Angl 209

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söcklen sc. 1779.

PR.: 1915. b.

Groß-Britanniens

Fortschritte

in der

Staats-Kunst.

Edinburgh, Philadelphia und London.
1796.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Groß-Britanniens

Fortschritte

in der

Staatskunst

oder

unpartheyische Geschichte

der Mißbräuche

bey

der Regierung des brittischen Reichs.

Cöln,

bey Peter Hammers selig. Sohne 1796.

Vorrede des Verdeutschers.

Groß-Britannien eilt, allem Ansehen nach, einer neuen Revolution entgegen, die noch merkwürdiger, und in ihren Folgen für die übrige Welt bey weitem wichtiger werden kann, als die ältere, von den Engländern so oft glorreich genannte Revolution vom Jahr 1688, durch die das brittische Reich zwar allerdings Befestigung der Religions-Freyheit seiner protestantischen Einwohner, weiter aber nicht viel auf die Dauer Gedeihliches gewonnen zu haben scheint. Denn daß damals durch die Flucht der Stuarte eine andre Dynastie auf den brittischen Thron gelangte, war an und für sich um nichts merkwürdiger, als daß nach den Plantageneten die Tudors, und nach den Tudors die Stuarte das Land beherrschet hatten. Wie die Menschen heißen, von denen Land und Leute regieret werden, ist im Grunde sehr gleichgültig; hingegen liegt der Menschheit alles daran, daß sie gut, d. i.

gerecht

gerecht und weislich, zu ihrem Besten, nicht bloß zum Privat-Besten der Herrscher und ihres eigennützigen Anhanges regieret werden; — wiewohl freylich das letztere, leider! viel öfter als ersteres, der Fall zu seyn pflegt.

Ob Groß-Britannien seit der gedachten ältern Revolution weislich und gerecht regieret worden sey, hat der Verfasser des Werkes, welches wir dem deutschen Leser hiermit in seiner Sprache übergeben, nicht weitläufig, aber doch durch eine Reihe von angestellten Thatsachen umständlich genug erörtert, um einen jeden, der sein Büchlein durchlesen will, in Stand zu setzen, daß er sich die Frage ohne Mühe selbst beantworten kann.

Die Britten haben sich seit einem Jahrhundert her immer einer Constitution oder Reichs-Verfassung gerühmt, die es, ihrer Behauptung nach, den Verfassungen aller andern Länder und Völker an Vollkommenheit ohne allen Vergleich zuvorthäte. Entweder war aber diese Verfassung im Grunde mehr bloßer Name, als Realität; oder die Britten hatten doch um so weniger Ursach, auf die Vorzüge dieser Constitution zu stolziren, je weniger wahren Nutzen sie davon einärndteten, und je mehr also der Werth derselben bloß auf ihrer Unwissenheit, auf Irrthume, Vorurtheil und National-Dünkel beruhte.

Einige sehr gute Landes-Gesetze hatte unstreitig bisher England, und zwar England ausschließlich, vor den mehresten Völkern voraus; Gesetze, wodurch die bürgerliche sowohl, als die politische Freyheit der Einwohner in hohem Grade gesichert zu seyn schien. Allein eben diese vorzüglichen Gesetze sind in den neuesten Zeiten durch allerley Kunstgriffe der Ministerial-Despotie immer mehr durchlöchert worden; und sie werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Rest ihrer Kraft in kurzem vollends gänzlich verlieren. Was dagegen die Britten ihre vortreffliche Constitution nennen, ist, beym Lichte besehen, nichts weniger, als ein Werk, das diesen ehrenvollen Namen verdiente. Es ist überhaupt, wie die mehresten Verfassungen andrer Länder, kein zusammenhängendes, nach Zweck und Plan wohl-geordnetes Ganzes, sondern ein Aggregat von Bruchstücken, ein aus großen und kleinen, wenig guten und vielen schlechten Stücken allmählig an und in einander geschobenes, nirgend mit Einsicht zweckmäßig verbundenes Compositum von disparaten Gebäuden, aus Palästen und Scheunen, aus Thürmen und Hütten bestehend, welche vom Ungefähr zusammen geworfen scheinen.

Das Parliament, durch welches die verblendete, vermuthlich nun aber nicht lange mehr zu täuschende Nation bisher sich selbst Gesetze zu geben, sich selbst zu besteuern vermeinte, ist schon seit geraumer Zeit nicht mehr

und nicht weniger, als ein bloßes theures Phantom; und die Debatten desselben über die Willens-Meynungen des Hofes sind bloße Cärimonie, oder eigentlich eine Farce. Beide Häuser, die Lords und die Gemeinen, dienen dermalen nur noch zur Sanctionnirungs-Maschine für alle noch so willkührliche Regierungs-Decrete, welchen durch eine, vom Hofe selbst abhängige Stimmen-Mehrheit ein längst verfälschtes Siegel aufgedrückt wird, wodurch sie, gegen die lautesten Erklärungen der Nation, für National-Willen erkläret, und unter dem Titel von Parliaments-Acten und Reichs-Statuten zu Gesetzen gestempelt werden.

Wer auf den Gang der brittischen Regierung seit jener, für so glorreich gepriesenen Revolution nicht Acht gegeben, wer dem windigen Selbst-Ruhme, den die Britten bisher ihrer angeblichen Reichs-Verfassung so anmaaßlich beylegten, blindlings Glauben beygemessen hat, dem können die Schritte, welche die Regierung neuerdings, besonders in den letzten Jahren durch ihr Parliament und mit demselben gethan hat, gar leicht Riesen-Schritte zu ihrem eignen Untergange zu seyn scheinen. — Riesen-Schritte von solcher Vermessenheit, daß beym Anblicke derselben der unachtsamere Beobachter in der Ferne beynah in Versuchung gerathen muß, zu glauben, die Regierung und ihr diensteifriges Parliament thäten solche in der Verzweifelung vorsätzlich, um

je eher, je lieber, mit verbundenen Augen das Land und sich selbst in den Abgrund zu stürzen.

Die Menschen thun aber eben so wenig, wie die Natur, eigentliche Riesen-Schritte; und Herr Jakob Thomson Callender, der itzt in America lebende Verfasser des hier folgenden Werkes, wird jeden seiner Leser ohne Schwierigkeit überzeugen, daß auch die brittische Regierung und ihr Parliament wirklich keine Riesen-Schritte zum Verderben des Landes gethan, sondern den Grund zu der neuen großen Revolution, die ihrem Reiche nächstens eine veränderte Gestalt geben soll, schon seit der ältern Revolution vom J. 1688 her gelegt, und seitdem beständig an dem Gebäude, welches daraus entstehn soll, fortgearbeitet habe. Freylich wird die Krisis seit den letzten drey bis vier Jahren her, auch den unachtsamsten Zuschauern, immer sichtbarer, je näher der Zeit-Punct heran rückt, wo es zur endlichen Entscheidung kommen muß, ob Groß-Britannien, wie Marocco und die Türkey, die eiserne Ruthe einer völligen Despotie küssen, oder ob es sich aus seiner Lethargie aufraffen, die Feinde seiner bürgerlichen und politischen Freyheit von sich schleudern, und hiermit eine neue Epoche der brittischen National-Geschichte, das würdige Thema für einen Tacitus des neunzehnten Jahrhunderts, beginnen soll.

Die

Die verschiednen Ursachen, wodurch Revolutionen, in den Verfassungen der Länder zu entstehn pflegen, treffen in Groß-Britannien allmählich immer mehr zusammen; und vermuthlich fehlt es nur noch an einem oder dem andern zufälligen Umstand, um die Mine zu sprengen, welche die Regierung entweder dem noch übrigen kleinen Reste der National-Freyheit, oder vielleicht sich selbst gegraben hat. Dem Volke werden durch ein eben so widersinniges, als immoralisches Besteurungs-System immer mehr alle Kräfte, bis zur Bettelhaftigkeit und Hungers-Noth, entzogen. Die Quellen, woraus das Staats-Vermögen fließen soll, müssen nicht nur der nöthigen Pflege und Wartung entbehren, sondern sie werden so gar zum Theil auf die unvernünftigste Art geradezu verstopfet. Toller kann, z. E. schwerlich eine Finanz-Operation erdacht werden, als die brittischen Zoll- und Accise-Verordnungen; und verrückter kann schwerlich ein Gesetz ersonnen seyn, als das neue Getraidehandels-Gesetz, dessen Ungereimtheit so handgreiflich ist, daß man erstaunt, wie ein nüchterner Mensch ein solches Gesetz vorschlagen, und ein nüchternes Parliament dasselbe sanctionniren konnte.

Das Staats-Einkommen, das aus dem Vermögen der Nation jährlich aufgebracht, und das, der Erfahrung nach, von Jahr zu Jahr immer unergiebiger und unzulänglicher wird, geht zur Hälfte in bloßen

Zins-

Zins-Zahlungen für unbedenklich gemachte Staats-Schulden verloren, und dient nur, die Schätze der Regierungs-Gläubiger, der Capitalisten und der Staatsschuldenpapier-Gauner zu häufen, in deren müßige Hände immer mehr das gesammte Vermögen der Nation zusammen strömt. Bey der Verwaltung der andern Hälfte dieses Einkommens werden die unverschämtesten Diebereyen am steuernden Publicum begangen, ungeheure Summen mit Hülfe falscher Rechnungen, zum Theil auch ohne alle Abrechnung untergeschlagen, und eine beträchtliche Menge Geldes an hoch-besoldete Hof-Creaturen als Gnaden-Gehalte, oder unter dem Titel von Aemtern verschwendet, von denen weiter nichts existirt, als der Name, und bey deren Besitze so wenig, als bey den deutschen Domherrn-Pfründen, an wirkliche Verrichtungen zu denken ist.

Doch es ist unnöthig, mich in einer Vorrede über Dinge auszubreiten, worüber der Leser in dem vorliegenden Werke die belehrendste Auskunft finden kann. Ob die Regierungs- und Staatswirthschafts-Grundsätze des Verfassers nicht durchaus gesund, und sein Tadel über die bisherige Regierung und Staatswirthschaft seines Vaterlandes nicht in allen Puncten und Clausuln gegründet sey, werden die Leser leicht selbst beurtheilen.

Cöln, den 4ten Junius 1796.

Vor-

Vorbericht des Verfassers zur zweyten Ausgabe seines Werkes.

Die erste Ausgabe der Fortschritte Groß-Britanniens in der Staatskunst erschien zu Edinburgh und London im Herbste 1792. Der Absatz des Werkchens war stark; und die Aussicht auf das Glück, welches dasselbe noch weiter in Zukunft machen könnte, war ungemein schmeichelhaft für den Verfasser so wohl, als für die Verleger. Der Plan des erstern war, eine unpartheyische Geschichte der Mißbräuche bey der Regierung in einer Reihe von Flug-Schriften, nach und nach zu liefern: aber indem der Verfasser so eben beschäftiget war, die erste Fortsetzung seines angefangenen Werkes zum Abdrucke fertig zu machen, und zugleich eine neue Ausgabe von dem schon einmal gedruckten Anfange zu veranstalten, ward er am 2ten Jänner 1793 gefangen genom-

genommen, und hatte einige Mühe, wieder zu entwischen.

Zween Buchhändler, die seine Verleger waren, wurden hierauf in Anspruch genommen, und nach einer sehr willkührlichen und unförmlichen Untersuchung, der eine zu drey- und der andre zu sechs-monatlichem Gefängnisse verurtheilet.

In Schotland wird eine Revolution vor Ablaufe von zehn Jahren aufs späteste, und höchst wahrscheinlich noch viel früher, Platz greifen. Alsdann werden sich die Schotten zuverläßig durch jede Verpflichtung von Klugheit, Dankbarkeit und Gerechtigkeit für verbunden erkennen, diesen zween wackern Männern billige Vergütung für die Tyranney zu thun, die an ihnen, um der guten Sache der Wahrheit willen, verübet worden ist. In Groß-Britannien haben die Verfasser und Verleger fliegender Schriften schon lange den Vortrab zu jeder Revolution angeführt. Sie machen eine Art verlorner Posten auf den Gränzen eines Schlacht-Feldes aus: und ob es ihnen gleich zum öftern an hinlänglicher Erfahrenheit so wohl, als an dem nöthigen Ansehen fehlt, das Haupt-Treffen in Schlacht-Ordnung zu stellen; so genießen sie doch immer der Ehre und der Gefahr, bey Stürmung der Unterdrückungs-Bollwerke im ersten Gliede zu fechten.

Durch das Urthel einer bestochenen Geschworenschaft*) wurde die Meynung derer, die das Werk gebilligt und mit Beyfalle gelesen hatten, nicht verändert. In Edinburgh hat man für ein Exemplar davon, seitdem es unterdrücket worden ist, statt der drey Schillinge, die es ursprünglich gekostet hatte, mehrmals funfzehn Schillinge geboten. In London ward eine neue Auflage von den beiden Buchhändlern Rigway und Symonds gemacht, die wegen des Drucks politischer Schriften in Newgate gefangen saßen. Sie verkaufen jedoch die Fortschritte Groß-Britanniens, und andere Schriften von ähnlicher Stimmung, öffentlich im Gefängniß. Ueberhaupt ist es dem Despotismus fast ganz unmöglich, die göttliche Kunst-Erfindung des Bücher-Drucks zu überwältigen.

Der neulich verstorbene Staatssecretär von America, Hr. Jefferson, hatte ein Exemplar von der ersten Edinburgher Ausgabe gegenwärtigen Werkchens von einem Freunde geliehen bekommen; und er sprach davon, bey verschiede-

*) Daß in Schotland bestochene Geschworenschaften, in gewissen Processen, nichts Ungewöhnliches seyen, beweist die Geschichte der ehrlichen Leute, die vor einiger Zeit, wegen angeschuldigten Hochverraths, von Geschwornen für schuldig erkläret, und nach Botany-Bay transportiret wurden; da hingegen die Freunde und Correspondenten dieser ehrlichen Leute in England, welche wegen des gleichen Verbrechens im Namen der Regierung angeklagt waren, von unbestochnen Englischen Geschwornen für nichtschuldig erkläret, und mithin von der gegen sie angebrachten Beschuldigung völlig losgesprochen worden sind. Ueb.

schiedenen Gelegenheiten, in achtungsvollen Ausdrücken. Er sagte, es enthielte dasselbe „die erstaunenswürdigste „Concentrirung von Mißbräuchen, von der man jemals „in irgend einer Regierung gehöret hätte“. Er fragte, warum es nicht in America wieder aufgelegt würde? und sagte, er für seinen Theil möchte sich gern ein eigen Exemplar davon kaufen. Andre wackere Männer haben ihre Meynung davon in ungefähr gleichem Tone zu Tage gelegt, und das Zureden derselben war eine der vornehmsten Ursachen von der Erscheinung gegenwärtiger americanischen *) Ausgabe.

Indem sie der Verfasser zum Abdruck zubereiten wollte, boten sich eine ganze Menge neuer Materialien dazu seiner Erinnerung an. Daher ist die Einleitung nunmehr mehr denn noch einmal so lang gerathen, als sie in der ersten Ausgabe gewesen ist. Und da der Verf. dieser Neigung zum Erweitern bey fortgesetzter Durchsicht seines Werkes nachhieng; so fand er es nicht möglich, das Ganze der ursprünglich kleinen Flug-Schrift, wie anfänglich sein Vorsatz gewesen war, mit einmal und ununterbrochen von neuem abdrucken zu lassen. Denn so bald er nach einem Verlaufe von zwey Jahren wieder zur nähern Prüfung seiner Arbeit kam, ward er eine Menge von wichtigen Betrachtungen gewahr, die das erstemal

*) Die zweyte, vom Verfasser selbst veranstaltete Ausgabe dieses Werkes, (bey welcher die Londoner in Ridgway's und Symond's Verlage gar nicht gerechnet ist,) kam zu Philadelphia heraus. Ueb.

erstemal nur obenhin berühret worden waren; und es lag ihm am Herzen, alles, was sein eigenthümliches Geburts-Land angieng, so vollkommen, richtig und genau, als möglich, darzustellen.

Er arbeitete daher, statt ein altes Werk zu berichtigen und zu verbessern, in großer Maaße ein neues aus; jedoch hat er auf alle Weise eben so sorgfältig vermieden, die mindeste Meldung von Thatsachen, die sich nach dem Datum seiner anfänglichen Einleitung zugetragen haben, zu thun, als sich auf irgend eine neuere, nach der ersten Ausgabe seines Werkchens erschienene Schrift zu beziehen. Sein eigner Bericht würde durch eine solche Mengerey in Unordnung gerathen seyn, weil der innere Zustand von Groß-Britannien seit der Zeit, daß jener Bericht zuerst abgefaßt war, eine sehr beträchtliche Veränderung erlitten hat. Die Scene ändert sich nun mit jedem Tage; und in einer Ferne von tausend Meilen und drüber kann der Verfasser über eine so sehr verwickelte, und dabey zugleich so schwankende Materie unmöglich mit der Zuversicht eines Augen-Zeugen schreiben und genaue Zeichnungen liefern. Auch würde man ihn mit einiger Wahrscheinlichkeit in den Verdacht der Parteylichkeit haben ziehen können, wenn er sich erdreistet hätte, eine Sache zu berühren, bey der er selbst so persönlich mit interessiret war *), und bey deren Behandlung er

viel-

*) Der Verfasser hatte bey diesen Worten offenbar nichts andres im Sinne, als die vorhin erwähnten Hochverraths-Processe.

Ueb.

vielleicht den Wohlstand im Vortrag und in den Gesinnungen, den das Publicum zu fodern berechtiget ist, vergessen haben möchte.

Aus diesem Grunde wird die Geschichte der beiden letzt-verflossenen Jahre gänzlich übergangen; und es wird also dem Leser hier nur eine Art von originellem Grund-Plan derjenigen Regierungs-Thorheiten und Schandthaten überreichet, wodurch der Grund zu einem nächstens zu befürchtenden brittischen, besonders aber schottischen Aufstande gelegt wurde.

Gegenwärtiger kleine Band läßt sich, so zu sagen, als eine allgemeine Vorbereitung betrachten — zum Durchlesen jener, zu Edinburgh über angeblichen Aufruhr vorgefallenen gerichtlichen Untersuchungen, die neuerdings im Druck erschienen sind, so wie der andere über begangen seyn sollenden Hochverrath, die vermuthlich nächstens in den Vereinigten Staaten zum Drucke kommen werden.

Das Werk war gleich anfänglich für diejenige Volks-Classe bestimmet, die nicht viel Zeit zum Lesen anzuwenden hat, und die doch einer einfachen, und zugleich nahrhaften Mahlzeit politischen Unterrichtes bedurfte. Deswegen sind die Thatsachen so dicht, als möglich, auf einen Haufen zusammen-gedrängt worden. Dabey hat sich der Verfasser vor aller Autorschafts-Coquetterie

gehütet. Er hatte bloß den Ehrgeiz, Wahrheit ungezwungen und verständlich zu sagen: denn Wahrheit ist die Basis vernünftiger Gründe, Simplicität die Seele der Eleganz, und Verständlichkeit der höchste Probirstein richtiger Composition.

Man streute in Schotland ein Gerücht aus, und manche glaubten auch wohl daran, daß die gegenwärtige Schrift eigentlich aus der Feder von einem der Beysitzer des Sessions-Gerichtes herrührte: die Beschuldigung war aber ungegründet. Seine Herrlichkeit haben nicht eine einzige Seite daran geschrieben; jedoch sagten Sie öffentlich, der Inhalt des Werkchens wäre authentisch und unwiderleglich; und wenn das Publicum die Schrift für seine Arbeit hielte, so möchte es das immerhin thun.

Wegen der äußerst rohen Flüchtigkeit seines ursprünglichen Plans kann der Verfasser keine Entschuldigung namhaft machen, die ein kluger Mann gelten ließe; was für Ursachen er aber zu seinem Verhalten hierinnen hatte, kann vielleicht aus folgendem kurzen Histörchen klar werden:

Im J. 1758 landete der Herzog von Marlborough mit achtzehn tausend Mann an der Küste von Frankreich. Seinen Truppen widersetzte sich, indem sie ausgeschifft wurden, eine französische Batterie, die auf der Stelle zum schweigen gebracht wurde: denn sie bestand

stand bloß aus einem alten Manne, der mit zwo Muske-
ten bewaffnet war. Dieser ehrliche Mann bekam eine
leichte Wunde am Schenkel, und wurde zum Gefange-
nen gemacht. Die Engländer fragten ihn, ob er denn
erwartet hätte, daß seine zwo Musketen das Feuern von
ihrer Flotte zum schweigen bringen sollte? „Meine Her-
„ren“, war seine Antwort, „ich habe bloß gethan,
„was meine Schuldigkeit war: und hätten's alle mei-
„ne Landsleute hier gemacht, wie ich; Ihr würdet heute
„nicht haben bey Cancale landen können“.

Philadelphia, den 14ten November 1794.

Nachschrift
zur dritten Ausgabe.

Dem Publikum wird hiermit eine dritte Ausgabe der Fortschritte Groß-Britanniens in der Staatskunst übergeben. Seit Erscheinung der zweyten im letzt-verwichenen November ist eine Flug-Schrift herausgekommen, die den Titel führt, ein Knochen zum Nagen für die Demokraten, oder Bemerkungen über eine Flugschrift unter dem Titel, Groß-Britanniens Fortschritte in der Staatskunst *), und deren Verfasser mir sehr übel nimmt, daß ich die Dreistigkeit gehabt habe, eine Revolution in Schotland zu wahrsagen. Indessen scheinen doch die immer mehr vervielfältigten Unordnungen bey der Regierung selbst allein schon hinlänglich, derselben bald ein Ende zu machen.

Es

*) Diese Flugschrift wird im Revolutions-Almanach von 1797 deutsch erscheinen, und so dann in der Eudämonia eingerückt werden. Ueb.

Es sind nunmehr zwey Jahre her, daß der Krieg Groß-Britanniens wider Frankreich seinen Anfang nahm. Das Experiment hat die Britten bereits das Leben von wenigstens sechzig tausend Menschen, und mitten unter der Vermehrung ihrer Staats-Schulden durch das Wegfangen ihrer Kauffartey-Schiffe, und durch die Bankerotte, die, aus den mannichfaltigen Calamitäten des Krieges entstanden sind, wenigstens sechzig Millionen Pfunde Sterlings gekostet. Zu Bestreitung der Kosten eines dritten Feldzuges macht die Regierung itzt eine neue Schuld von vier und zwanzig Millionen Pfunden Sterlings; und von dieser Summe sollen sechs Millionen dem Kaiser Franz dem Zweyten gegeben werden, damit die fechtenden Maschinen aus Deutschland zu einer zwanzigsten Niederlage geführt oder getrieben werden können. Folgender Paragraph in einem londoner Zeitungs-Blatte vom 29sten April 1793 beweist ganz deutlich, wie wenig Groß-Britannien dergleichen convulsivische Kraft-Aeußerungen länger auszuhalten vermögend sey.

„Nach Lord Rawdon's rührenden Bericht in seiner neuen Bill, befinden sich nicht weniger als zwanzig tausend Schuldner, tausend und drey hundert Weiber, und vier tausend Kinder, gegenwärtig Schulden halber verhaftet". Man kann mit Grunde vermuthen, daß diese Anzahl itzt, da ich diesen Bericht nachschreibe, noch viel größer seyn müsse.

Der Public Ledger vom 21sten Junius 1793 macht einen einzigen bündigen Grund namhaft, warum George der Dritte so willfährig und eifrig war, diesen Krieg anzufangen.

„Die hundert tausend Pfunde Sterlings“, sagt er, „zu denen ein Schatzkammer-Befehl, als zu einem „Theile der Subsidien für die hannöverschen Truppen er„theilet wurde, sind im Namen der Hannöverschen Re„gierung zu den zwo Millionen und siebenmal hundert „tausend Pfunden, welche vorher schon in den Fonds be„leget waren, zugelegt worden“.

Das Blatt, woraus ich diese Nachricht entlehne, ist bekanntlich eine Ministerial-Zeitung. Wir ersehen daraus, daß dieser liebreiche Monarch das Leben von einem Theile seiner Unterthanen für das Geld eines andern Theiles verkauft. In dem itzigen Sturme politischer Erörterung ist es nicht möglich, daß ein solches System, wie die brittische Constitution ist, noch lange zusammen halten kann.

Die Kirche ist, wo möglich, noch mehr verdorben, als der Staat. „Im vorigen Jahre ward eine alte Frau „sechs Monate lang im Gefängnisse der Königs-Bank „eingesperrt, und mußte über hundert Pfund Un„kosten bezahlen, weil sie sich geweigert hatte, gewisse „Kirchen-Gebühren zu bezahlen, die sich in allem auf „zween Schillinge und acht Pence beliefen“ *).

Der

*) Morning Chroncell, 6th, May 1793.

Der erste Feldzug wider Frankreich mußte Groß-Britannien ungefähr zwölf Millionen Pfunde Sterlings kosten, und der Dritte erfodert vier und zwanzig Millionen. Zu folge eben dieser Regel würde der fünfte Feldzug acht und vierzig Millionen kosten müssen. Man hat den Raub an den königlichen und kirchlichen Gütern der vorigen französischen Regierung, und an den Gütern von siebzig tausend Emigranten auf ungefähr drey hundert fünf und achtzig Millionen Pfunde Sterlings geschätzt, welches nun als Eigenthum in den Händen der Republik ist. Rechnen wir hierzu die Einkünfte aus den Oestreichischen Niederlanden und andern eroberten Ländern, nebst der Acquisition von etwan sechs Millionen neuer Unterthanen; so werden wir bald überzeuget werden, daß Groß-Britannien, da es sich bloß noch auf seinen Credit zu verlassen hat, nur wenig Hoffnung haben könne, gegen die unerschöpflichen Hülfs-Quellen seines Antagonisten mit Glücke zu kämpfen. Der Streit mag sich vielleicht noch auf drey oder vier Feldzüge verlängern lassen; aber er kann sich schwerlich anders, als mit Vernichtung der brittischen Monarchie, endigen.

Philadelphia, den 3ten März, 1795.

Jakob Thomson Callender,
itzt ein Exulant, weil er dieses
Büchlein schrieb.

Inhalt.

Einleitung . . . Seite 1

Brittische Kriege seit der Revolution . . . — 1

Unermeßliche Menschen-Schlächterey . . . — 2

Kriegs-Aufwand . . . — 4

Nootka-Sund . . . — 5

Oczakow . . . — 6

Tippu Saheb . . . — 6

Belauf der National-Schulden . . . — 7

Ungeheure Ausdehnung der Zinsen davon in den nächstkommenden hundert Jahren . . . — 9

Unter was für schändlichen Bedingungen der Anfang zu diesen Schulden gemacht ward . . . — 9

Abriß der Civil-Liste Wilhelm des Dritten . . . — 14

Ausgelaßne Verschwendung des Hofes, . . . — 14

Proben von königlicher Haushaltungs-Kunst . . . — 16

Königin Anna . . . — 19

Ein einzelnes Deficit von fünf und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings . . . — 19

Lotterien . . . — 19

Graf von Chatham . . . — 20

Eine Probe von brittischer Besteurung . . . — 22

Lord North . . . — 25

Dessen

Dessen ausschweifende Prämien für aufgeborgte Gelder : Seite 25
Plan zu Abzahlung der Staats-Schulden : : : — 28
Dessen Nichtigkeit : : : : : : : — 29
Einförmige Ungereimtheit der brittischen Kriege in neuern Zeiten — 34
Matrosen-Pressen : : : : : : — 46
Charakter und Zweck des gegenwärtigen Werkes : : — 50

Erstes Capitel : : — 53
Reinigkeit und Wichtigkeit schotländischer Repräsentanten im Parliamente : : : : : : : : — 54
Pergament-Baronen : : : : : : : — 57
Anekdoten von der Accise in Schottland : : : : — 58
Fenster-Steuer : : : : : : : : — 60
Auszüge aus einem authentischen Bericht an die Lords der Schatz-Kammer : : : : : : : : — 60
Härings-Fischerey : : : : : : : — 64
Salz-Auflagen : : : : : : : : — 66
Kohlen-Auflage : : : : : : : : — 73
Schreckliche Bedrückung : : : : : : : — 74
Sir Johann Fenwicks Schicksal : : : : : — 86
Geschichte der Gläubiger Carl des Zweyten : : : — 89
Kurzer Begriff der Verdienste, die sich der itzige Fürst von Wales um das Publicum gemacht hat : : : : — 98

Zweytes Capitel : : — 104
Fruchtbarkeit der Hebriden : : : : : : — 105
Die Insel Islay : : : : : : : : — 107
Erstaunliche Verbesserung dieser Insel : : : : — 108
Unermeßlicher Ueberfluß an Fischen : : : : — 114
Klägliche Folgen der Accise : : : : : : — 120
Salz-Steuern : : : : : : : : — 132
Kohlen-Steuern : : : : : : : : — 136
Eine Probe von schottischen Pfründen ohne Arbeit : : — 142

Drittes Capitel . . . Seite 145

Berichte der Commissarien zu den Staats-Rechnungen . . — 145

Cron-Ländereyen . . . . . — 153

Ein bewundernswürdiges Getraide-Handels-Gesetz . . . — 156

Brittische Hungers-Noth unter der Regierung Wilhelm des Dritten — 170

Auffallendes Bild des kläglichen Zustandes von Schotland zu sel-
biger Zeit . . . . . — 174

Was aus Schotland hätte werden können . . . . — 184

Krieg überhaupt . . . . . — 185

Culloden . . . . . — 195

Der blutdürstige Herzog von Cumberland . . . . — 195

Viertes Capitel . . . — 197

Blackstone . . . . . — 199

Dessen Vorstellung von der Englischen Constitution . . — 199

Ein Defect von hundert ein und siebzig Millionen Pfunden Ster-
lings . . . . . — 203

Powell . . . . . — 205

Bembridge . . . . . — 205

Maria Talbot . . . . . — 207

Parliaments-Wahl für Westminster . . . . — 210

Anekdoten aus dem Kriege wider Nord-America . . — 212

Englische Dissenter . . . . . — 219

Deren Proceß wider die Londoner Commun . . . — 221

Die Gesellschaft der Freunde (oder Quäker) . . . — 229

Unerhörte Bedrückung dieser Secte in England . . . — 230

Englische Faustkämpfer-Belustigung . . . . — 236

Fünftes Capitel . . . — 240

Civil-Liste . . . . . — 240

Zusammen gescharrte funfzehn Millionen Pfunde Sterlings . — 248

Hunde-Ställe . . . . . — 257

George der Erste, und dessen liberale Begriffe von Regenten-
Rechten . . . . . — 261

George

George der Zweyte, und dessen Gast-Freyheit bey der Beerdigung seines ältesten Sohnes : : : : Seite 263
Accise : : : : : : : : : — 266

Sechstes Capitel : : — 274
Eduard der Erste : : : : : : : — 274
Eduard der Dritte : : : : : : : — 278
Heinrich der Fünfte : : : : : : : — 279
Irland : : : : : : : : : — 281
Groß-Britanniens Verfahren in verschiednen Welt-Gegenden — 285
Otaheite : : : : : : : : : — 297
Guinea : : : : : : : : : — 297
Nord-America : : : : : : : : — 297
Das Gefängniß-Schiff Jersey : : : : : — 300
Bengalen : : : : : : : : : — 302
Summarische Schätzung der Verwüstungen, welche die Engländer in Ost-Indien angerichtet haben : : : — 302

Ein-

Einleitung.

Brittische Kriege seit der Revolution. — Unermeßliche Menschen-Schlächterey. — Kriegs-Aufwand. — Nootka-Sund. — Oczakow. — Tippu Saheb. — Belauf der Nationalschulden. — Ungeheure Ausdehnung der Zinsen davon in den nächstkommenden hundert Jahren. — Unter was für schändlichen Bedingungen der Anfang zu diesen Schulden gemacht ward. — Abriß der Civil-Liste Wilhelm des Dritten. — Ausgelaßne Verschwendung des Hofes. — Proben von königlicher Haushaltungs-Kunst. — Königinn Anna. — Ein einzelnes Deficit von fünf und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings. — Lotterien. — Graf von Chathem. — Eine Probe von brittischer Besteurung. — Lord North. — Dessen ausschweifende Prämien für aufgeborgte Gelder. — Plan zu Abzahlung der Staats-Schulden. — Dessen Nichtigkeit. — Einförmige Ungereimtheit der brittischen Kriege in neuern Zeiten. — Matrosen-Pressen. — Charakter und Zweck des gegenwärtigen Werkes.

Brittische Kriege seit der Revolution.

Seit dem Jahr eintausend sechshundert acht und achtzig hat Groß-Britannien mit Holland einmal, mit Frankreich fünfmal,*) und mit Spanien sechsmal Krieg geführt. Die Vertreibung Jakob des Zweyten, oder, wenn man will, die Flucht dieses Königs, zog einen blutigen bürgerlichen Krieg so wohl in Schottland als in Irland nach sich. Wir sind auch seit selbiger

*) Der Krieg, welchen Groß-Britannien itzt gegen Frankreich führt, ist der sechste seit 1688. Ueb.

biger Zeit zweymal durch Rebellionen in Groß-Britannien beunruhiget worden, ohne noch einer Reihe von Blutbädern in Asien und America, die noch immer kein Ende nehmen wollen, zu gedenken.

Unermeßliche Menschen-Schlächterei.

In Europa ist die Menschen-Zahl, die wir uns einen Krieg kosten lassen, nach und nach von einmalhundert tausend Menschen-Leben bis auf dreymal so viel, und die Geld-Summe, die ein Krieg erfordert, von ehemaligen dreyßig Millionen bis zu hundert neun und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings gestiegen. Aus Africa führen wir immer noch jährlich zwischen dreyßig und vierzig tausend Sklaven ein; eine Rechnung, die binnen Zeit von hundert Jahren auf wenigstens drey Millionen Mordthaten hinauf reicht. In Bengalen haben wir binnen dem kurzen Zeit-Raume von sechs Jahren nicht weniger als fünf Millionen fleißiger, arbeitsamer und unschuldiger Menschen theils vernichtet, theils aus dem Lande verjaget *). Wir sind in jenem Lande seit etwan fünf und dreyßig Jahren regierende Herren von hohem Range gewesen **); und man kann mit gutem Grunde rechnen, daß wir seit unsrer dortigen Standes-Erhebung die Ebenen von Hindostan mit sechs und dreyßig Millionen von Leichen bestreut haben ***). Vergleichen wir hiermit die mannichfaltigen Verwüstungen, welche der Hunger, die

*) Man sehe Alex. Dow's Geschichte von Hindostan S. 70. des 5ten Theils.

**) Am 23sten Junius 1757 schlug der Obriste Clive den Nabob Suraja Dowla von Bengalen. Dieser Sieg legte den Grund zu der Territorial-Macht der Ost-Indischen Compagnie.

***) Man sehe hiervon weiter unten das 6ste Capitel gegenwärtigen Werkes nach.

Pestilenz und das Schwert angerichtet haben; so dürfen wir mit gntem Fug annehmen, daß in diesen Händeln funfzehnmal hunderttausend unserer Landsleute ums Leben gekommen sind; eine Menschen-Menge, die demjenigen Theile der sämmtlichen Einwohner von Groß-Britannien, der gegenwärtig im Stande ist, die Waffen zu tragen, völlig gleich kömmt. Die Vernichtung unsrer französischen und spanischen Gegner, und der deutschen, sardinischen und portugiesischen Mieth-Truppen, welche Groß-Britannien zum Fechten wider sie erkaufte, hat sich ebenfalls wenigstens auf funfzehnmal hunderttausend Menschen-Leben belaufen.

Hieraus folgt, daß Europa durch die Kriege der Britten, binnen nicht mehr als hundert Jahren, um drey Millionen Menschen gebracht worden ist, die in der Blüthe ihrer Jahre standen, und deren Abkömmlinge sich, in dem Fortgang häuslicher Familien-Gesellschaft, in Menschen-Zahlen ausgebreitet haben würden, die sich gar nicht berechnen lassen. Die Menschen, die auf solche Weise umgekommen sind, haben in der Summe ganz gewiß mehr als dreyßig Millionen an der Zahl ausgemacht, welches so viel ist, als dreymal hunderttausend Todtschläge auf ein Jahr.

Alle diese Opfer sind dem Gleichgewichte der Macht und der Handels-Bilanz, der Ehre der brittischen Flagge, den Gerechtsamen der brittischen Krone, der „Allmacht „des Parliamentes“ *), und der Sicherheit der protestantischen Thron-Folge geschlachtet worden.

*) Eine bescheidene Redens-Art, die vor der Unabhängigkeits-Erklärung der brittischen Colonien in Nord-America sehr gangbar war, die aber seit diesem Zeit-Punkt aus der Mode gekommen ist.

Treiben wir es nun in den nächsten hundert Jahren, nach dieser Proportion, immer höher; so können wir wohl mit der Selbst-Gefälligkeit, die den Menschen so ganz gewöhnlich ist, uns selbst und unsre Helden-Thaten bewundern: aber es wird und muß doch auch jedwedes andre Volk in der Welt berechtiget seyn, zu wünschen, daß ein Erdbeben oder ein neu-entstehender Vulcan je eher, je lieber, die sämmtlichen brittischen Inseln mit einander in den Mittel-Punkt der Erdkugel begraben, daß ein einziger aber entscheidender Schlag der Rache des Allmächtigen dem fernern Fortgang und dem ganzen Andenken an unsre Missethaten ein Ende machen möchte.

Kriegs-Aufwand.

Auf der Leiter richtiger Rechnung ist nächst dem Menschen-Blute, meines Erachtens, Geld die kostbarste Waare. Da wir nun einen Ueberschlag im Großen von der Verschwendung des erstern schon gemacht haben; so lasset uns nun auch, so gut wir können, zusammenrechnen, was für Summen des letztern vergeudet worden sind. Die Kosten der brittischen Kriege, von den Zeiten der brittischen Revolution an bis zu Ausgange des Jahres 1789, sind von Sir Johann Sinclair zu dreyhundert sieben und siebzig Millionen, neun und zwanzig tausend fünfhundert acht und neunzig Pfunden Sterlings angesetzt worden. Die einzelnen Summen stehen folgender Maaßen:

Kriegs-Kosten während der Regierung des Königs

Wilhelm des Dritten	= Pfunde	30,447,382
Der Königinn Anna	= = = =	43,360,003
George des Ersten	= = = =	6,048,267
Kosten des Krieges, der seinen Anfang im Jahr 1739 nahm,	= = = =	46,418,689

Der-

Dergleichen zu dem siebenjährigen Kriege, der mit dem Jahr 1756 seinen Anfang nahm, = = = = = = = 111,271,996

Dergleichen zu dem nord-americanischen Kriege = = = = = 139,171,876

Dergleichen zu der Bewaffnung wegen Holland, im Jahr 1787 = = = 311,385

Summa *) 377,029,598

Seitdem diese Rechnung Sir J. Sinclairs erschienen ist, haben wir eine Flotte zum Kriege wider Spanien ausgerüstet, um das Privilegium zu erzwingen, daß wir Wallfische am Süder-Pol, und wilde Katzen wohl noch zweymal so weit von Groß-Britannien, todtschlagen dürfen. Laut der eignen Rechnung des brittischen Finanz-Ministers, wie er sie dem Parliamente vorgelegt hat, kostet uns diese wichtige Angelegenheit nicht mehr als drey Millionen hundert drey und dreyßig tausend Pfunde Sterlings **). Was gute Wirthschaft anlangt, hatte dieses Projekt gerade das kluge Ansehen, welches ein Proceß haben kann, den man vor der brittischen Canzley anhängig macht, um eine halbe Crone ***), die man zu fodern hat, mit gerichtlicher Hülfe beyzutreiben ****). Nootka-Sund.

Her-

*) Man sehe S. J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens des brittischen Reichs, (History of the public Revenue of the British Empire) im 2ten Capitel des 3ten Theils.

**) Man sehe das Annual Register vom J. 1791. pag. 141.

***) Etwan einen Gulden Hannöverischen Cassen-Geldes. Ueb.

****) Es ist bekannt, daß in England die Processe, welche Eigenthum betreffen, hauptsächlich von dem Canzley-Gericht, in welchem der Groß-Canzler als der einzige Richter, (und nur in dessen Abwesenheit ein so betitelter Master of the Rolls,) sitzt, angebracht und abge-

Oczakow. Hernach haben wir mit Katharinen von Rußland um einige Morgen Landes in den Wüsteneyen der Tartarey gezankt; und die Kosten, welche uns diese zweyte Ausrüstnng verursachte, müssen ebenfalls überaus beträchtlich gewesen seyn. Drey und dreyßig Schiffe von der Linie, und ungefähr dreyßig tausend Mann wurden vier Monate lang in Bereitschaft gehalten, damit der Groß-Türke wieder in den Besitz von Oczakow gesetzt werden sollte; und bey all diesen großen Anstalten schlug der vornehme Plan dennoch fehl.

Tippu Saheb Gegenwärtig, indem ich dieses schreibe, sind wir beschäftiget, die Staaten des Sultans Tippu Saheb in Stücken zu reißen; und Herr Fox sagte nur noch neulich im Hause der Gemeinen, „dieser Krieg, den wir nun „so eben beendiget haben, beliefe sich auf eine Ausgabe „für unsre Rechnung von nicht weniger als zweymal hun„dert und funfzig tausend Pfunden Sterlings auf den Mo„nat, oder ungefähr acht tausend Guineen auf den Tag.“

Rechnen wir diese ganz frischen Helden-Thaten zusammen; so muß sich der Betrag der Summen, die des Krieges wegen aus der Schatz-Kammer bezahlet worden sind, seit der Revolution über drey hundert und achtzig Millionen Pfunde Sterlings erstrecken.

Hierzu müssen wir auch noch den Werth von sechzehn bis zwanzig-tausend Kauffahrtey-Schiffen rechnen, die vom Feinde gekapert worden sind. Dieser nicht-viel-bedeutende Artikel von sechzig bis hundert Millionen Pfunden abgethan werden. Eben so bekannt ist auch, daß die Processe vor diesem Gericht äußerst langwierig und ungemein kostbar sind, und daß die Advocaten, die vor demselben dienen, ganz außerordentlich gewinnen.

Ueb.

den Sterlings würde allein hingelangt haben, acht bis zwölfmal hundert tausend arme Landleute, sammt ihren Weibern und Kindern, nach den Ufern des Susquehemah oder des Mißißipi zu bringen, und sie dort zu ansäßigen Landwirthen zu machen. Eine so zahlreiche Colonie von Kundleuten hätte sich gar leicht aus den europäischen Völkern sparen lassen; sie würde gar bald der Bevölkerung von Frankreich die Waage gehalten, und eine größere Menge von Manufaktur-Waaren erfordert haben,*) als die Insel Groß-Britanien jemals zur Ausfuhr zu bereiten vermocht hat.

Belauf der National-Schulden.

Anstatt einer so erfreulichen Aussicht haben wir, als Nation, eine Schulden-Last auf dem Halse, die sich auf wenigstens zweyhundert und funfzig Millionen Pfunde Sterlings beläuft. Die jährliche Zinse von dieser Summe beträgt mit den Kosten, die zur Verwaltung dieses Schulden-Wesens, und zu Einhebung der Abgaben, von denen die Zinse bestritten werden muß, erforderlich sind, alles zusammen-gerechnet, über elf und eine halbe Million Pfunde Sterlings. Diese Last allein gilt einer jährlichen Kopf-Steuer von einem Pfund und drey Schillingen Sterlings **) auf den Kopf, von jedem einzelnen Einwohner Groß-Britaniens gleich ***).

Außer

*) Eine Betrachtung, die nur für einen monopolien-süchtigen Commerz-Staat, wie England aus Irrthum und Mangel an Einsicht in sein wahres Staats-Interesse seyn will, von Wichtigkeit zu seyn scheint, — worinnen aber dennoch den brittischen Manufaktur-Herren ihre Rechnung hätte gar sehr fehlschlagen können.

Uebers.

**) Sieben Reichsthaler Cassen-Geldes.

***) In einer Sache von so ungemeiner Wichtigkeit kann der Leser wohl die äußerste Genauigkeit erwarten. Der Belauf der Schulden ist,

so

Außer dem, was wir in diesem Artikel gegenwärtig bezahlen müssen, ist es auch der Mühe werth, zu bemerken, was wir bereits bezahlet haben. Von der Revolution bis zu dem Jahr 1789, einschließlich, hat die Zinse von den Staats-Schulden und von den wirklich zurücke bezahlten Anleihen, mit Einschluß andrer dahin einschlagenden, und mit diesen Materien verknüpften Artikel, nicht weniger

so wie ihn Sir Johann Sinclair vorstellt, ganz genau zwey hundert vier und siebzig Millionen, neun hundert ein und achtzig tausend, neun hundert sieben und zwanzig Pfunde, fünf Schillinge und zween Pence Sterlings. (Man sehe dessen Geschichte des Staats-Einkommens, im 5ten Capitel des 3ten Theils).

In einer andern Stelle, gegen Ausgang desselben Capitels, kommen noch folgende Worte vor: „Mithin erfodern unsre Staats„Schulden, mit Einschlusse des sinkenden Fonds und der Zinsen un„srer noch nicht liquidirten Foderungen, gegenwärtig die Summe von „jährlichen zehn Millionen, sechsmalhundert zwey und „dreyßig tausend, hundert ein und neunzig Pfun„den, vierzehn Schillingen, drey und einem halben „Pence Sterlings."

Die Kosten, die es erfordert, diese Zinsen-Summe einzuheben, müssen sich allem Vermuthen nach, (nach Proportion dessen, was die Einhebung des gesammten brittischen Staats-Einkommens kostet) ungefähr auf jährliche neunmal hundert tausend Pfunde belaufen. Dieses giebt dann, wenn wir es zu den Zinsen selbst addiren, die elf und eine halbe Million, die oben im Text angesetzt sind. Die Vorrede Sir Sinclairs zu dem Bande, woraus wir diese Nachrichten schöpfen, ist vom 30sten Jänner 1790 datirt.

Die Zänkereyen mit Spanien und mit Rußland müssen, eine in die andre gerechnet, wenigstens sechs Millionen Pfunde Sterlings gekostet haben. Sie entstanden erst, nachdem die vorhergehende Berechnung des Umfanges der brittischen National-Schulden bereits geschlossen war; daher denn die Summen, die im Text angegeben sind, so wohl in Ansehung des Hauptstuhls, als der jährlichen Zinsen-Kosten, der wahren Beschaffenheit ziemlich nahe kommen müssen, wenn wir auch davon so gar abziehen, was Herr Pitt etwan seitdem abgetragen haben mag.

ger als dreyhundert und neunzig Millionen, zweyhundert sechs und siebzig tausend, fünf hundert neun und siebzig Pfunde Sterlings betragen *).

Ungeheure Ausdehnung der Zinsen davon in den nächst-kommenden hundert Jahren.

Dieses ist aber eine Kleinigkeit, wenn wir es gegen die Zinsen-Summen halten, die wir in den nächsten hundert Jahren werden abtragen müssen. Die Last ist nunmehr bis zu jährlichen elf Millionen und fünfmal hundert tausend Pfunden Sterlings gestiegen. Die bloßen sechsjährigen Zinszahlungen, vom 1sten Jänner 1792 bis zum 1sten Jänner 1798 einschließlich, steigen, mit der Zinse von Zinse zu fünf Pro-Centen, von dem ersten dieser beiden Termine bis zu dem andern, auf achtzig Millionen, neun hundert vier und funfzig tausend, dreyhundert sieben und vierzig Pfunde, vier Schillinge und drey Pence. Nun gehe der Leser nur der Reihe von Zahlen bis zum Ablaufe der nächstkommenden hundert Jahre nach; so wird er bald finden, daß einige Myriaden von Millionen Pfunden Sterlings, bloß für diesen Zeit-Raum, den Druck dieser ungeheuren Last nicht aufwiegen können.

Wir sind den Griechen und den Römern in den Künsten der Industrie, und überhaupt in den Erwerbs-Mitteln zum Reichthume weit überlegen; aber man würde sich bey den Völkern des Alterthumes vergebens nach einem Beyspiel umsehn, welches den brittischen Schulden und der brittischen Narrheit gleich käme.

Unter was für schändlichen Bedingungen der Anfang zu diesen Schulden gemacht wurde.

Es ist für einen jeden von uns ein Gegenstand der größten Neugier und Wichtigkeit, zu fragen, auf was Art und Weise dergleichen erstaunliche Summen erst erborget,

*) Man sehe Sir J. Sinclairs Geschichte des Staats-Einkommens, u. s. w. im 2ten Capitel des 3ten Theils.

get, und auf was für Wegen sie hernach ausgegeben worden seyen? — In dem Verlaufe des gegenwärtigen Werkes sollen alle diese Fragen nach der Reihe erörtert und beantwortet werden; unterdessen wollen wir jedoch hier einige einzelne Umstände beybringen, die dem Leser behülflich seyn können, sich einen Begriff von dem übrigen Theile der Sache zu machen.

In dem Kriege vom J. 1689, jenem Saamen-Beete nachmaliger Drangsalen für Groß-Britannien, wurde Geld zu Annuitäten oder jährlichen Leib-Renten auf Lebens-Zeit erborget. „Vierzehn Pro-Cente wurden für Eines, „zwölf Pro-Cente für zweener, und zehn Pro-Cente für „dreyer Menschen Leben bedungen. Solche Bedingungen „einzugehn und anzubieten, war im höchsten Grade „verschwenderisch; zumal da man dabey nicht die mindeste Rücksicht auf den Unterschied des Alters nahm *).

Eben dieser Schriftsteller setzt, nach dem Ausspruch und Zeugnisse des Doct. Price, noch hinzu: „wenn „man zu einem Zins-Fuße von zwölf Pro-Centen auf „zweener, und zu zehn Pro-Centen auf dreyer Menschen „Leben borgt; so giebt man in dem einen Falle zehn, und „in dem andern neun Pro-Cente“ **).

Vom J. 1690 an bis zu Ende des Krieges wurden, wie der nämliche Geschichtschreiber berichtet, für das erborgte Geld „immer acht Pro-Cente, einmal wie das andre mal, bezahlet.“

Um

*) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens im 4ten Capitel des 2ten Theils.

**) Man sehe eben das.

Um eine fernere Summe gegen dergleichen Annuitäten aufzubringen, ergriff man in der Folge wieder ein ander Hülfs-Mittel. Man bot den Leibrenten-Käufern oder Rentenierern eine Rück- oder Heimfalls-Zinse *) nach ihrem Ableben, auf sechs und neunzig Jahr an, die vom Jänner 1695 an gerechnet wurden, wofür sie nicht mehr als eine Zinse von fünfthalb Jahren, oder drey und sechzig Pfunde Sterlings für eine jährliche Leib-Rente von vierzehn Pfunden bezahlen durften.

Im J. 1698 wurde die Forderung so gar auf eine vierjährige Renten-Zinse oder sechs und funfzig Pfunde Sterlings gegen eine Leib-Rente von vierzehn Pfunden heruntergesetzt.

Zu unserm fernern Troste „wurde das nämliche Sy„stem hernach auch unter der Regierung der Königin An„na beybehalten“ **).

Einige von diesen Annuitäten sind noch bis auf heutigen Tag übrig, „zu einem Belaufe von jährlichen hundert „ein und dreyßig tausend zwey hundert und drey Pfunden, „sieben Schillingen und acht Pence Sterlings, wofür ur„sprünglich die Summe von einer Million achtmal hundert „sechs und dreyßig tausend, zwey hundert fünf und siebzig „Pfunden, siebzehn Schillingen, zehn Pencen und drey „Farthings contribuiret worden ist, für deren Gebrauch „und Genuß das Publicum über dreyzehn Millio„nen bezahlen muß, bevor sie völlig getilgt sind ***).

Doch

*) a reversionary interest.

**) s. Sir J. Sinclairs Gesch. des Staats-Eink. eb. das

***) s. eb. das.

Doch dies alles ist nur noch ein Theil von dem Uebel. „Davenant *) behauptet, die Schulden der Nation wä„ren noch mehr durch hohe Prämien für Anschaffung „des benöthigten Geldes, als selbst durch die übermäßige „Zinse, welche die Regierung gab und giebt, angeschwellt „worden; und der Credit der Regierung hätte mehrmals „auf einer so niedrigen Ebbe gestanden, daß für fünf „Millionen, welche das Parliament zum Kriegs-Dienst, „und überhaupt zum Besten des Publicums bewilliget ge„habt habe, nicht viel mehr als zwo und eine halbe „Million aufgebracht worden wären" **). Er scheint sich zwar in einer andern Stelle zu widersprechen, und die Einbußen, die das Publicum auf diesem Wege erlitten hat, auf eine Million von den bewilligten fünf Millionen herunter zu setzen: allein es erhellt aus einer Menge von erwiesenen Thatsachen nur gar zu augenscheinlich, daß seine erste Rechnung genauer und richtiger war, als die andre.

„Im J. 1698 wurde dem Parliament ein Antrag ge„than, daß der Regierung zwo Millionen Pfunde Ster„lings zu acht Pro-Centen vorgeschossen werden sollten, „so fern die Subscribenten zu dieser Anleihe mit ausschließ„lichen Privilegien zu einer neuen Ost-Indischen Compag„nie vereiniget würden. Die alte Ost-Indische Compag„nie erbot sich zu einer Anleihe von sieben mal hundert „Pfunden, die beynahe den ganzen Belauf ihres Capitals „ausmachten, gegen eine Zinse von vier Pro-Centen, „unter gleichen Bedingungen. Allein der Zustand

„des

*) *Sir William Davenant's* Works. London 1673 fol.

**) s. Sir J. Sinclair's Gesch. des Staats-Einkommens a. a. O.

„des Staats-Credits war zu selbiger Zeit so schlecht,
„daß die Regierung für zuträglicher hielt, zwo Millionen
„zu acht Pro-Centen, als siebenmal hundert tausend
„Pfunde zu vieren, zu borgen. Also wurde denn der
„Antrag der neuen Subscribenten angenommen“ *).

Die zwo Millionen kosten eine Zinse von hundert und sechzig tausend Pfunden. Die siebenmal hundert tausend Pfunde würden zu vier Pro-Centen, dies heißt für acht und zwanzig tausend Pfunde zu haben gewesen seyn. Von den zwo Millionen also galten siebenmal hundert tausend Pfunde nur eine Zinse von acht und zwanzig tausend Pfunden, und die übrigen hundert zwey und dreyßig tausend Pfunde Zinse machten die ganze Summe aus, welche für die übrigen dreyzehnmal hundert Pfunde vom Capitale wirklich bezahlet wurde. So nach kostete letztere Summe in der That das Publicum zehn Pro-Cente mit einem Ueberschusse von zwey tausend Pfunden überhaupt.

Diese einzelnen Umstände, lieber Leser, sind vermuthlich trocken; aber sie sind doch zur Genüge verständlich: und alle vernünftige Menschen werden zugeben, daß sie äußerst lehrreich und nützlich sind. Hätten die brittischen Geschichtschreiber ihre Schriften sammt und sonders nach diesem Plan abgefaßt; so würden wir uns von der Gewohnheit, uns auf auswärtige Kriege einzulassen, schon längst, wo nicht gänzlich, wenigstens doch in hohem Grade, losgemacht haben. Mit aller gebührenden Achtung

gegen

*) Man sehe Dr. Ad. Smith's Untersuchung der Natur und Ursachen von National-Reichthümern in des 5ten Buchs 1stem Capitel, im 1sten Artikel der 3ten Abtheilung.

gegen Quintilian, verdient ein solcher Geschichts-Vortrag immer den Vorzug vor der Schreibart jedes historischen Schrifrstellers in der langen Reihe von litterarischen Helden, die Er aufgestellt hat. — Mit diesen nützlichen Berechnungen lasset uns nun zu der Regierung Wilhelms zurückekehren *).

Abriß der Civil-Liste Wilhelm des Dritten.

Mit den Bedingungen der Anleihe stimmte die Wirthschaft, die mit diesem Gelde, nachdem man es erhalten hatte, getrieben wurde, völlig überein. Während der Regierung Wilhelm des Dritten wurde die Civil-Liste, dieser Kelch aller Gräuel, durch gewisse Steuern unterhalten, die zu diesem Zwecke geeignet waren, und die sich, „eins ins andere gerechnet, jährlich „ungefähr auf sechsmal hundert und achtzig tausend Pfunde Sterlings beliefen " **). Das Staats-Einkommen von England wurde, mit aller möglichen Erpressung, damals doch auf nicht mehr als drey Millionen, achtmal hundert fünf und neunzig tausend zwey hundert und fünf Pfunde Sterlings hinauf geschraubt ***); daß also die Civil-Liste nicht ein Fünftel vom sämmtlichen Einkommen Englands, aber doch über ein Sechstel davon betrug.

Ausgelaßne Verschwendung des Hofes.

Stünde die Civil-Liste gegenwärtiger Zeiten in gleicher Proportion mit dem National-Einkommen; so würde sie

*) Mit Einsicht in die Gesetze einer vernünftigen Staats-Wirthschaft, und mit Rücksicht auf diese Gesetze, ist wohl noch nie die Geschichte irgend eines Volkes oder Landes geschrieben worden.

Ueb.

**) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens, Th. 3. Cap. 1.

***) s. eben das.

sie sich itzt auf wenigstens drey Millionen Pfunde Sterlings erstrecken. Sir Johann Sinclair hat uns einen vollständigen Etat von den sämmtlichen Ausgaben der Civil-Liste während der dreyzehn Jahre der Regierung des Helden der protestantischen Religion geliefert. Einige Artikel daraus können zu einer Probe vom übrigen Ganzen dienen.

Zur Kämmerey *) sieben und funfzig tausend Pfunde. Von diesem Gelde hätten zwey tausend arme Leute, jeder jährlich für vierzig Schillinge, dreyzehn Jahr lang gekleidet werden, und doch noch fünftausend Pfunde zur Kleidung der königlichen Familie übrig bleiben können, welche, eigentlich zu reden, nur aus zwo Personen bestand.

Zu Juwelen sechzig tausend Pfunde.

Zu Gold- und Silber-Geschirr **) hundert und zweytausend Pfunde.

Zur königlichen Bedienung ***) neun und sechzig tausend Pfunde.

Zu

*) the robes.

**) Plate.

***) Band of gentlemen pensioners. Der König hat eine Bedienung von vierzig Personen, die man Gentlemen Pensioners nennt, von denen immer die Hälfte im Vorzimmer des Königs seyn, und ihn im Pallaste begleiten soll. Diese Personen sind in Scharlach mit Golde gekleidet, und tragen im Dienste beständig den Degen. Ehemals wurden diese Stellen alten verdienten Männern gegeben, die keinen anderweitigen Unterhalt hatten; itzt aber wird, ohne Rücksicht auf Alter und Verdienst, eine Gentleman-Pensioner-Stelle an den Meistbietenden verkaufet. Ueb.

Proben von königlicher Haushaltungs-Kunst.

Zu Garten-Anlagen, (außer einer Rechnung, die unter einer andern Rubrik bezahlt ward,) hundert drey und dreyßig tausend Pfunde. König Wilhelm hätte wohl an jährlichen drey und dreyßig tausend Pfunden zu seinen Garten-Anlagen satt und genug haben, und die übrigen hundert tausend Pfunde Sterlings von dieser Summe bey weitem besser anwenden sollen. Er hätte die Cron-Ländereyen oder königlichen Kammer-Güter, die noch bis auf heutigen Tag mitten in England wüste liegen*), in einige tausend Parcellen zerschlagen, Landleute darein setzen, jedem dieser Pächter etwan funfzig Pfunde Sterlings zu Einrichtung und Beginnung seiner Wirthschaft in die Hände geben, jeden zum ewigen Erb-Pächter der Crone machen, und ihn die ersten zehn Jahre über für seinen eigenen Nutzen, ohne eine Pacht-Zinse von ihm zu nehmen, wirthschaften, und sein Pacht-Gut in ergiebigen und steuerbaren Stand setzen lassen können.

Zu den königlichen Ställen zweymal hundert fünf und dreyßig tausend Pfunde.

Zu der großen königlichen Kleider-Kammer dreymal hundert und neunzig tausend Pfunde. Von dieser Summe hätten eine Armee von sechzig tausend Mann, oder, was noch viel verdienstlicher gewesen seyn würde, zehn tausend Handwerks-Leute und deren Familien, gekleidet werden können.

Zum

*) Da sieht man, was große Ländereyen in den Händen der Fürsten, zumal großer und mächtiger Fürsten, nutzen. — Gebet doch das Land dem Bauer, der es bauen und nutzen kann; so hat der Staat unfehlbaren Vortheil davon. Was soll aber der Fürst damit thun — als etwan darauf jagen? Und ist das der Mühe werth?

Ueberf.

Zum königlichen Privat-Geld-Beutel *) viermal hundert drey und achtzig tausend Pfunde. Für die Hälfte von dieser Summe hätten wir eine herrliche Ausgabe von allen griechischen und lateinischen Classikern, mit Uebersetzungen in unsere Muttersprache haben können. **)

Dem Kammer-Schatzmeister ***) viermal hundert und vier und achtzig tausend Pfunde. Diese Summe würde den größten Nutzen haben schaffen können, wenn man sie zur Pflasterung und nächtlichen Erleuchtung der Londoner Straßen angewandt hätte ****).

Dem Schatzmeister der verstorbenen Königin, deren Schwester, die (nachmalige) Königin Anna, der König Wilhelm nicht einmal einer Schüssel voll grüner Erbsen für würdig hielt *****), fünfmal hundert und sechs tausend Pfunde.

Dem Prinzen und der Prinzessin von Dännemark, einem zwar harmlosen, aber auch unnützen Paare, sechsmal hundert acht und dreyßig tausend Pfunde.

*) Privy purse.

**) Diesen Gedanken wird vermuthlich noch mehr mancher Deutsche, als mancher britische Staatsmann für einen Pedanten-Einfall halten: denn was fragen solche Herren nach den alten Classikern? sie sind zu klug, um von alten oder neuern Schriftstellern noch lernen zu wollen.

Uebers.

***) Treasurer of the chambers.

****) Dieses Bedürfniß wurde nicht verkannt: aber die Gelder dazu mußten besonders aufgebracht werden.

Uebers.

*****) Man sehe die Anekdoten der Herzogin von Marlborough.

de. Mit diesem Gelde hätten drey uud funfzig tausend arme Schuldner, von denen ein jeder zwölf Pfunde schuldig war, aus dem Gefängnisse befreyet, oder es hätte damit ein Fond zur jährlichen Befreyung von tausend Gefangenen dieser Art, am Geburts-Tage Seiner Majestät, und einer gleichen Anzahl an dem Tage, da er einen Befehl zu dem Blut-Bad in Glencor unterzeichnete, angelegt werden können.

Für geheime Dienste siebenmal hundert fünf und siebzig tausend Pfunde.

Zu Besoldungen und Gratificationen achtmal hundert acht und funfzig tausend Pfunde.

Zu Gnaden-Gehalten und jährlichen Leib-Renten sechsmal hundert sechs und achtzig tausend Pfunde.

Dem Schatzmeister der königl. Haushaltung dreyzehnmal hundert tausend Pfunde. — Zu Ausgange des vorigen Jahrhunderts konnte man mit einem Schillinge weiter kommen, als man gegenwärtig mit drey Schillingen kommt; und so nach war diese Summe in der That vier Millionen Pfunden Sterlings in itzigen Zeiten gleich. Mithin verthat der Befreyer Englands dreyzehn Jahr hindurch jährlich so viel in seiner Haushaltung, daß nicht weniger als dreymal hundert und funfzig tausend Pfunde Sterlings in einem Monat aufgiengen; — da indessen, während eines beträchtlichen Theiles seiner Regierung, seine Unterthanen zu tausenden und zehn tausenden verhungern mußten. *)

Dem

*) Man sehe weiter unten im 3ten Capitel.

Dem Zahlmeister für geleistete Arbeit *) viermal hundert vier und siebzig tausend Pfunde.

Die ganze Rechnung beläuft sich auf acht Millionen, achtmal hundert und achtzig tausend Pfunde; und es scheint nicht, daß nur der vierte Theil davon zu weisen und nützlichen Absichten verwendet worden sey. **) So stand es um die Haushältigkeit der brittischen Regierung zu einer Zeit, da sie sich genöthigt sah, Geld zu einer Zinse von zehn Pro = Centen aufzuborgen.

Unter der folgenden Regierung gieng es mit diesem System nicht viel besser. Ein Englisches Haus der Gemeinen berichtete der Königinn Anna, „es wären zu Weihnachten 1710 fünf und dreyßig Millionen, dreymal hundert und zwey tausend, hundert und sieben Pfunde Sterlings von dem Gelde des Publicums zurücke geblieben, worüber sich keine Rechnung fände“ ***) Königin Anna.

Ein einzelnes Deficit von fünf und dreyßig Million. Pfunde Sterlings.

Im J. 1714 wurden durch eine Lotterie eine Million, achtmal hundert sechs und siebzig tausend Pfunde Sterlings erhoben. Von dieser Summe wurden viermal hundert sechs und siebzig tausend Pfunde unter die Eigenthümer der glücklichen Loose vertheilet. Dieses war eine Prämie von etwan vier und dreyßig Pro = Centen auf die wirklich empfangene Summe ****). Lotterien.

*) Paymaster of the works. — Was für Arbeit hier gemeynt sey, kann ich nicht sagen. Ueb.

**) Sechzehn hundert und siebzig Pfunde Sterlings für Officier = Wittwen erscheinen in einem Winkel eines Artikels — ungefähr, wie Falstaffs Vierpfennig = Brod.

***) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats Einkommens ꝛc. Th. 2. Cap. 4.

****) s. eben das.

Graf von Chatham.

Im J. 1744 wurde das Privilegium der Ost-Indischen Compagnie vom J. 1766 bis zum J. 1780 prolongirt. Dieses war eine Anticipation von drey und zwanzig Jahren. Die Valuta der Vergütung, welche der Regierung von der Compagnie bewilligt wurde, belief sich nicht über dreyßig tausend Pfunde Sterlings *). Hieß dies nicht, wie Esau, sein Geburts-Recht für eine Schüssel voll Suppe verkaufen? Wäre der Handel bis zum Ablaufe des ältern Monopoliums ausgesetzt geblieben; so hätte diese Summe wohl vierzigmal so stark erhalten werden können **)

Sir Johann Sinclair liefert uns „eine allgemeine Uebersicht von Geld-Prämien auf die neuen „Anleihen“ in dem siebenjährigen Kriege von 1756 ***). Diese Prämien belaufen sich auf eine Valuta von vierzehn Millionen, zweymal hundert drey und achtzig tausend, neun hundert fünf und siebzig Pfunden Sterlings. Die für diese Prämie erborgte, und zu den vorherigen National-Schulden addirte Total-Summe betrug zwey und siebzig Millionen, hun-

*) s. eben das.

**) Kann seyn: ob aber davon das brittische Publikum mehr Nutzen haben, oder gehabt haben würde, ist höchst zweifelhaft. Was die Compagnie an die Regierung steuert, ist bloß Auslage, für die sie sich mit Wucher vom Publikum wieder bezahlt macht durch die Preise, welche sie, als Monopolisten, willkührlich auf ihre Waaren setzt. — Man cassire das Monopolium, und hebe den Frey-Biref der Ost-Indischen, und jeder andern ausschließlichen Handels-Compagnie auf; das wird dem Publikum viel vortheilhafter seyn, als ein solcher Contract zwischen der Regierung und einer Krämer-Gilde über das Privilegium, das Publicum zu plündern. Ueb.

***) Man sehe dessen Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. Th. 2. Cap. 4.

hundert und elf tausend und vier Pfunde. Die Prämie macht, eine geringe Kleinigkeit abgerechnet, ein Fünfthel von dem ganzen Gelde aus, welches die Regierung geliehen bekam.

Auf diese Art gaben wir von jedem erborgten Pfunde Sterlings vier Schillinge, als Belohnung für den Geld-Verborger zurück. Um diesen Preis eroberten die brittischen Armeen Guadeloupe und Canada; — und wir fahren noch immer fort, mit der Glorie dieser Heldenthaten groß zu thun? Gleichwohl könnte ein Mann mit eben so viel Vernunft sein Haus abbrennen, um auf den Kohlen einen Eyer-Kuchen zu backen.

Wir haben alle mögliche Ursache, zu glauben, daß die ganze übrige Summe der National-Schulden gleichfalls unter Anleihe-Bedingungen, die wenigstens eben so hart waren, gemacht worden sey; — und der fünfte Theil von den sämtlichen zwey hundert und funfzig Millionen, die wir in der That schuldig sind, macht eine Prämie von nicht weniger als funfzig Millionen Pfunden Sterlings aus.

Bey einer solchen Wirthschaft mit dem Vermögen der Nation ist es freylich kein Wunder, daß wir, wie Pferde an der Deichsel, mit Schulden gesattelt, und mit Steuern gezäumt sind. Ein ganzes Drittel von den Ausgaben einer Familie besteht gegenwärtig in der Bezahlung von Staats-Lasten. Fünfmal hundert tausend Menschen in England werden mit Allmosen ernähret *).

Wir

*) Doct. Wendeborn, ein redlich gesinnter und gut unterrichteter Schriftsteller, sagt in seiner Uebersicht des Zustandes des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst

Eine Probe von brittischer Besteurung.

Wir müssen jährlich sechs und zwanzig Pfunde Sterlings für die Erlaubniß bezahlen, eine Mieth-Kutsche zu halten; zwanzig Schillinge jährlich für die Erlaubniß, ein Zweypfennig-Licht zu ziehen, ohne noch einen Penny (oder Marien-Groschen) vom Pfund an Accise von dem Gewerbe; neun Pence (oder sechs gute Groschen) vom Pfunde China-Rinde an Einfuhr-Zoll; und drey Guineen (neunzehn Reichsthaler Cassen-Geldes) für die Erlaubniß, ein Rebhuhn zu schießen, das zween Pence (oder Marien-Groschen) gilt. Die Hälfte von dem Preis einer Flasche Weins, oder eines Napfes voll Punsch, geht an Steuern für die Erlaubniß auf, jenen und diesen zu trinken.

Daß ich dieses sage, verdient nicht Sprache der Feindseligkeit zu heißen. Wer die Zeche bezahlen muß, hat doch wohl das Recht, die Wirths-Rechnung zu lesen?

Ein

Kunst in Groß-Britanien gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts: „man hat Ursache zu glauben, daß „ein Mann, der jährliche tausend Pfunde Sterlings einznnehmen „hat, gegenwärtig ungefähr sechshundert Pfunde davon an „Zöllen für die Regierung, an Steuern, Accise, Kirchen-Kirchspiels- und Armen-Geldern bezahle.

Er bemerkt auch, daß vom Volk in England „eine Million „Menschen so arm sey, daß sie von den Uebrigen ernähret werden müsse.“ — Diese Behauptungen sind also in meinem Texte beträchtlich gemildert worden, um aller Beschuldigung auszuweichen, als ob ich die Sache übertriebe. Auf mein eigen Vaterland Schotland passen freylich Doct. Wendeborn's Behauptungen nicht: denn hier sind die Bettler nicht so gar zahlreich; und von Kirchspiels- und Armen-Steuern wissen wir bey uns nicht viel.

Als eine natürliche und nothwendige Folge von dieser ungeheuren Besteuerung meldet uns der gedachte Schriftsteller, daß „vor funfzig „Jahren eine Familie mit fünfhundert Pfunden Sterlings jährlich „wohl recht gut ausgekommen seyn könnte, da sie hingegen itzt mit „tausend Pfunden schwerlich so weit reichen würde.“

Ein Redner bin ich nicht, wie Brutus ist,
Der Menschen Galle zu erregen. Nur was sich
Gebührt, sag' ich. Nur, was ihr selber wißt,
Erzähl' ich euch.

Am 27sten December 1791 ward eine Bill zu Erhöhung der Abgabe vom Malze vor das Haus der Pairs gebracht. Bey dieser Gelegenheit sagte Lord Kinnoul: „Ihre Herrlichkeiten wären vermuthlich nicht genau be„richtet, zu was für einem Fuße die Gerste bereits, in „ihren mancherley Gestalten, besteuert würde: und wenn „sie davon noch nicht unterrichtet wären; so würde die „stückweise Berechnung davon sie in Erstaunen setzen. „Bloß als Malz würde die Gerste schon zu einem Fuße von „zehn Schillingen und sechs Pence vom Quarter *) besteuert. „Wollte man nun eine Erhöhung von drey Pence (oder „Marien-Groschen) mehr auf den Scheffel legen; so würde „durch die Abgabe auf zwölf Schillinge und sechs Pence „vom Quarter (4 Rthlr. 4 Ggr.) gesteigert werden. Rech„nete man hierzu die Land-Steuer, und die Abgaben „vom Biere," (die der Lord alle einzeln nach einander aufzählte); so würde sich finden, daß das rohe Material „zum Biere, welches dem Eigenthümer des Grundes und „Bodens, auf dem es erbauet würde, ungefähr neun „Schillinge (3 Rthlr.) einbrächte, in seinen verschie„denen Zurichtungs-Staffeln schon über zwey Pfund „und zehn Schillinge (15 Rthlr.) an die Regierung ab„geben müsse **).

Ein

*) Das Quarter hält acht Englische Scheffel (Bushels), wovon jeder 65 Pfund wiegt. Ueb.

**) s. Senator, Vol. I. pag. 245.

Ein jeder, der einen Theil von diesen zwey Pfunden und zehn Schillingen ausgelegt hat, müßte natürlicher Weise seinem Kundmann eine eigne Rechnung wegen der Auslage seines Geldes machen, so daß diese zwey Pfunde und zehn Schillinge am Ende den, der das Bier tränke, wenigstens drey Pfund und zehn Schillinge, (21 Rthlr.) ja vielleicht vier bis fünf Pfunde Sterlings (24 bis 30 Rthl.) zu stehn kämen; — und dies alles von einem Artikel, der ursprünglich nicht mehr, als neun Schillinge, gegolten hat.

Daß ich bey dieser vermuthlichen Rechnung, von vier bis fünf Pfunden auf zwey Pfund und zehn Schillinge, die Sache nichts weniger als übertreibe, davon wird jeder Vernünftige den Grund leicht einsehn, wenn er Folgendes überlegen will. Es ward einstmals den Wein-Händlern, die im Kleinen handeln, vom Lord North eine Steuer von einem Penny (oder Marien-Groschen), oder sonst so einer Kleinigkeit von der Flasche aufgelegt. Zum Erstaunen aller Menschen erhöhten die Londoner Wein-Schenken auf der Stelle die Flasche Wein um sechs Pence (oder vier gute Groschen.)

Wenn nun Groß-Britannien dermalen der Crone achtzehn Millionen Pfunde Sterlings bezahlt; so können wir gar füglich rechnen, daß das Land wenigstens zwölf Millionen einer noch hinzukommenden, obgleich unsichtbaren Steuer an die Eigenthümer der Ländereyen, an die Kaufleute und Manufactur-Herren bezahlen muß, die zuerst das Geld ausgelegt haben. Von dieser geheimen, aber unausweichlichsten und schrecklichsten Steuer unter allen wird bey der Eröffnung eines Ministerial-Entwurfes

fes zu Bestreitung der Staats-Ausgaben durch die Staats-Einnahme *) nie die mindeste Meldung gethan. Wir haben aber Ursachen vollauf, zu befürchten, daß jeder Schilling, der zwischen dieser Last und der Last von Hafen-Meistern und Accis-Einnehmern in die königliche Schatz-Kammer kömmt, die Nation im Durchschnitte zween Schillinge zu stehn komme.

Lord North.

Nur noch eine Probe von der Art und Weise, wie die brittischen Staats-Schulden gemacht worden sind, mag hier ihren Platz finden. Im J. 1781 wurden dem Lord North zwölf Millionen Pfunde Sterlings zum National-Dienste bewilliget. Für diese Summe gab er nicht weniger, als achtzehn Millionen Schuld-Scheine, zinsbar zu drey Pro-Centen, und drey Millionen dergleichen Scheine, zinsbar zu vier Pro-Centen. Die jährliche Zinse von diesen beyden Summen beträgt sechsmal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings, oder fünf und ein halbes Pro-Cent für die wirklich empfangenen zwölf Millionen. Vorschüsse an Gelde werden in England landüblich zu nicht mehr als fünfthalb, und sehr oft nur zu vier Pro-Centen Zinse gethan. Nach dem ersten Zins-Fuße von diesen beiden hätten die zwölf Millionen, die vom Lord North erborget wurden, nur jährliche fünfmal hundert und vierzig tausend Pfunde kosten sollen. Die hundert und zwanzig tausend Pfunde dazu, mit vier Pro-Centen zu verzinsen, machen eine Prämie von drey Millionen Pfunden Sterlings für die Anleihe von zwölf Millionen.

Dessen ausschweifende Prämien für aufgeborgte Gelder.

Daher

*) Budget genannt.

Daher ist es denn kein Wunder, daß Sir Johann Sinclair, Doctor Swift, und andre Schriftsteller mehr, so laute Klagen über die schändlichen Bedingungen führen, unter denen die Staats-Schulden Groß-Britanniens gemacht, und die Gelder aufgeborgt worden sind. Die Leute, die wegen der Geld-Anleihen ursprünglich mit der Regierung contrahiret haben, gemahnen uns nicht anders, als wie eine Wucherer-Bande, die jeden Vortheil, der bey den Bedürfnissen des Staates zu machen ist, begierig an sich zu reißen suchen; da indessen die Minister der Krone verzweifelten Spielern zu gleichen scheinen, die sich nicht den mindesten Kummer darüber machen, wie viel Aufwand dereinst werde gemacht werden müssen, wenn mit den Würfeln wieder einmal ein sicherer Wurf gethan werden soll. Aus den oben beygebrachten Thatsachen ergiebt sich, daß die öffentlichen Fonds eine erstaunliche Masse von Unterschleifen, Ruchlosigkeit, Betrügerey und Erpressung ausmachen. Da sehe man nur das heilige Gebäude der National-Treue, jenes politischen Allerheiligsten, welches wir mit einem jährlichen Aufwande von elf und einer halben Million Pfunden Sterlings unterhalten *).

Was für eine Art von Herren manche von diesen Staats-Gläubigern seyen, davon war Niemand im Stand, uns bessern Unterricht zu geben, als der verstorbene Graf von Chatham. „Es giebt in der Stadt London“, sagt er,

*) Von dem ursprünglichen Anfange dieser Schulden wird der Leser die Charakter-Schilderungen, die Bewegungs-Gründe und Absichten, sammt den Vortheilen, welche die Urheber und Erfinder davon hatten, authentisch berichtet im Zweyten Theile von Groß-Britanniens Fortschritten in der Staatskunst finden, welche nächstens erscheinen sollen.

er, „eine Klasse von Menschen, die dafür bekannt sind,
„daß sie in Ausgelassenheit und Schwelgerey von Plünde-
„rung der Unwissenden, der Unschuldigen und der Hülflo-
„sen, kurz, von dem Theile der Commun leben, der der
„Fürsorge und des Schutzes der gesetzgebenden Macht am
„meisten bedarf, und der auch beides am ersten verdient.
„Mir meines Theils, Mylords, sind sie alle zusammen,
„mögen sie meinethalben aus nichtswürdigen Staats-
„Papier-Gaunern in Change-Alley *), oder aus hoch
„herfahrenden Plündern von Asien in der Leadenhall-
„Straße **) bestehen, einer wie der andre, zum Ab-
„scheu. Ich bekümmere mich wenig oder nichts darum,
„ob ein Mensch zu Fuße geht, oder ob er sich von acht
„oder sechs Pferden ziehen läßt: wenn seine Schwelgerey
„auf der Beraubung seines Vaterlandes beruht, so wird
„er von mir verachtet und verabscheuet. My Lords, so
„lange ich die Ehre hatte, Seiner Majestät zu dienen, ge-
„traute ich mich nie, einen Blick auf den
„Schatz, als etwan in der Ferne, zu thun:
„es ist dieses ein Geschäfte, zu dem ich mich nicht schicke,
„und dem ich mich nun und nimmermehr würde haben un-
„terziehen können ***). Das Wenige, was ich davon weiß,
„hat

*) Stock jobbers nennt man die Leute, die auf jede, in der Hof-Zeitung vorkommende politische Nachricht lauern, um sich mit täglichem Einkauf oder Verkaufe von Staats-Papieren oder Staatsschulden-Fonds einen Vortheil zu machen. Ueb.

**) D. i. der ost-indischen Handels-Compagnie, deren Directoren und Beamte. Ueb.

***) Wie viel besser, als der Vater, sich der Sohn dieses berühmten Mannes zu dem Geschäfte geschickt, und wie willig, ja wie heißhungrig er sich demselben unterzogen habe, (so heißhungrig, daß er itzt lieber die ganze Nation zu Grunde gehen, als sich von seinem einträglichen Posten abgesetzt sehn würde,) weiß alle Welt; und wer

„hat nicht gedient, mir eine größere Meinung von dem „beyzubringen, was man gemeiniglich das Intereſſe „des Geld-Beſitzers nennt; ich meine das Intereſſe „jenes Blut-Ygels, jenes Miſt-Wurmes, der „ſich den Freund der Regierung nennt, der ſich die Miene „giebt, als diente er dieſem oder jenem Staats-Miniſte- „rium, und der unter gleichen Bedingungen von jed- „wedem Staats-Miniſterium zu erkaufen iſt. „Unter dieſe Rubrik zähle ich das ganze Geſchlecht von „Commiſſionären, Staatspapier-Händlern, Lieferanten, „Tuch-Händlern und Remittenten “ *).

Plan zu Abzahlung der Staats-Schulden.

Die Freunde des Herrn Wilhelm Pitt machen viel Rühmens von den neun Millionen Staats-Schulden, die er in einem Zeit-Raume von ſechs Jahren, wie es heißt, abgetragen hat; allein der ganze Schulden-Tilgungs-Plan dieſes Mannes iſt platterdings nicht mehr und nicht weniger, als eine Seifen-Blaſe. Er fieng im April 1786 an, Staats-Schulden-Papiere, die eine Zinſe von drey Pro-Centen tragen, aufzukaufen; das geſchah zu einer Zeit, wo ſie für ſiebzig Pro-Cente verkauft wurden. Sie ſtiegen darauf, beynah augenblicklich auf

es noch etwan nicht wüßte, kann es doch leicht aus Wilhelm Pitt's des jüngern verkehrten Miniſter-Streichen, (Cöln 1795 und 1796,) erſehn. Ueb.

*) Man ſehe die Rede des Grafen von Chatham in der Debatte über die Falklands-Inſeln, die in den neuerlich herausgekommenen Anekdoten von ſeinem Leben wieder mit abgedruckt worden iſt. Dieſe Zänkerey endigte ſich, wie andre mehr, damit, daß uns unſre Erwartungen fehlſchlugen, wo wir nicht gar Schimpf und Schande davon hatten. Der ärgerliche Handel koſtete die Nation zwiſchen drey und vier Millionen Pfunde Sterlings, welche ſchlechthin weggeworfen waren, ohne noch viele Koſten uud Unruhe zu rechnen, welche hin und wieder einzelne Menſchen davon hatten.

auf sieben und siebzig Pro=Cente und drüber. Sie sind seit der Zeit noch viel höher gegangen: und wenn der Minister jemals wichtige Fortschritte in seinem Plane thun sollte; so werden sie gar bald hundert Pro=Cent erreichen, und ganz wahrscheinlicher Weise noch höher gehn. Auf diese Weise „werden wir," wie Sir John Sinclair erinnert, „immer desto tiefer in Schulden „gerathen, je mehr wir bezahlen; mit jedem Schillinge, „den wir anlegen, Staats=Schulden=Papiere aufzukan=„fen, wird der Preis dieser Papiere nach Pro=„portion gesteigert." Von so ganz besondrer Art ist das Wesen dieser Nationalschulden; und so überaus gewagt ist ein Unternehmen, sie abzuthun, wenn es nicht recht klug ausgedacht ist!

Richtigkeit dieses Plans.

Um sich dieses ganz deutlich zu machen, bemerke der Leser nur, daß zu der Zeit, da Herr Pitt zuerst den Anfang machte, Staats=Schulden=Scheine aufzukaufen, der Markt=Preis sämmtlicher zu drey Pro=Centen zinsbaren Fonds in allem zusammen nicht höher als hundert und siebzehn Millionen, sechsmal hundert drey und vierzig tausend Pfunde Sterlings stand. Hiervon hatte er binnen dritthalb Jahren nur einen kleinen Theil aufgekauft: aber durch die erstaunenswürdige Parade, die er mit dieser Operation machte, wurde der Preis der übrigen Staats=Schulden=Papiere gleicher Art auf hundert zwey und zwanzig Millionen, viermal hundert und zwanzig tausend Pfunde hinauf getrieben. Die Folge hiervon war, daß im October 1788 der Minister zwo Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde Sterlings ausgeben oder getilgt hatte, und

daß

daß er nun gleichwohl die Sache um vier Millionen, siebenmal hundert sieben und siebzig tausend Pfunde schlimmer, als er sie gefunden hatte, ließ. Folgende Darstellung setzt in der Kürze die Sache in das deutlichste Licht.

Im October 1788 betrug die Valuta der ganzen, damals noch übrigen, zu drey Pro-Centen zinsbaren Staats-Schulden-Papiere — Pfunde 122,420,401

Nun hatte Herr Pitt, mit einer Ausgabe von zwo Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunden, vorher Staats-Schulden-Papiere aufgekauft zu einem Belaufe von = = Pfunde 3,626,000

Im April 1786, ehe er überhaupt aufzukaufen begann, stand die ganze Summe der zu drey Pro-Centen zinsbaren Staats-Schulden-Papiere nur siebzig Pro-Cent oder 117,643,308

Dermaliger wirklicher Zuwachs zu der National-Schulden-Masse über die zwo Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde, die zu Aufkaufung von Staats-Schulden-Papieren weggeworfen sind, = = Pfunde 004,777,093

Zu Herrn Pitt's Vortheile muß man zugeben, daß er zwar allerdings die Capital-Summe der National-Schulden vermehret, aber doch die jährliche Zinsen-Zahlung verringert habe. Die drey Millionen und sechsmal hundert tausend Pfunde zu drey Pro-Centen zinsbar, welche wirklich abbezahlt sind, kosteten vorher jährlich hundert und achtzig tausend Pfunde an Zinsen, welche doch

nun

nun erloschen sind. Hierinnen besteht der einzige Nuzzen, den das brittische Publicum von diesem Plan und dessen Ausführung bis itzt hat.

Es gab aber einen kürzern Weg, auf dem wir hätten zu dem nämlichen Ziele gelangen können. Herr Pitt und sein Parliament hätten nur in der Civil-Liste eine Menge unnützer Pensionnäre ausstreichen dürfen; dergleichen sind, zum Exempel, der Aufseher über die königliche Kleider-Kammer *), der Ober-Stallmeister **), der Ober-Kämmerer ***), der Groß-Falkenier ****), zwölf Kammer-Herren und zwölf Kammer-Junker †), vier und zwanzig Hof-Prediger bey der königlichen Capelle zu Whitehall, und die Ammen des Fürsten von Wales und des Herzogs von York ††).

Allein

*) the groom of the stole.

**) the master of the horse.

***) the master of the robes.

****) the master of the hawks.

†) lords and grooms of the bed-chamber.

††) Laut des Hof- und Stadt-Calenders für das Jahr 1775 fallen der Nation nicht weniger als acht solche Frauen zur Last, von denen jede jährlich eine Besoldung von zwey hundert Pfunden Sterlings zieht; ohne noch der Kinder-Wärterinnen, Nätherinnen und Wäscherinnen (work-women), Kinds-Wiegerinnen (rockers), und andern Trosses gleicher Art zu gedenken (Ich habe die Englischen Benennungen der hier aufgeführten unnützen, und doch hoch besoldeten Hof-Bedienten mit Fleiße beygeschrieben, weil ich, zeit meines Lebens entfernt von allem Anblicke der Verschwendung eines großen oder kleinen Hofes, kaum einen entfernten Begriff von den Verrichtungen dieser Leute habe, und daher nicht einmal genau wissen kann, ob ich im-Stande war, diese Benennungen eben so richtig, als verständlich zu verdeutschen. Wer besser damit bekannt ist, dem wird es nicht schwer werden, die Fehl-Griffe, welche ich hierinnen begangen haben mag, zu berichtigen.)

Ueb-

Allein statt dessen, daß Herr Pitt hätte unnütze Hof=Bedienungen abschaffen sollen, um mit den erspar=ten Besoldungen solcher Schmarotzer=Pflanzen die gedach=ten Leib=Renten abzuthun, preßte er dem Volke zwo Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde Sterlings aus, die, mit den Kosten, sie einzuheben, auf wenigstens drey Millionen Pfunde Sterlings hinauf steigen.

Mithin hat uns die Tilgung einer Last von jährlichen hundert und achtzig tausend Pfunden Sterlings Zinsen wahrhaftig mehr gekostet, als sie werth ist. Zu fünfthalb Pro=Centen tragen drey Millionen jährlich hundert fünf und dreyßig tausend Pfunde an Zinsen ein; welches schon an und für sich sieben und zwanzig tausend Pfunde mehr beträgt, als die wirklich getilgte Annuität.

Hierbey müssen wir erinnern, daß so wohl bey der Landwirthschaft, als beym Handel oder bey Manufacturen, zehn Pro=Cente nur einen ganz mäßigen und alltäglichen Gewinn von dem darinnen angelegten Capitalien=Fond ausmachen. Hätte nun der Minister die gedachten drey Millionen in den Händen des brittischen Volkes gelassen; so würden sie der Commun überhaupt einen Zuwachs an ihrem Reichthume von wenigstens jährlichen dreymal hun=dert tausend Pfunden Sterlings, und vielleicht zwey bis dreymal so viel verschaffet haben.

Also sind auch die geringsten und nothwendigsten Steuern, ihrem Wesen nach, höchst verderblich*). Wenn

ein

*) Nach solchen Capital=Zins=Rechnungen freylich; aber diese Rech=nungsart gehört lediglich für Capitalisten, die weiter nichts sind, als dieses, und zu weiter nicht viel taugen. — Ohne Steuer kann

kein

ein Tabaks-Händler, oder ein Lohgerber, dreyßig Pfunde Sterlings Accise bezahlt; so büßt er nicht bloß jährliche dreyßig Schillinge, als gesetzmäßige Zinse von seinem Gelde ein, sondern er wird auch zugleich gehindert, die ihm aufstoßenden Gelegenheiten zu nutzen, wo er dieses Capital von drey und dreyßig Pfunden in eine erhöhete Summe von drey und dreyßig, sechs und dreyßig, oder gar vierzig Pfunden verwandeln könnte. Kann der Gewerbs-Mann die Steuer, die er bezahlen muß, seinen Kundleuten dadurch aufwälzen, daß er den Preis seiner Waaren erhöht; so läuft die Sache am Ende ganz genau auf das Nämliche hinaus, indem die werbenden Capitalien dieser Kundleute allemal, und zwar mit mathematischer Gewißheit, in gleicher Proportion verringert werden. Hieraus ergiebt sich augenscheinlich, daß jede vom Publicum, als Abgabe oder Accise, erhobene Summe das Publicum im Grunde zehn Pro-Cente kosten müsse, welche das Publicum verliert *).

Eben

kein Staat existiren, keine noch so kleine Commun zusammen- und in Ordnung gehalten werden. Also muß da, wo ein Staat seyn soll, nothwendig auch Steuer seyn. Jedem Bürger und Einwohner ist an der Sicherheit jedes Privat- und an Erhaltung alles gemeinsamen Eigenthumes gelegen; zu Erreichung dieses nothwendigen Zwecks bürgerlicher Vereinigung trägt billig jeder Bürger nach Maaßgabe seines Vermögens bey; dies heißt, um so mehr oder so weniger, als er mehr oder weniger des Schutzes der Gesammt-Kraft bedarf. Wer sich von diesem Beytrag ausnehmen will, kann keinen Anspruch auf Beschützung seiner Person und seines Eigenthums haben. Steuer also zu geben, ist bürgerliche Gesellschafts-Pflicht. Ueb.

*) Der Verf. hat freylich darinnen Recht, daß alle Hand-Arbeit durch mittelbare Steuern nothwendig vertheuert wird, und daß daher alle mittelbare Steuern durchaus verwerflich sind: allein er redet wi-

Einförmige Ungereimtheit der britischen Kriege in neuern Zeiten.

Eben hieraus erhellt auf das deutlichste, wie unbesonnen es sey, Kriege zur Behauptung und Erhaltung eines auswärtigen Handels zu unternehmen, da die Summen, welche die Regierung erhebt, um den Kampf zu bestehn, bis auf den letzten Heller aus der Circulation des innländischen Verkehrs gezogen werden; eines Verkehrs, welches allemal sicherer, und ganz gewöhnlicher Weise einträglicher ist, als der auswärtige Handel, um dessen willen sich Könige und Fürsten so häufig mit einander raufen *). Mich für meinen Theil gemahnt ein Handels-Krieg wahrhaftig gerade so, als wenn wir unser Brod aufs Wasser würfen, damit wir es nach vielen Tagen verfault wieder suchen könnten.

Da

der allen Staats-Zweck, wenn er überhaupt alle Besteurung mißbilligt. Wird aber die Steuer, wie es billig seyn sollte, an der Quelle des Staats-Vermögens erhoben; so ist sie unschädlich, und drückt keinen einzigen Bürger. Ueb.

*) Ja, wenn die Fürsten selbst ihre Haare zum Raufen hergeben müßten; dürften sie wohl des Handels zeitig genug satt werden: aber so müssen zu ihren Raufereyen die Unterthanen ihre Haare hergeben — und dabey können es die Fürsten desto länger mit ansehn. — Sollten die Unterthanen nicht das Recht haben, zu solchen Raufereyen, deren Grund sie nichts angeht, den Fürsten das Hergeben ihrer Haare zu versagen? nicht das Recht haben, zu sagen: „unsre „Nachbaren haben uns nichts zu Leide gethan; also haben auch wir „keine Ursach, uns mit ihnen herum zu schlagen? Davon, daß „unser Fürst etwan eine Stadt oder Provinz mehr, als bisher, zu „beherrschen bekommen könnte, kömmt für uns kein Nutzen heraus. „Also geht seine Eroberungs-Begierde uns nichts an. Kann er „mit seinem Arm und Degen etwas erobern, so mag er das thun; „nur wollen wir dazu weder unsre gesunden Glieder, oder gar unser Leben, und die besten Kräfte unsers Vermögens aufopfern.“

Mich dünkt, die Zeit rücke immer näher heran, wo die Menschen ihr eignes Interesse richtiger kennen lernen, als sie es bisher kannten, und dann diese vernunftmäßige Sprache führen werden.

Da nun jede Million Pfunde, welche die Regierung vom brittischen Volk erhebt, im Durchschnitte wenigstens einer Annuität von hundert tausend Pfunden auf ewige Zeiten aus den Beuteln derer, welche die Zinse bezahlen müssen, gleich kömmt; so fließt hieraus die Folgerung: wenn Herr Pitt das wahre Interesse seines Vaterlandes eingesehen, oder darauf Rücksicht genommen hätte; so würde er sich nun und nimmermehr haben einfallen lassen, eine Schuld-Post, die nur drey Pro-Cente an Zinsen zu tragen hatte, mit einem Aufwande von zehn Pro-Centen tilgen zu wollen, oder, welches einerley ist, (wie wir schon weiter oben erinnert haben,) eine Annuität von hundert und achtzig tausend Pfunden damit abzuthun, daß er ein Capital von drey Millionen ausbezahlte, welches einen jährlichen Gewinn von dreymal hundert tausend Pfunden für die Inhaber desselben abwarf.

Auf solche Art also trägt Herr Pitt die Staats-Schulden ab! Seit dem October 1788 sind die Staats-Schulden-Papiere erstaunlich gestiegen; so daß die Zeit-Periode, die wir hier zur Prüfung dieses gepriesenen Projectes gewählt haben, bey weitem die vortheilhafteste ist, die man nur ergreifen kann. Einen vollständigern Bericht von der nachmaligen Geschichte dieses Projectes werden wir weiter unten abstatten. Herr Pitt könnte wohl eben so klug den Einfall haben, die Ost-See mit einer Tabaks-Pfeife auszuschöpfen.

Jedoch lasset uns den Fall annehmen, er hätte gegenwärtig hundert Millionen Pfunde Sterlings in der königlichen Schatz-Kammer vorräthig. Tilgung der Staats-Schulden nach seinen Grundsätzen ist ungereimt und unge-

recht. Die Staats-Schulden-Papiere würden auf der Stelle wenigstens auf hundert in die Höhe gehn; und Er macht vielleicht den Anfang damit, daß er die ein und zwanzig Millionen Pfunde, die zu drey und zu vier Procenten zinsbar sind, und für die weiland Lord North nur zwölf Millionen wirklich empfieng, ausbezahlt. Nachdem wir nun, wie oben dargethan worden, fünf und ein halb Pro-Cent für eine Anleihe von zwölf Millionen bezahlet haben, so thun wir die ursprünglichen zwölf Millionen selbst mit ein und zwanzig Millionen ab. Mithin ist der gegenwärtige Plan, die Staats-Schulden zu tilgen, wenn er auch ehrlich wäre, unausführbar; und als ein Schritt der Beraubung wider uns selbst, würde derselbe, wenn er auch ausführbar wäre, sogar unehrlich seyn.

Gesetzt aber, daß Herr Pitt in der That neun Millionen Staats-Schulden abgetragen, und die Lasten des Publicums um die Zinse von dieser Summe leichter gemacht hätte; so sollten doch seine Vertreter auch, zu einem unpartheyischen und überzeugenden Beweis, auf einer Columne gegen über, eine Liste von den Steuern, die er neuerdings eingeführt hat, und von den Tausenden von Familien, die durch diese Steuern zu Grunde gerichtet worden sind, aufstellen *). Eine dritte Columne müßte eine

*) Im J. 1723 brachte die Steuer, die den Hausirern und Tabulett-Krämern in England auferleget worden war, in der Total-Summe zehn tausend sieben hundert drey und funfzig Pfunde Sterlings, und an reinem Ertrag überhaupt acht tausend sechs hundert und vier Pfund ein. Auf solche Weise gieng also ein Fünfthel von diesem Einkommen für Einhebungs-Kosten auf.

Im J. 1785 schnitt Herr Pitt von einer Menschen-Nase das zweyte Zoll aus, indem er diese Steuer verdoppelte; und im J.

eine Liste von den Millionen enthalten, die dieser Minister auf Flotten-Ausrüstungen wider Spanien und Rußland, auf den unverschuldeten und seeräuberischen Krieg wider den Sultan Tippu Saheb, auf die unnütze und doch so kostspielige Gesandtschaft an den chinesischen Kaiser, auf die nach einander folgenden Parliamentsglieder-Wahlen für Westminster, auf die Gläubiger des Fürsten von Wales, auf den Nabob von Arcot, und auf die baratarische Niederlassung Englischer Beutelschneider in der Botany-Bay vergeudet hat.

Der vorgebliche Plan zu Tilgung der National-Schulden, über den sich Herr Pitt zu Zeiten zwo ganze Stunden lang in der Parliaments-Versammlung ausbreitet, war im Grunde weiter nichts, als eine armselige Mäuse-Falle, mit der er das Zutrauen und Wohlwollen des brittischen Volkes zu fangen suchte: und wenn „der schweinische Haufe“ viel klüger gewesen wäre, als die Uebrigen von seiner Familie; so müßte er wohl, im Augenblicke, den Kunstgriff durchschauet, und den Erfinder desselben mit Verachtung angesehen haben. Die Schul-

1788 war der Total-Belauf davon auf fünf tausend vier hundert ein und sechzig Pfunde eingeschrumpft. Der reine Ertrag von dieser Summe belief sich nicht höher, als auf zwey tausend hundert und siebzig Pfunde. Mithin waren drey Fünfthel vom Ertrage dieser Steuer in Einhebungs-Kosten aufgegangen. — Diese teuflische Auflage ward in der ausdrücklich erklärten Absicht eingeführt, daß die Tabulett-Krämer ausgerottet werden sollten; und in der That wurden auch ganze Schwärme von diesen armen Menschen in einen Stand der kläglichsten Hungerleiderey versetzet. —

Die neue Edition von dieser so sinnreich erdachten Steuer ist hernach wiederrufen worden. Man sehe den Bericht davon in Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens, Th. 3. Cap. 3.

Schulden, die Groß = Britanien hat, werden in alle Ewigkeit unbezahlt bleiben; auch ist es nicht möglich, daß sie bezahlet werden könnten; und auf die dermalen angenommene Art, sie abzuthun, dürfen sie, so gar von Rechtswegen, nimmermehr bezahlet werden.

Die Verwegenheit des Urhebers von diesem Blendwerke geht über alles, wovon man jemals gehöret hat. Denn seine Argumente und Behauptungen stehen, wie schon oben erkläret worden ist, in offenbarem Widerspruche mit dem Einmal = Eins: und obgleich da und dort manche Betrüger in religiösen Dingen vorgegeben haben, daß sie Wunder thun könnten; so hat doch auch noch keiner von allen jemals behauptet, daß zweymal zwey fünfe machten.

So wenig aber diese Schulden jemals durch die Unternehmungen des Ministers werden getilgt werden, so haben sie doch ganz gewiß den Meridian ihrer Existenz überschritten. Hätte der Krieg wider die Nord = Americaner nur noch zwey Jahre länger gewähret; so würde Groß = Britannien dermalen nicht einen Schilling mehr schuldig seyn: und wenn wir dabey beharren, uns mit unsrer gewöhnlichen Verachtung alles Gefühls und Nachdenkens ins Blut = Vergießen hinein zu stürzen; so dürfen wir noch immer in der Erwartung stehen, daß, nach der Sitte andrer Völker mehr, ein Schwamm oder ein Freuden = Feuer nächstens dem Schulden = Fundirungs = Spiel ein Ende machen werde.

Was für Nutzen hat denn Groß = Britannien von allen dergleichen unaufhörlichen Auftritten der Verschwendung und des Blutvergießens gehabt?

In den Kriegen von 1689 und 1702 war Groß-Britannien weiter nichts, als ein Stecken-Pferd, auf dem der Kaiser und die Holländer ritten.

Die Rebellion im J. 1715 wurde durch den despotischen Uebermuth und die Insolenz der Whigs erreget.

George der Erste, kaufte Bremen und Verden vom Könige von Dänemark, dem sie selbst nicht gehörten. Dieser erbärmliche und schmutzige Kauf gab Anlaß zu dem spanischen Krieg im J. 1718, und nöthigte uns, sechs Jahr lang ein Geschwader von Kriegs-Schiffen in die Ost-See zu schicken. Dergleichen Operationen kosten uns hundertmal mehr, als jene dreckigen Herzogthümer, so gar für einen Churfürsten von Hannover, werth sind; — ein Unterschied, der bey diesem Geschäfte durchaus nicht aus der Acht zu lassen ist: denn was Groß-Britannien betrifft, so hat noch nie ein Mensch zu behaupten begehrt, daß wir mit einer solchen Acquisition einen Heller gewinnen könnten.*)

Im J. 1727 zwang die Nation eben diesen König Görge zu einem Kriege wider Spanien, der sich, wie gewöhnlich, mit vielem Verdruß und Schaden für beyde Theile endigte.

Der spanische Krieg des Volkes im J. 1739, und der östreichische Subsidien-Krieg der Krone, der seinen Anfang im J. 1741 nahm, waren beyde eben so ungereimt

*) Das einzelne Geklapper eines Postlethwaite in seinem Wörterbuche (Universal Dictionary of Trade and Commerce, London 1757. fol.) ist nicht einmal werth, als Ausnahme nur genannt zu werden. — (Wenn auch Bremen und Verden eben nicht so dreckige Herzogthümer wären, wie sie unser Autor nennt; so ist doch unmöglich einzusehen, was Land und Leute, die vorher unter der Chur Hannover standen, bey dieser Acquisition ihres Fürsten gewinnen konnten.)

gereimt in ihren Gründen, als verderblich in ihren Folgen. Zur See trugen wir nirgend weiter etwas davon, als derbe Schläge. Zu Lande machten wir den Anfang damit, daß wir die Königinn von Hungarn dingten, für ihr eigen Land wider den König von Preußen zu fechten; und zehn Jahre darauf, nachdem dieser Krieg ein Ende genommen hatte, dingten wir wiederum den König von Preußen mit jährlichen sechsmal hundert ein und siebzig tausend Pfunden, seine eigne Sache gegen sie zu verfechten. Wenn das nicht Narrheit ist, was können wir sonst Narrheit nennen?

Was die Zänkerey betrifft, die sich im J. 1756 erhob, so „fiel es“, wie König Friedrich ausdrücklich sagt, „dem ganzen Europa in die Augen, daß in Englands „Streite mit Frankreich jeder unrechtmäßige „Schritt auf Englands Seite war“. Nach siebenjährigen Gefechten, und nach geschehener Vermehrung unsrer Schulden-Masse mit einem Zusatze von zwey und siebzig Millionen Pfunden Sterlings, gelangten wir endlich zum ruhigen Besitze von Canada. Wenn aber der General Wolfe mit seiner Armee damals von den Anhöhen bey Abraham verjaget worden wäre; so möchten wohl unsre Kindes-Kinder noch zu früh gekommen seyn, von einer Revolution in Nord-America zu hören.

Und was nun vollends diese Begebenheit anlangt, so sind die Umstände beynahe zu schrecklich, als daß wir der Erinnerung daran gern noch Raum geben könnten. Es hatte um selbige Zeit eine Frau in England ein vermeyntliches Heil-Mittel wider die Hunds-Wuth erfunden, und Friedrich rieth einem seiner Correspondenten

in

in Frankreich, er möchte doch dem Englischen Parliamente zureden, daß es dieses Medicament brauchte; denn es müßte dasselbe ganz gewiß von einem tollen Hunde gebissen seyn.

Mit den Zänkereyen der Fürsten und Völker des festen Landes in Europa sollten wir uns wenig oder gar nicht bemengen: denn so lange es auf einen Vertheidigungs-Krieg ankömmt, können wir allen europäischen Völkern sicherlich Trotz bieten. Zu einer Zeit, da die ganze civilisirte Welt unter den Fahnen Roms incorporiret war, landete der ausgezeichnetste von den römischen Eroberern, an der Spitze von dreyßig tausend Veteranen *), zum zweytenmal an der Küste von Britanien. Die Fläche des Landes war über und über mit Waldungen bedecket, und die verschiedenen Stämme waren mit einander über die altmodische Streit-Frage getheilt, wer König seyn solle. Die Insel konnte damals noch nicht den zwanzigsten Theil ihrer gegenwärtigen Bevölkerung erreichet haben; und dennoch fand der ins Land eingefallene Feldherr, laut seines eignen Berichtes, für das klügste, oder vielleicht gar für das nöthigste, was er zu thun hatte — daß er wieder seiner Wege gieng.

Süd-Britanien ward in der Folge zwar von den Römern unterjochet; aber diese Acquisition war eine Frucht von einer mehr als dreyßigjährigen Arbeit. Jedes Dorf mußte

*) Cäsar sagt, er habe fünf Legionen und zwey tausend Mann Reiterey bey sich gehabt, welche nebst den leichten Truppen schwerlich weniger ausgemacht haben können, als die im Text angegebene Zahl. Eine Legion enthielt, zur selbigen Zeit, fünf tausend Mann Fußvolkes.

mußte mit dem Blute der Legionen erkaufet werden. Auf die Mäßigung und Bescheidenheit eines römischen Geschichtschreibers können wir uns verlassen, wenn er die Widerwärtigkeiten, die seinen Landsleuten begegnet sind, zu beschreiben hat. In einer einzigen Empörung wurden siebzig tausend Mann von den anmaaßlichen Eroberern ausgerottet; und in dem Verlauf eines Feldzugs in Caledonien kamen funfzig- oder, wie andre berichten, gar siebzig-tausend Soldaten ums Leben.

Verstehen sich wohl die Herrscher in Europa neuerer Zeiten besser, als ein Severus, und ein Agricola, und ein Julius Cäsar, auf die Kriegs-Kunst? Läßt sich auch wohl irgend eine Vereinigung menschlicher Kraft mit den Talenten und Mitteln des römischen Reichs in Vergleichung stellen? Wenn die nakten Scoten des ersten Jahrhunderts christlicher Zeit-Rechnung den Bezwingern des Menschen-Geschlechtes widerstehn und sie besiegen konnten; was dürfen wir wohl von irgend einem Gegner itziger Zeiten befürchten? Läßt man uns in Groß-Britanien nur ein halbes Jahr Zeit, unsre Anstalten zu treffen; so können wir alsdann zehn bis zwölfmal hundert tausend Mann Land-Miliz mustern. Dennoch ist die Nation während der Zeit, daß sich die Despoten von Deutschland wegen einer Vorstadt herumschlugen, kleinmüthig genug gewesen, wegen ihrer eignen Existenz in Aengsten zu schweben; und die Blüthen häuslicher Glückseligkeit sind wegen dieser Kleinmüthigkeit durch Schleicher, durch Subsidien, durch Preß-Gänge, und durch Accis-Acten versenget worden.

Unsre politischen und Commercial-Plane sind augenscheinlich ohne Menschen-Verstand erdacht. Wir besitzen

inner-

innerhalb dieser einzelnen Insel alle Producte so wohl der Kunst, als der Natur, die nur zum frohen Genusse des Lebens erfordert werden können; gleichwohl haben wir uns um Thee's, um Zuckers, um Tabaks, und um ein Paar andrer nichtswürdigen Luxus-Artikel willen in einen Abgrund von Steuern und Blut-vergießen gestürzt. Durch die gepriesene Erweiterung unsers Handels, durch die Zänkereyen, die wir deshalb angefangen haben, und durch die Schulden, in die wir darüber gerathen sind, ist der Mangel an Brod, und so gar an Grase, wenigstens um drey hundert Pro-Cente gestiegen.

Kein Gesetz ist gerechter, sagt Virgil, als daß, wer Anschläge auf das Leben andrer macht, durch seine eigne Argliſt umkomme. Uns ist völlig mit dem Maaße gemessen worden, mit dem wir Andern gemessen haben. Was indessen das Abschlachten unsrer Landsleute in Kriegs-Zeiten anlangt, so verschmerzt Herr George Chalmers, Esq. diesen kleinen Zufall in einem Tone, welcher der Einsicht und Gewissenshaftigkeit eines Staatsmannes unsrer Zeiten völlig angemessen ist. Die brittische Aristokratie betrachtet die ganze übrige Nation als eine Waare, die man kauft und verkauft: und sollte jemand nach einem augenscheinlichen Beweis hiervon fragen; so ist hier ein vollgültiges Zeugniß.

„Es hält", sagt Herr Chalmers, „eben so schwer, „die Anzahl von Menschen, die im Felde oder im Treffen „ums Leben kommen, als die Menge von denen zu be„rechnen, die, ohne Krieg, in ihrer Dorf-Hütte, oder in „der Stadt, vor Mangel, oder durch ihre Laster um„kommen würden. Es gereicht zu einigem Tro-

„ste, daß arbeitsame und verständige Leute viel zu reich „und unabhängig sind, um sich nach der Löhnung des „Soldaten zu sehnen, oder sich um die gefährlichen Dien„ste des Matrosen zu bewerben: und wenn sich auch schon „der verlaßne Liebhaber, oder der unruhige „Landstreicher, hin und wieder einmal nach einer Zu„flucht unter der Armee, oder auf der Flotte, umgese„hen haben mag; so läßt sich doch einiger Maaßen zwei„feln, ob nicht gerade dadurch, daß man beyden eine „angemessene Beschäftigung gab, (ich meyne, das Amt, „zu rauben und zu morden, und sich dafür selbst auf den „Kopf schießen zu lassen,) die Kirchspiele, aus denen sie „gebürtig waren, von allerley Unruh und Lasten be„freyet worden sind. Alle Communen werden bey den „Kriegen itziger Zeiten mehr durch den Aufwand, als „durch den Menschen-Verlust, den sie kosten, ge„schwächt“ *).

Dieser Paragraph dient recht gut zur Erläuterung des merkwürdigen Beywortes, welches neuerlich der brittischen Nation gegeben worden ist **). Denn wenn auch die Soldaten und Matrosen von der britischen Armee und Kriegs-Flotte durch den Zauberstab einer Circe in Schweine, oder so gar in Ratzen verwandelt worden wären; so hätte doch dieser Schriftsteller unmöglich von Ausrottung derselben mit größerer Gleichgültigkeit sprechen können, als er hier gethan hat. Er betrachtet es als einen unumgänglich nöthigen Umstand, daß ein großer Theil

vom

*) Man sehe Se. Chalmer's Schätzung der verhältnißmäßigen Stärke von Groß-Britannien ꝛc. (comparative Estimate, etc. pag. 142.)

**) Der schweinische Haufe — nach Hrn. Burke. Ueb.

vom gemeinen Volk aus Mangel, oder durch seine Laster umkommen muß, wofern die übrige Welt nicht desselben unter der Gestalt von Armeen im Kriege loswerden kann.

Das Heil-Mittel ist tausendmal schlimmer, als die Krankheit; und es würde immer noch menschlicher seyn, wenn man armen Leuten eine Prämie dafür gäbe, daß sie ihre Kinder geradezu in der Wiege erstickten. „Wenn „ich eine Memme bin", sagt Jaffier, „wer ist schuld „daran"? — Woher kann ein solcher entsetzlicher Noth-stand anders rühren, als aus dem jämmerlichen Flickwerk unsers Regierungs-Gebäudes?

Wenn jährlich zehn und eine halbe Million Pfunde Sterlings an die Gläubiger der Nation zu bezahlen sind, und bezahlet werden müssen, ohne noch eine Million für die Steuer-Bedienten zu rechnen, die das Geld einheben; wenn zwo Millionen Pfunde Sterlings der Kirche von England, und noch viel größere Summen an allerley müssiggängerische Pensionnäre gegeben werden: so ist es nicht anders möglich, als daß wir auf der Waagschaale gegen über, nach Proportion, gleich großen Mangel und gleich große Dürftigkeit antreffen müssen. Wenn ihr das eine Ende von einem Balken über sein Ebenmaaß hinauf hebet; so muß nothwendig das andere desto tiefer sinken. Wenn ihr einer einzelnen Familie, und ihrem Flitterstaate von Haushaltung jährlich sechs- oder achtmal hundert tausend Pfunde Sterlings zu verzehren gebet; so könnet ihr mit mathematischer Gewißheit wissen, daß ihr zugleich dreißig bis vierzig tausend Familien in Armuth stürzet.

Es ist nicht schwer, einzusehn, daß ein solcher Fortgang in der Politik am Ende auf eine politische Explosion hinaus-

hinauslaufen müsse. Hume macht in seiner Geschichte von England *) seine Leser auf den, (wie er es nennt,) äußerst läppischen Zweck des siebenjährigen Krieges (von 1756) aufmerksam, und hängt dabey die Anmerkung an: „Unsre letztgedachte Verblendung hat bey weitem alles übertroffen, was man in „der Geschichte kennt, nicht einmal die Kreuz-Züge ausgenommen. Denn mich dünkt, keine Demonstration „könne so deutlich beweisen, daß das gelobte Land nicht „der Weg zum Paradiese war, als sich beweisen läßt, daß „unaufhörliche Vermehrung der National-Schulden der „gerade Weg zum Ruin der Nation sey. Da wir „aber nunmehr dieses Ziel völlig erreichet haben; „so ist es dermalen ganz unnöthig, einen Blick rückwärts „auf das Vergangene zu thun. Es wird sich schon im „laufenden Jahre (1776) zeigen, daß die sämmtlichen „Einkünfte dieser Insel, nordwärts vom Trant und „westwärts von Reading, verpfändet, und auf ewig „vorgegessenes Brod seyen." Den Schluß macht er noch mit der Erinnerung: „unsre Thorheit ist in der That so „ausnehmend groß gewesen, daß wir uns bey den zahlreichen Drangsalen, die auf uns warten, so gar alles „Anspruchs auf Mitleiden verlustig gemacht haben." —

Matrosen-Pressen.

Es läßt sich schwerlich errathen, was für eine Absicht Herr Chalmers dabey gehabt haben mag, daß er in der vorhin angeführten Stelle seines Werkes den verlassenen Liebhaber in Erwähnung brachte. Seine Anspielung bringt uns indessen den Gebrauch, Matrosen

*) Vol. V. pag. 415. der Londoner Octav-Ausgabe von 1778.

zu pressen, ins Gedächtniß; und in einer Schrift, wie die gegenwärtige ist, verdient diese Materie ein wenig ins Licht gesetzt zu werden. „Die Macht, Matrosen zum „See-Dienste durch ein königliches Patent zu pressen", sagt Blackstone *), „hat Anlaß zu einigen Streitigkei„ten gegeben; und die Leute haben sich dieser Macht mit „großem Widerwillen unterworfen; obwohl von Sir „Michael Foster **) ganz klärlich und mit vieler „Gelehrsamkeit demonstriret worden ist, daß der „Gebrauch, zu pressen, und der Admiralität hierzu Voll„macht zu ertheilen, von sehr altem Datum, und „durch eine ordentliche Reihe von Beyspielen „bis auf heutigen Tag einförmig beybehalten worden sey; „woraus er dann die Folgerung zieht, daß sie zu dem „Rechte des Herkommens gehöre. Die Bedenklichkeit „hiergegen gründet sich aber darauf, daß noch nie ein „brittisches Gesetz mit ausdrücklichen Worten erkläret hat, „daß der Crone diese Macht zustünde, obgleich viele un„srer Gesetze sie sehr nachdrücklich voraussetzen:

Menschen zu stehlen, ist ein noch viel schwereres Verbrechen, als Raub zu begehn, und nur ein klein wenig geringer, als Menschen zu morden, womit es sich häufig geendigt hat. Daher würden auch tausend brittische Statuten zu dessen Vertheidigung nicht hinreichen, die wesentliche Strafwürdigkeit desselben zu verringern.

Als die neulichen Ausrüstungen wider Spanien und wider Rußland als unnütz bey Seite gelegt waren,

wur-

*) s. dessen Commentaries on the Laws of England, in des ersten Buchs 2tem Capitel.

**) s. dessen Digest of the Laws, (London 1727. 8vo.) und dessen Crown Law. (London 1762. fol.)

wurden hin und wieder Menschen, die man zu diesen Ausrüstungen gepreßt hatte, in einer Entfernung von drey bis vier hundert Englischen Meilen weit von ihren Wohn-Orten abgedankt, und einem jeden ward eine Gratification von zehn bis funfzehn Schillingen zur Heim-Reise gegeben.

Während unsers weisen Gezänkes wegen der Falklands-Inseln, (die in Absicht auf den Werth, den sie für unser Vaterland haben konnten, kaum genannt zu werden verdienten,) gieng eines Abends in London ein Arbeits-Mann, mit seinem so eben empfangenen Wochen-Lohn in der Tasche, nach Hause zu den Seinigen. „Auf dem Wege dahin ward er von einem Preß-Gang aufgefangen, und in das enge Behältniß eines Gefängniß-Schiffes gebracht. Sein Haus-Wirth und einige andre Gläubiger bekamen gar bald zu hören, was sie sein Entlaufen nannten. Sie nahmen also sein Haus-Geräth in Beschlag; und seine Frau sammt seinem Kinde ward aus dem Hause geworfen. Wenige Tage drauf kam die Mutter mit einem zweyten Kinde in einer Bodenkammer nieder. So bald das arme Weib wieder so viel Kräfte gesammelt hatte, daß sie aufstehn konnte, gieng sie von ihren beiden nackenden Kindern hinweg, und wanderte, als eine gemeine Bettlerin, in den Straßen umher; aber statt daß sie hätte Mitleiden finden und Beystand erhalten sollen, wurde sie vielmehr, als eine verworfene Landstreicherin, mit Schmähungen überhäufet. In der Verzweifelung gieng sie in einen Laden, und wagte es, ein kleines Stück Leinwand wegzunehmen. Sie ward aber ertappet, vor Gerichte gebracht, und verurtheilet, gehenkt zu werden.

Das

Das arme Weib sagte zu ihrer Entschuldignng, „sie „hätte ein ehrliches und glückliches Leben geführt, bis ihr „ein Preß-Gang ihren Ehemann, und mit diesem alle „Mittel entrissen hätte, sich und ihre Kinder zu erhalten: „und da sie ihrem neugebornen Kinde gern hätte reine Win„deln und Wäsche geben wollen; so habe sie vermuthlich „etwas gethan, das nicht recht wäre, indem sie in ihrer „Noth nicht einmal recht gewußt hätte, was sie thäte.“

Die Kirchspiels-Beamten und andre Zeugen mehr bekräftigten mit ihrem Zeugnisse die Wahrheit ihrer Aussage: aber es half alles nichts. Es ergieng Befehl, sie zu Tyburn zu henken. Ob nun gleich ihre Mutter-Milch, wenn sie dergleichen ja noch hatte, in Gährung bis zum Vergiften gerathen seyn mußte; so scheint sich doch Niemand gefunden zu haben, der ihrem Kinde zu einer Amme oder Wärterinn hätte verhelfen wollen. Der Henker zog ihr also das saugende Kind von der Brust, indem er ihr den Strick um den Hals legte.

Diesen scheußlichen Mord brittischer Justiz erzählte Sir Wilhelm Meredith am 13ten May 1771 im Hause der Gemeinen. „Niemals“ sagte er, „ist eine schändlichere Mordthat wider die Rechte „begangen worden, als die an diesem Weibe durch die „Rechte begangen wurde.“ — Das waren also die Früchte von dem, was die Engländer ihr unschätzbares Vorrecht nennen, durch Geschworne gerichtet zu werden. — Es würde mir nicht schwer werden, einen ziemlich starken Band mit Urtheln von diesem Schlage anzufüllen, ob sich wohl vielleicht nicht ein einziger

Vorfall ereignet haben mag, der in allen seinen Umstän=den so unbedingt hölliſch gewesen wäre. —

Wir haben in dieſer Einleitung einen Abriß der Ge=ſchichte gewiſſer Monarchen und Miniſter geſehen, von denen uns verſchiedene bis auf heutigen Tag als die po=litiſchen Erlöſer Groß = Britanniens abgebildet worden ſind.

Nun mag der Leſer einmal das leichtſinnige Ab=ſchlachten großer Menſchen = Haufen, und die liederliche und ruchloſe Verſchwendung erpreßter Millionen mit der ſo benannten Schuld der armen Maria Jones *) vergleichen; und dann kann er ein Urthel ſprechen, wel=che von beyden Parteyen am beſten den Strick verdienet hätte **). Dieſe kleine Erzählung kann auch wohl als eine Beylage zu Sir Michael Foſter's klärlicher und mit vieler Gelehrſamkeit ausgeführter Demonſtration dienen.

Charakter und Zweck des gegen=wärtigen Werkes.

Gegenwärtige Schrift beſteht nicht etwan aus einer überſtrömenden Declamation, ſondern aus denkwürdigen, erwieſenen und höchſt wichtigen Thatſachen, nebſt eini=gen kurzen, hier und da gelegentlich eingeſtreuten Bemer=kungen, die ich zur Erläuterung derſelben für nöthig hielt. Der Leſer wird darinnen keine langweiligen Redner = Pe=rioden

*) So hieß die zu Tyburn gehenkte Mutter zweyer hülfloſen, ihres Vaters und Verſorgers durch die Regierungs = Tyranney beraubten Kinder.

**) Die Particularitäten dieſer Geſchichte ſind aus einem Schreiben des Herrn Johann Clark, (des Ueberſetzers der caledoniſchen Barden) an den Kriegs = Secretär Carl Jankinſon entlehnet. Dieſes Schreiben iſt 1780 zu Edinburgh gedruckt.

rioden zum Andenken einjähriger oder dreyjähriger Parliamente antreffen: denn so lange die eine Hälfte der Glieder unsers Unter-Hauses durch Glieder vom Hause der Pairs zu ihren Stellen ernannt wird, kömmt nicht viel darauf an, ob die so erwählten Glieder ihre Stellen auf Lebens-Zeit, oder auf einen einzelnen Tag behalten.

Einige von unsern Projectmachern sind der Meynung, daß schon Abkürzung der Dauer eines Parliamentes ein reichlich zulangendes Heil-Mittel für alle unsre Beschwerden seyn würde. Eben so übertrieben sind auch die Vortheile einer durchgängig vom Volke getroffenen Wahl der Parliaments-Glieder gepriesen worden. Gleichwohl kann einige Bekanntschaft mit Thucydides, mit Plutarch, mit Guicciardini, oder mit Macchiavell nicht wenig beytragen, die Entzückungen eines Apostels des Republikanismus zu stillen.

Der Plan zu durchgängiger Stimmengebung aller Einwohner ist ehedem vom Herzoge von Richmond aufs lauteste empfohlen worden; und noch am 16ten May 1782 saß dieser vornehme Mann, unterstützet vom Herrn Horne Tooke und vom Herrn Pitt, in einer Schenke, und schrieb mit ihnen gemeinschaftlich Reformations-Ankündigungen für die Zeitungs-Blätter. Nun haben sich die Zeiten geändert; wäre aber sein Plan damals angenommen worden; so ist es leicht möglich, daß wir uns itzt mit Bedauern den zwar erniedrigenden, aber doch ruhigen Despotismus eines schottischen oder cornwallischen Burg-Fleckens zurücke gewünscht haben würden.

Die Schreib-Art dieses Werkes soll kurz und einfach seyn; und ich hoffe, man werde sie achtungsvoll

genug gegen alle Parteyen finden. Die Streit-Frage, auf deren Entscheidung es uns vornehmlich hier ankömmt, ist, ob wir bey dem Plan, immerfort Krieg zu führen, beharren sollen, ob wir uns, bey dem Fortschreiten des neunzehnten Jahrhunderts, noch fünf tausend neuen Steuer-Arten mit Freuden unterwerfen, noch fünf hundert Millionen Sterlings mehr verschleudern, und noch dreyßig Millionen Menschen mehr ausrotten sollen?

Edinburgh, am 14ten September 1792.

Groß-

Groß-Britanniens
Fortschritte
in der
Staats-Kunst.

Erstes Kapitel.

Reinigkeit und Wichtigkeit schotländischer Repräsentanten im Parliamente. — Pergament-Baronen. — Anekdoten von der Accise in Schotland. — Fenster-Steuer. — Auszüge aus einem authentischen Bericht an die Lords der Schatz-Kammer. — Härings-Fischerey. — Salz- und Kohlen-Auflagen. — Schreckliche Bedrückung. — Sir Johann Fenwick's Schicksal. — Geschichte der Gläubiger Carl des Zweyten. — Kurzer Begriff der Verdienste, die sich der itzige Fürst von Wales um das Publikum gemacht hat.

Das schotländische Volk ist bey allen Gelegenheiten albern genug, sich für das glückliche oder unglückliche Schicksal eines Englischen Premier-Ministers zu interessiren. Lord North stand ehedem in dem Besitze dieser läppischen Verehrung, die hernach auf Herrn Wilhelm Pitt fortgeerbt hat; und überhaupt sind die Schotländer schon längst

als

als die gehorsamsten und getreuesten Unterthanen der brittischen Crone bekannt gewesen.

Reinigkeit und Wichtigkeit schottländischer Repräsentanten im Parliamente.

Schwerlich läßt sich sagen, was für besondere Verbindlichkeiten es seyn mögen, durch die bey den Schotländern jene durchgängige und ganz ausnehmende Hitze von treuem Dienst-Eifer, in dem sie sich bis zu den neuesten Zeiten auf eine so augenscheinliche Art ausgezeichnet haben, erreget worden ist. Gleichwohl erinnerte nur noch vor kurzem Herr Brinsly Sheridan im Hause der Gemeinen, daß die schottische Nation an der Regierung von Groß-Britannien gerade so viel Theil hätte, als die sibirischen Bergleute an der Regierung des russischen Reichs.

Diese sonderbar klingende Behauptung war nicht nur höchst demüthigend, sondern auch zugleich höchst gegründet. Aus dem Norder-Theile von Groß-Britannien wird ein jährliches-Staats-Einkommen von elfmal hundert tausend Pfunden Sterlings bezogen *). Von dieser Summe kommen zum wenigsten sechsmal hundert tausend Pfunde in die Schatz-Kammer (oder Exchequer) von England, d. i. von einem Lande, welches uns unaufhörlich,

*) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. Th. 3. Cap. 6. — Der Etat füllt vier Quart-Seiten an; er scheint ehrlich gemacht, und so authentisch und genau zu seyn, als es die Beschaffenheit der Materialien nur zulassen wollte. Vor einigen Jahren erließ Sir Johann Sinclair ein Schreiben über diese Materie an eine Gesellschaft in Schottland; und ich habe mir sagen lassen, es gäbe Schotländer, die so tief in den Schlamm hannöverscher Bewunderung gesunken, und so tief unter die Thiere, die verrecken, erniedriget wären, daß sie es dem Baronet zur ungebührlichen Anmaaßung angerechnet hätten, so was gethan und gewagt zu haben.

lich, und mit nicht vielem Anstand unsre Armuth vorgeworfen hat.

Es ist immer seltsam genug, daß sechzehn hundert tausend Menschen sich gefallen lassen, jährlich elfmal hundert tausend Pfunde Sterlings an eine Regierung zu bezahlen, bey deren Leitung sie nicht das geringste zu sagen haben. Es ist auch ganz natürlich, daß eine Nation, die alle Jahre sechsmal hundert tausend Pfunde Sterlings von unserm Gelde aufzehrt, ein gut Theil reicher seyn muß, als wir; — und zugleich ist es eben so wohl ganz natürlich, daß sie die Schottländer, als die weggeworfensten und verächtlichsten Leute des Menschen-Geschlechtes, über die Achsel ansieht.

Für England sind wir Schotten viele hundert Jahre hindurch ein feindliches Volk gewesen; und wir werden auch von den Engländern bis auf heutigen Tag noch als ein ausländisches, ja sogar als ein wirklich bezwungenes Volk betrachtet. Es ist wohl wahr, daß einem äußerst diminutiven Theile von uns vergönnet ist, so ziemlich jedes zwölfte Glied zu dem brittischen Hause der Gemeinen zu erwählen: allein diese Repräsentanten haben nicht den mindesten Anspruch auf das Recht, als ein abgesondertes Corpus zu stimmen, oder sonst für ihr unmittelbares Vaterland wirksam zu seyn, sondern jedes Statut oder Gesetz kömmt nach der Mehrheit der Stimmen der ganzen zusammengesetzten Versammlung zu Stande. Was können also fünf und vierzig Personen, so bald sie fünfhundert und dreyzehn andern Personen entgegen gesetzt sind, ausrichten? Sie empfinden die absolute Unbedeutsamkeit ihrer Lage; und hiernach ist denn auch ihr Ver-

halten

halten eingerichtet. Eine gleiche Anzahl von Arm-Stühlen, die man einmal für allemal auf die Ministerial-Bänke setzte, würde für die Regierung minder kostbar seyn, und sich gerade eben so gut behandeln lassen. Man kann aber diese Parliaments-Glieder, so wie jedes ministerialische Werkzeug von gleicher Art mit gutem Rechte kostbar nennen, weil es sich von selbst versteht, daß Leute, die sich gezwungen sehen, zu kaufen, auch wieder verkaufen *) werden, und daß diejenigen, die sich unter die Fahnen der Opposition stellen, bloß als solche betrachtet werden können, die ihre Stimmen für einen Stimmen-

Käu-

*) Ein solcher würdiger Repräsentant ward einstmals von seinen Constituenten gebeten, daß er doch ihr Interesse im Parliamente in Obacht nehmen möchte. „Hol' euch der Henker, und eure Instructionen dazu", war seine Antwort: „ich habe euch erkauft, und werde euch auch wieder verkaufen." Man sehe die Politischen Untersuchungen (Political Disquitions, Vol. I. pag. 280.)

Vor etwan zwanzig Jahren schrieb Sir Lorenz Dundas an einen von seinen Agenten in den schottischen Burg-Flecken einen Brief, worinnen er ihm einband, daß er ihn bey der damals bevorstehenden Parliaments-Wahl ja nicht überbieten lassen sollte. Diese Epistel wurde von seinen Gegnern aufgefangen, und, wo mich nicht mein Gedächtniß trügt, in den Zeitungen abgedruckt.

Vor einiger Zeit wohnte zu Dumfries ein Mann, der von einer Besoldung lebte, die etwan funfzig Pfunde Sterlings betrug. Er war ein angeblicher Stimmengeber, und bekam die gedachte Leib-Rente dafür, daß er alle sieben Jahr einmal einen falschen Eyd schwor. Seine Lage galt für eine ganz gewöhnliche Posse, indem das Volk überhaupt eben so wenig Begriffe von der Armseligkeit seines eignen politischen Zustandes hatte, als eine gleiche Anzahl von Pferden in einem Stalle.

Jedem Schotländer werden, wenn er ein wenig herumdenken will, hundert Anekdoten von ähnlicher Art in die Gedanken kommen.

Käufer in der Parliamentar-Auction zu theuer angeschlagen haben.

Pergament-Baronen.

Man hat hier zu Lande eine modische Redens-Art, die Politik der Grafschaft, welche ich nie nennen hören kann, ohne daß mir vor Unwillen das Blut zu Kopfe stiege. In Vergleichung mit solcher Politik ist so gar Kuppeley noch achtungswürdiger. Unser höchstes Landes-Collegium *) hat sich allerdings, obwohl freylich ohne großen Ernst, angelegen seyn lassen, die in Schottland so genannten Pergament Baronen **) auszurotten; und es hat ohne Zweifel dadurch mit ziemlichem Glücke verhütet, daß sich nicht ein ganzer Schwarm von elenden Menschen in einen Abgrund von Meineydigkeit stürzen konnte: aber in andern Rücksichten ist der Ausspruch dieses Collegiums doch von gar keinem Gewicht, indem ganz unfehlbar dem ganzen Schottland nicht das mindeste daran liegen kann, wer unsre Wahl-Herren, oder wer unsre Repräsentanten sind, oder ob wir überhaupt gar noch Repräsentanten haben. Die Parliaments-Glieder, die wir zu erwählen haben, sind, mit einigen gar seltnen Ausnahmen, bloße Trabanten des jedesmaligen Ministers, und immer von Herzen willig und bereit, ihm in seinen Absichten, wären auch diese noch so bedrückend und sträflich, zu Willen zu seyn.

Es

*) Supreme court.

**) Vermuthlich Leute, die, ohne Baroneyen zu besitzen, vom Könige zu Baronen ernannt, und in den Baronen-Stand erhoben worden sind — wie wir in Deutschland der Grafen ohne Grafschaft, und der Freyherren ohne freye Standes-Herrschaft, satt und genug haben, die denn aber nur Personalisten sind, dies heißt, bloß den Grafen und Freyherren-Titel haben. Ueb.

Anekdoten von der Accise in Schotland.

Es scheint bey den monopoliensüchtigen Führern unsrer Herrscher im Süden von Groß-Britannien schon lange die Maxime zu herschen, jede Manufactur in Schottland, die mit ihren eignen Manufacturen in Concurrenz tritt, so bald, wie möglich, zu vertilgen. Wer unter uns hat wohl die schändliche Verletzung der National-Treue vergessen, wodurch die schottischen Branntweinbrennereyen bis an den Rand der Vernichtung gebracht worden sind? Ist nicht die Stärken-Fabrik ebenfalls, durch jede Maschine gerichtlicher Tortur, bis zur Todes-Angst ihrer Existenz gedrängt worden? Sind nicht die Inhaber und Arbeiter der Papier-Mühlen der gedruckten indianischen Baumwollen-Leinwand-Manufacturen, der Bier-Brauereyen, der Glas-Hütten, u. m. d. gl. durch die unausstehlichsten Hudeleyen bey der Methode, die Abgaben davon einzutreiben, gequält worden; einer schindermäßigen Methode, die einer Erhöhung von zehn und mehr, ja dann und wann gar von hundert Pro-Centen der wirklich gesetzten Abgabe gleich gekommen ist? Lasset uns nur einmal uns in diesem gemißhandelten Lande rings umher umsehn, und dann sagen, an welche Manufactur, die einzige Linnen-Manufactur ausgenommen, die Englische Besteuerungs-Sucht nicht ihre blutigen Klauen gelegt hat?

In den Jahrbüchern der Accise in Schotland brachte das Jahr, welches mit dem 5ten Julius 1790 zu Ende lief, fünf und sechzig tausend Pfunde Sterlings für Abgaben von der Seife ein. Am 5ten Julius 1791 war der Jahres-Betrag eben dieser Abgaben nur noch fünf und vierzig tausend Pfunde; und vermö-

vermöge eines eben so hoffnungsvollen Fortganges werden unsre Minister, binnen noch drey Jahren aufs längste, des Vergnügens genießen, einen Gewerbs=Zweig, der in Schottland eine Zeitlang blühend und weit ausgebreitet war, gänzlich vertilget zu sehn.

Vor einigen Jahren wurden zu Edinburgh ein paar Männer hingerichtet, weil sie die Accise um sieben und zwanzig Pfunde Sterlings beraubet hatten; aber es ließen sich leicht Verbrecher namhaft machen, die zehn tausendmal eher mit dem Strange gestraft zu werden verdienten. Durch unterdrückende Finanz=Gesetze, und eine höchst tyrannische Methode, sie einzuschärfen, ist das Staats=Einkommen auf diese Weise in einem einzigen Jahre, und zwar in einem einzigen Gewerbs=Zweig, um zwanzig tausend Pfunde Sterlings gebracht, und sind viele arbeitsame und fleißige Familien gezwungen worden, eine Zuflucht in England zu suchen. Und dennoch „haben unsre Gesetzgeber“, um dem Herrn George Rous, Esq. seinen freymüthigen Ausdruck *) abzuborgen, „den Frevel, dies Regierung zu nennen.“

Durch ein orientalisches Monopolium sind wir mit dem unerhört wichtigen Privilegium begnadiget worden, für sechs bis acht Schillinge ein Pfund von eben dem Thee zu kaufen, mit dem uns andre Völker von Herzen gern um die Hälfte dieses Preises versorgen würden **). Ja, wir haben unserm itzigen hoch=berühmten Minister noch zu danken, daß diese Pflanze doch von einem

noch

*) Man sehe dessen Gedanken über Regierung (Thoughts on government, in a Letter to a Friend. London 1790.)

**) In Philadelphia ist der Thee um die Hälfte wohlfeiler, als in Edinburgh. Auch zu Gothenburg ist der Unterschied im Preise, zum Vortheile der Schweden, sehr beträchtlich.

noch viel ausschweifendern Preis heruntergesetzt worden ist. Die Zuneigung des Volkes zu ihm nahm ihren Anfang bey der Commutations-Acte, durch die der Preis des Thees wohlfeiler ward. Es wurden Wunderdinge versprochen; es wurden Wunderdinge erwartet; nnd es haben sich auch Wunderdinge zugetragen.

Fenster-Steuer.

Eine Nation, die aus Menschen besteht, welche sich aufgeklärt nennen, hat sich gefallen lassen, ihre Fenster zuzumauern, damit sie der Vergünstigung genießen könnte, im dunkeln ein Schälchen Thee um zehn Procente wohlfeiler, als vorher, obwohl immer noch doppelt so theuer, als sein innerer Werth ist, einzuschlürfen.

So steht es um die glorreichen Folgen unsrer stockdummen Ehrfurcht gegen einen Minister, und unsrer widersinnigen Unterwerfung gegen seine eigensinnigen Vorschriften!

Allgemeine Behauptungen verdienen keine große Aufmerksamkeit, wenn sie nicht mit gehörigen Beweisen unterstützet werden. Deswegen will ich dem Leser einige Auszüge aus einem Buche, welches Dr. Jakob Anderson im J. 1786 herausgegeben hat, *) vorlegen. Dieses Werk ist kaum bekannt worden; gleichwohl sollte jeder Freund des Wohlstandes von Schotland aufs innigste mit dem Inhalte desselben vertraut seyn.

Auszüge aus einem authentischen Bericht an die Lords der Schatz-Kammer.

Dieser Mann bekam im J. 1785 von den Lords der Schatz-Kammer den Auftrag, eine Reise durch die hebridischen

*) On the present State of the Hebrides and western coasts of Scotland. London 8vo. (Wir haben von diesem lehrreichen Werk eine Uebersetzung, die im J. 1789 zu Berlin und Stettin unter dem Titel erschienen ist: Dr. Jak. Anderson's Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Hebridischen Inseln, und der westlichen Küsten von Schotland, enthaltend hauptsächlich Vorschläge zur Verbesserung der Fischereyen und zur Aufnahme des Landes.) Ueb.

dischen Inseln und rings um die westlichen Küsten von Schottland herum, in der Absicht zu thun, daß die besten Mittel und Wege ausfindig gemacht werden könnten, die Fischereyen zu befördern, und dadurch diese Gegenden des Landes in größere Aufnahme zu bringen. Diesem Auftrage kam Doct. Anderson mit dem Eifer und der Treue pünktlicher Untersuchung nach, durch die er sich schon längst ausgezeichnet hat. In einem so kurz gefaßten Werke, wie das gegenwärtige ist, würde es nicht möglich seyn, den Inhalt des ganzen Bandes darzustellen; aber folgende Particularitäten können doch dienen, zu beweisen, daß die westlichen Küsten von Schotland, und die kleinen westlichen Inseln an der Küste dieses Landes unter einer ganz ungeheuren Bedrückung schmachten.

Doctor Anderson hat ein Stück von einem, am 14ten Julius 1785 datirten, und von einer Committee des Hauses der Gemeinen erstatteten Berichte drucken lassen, worinnen die Committee eine Rechnung über die Zoll-Steuern liefert, welche zehn Jahre nach einander in den neun schotländischen Grafschaften, Argyle, Inverneß, Sutherland, Caithneß, Orkney, Shetland, Cromarty, Naira und Moray eingehoben worden sind. Die Einhebungs-Kosten betrugen in diesen zehn Jahren, vom 1sten Jänner 1775 an, bis zum 31sten December 1784

	Pfunde Sterl.	Schill.	Pence.
	51,679 =	13 =	$8\frac{3}{4}$
Der Total-Ertrag war =	50,737 =	2 =	$1\frac{1}{4}$
Also überstiegen die Kosten den Ertag um	942 =	11 =	$7\frac{1}{2}$ *)

Noch

*) Man sehe Dr. Anderson's Introduction, pag. 63. (In dem Original findet sich hier ein Druckfehler im Abziehen der einen Summe von der andern, den wir hier berichtiget haben).

Noch setzte die Committee hinzu, „sie hätte nicht „große Ursache, von ihren fernern Untersuchungen in Ab„sicht auf die Accise ein vortheilhafteres Resultat zu er„warten, als von den Zoll-Steuern.“ Und Doct. Anderson fügt die Nachricht bey, daß nachmals eine Rechnung von der Accis-Einnahme und Ausgabe im Druck herausgekommen, und durch dieselbe die Richtigkeit dieser Anmerkung bestätiget worden sey.

Doch das ist noch nicht das ärgste: denn zu den Einhebungs-Kosten ist auch noch ein Theil von dem Staats-Aufwande zu rechnen, den die Küsten-Bewahrer-Schiffe erfordert haben, die unter den Befehlen des Ober-Zoll-Amtes in Schotland an den Ufern herum kreuzen müssen. In den letzten fünf Jahren vor dem Jahr 1785 beliefen sich diese Kosten, ein Jahr ins andre gerechnet, auf neun tausend acht hundert fünf und siebzig Pfunde Sterlings, zwölf Schillinge und vier Pence. „Nehmen „wir nun an“, sagt Doctor Anderson, „daß die Hälfte „von obigen Kosten auf die Rechnung der vorhin gedach„ten neun Grafschaften zu setzen sey, (welches ich mei„nes Theiles noch außer aller Proportion „für zu wenig halte,) so würden alsdann die Kosten „in diesem Artikel vier tausend neun hundert sieben und „dreißig Pfunde, sechzehn Schillinge und zween Pence „betragen“ *). Mithin kömmt schon dieser Artikel allein dem ganzen jährlichen Zollsteuer-Ertrage dieser neun Grafschaften fast völlig gleich.

Nehmen wir die verschiedentlichen Summen in runden Zahlen; so können wir sagen, der Total-Ertrag der Zoll-

*) Man sehe Dr. Anderson's Introduction, pag. 65.

Zoll-Steuern belaufe sich auf fünf tausend Pfunde; die Kosten, diese Steuern einzuheben, machen fünf tausend Pfunde; und der Aufwand zu Unterhaltung der Küsten-Bewahrer-Schiffe, zur Verhütung alles Schleich-Handels koste wiederum fünf tausend Pfunde.

Auf diese Weise hat die Regierung, binnen einem Zeit-Raume von zehn Jahren, eine Einnahme von funfzig tausend Pfunden Sterlings gehabt, und, um sie einzuheben, hundert tausend Pfunde Sterlings an Einhebungs-Kosten ausgegeben. Ganz gewiß ist noch nie ein solches schändliches Beraubungs-System, selbst in den Annalen der Türken, der Spanier, oder der brittisch-ostindischen Handels-Compagnie erhöret worden. Sollte die gesammte Masse brittischer Steuern mit einem solchen Aufwand eingehoben werden; so würde die Regierung selbst binnen Zeit von einem halben Jahre bankerott seyn: und dann würden Staats-Damen, und Kammer-Herren, und Kammer-Junker, sammt der ganzen Wolke von müßigem Ungeziefer, mit großen Gehalten ohne alle nennenswerthe Dienste, gleich den Ausdünstungen eines Morastes in dem Sturm einer Revolutions-Rache verschwinden.

„Es kann nicht fehlen", sagt Doctor Anderson *), „wenn ein Factum dieser Art so ehrlich und unverhohlen „aus Tages-Licht kömmt, daß jeder denkende Mensch „in gewissem Grade mit Erstaunen und Entsetzen befallen „werden muß. Es drängen sich hierbey dem Gemüth eine große Menge von Betrachtungen auf. Warum werden denn diese armen Leute mit Steuern erdrücket, da „der Staat auf keine Weise den geringsten Nutzen davon „hat?

*) Man sehe dessen Introduction, pag. 65.

„hat? Warum werden die übrigen Glieder der Commun „mit Lasten *) beschweret, um hier die Einhebung dieser „nichts-eintragenden Steuern zu erzwingen? Wie geht „es doch zu, und was ist denn die Ursache, daß diese ar„men Leute über den Druck der Besteurung klagen, da „doch alles, was sie steuern, dem Staate weniger, als „nichts, einbringt“?

Das kann man wohl füglich Raserey des Despotismus nennen. — Nunmehr will ich noch, aus eben dem Werk, ein paar Exempel von der Art und Weise anführen, wie dieses Staats-Einkommen gehoben zu werden pflegt.

„Auf der kleinen Insel Skye hatte ein Mann eine „Last **) ausländischen, gegen Caution übernommenen „zollfreyen Salzes ***) abgeliefert bekommen, und hatte „zum Einsalzen seiner gefangenen Fische den ganzen Vor„rath, bis auf nicht mehr als fünf Scheffel, die ihm „übrig bleiben, verbrauchet; ehe er aber seinen Cautions„Schein zurücke bekommen konnte, sah er sich genöthigt, „ein Boot zu miethen, und diese fünf Scheffel nach Oban „zu senden, welches ihn einen Aufwand von mehr als „fünf Pfunden Sterlings kostete.“ ****)

Häringsfischerey.

„Man sollte wohl denken, wenn ein ehrlicher Mann „die Steuer für sein Salz bezahlet hätte; so „könn-

*) Zur Besoldung des Zoll-Amtes, und der Bedienten, die dazu gehören, und zu Unterhaltung der Küsten-Bewahrer-Schiffe. Uebers.

**) 4000 Pfunde. Uebers.

***) bondet salt.

****) Man sehe Doct. Anderson's Raport pag. 40.

„könnte er hernach damit machen, was ihm beliebte: das „ist aber, wie ich finde, in Schotland nicht der Fall. „Im verwichnen Sommer (1784) wurde zu Aberdeen „in der Eile ein Schiff ausgerüstet, Häringe zu fangen, „die damals eben an der Küste waren. Da aber die Ei„genthümer dieses Fahrzeuges kein zoll-freyes Salz hat„ten; so sahen sie sich genöthigt, Salz zu kaufen, von „dem die Zoll-Steuer schon bezahlet war. Ehe „sie aber die Erlaubniß erhalten konnten, nur ein Loth „von diesem Salz auf die See zu bringen, sahen sie sich „noch überdies genöthigt, Caution dafür zu stellen, „und zwar gerade in der nämlichen Form, als wenn es „zoll-freyes Salz gewesen wäre" *).

„Wiederum kaufte im Jahr 1783 Herr Jakob „M'Donald zu Portree auf der Insel Skye, aus „Leith, eine Quantität von Salze, wofür die Zoll„Steuer bereits entrichtet war, und verschiffte dasselbe, „mit obrigkeitlichem Vergünstigungs-Schein, am Bord „eines Fahrzeuges nach Portree. Das Salz ward ord„nungsmäßig ausgeladen, und dafür ein Certificat vom „Zoll-Amte gegeben. Mit diesem Salze war er willens, „Fische einzumachen, so bald er dergleichen in dortigen „Seen fangen könnte. Da er aber im Jahre 1784 dazu „keine Gelegenheit gefunden hatte; so rüstete er im dies„jährigen Sommer (1785) auf eigne Kosten eine kleine „Schaluppe aus, den Fisch-Fang zu treiben. An den „Bord dieser Schaluppe that er denn einen Theil von dem „Salze, und gab den Leuten den erhaltenen Vergünsti„gungs-

*) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 41.

„gungs-Schein mit. Sein Fahrzeug aber gerieth einem „Einnehmer-Cutter in die Hände, der das Schiff „und das Salz, den Proviant für die Mann„schaft, mit einem Worte, alles mit einander „wegnahm *).

Salz-Auflagen.

Man hat bey uns eine Accise-Steuer von ausländischem Salze, welches in die westlichen Inseln durch Einfuhr kömmt, zu zehn Schillingen vom Scheffel, und noch überdies eine Zoll-Amts-Steuer von etwan zween Pence und drey Farthings eingeführt **). Die Accise-Steuer ist viel zu hoch, als daß die Leute sie für das Salz, welches zum Einsalzen der Fische gebraucht wird, bezahlen könnten. Um nun also die brittischen Fischereyen zu befördern, hat die Regierung das Versprechen gethan, daß sie die Accise-Steuer von allem, zum Fisch-Einsalzen gebräuchten Salz erlassen wolle. Es bleibt aber die Möglichkeit übrig, daß das Salz, welchem auf solche Weise die Last der Accise-Steuer von zehn Schillingen abgenommen wird, etwan zu sonst einem Zweck, als zum Fisch-Einsalzen, genützt, und so nach die, der Härings-Fischerey zugedachte Gratification zu einer Quelle von Defraudationen wider das Einkommen aus der Accise

*) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 41. (Obrigkeit und Regierung sind von den Menschen eingesetzt, das Eigenthum durch zweckmäßigen Gebrauch der ihnen zu dem Ende anvertrauten Gesammt-Macht zu schützen. Eine Regierung aber, die so ganz das Gegentheil von dem Zwecke thut, zu dem sie gesetzt ist, gleicht gänzlich der Regierung eines Wolfes über eine Schäferey.) Ueb.

**) Von schotländischem Salze beträgt die Zoll-Steuer einen Schilling und sechs Pence vom Scheffel; vom ausländischen hingegen zehn Schillinge. Letzteres wird vorzüglich von den Härings-Buysen verbraucht.

Accise gemißbraucht werden könnte. Als daher die brittische Gesetzgebungs-Macht diesen Nachlaß in Gnaden bewilligte, „wurde zugleich die Verfügung getroffen, daß „alle diejenigen, welche ausländisches Salz ins Land brin„gen würden, dasselbe zuvörderst bey einem Zoll-Amt „auszuladen hätten, wo es von den dazu bestellten Zoll„Bedienten sorgfältigst gewogen werden, und der Ein„fuhr-Händler entweder die Zoll-Gebühr davon erlegen, „oder das Salz als zu dem Zwecke bestimmet, Fi„sche damit einzusalzen, angeben und einschreiben „lassen, in diesem Fall aber Caution mit zween für hin„länglich zu achtenden Bürgen stellen sollte, daß er ent„weder die Accise-Steuer von zehn Schillingen auf den „Scheffel bezahlen, oder bey einer Geld-Buße von zwan„zig Schillingen für den Scheffel für das Salz haf„ten wolle."

„Einer solchen Caution zufolge muß er an oder vor „dem 5ten April hernach entweder das Salz selbst „bey dem nämlichen Zoll-Amt, oder eingesalzene „Fische in solchen Quantitäten vorweisen, welche zum „Verbrauche des gesammten Salzes für zureichend geach„tet werden; und daß diese Fische mit dem Salze, für „welches er die Caution gestellt hatte, eingemacht seyn, „ist er eydlich zu betheuren gehalten. Seinen Cautions„Schein kann er auch nicht eher wiederbekommen, als „nach gehöriger Beobachtung aller dieser, und noch „verschiedner andrer Formalitäten. Und wenn der„gleichen Cautionen nicht vor dem Verfalls-Ter„mine völlig aufgehoben sind; so müssen solche nach der „Verordnung an die Commissarien der Salz-Abgaben ein„gelie-

„geliefert werden, die denn auf der Stelle eine Klage „vor dem Schatzkammer-Gerichte *) zu Beybringung „der in den Cautionen angelobten Geld-Bußen anhängig machen müssen.“

„Bleibt etwas von solchem Salze unverbraucht „übrig; so muß dafür eine neue Caution unter gleichen „Bedingungen gestellt werden, wenn auch die Quantität „noch so unbedeutend wäre. Auch darf dergleichen Salz „von dem Orte, wo es einmal ausgeladen worden ist, „nicht anderwärts hin gebracht werden, ohne ausdrückliche schriftliche Vollmacht vom Zoll-Amte, und ohne „eine anderweite Caution, die der Eigenthümer stellen, „und in der er, bey schweren Strafen, aufs bestimmteste „angeben muß, wo es ausgeladen werden soll; und diese „Caution kann nicht eher zurücke genommen werden, als „bis erst ein Certificat vom Zollamt eingeholt worden, „worinnen genau angegeben ist, daß es daselbst ausgeladen worden sey.

„Eben so wenig darf es von einem Fahrzeug auf ein „andres verladen werden, wenn auch schon beyde Fahrzeuge einem und eben demselben Manne gehören, ohne einen Befehl aus dem Zoll-Amt und ohne „Stellung einer neuen Caution; so wie nicht ein einziger „Scheffel von solchem Salz, in keinem Fall und unter „keinerley Umstande, verkaufet werden darf, wofern nicht „eine neue Caution dafür gestellt, und dieselbe Quantität in den Zoll-Amts-Büchern auf den neuen Inhaber oder Käufer übergetragen wird“ **).

Diese

*) the court of Exchequer.

**) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 35.

Diese Stelle malt in auffallend starken Farben den düstern und wüthigen Neid und Argwohn des Engländer-Despotismus. Eine solche ewige Wiederholung des Wortes Caution kann uns zur Ueberzeugung dienen, daß die ganze Parliaments-Acte von dem eigentlichen Geist eines Shylock eingegeben worden sey.

Diese Anordnungen sind mit so viel Kosten und Verdrüßlichkeiten verknüpfet, und die Leute laufen dabey so große Gefahr, in ruinöse Strafen zu verfallen, daß solche Verfügungen in vielen Fällen einem unbedingten Verbote völlig gleich kommen.

In England stellt ein Fischer nur ein einziges-mal Caution *); ein Unterschied, aus dem der jämmerliche Neid und die schändliche Abgunst dieses mit uns verschwisterten Königreichs aufs zuverläßigste hervorleuchtet.

Unsern Lesern einen vollständigen Begriff von allen den Fesseln zu machen, mit denen die schottischen, und, wohl zu merken, einzig und allein die schottischen Fischereyen belastet sind, würde einen Platz von mehrern enge gedruckten Bogen Papier erfordern. Vor der Hand mögen einige wenige Particularitäten zu einer Probe von den übrigen dienen.

„Wenn ein Fahrzeug, worauf sich Salz befindet, „in der See, oder über dem Fisch-Fange verlohren geht; „so muß gerichtlicher Beweis darüber geführt werden, „daß es auf solche Art verlohren gegangen sey, ehe der „Eigen-

*) Man sehe bey Dr. Anderson die Illustrations of the Report, pag. 178.

„Eigenthümer seinen Cautions-Schein wiederbekommen „kann; und in manchen Fällen sind die Commissarien in „Ansehung dieses Beweises so pünktlich scrupulös, daß „sie es dem Eigenthümer fast ganz unmöglich machen, sei„ne Caution wieder zu bekommen, oder der darinnen ent„haltenen Geld-Buße auszuweichen" *).

Jeder solche Cautions-Schein kostet sieben Schillinge und sechs Pence. (2½ Rthlr.) Doct. Anderson erzählt folgende Geschichte als eine Probe von der Strenge der Commissarien.

Eine Härings-Buyse, die sich auf der Fischer-Station befand, ward vom Wind hinweg gerissen und gieng verlohren. Der Eigenthümer davon gieng zu einem Friedens-Richter in der Nachbarschaft, und beschwor den Verlust seines Fahrzeuges sammt dem darauf befindlichen Salz, u. s. w. am Bord: da er aber seine Papiere nicht hatte retten können; so begieng er in der Angabe der Quantität des Salzes einen Irrthum von fünf bis sechs Scheffeln. Seine vom Friedens-Richter unterzeichnete Aussage ward an die Commissarien eingesandt, mit der Bitte, dem Manne seinen Cautions-Schein über das Salz zurücke zu geben. Wegen des Irrthumes wurde die Bittschrift mit der Aussage zurücke gesandt, damit solche geändert würde. Daranf gieng der Mann vor zween Friedens-Richter, und beschwor die eigentliche Quantität. Diese Aussage ward also wieder an die Commissarien übermachet, kam aber auch diesmal zurück, indem sie unzulänglich befunden wurde, weil das Gesetz erforderte, daß eine solche Aussage vor einer Versamlung von Frie-

*) Man sehe die Illustrations of the Report, pag. 174.

Friedens-Richtern in ihren Quartals-Sitzungen beschworen werden müßte. Um diese Zeit war der Schiffs-Herr in die See auf den Fisch-Fang gegangen. Doctor Anderson setzt hinzu, man könne tausend gegen eins wetten, daß der Mann entweder die Geld-Buße für seine Caution erlegen, oder den ganzen Fisch-Fang für diesmal verlohren geben müsse, indem er, wenn er einmal in See gegangen sey, nichts weniger als gewiß versichert seyn könnte, daß er gerade an dem Tage der Quartals-Sitzungen erscheinen würde *).

Das ist also die Begegnung, die einem schotländischen See-Mann von schotländischen Commissarien zu den Salz-Abgaben zu wiederfahren pflegt! Gerade zu der Zeit, da sich dieser Vorfall zutrug, war der sympathetische Doctor Adam Smith ein Mitglied von diesem Quintumvirate, welches in Nord-Britannien den landesväterlichen Scepter der Salz-Accise schwingt.

„Kein Schiff darf einem andern bey der Fischerey oder „sonst Salz leihen oder geben, wenn auch schon beide „Schiffe einerley Eigenthümern gehören, weil „die Quantität, die einmal in einem Fahrzeuge verschifet ist, regelmäßig entweder an eingesalzenen Fischen, „oder unverbraucht, bey einem oder dem andern Zoll-Amt „ans Land gebracht werden muß, und wenn dann Salz „zu leihen ist; so muß solches eben so ans Land gebracht, „Caution dafür gestellt, und dasselbe hernach aufs neue „eingeschifft werden. Wird es auf andre Art weggeliehen; „so sind das Fahrzeug und sein Salz der Confiscation unterworfen“ **).

Dieser

*) Man sehe die Illustrations of the Report, pag. 175.

**) Eben das. pag. 176.

Dieser Schriftsteller erinnert, daß eine bloße Liste von den Rechts-Händeln, die in Schotland wegen der Salz-Steuer erreget worden sind, Entsetzen erwecken würde. Der unbedeutendste Irrthum in Ansehung der Formalitäten ist hinreichend, eine arbeitsame Familie an den Bettelstab zu bringen. Gleichwohl da in England einstmals die Committee der Fischereyen eine Liste von den Rechts-Händeln foderte, die in diesem Lande seit der Einführung dieses Gesetzes angefangen und betrieben worden wären, wurde nur eines einzigen gedacht *).

Die natürliche Folge von einem so unbarmherzigen Staats-Verwaltungs-System ist, daß Salz in unermeßlichen Quantitäten durch Schleich-Handel aus Irrland eingeführt wird, wo die Abgabe nur drey Pro-Cente vom Scheffel beträgt. Mir hat ein Mann, den ich zu nennen mich wohl hüten werde, gestanden, daß er in einem einzigen Jahr in eine von den westlichen Inseln nicht weniger als neun hundert und siebzig Tonnen Salzes eingeführt habe, — welches so viel ist, als acht und dreyßig tausend acht hundert und neunzig Scheffel. Verschiedne andre Leute auf eben derselben Insel trieben ein gleiches Gewerbe **).

Wenn nicht die ganze Absicht des Gesetzes zu Erlassung der Salz-Auflagen durch die damit verknüpften unerträglichen Formalitäten vereitelt würde; so würde keine Versuchung zu diesem Schleichhandel statt finden. Doctor Anderson behauptet als eine zuverlässige Thatsache,

daß

*) Man sehe die Illustrations of the Report pag. 191.

**) Man sehe Dr. Anderson's Report pag. 47.

daß in Schotland wenigstens fünfmal hundert tausend Menschen gar kein ander Salz brauchen, als irrländisches.

Er berichtet uns auch bey Gelegenheit der Zoll-Amts-Steuern überhaupt, daß er selbst einmal nicht weniger als dreyzehn Schillinge Sterlings ($4\frac{1}{3}$ Rthlr.) habe für den Erlaubniß-Schein bezahlen müssen, für vierzig Schillinge ($13\frac{1}{3}$ Rthlr.) werth Hafer-Grütze auf einem Schiffe zu versenden *).

Kohlen-Auflage.

Ob nun gleich die Zoll-Intraden in den neun nordlichsten Grafschaften von Schotland nicht zulangen, die Einhebungs-Kosten davon zu bestreiten; so sind sie doch an und für sich ganz ausschweifend hoch, wenn man sie gegen den Geld-Werth der Güter und Waaren hält, von denen sie entrichtet werden müssen. Cautions-Scheine, Certificate, und andrer dergleichen Plunder kosten bey einer geringfügigen Ladung so viel, wie bey einer starken. Man hat dem Doctor Anderson für gewiß gesagt, daß in den hebridischen Inseln „die Kosten und Sporteln, die „der Zollhaus-Beamte für die Erlaubniß macht, eine La„dung von Stein-Kohlen zu versenden, in vielen Fällen „viermal mehr und drüber betragen, als die „Steuer von den Kohlen selbst; und wenn die La„dung klein ist, daß durch die Formalitäten hin und „wieder der Preis der Kohlen selbst verdop„pelt werde“ **). Der Zoll Beamte wird nämlich aus einer Entfernung von vielleicht dreyßig Englischen Meilen weit zur Stelle geholt, mit einem Kosten-Aufwande, den die Partheyen jedesmal aus ihrem Beutel bestreiten müssen, —

*) Man sehe Dr. Anderson's Introduction, p. 67.

**) Man sehe dessen Introduction, pag. 32.

sen. — Diese Nachricht kann zur Erläuterung einer andern Behauptung von ihm dienen, daß nämlich diese armen Leute, die Bewohner der schottischen Hochlande, „wenigstens fünfhundert Pro-Cente mehr bezah-„len müssen, als die Kaufleute zu London, zu Liver-„pool oder zu Bristol, für die nämlichen Güter und „Waaren bezahlet haben würden" *).

Die Materie von den schotländischen Fischereyen ist, wie ich sehe, bereits zu einer ziemlichen Länge ausgedehnt; ich will sie daher, um den Leser nicht mit einerley Sache zu ermüden, für itzt bey Seite setzen, werde sie aber im folgenden Capitel wieder zur Hand nehmen und beschlies-sen. Unterdessen wollen wir zur Abwechselung, und zu-gleich zur Erholung für die Empfindungen des Lesers, ei-ne kurze Abschweifung in die höhern Regionen gesetzge-berischer Ungerechtigkeit machen.

Schreckliche Bedrückung.

Manche Leute haben es sich zur Gewohnheit gemacht, eine Parliaments-Acte nicht anders zu verehren, als wenn sie das Werk eines höhern Wesens wäre. Diese Classe von Lesern mag sich die Durchlesung folgender Anekdote empfohlen seyn lassen.

Im Sommer 1789, da vom brittischen Unter-Hau-se die Bill zu Anlegung einer Accise-Steuer von der Ta-baks-Fabricatur in das Haus der Pairs gebracht wurde, behandelte der Lord Canzler Thurlow „die Verordnung „derselben mit einem hohen Grade von Mischung zwischen „Bitterkeit und Verachtung. Er sagte, die Hudeleyen „bey den Präcautionen der Accise-Gesetze, und die ängst-„lichen Anstalten zu Bewirkung der sichern und unfehlba-

„ren

*) Man sehe dessen Introduction, pag. 66.

„ren Erreichung ihres Zwecks würden ganz ohne Noth*)
„auf die in Frage stehende Sache ausgedehnt; auf das we-
„sentliche Interesse der Manufacturisten und
„auf deren Eigenthum wäre gar nicht gebührende
„Rücksicht genommen worden; und überhaupt wären die
„Verordnungs-Artikel größten Theils widersinnig,
„sich selbst widersprechend, ungrammatisch
„und unverständlich ausgedrückt. Dabey gab
„er zu erkennen, wie sehr er wünschte, wenn das Haus
„der Gemeinen bey seinem Anspruch auf das Recht, seine
„Geld-Bills unverändert vom Hause der Pairs zurücke
„zu bekommen, zu beharren gedächte, daß dasselbe nicht
„das Ober-Haus mit dem Ansinnen beleidigen möchte,
„seine Beystimmung zu Gesetzen zu geben, welche ei-
„nem Schul-Jungen zur Schande gereichen
„würden“ **). Zufolge dessen trug er dann auf eine Verbesserung an, die aber durch eine Mehrheit von zehn Stimmen gegen sieben verworfen wurde. —

So trefflich ward auf die Angelegenheiten der Nation geachtet! Das Haus der Pairs bestand zu selbiger Zeit, mit Einschlusse der Bischöfe, ungefähr aus zwey hundert neun und funfzig Gliedern; und mit

*) Dieser Ausdruck verräth, daß Taback nach der Meynung des Lords Thurlow kein schicklicher Gegenstand der Accise-Steuer sey. Und darinnen hatte er Recht: denn die Steuer von diesem Consumtions-Artikel hat eine Scene von erstaunenswürdiger Ungerechtigkeit nach sich gezogen. Ein vollständiger Bericht hiervon soll weiter unten erstattet werden. (Accise ist überhaupt eine Steuer, die durchaus, und in allen Fällen schädlich, und insonderheit für die Moralität tödtlich ist.) Ueb.

**) Man sehe Dodsley's Annual Register for 1789. pag. 157.

mithin entschieden itzt ihrer zehn davon gerade so, wie Ein Geschworner, der sich anmaaßen wollte, das Amt für ihrer sechzehn zu verwalten. Unterdessen war denn doch die Bill so jämmerlich-elend abgefaßt und zusammen gehudelt worden, daß es der Herzog von Richmond für unumgänglich nöthig hielt, sie zu ändern; er drang also noch einmal darauf, und setzte auch die Nothwendigkeit der Abänderung durch. Allein das Parliament war schon eben im Begriff, aus einander zu gehn, ehe diese Sache gehörig in Richtigkeit gebracht werden konnte. Also hatte das Haus der Gemeinen nicht einmal Zeit, an seine vermeintlichen Constituenten zu denken. Die Veränderungen unterblieben; und so nach wurde die Bill, mit allen ihren Mängeln und Gebrechen, wider die zum Unglücke verdammten Tabacks-Fabrikanten in Groß-Britannien zum Gesetze. Wäre dieses Parliament aus den Bewohnern der Käfter in Newgate ausgewählt worden; so hätte es in dieser Sache nicht mit unmenschlicherer Verachtung gegen jedes Stück seiner Verbindlichkeit handeln können.

Es kann in dem, was wir unsre Landesverfassung oder Constitution zu nennen gewohnt sind, keine größere Ungereimtheit geben, als daß die bloßen abgerissenen Lappen und der Ballast eines brittischen Parliamentes zuweilen die wichtigsten Verbindlichkeiten des ganzen Hauses erfüllet — oder auch verrathen und verkaufet haben. Das Haus der Gemeinen besteht aus fünf hundert acht und funfzig Gliedern, die fünf und vierzig schottischen Glieder, welche die Zahl voll-machen helfen, mit eingerechnet. Von diesen allen machen ihrer vierzig ein vollzählig

lig rathschlagendes Haus aus; und gar häufig sind die interessantesten Angelegenheiten von etwan hundert, oder auch nur von funfzig bis sechzig Gliedern verhandelt und entschieden worden.

In der neuen Verfassung der vereinigten Staaten von Nord-America ist für ein sehr leicht begreifliches und sehr kräftiges Mittel gegen diesen Mißbrauch gesorgt worden. In dem ersten Artikel des fünften Abschnittes ist verordnet, daß „eine Mehrheit von jedem Hause einen „vollzähligen Rath zu Verrichtung der Geschäfte ausma„chen soll.“ Die nord-amerikanische Constitution ist also keinesweges, wie die brittische, ein Traum, der nur in den Bibliotheken der Rechtsgelehrten, und in der Einbildungs-Kraft eben so principienloser, als gieriger Ehrenstellen-Jäger schwebt. Sie ist in ein Instrument von nicht mehr als zehn bis funfzehn Druck-Seiten gebracht, von verständigen Männern, und über eine Materie abgefaßt, welche diese Männer durchdacht und verdauet hatten. — Doch wir kehren zu der Königin unter den Inseln zurück.

Unter der Regierung Wilhelm des Dritten wirkte ein gewisser Tilly eine Parliaments-Acte aus, vermöge deren einem unmündigen Menschen, Namens Bromshill, die Vergünstigung ertheilet wurde, seinen Antheil am Fleet-Gefängnisse veräußern zu dürfen. Diesen Antheil kaufte denn Tilly selbst an sich. — Einige Zeit hernach ward im Hause der Gemeinen ein Bericht abgestattet, worinnen es hieß: „Herr Pocklington „habe, als Mitglied der Committee zu Untersuchung der „Mißbräuche bey den Gefängnissen, u. s. w. unter aller-

„hand

„hand andern Dingen dem Hause gemeldet, es hätte ein „gewisser Anwald Brunshill der besagten Committee „zu wissen gethan, daß Tilly, wie man ihm erzählet „hätte, geradehin sagte, er habe die gedachte Par„liaments-Acte durch Geschenke uud Beste„chung ausgewirkt".

„Eine gewisse Frau Hancock hätte Tillyn nach„drücklich zugeredet, er möchte doch nicht den Guy, den „er zu seinem Schreiber *) brauchte, defendiren, weil er „falsch geschworen hätte, u. s. w. Tilly schlug es aber „ab, ihr Gehör zu geben. Da sie ihn nun fragte, was „er wohl anfangen wollte, wenn die Sache „dem Parliamente vorgelegt würde? so war „seine Antwort: dort könnte er thun, was ihm „beliebte; das Parliament bestünde bloß aus einer „Gesellschaft von lauter Buben, die sich be„stechen ließen; so viel ihm wissend wäre, würden sie „alle, einer wie der andre, Geschenke nehmen; „und es hätte ihn für seinen Theil dreyhundert Pfunde „Sterlings, und drey hundert Pfunde für die andre Bude, „(womit er die Königs-Bank meinte,) gekostet, beym „vorigen Parliament eine Committee zu be„stechen.

„Sie habe ihm angedeutet, daß sie sich folglich an „das Haus der Lords wenden müßte. — Das schadete der „Sache weiter nichts, antwortete er, als daß er bloß „fünf bis sechs plaudernde Lords in Beschlag „nehmen müßte; diese würden den ganzen übrigen „Schwarm zu Boden schwatzen".

„Nun

*) clerk of the papers.

„Nun sagte sie, so wolle sie an den König und das „geheimde-Raths-Collegium zu kommen suchen; und Er „setzte hinzu, der Lord Siegel-Bewahrer hätte keinen „Kundmann, dem er mehr und beßre Sporteln verdanken „müßte, als ihm. Was die Richter anlangte, so wären „sie alle mit einander ein solches Bündel von Schelmen, „daß sie sein Gold geschwinder verschlingen „würden, als er es ihnen geben wollte; und was die „Glieder vom Hause der Gemeinen beträfe, so wären vie„le von ihnen Glieder von seinem Hause“ *).

Dieses Gemälde sieht nicht reizend, nicht rühmlich aus: in der That aber bestanden auch die Parliamente Wilhelm des Dritten größten Theils aus Menschen, wider die sich sehr viel mit gutem Grund erinnern ließ. Vor der Hand mögen nur ein oder ein paar Beyspiele hier stehn, woraus sich der Leser überhaupt einen Begriff von dem Betragen dieser Leute machen kann.

Im J. 1694 entwarf Wilhelm einen See-Zug gegen den französischen Hafen Brest. Die Particularitäten davon wurden, durch Briefe von England aus, an Jakob den Zweyten verrathen; und dieser Nachricht zu folge machten sich die Franzosen gefaßt, ihre Feinde zu empfangen. Es ward also ein Corps von Englischen Truppen bey Brest ans Land gesetzt, welches aber solche mächtige Verschanzungen, und so reichlich besetzte Batterien vor-sich fand, daß es sich so gleich wieder zurücke zu ziehen und an Bord seiner Schiffe zu kommen suchte.

*) Man sehe die Schrift vom Gebrauch und Mißbrauche der Parliamente, (on the use and abuse of Parliaments, Vol. I. pag. 126.)

suchte. Allein die Fluth war so eben abgelaufen; die Fahrzeuge mit flachem Boden geriethen in den Schlamm; und nun brachen die Franzosen von allen Seiten mit überlegnen Mannschaften gegen die Flüchtlinge hervor. Sechs hundert Mann von den gelandeten Engländern wurden getödtet und noch mehrere verwundet; eine holländische Fregatte wurde, nachdem sie ihre ganze Mannschaft verloren hatte, vollends in Grund geschossen; und der General Talmarsch, der die Expedition commandirte, starb hernach zu Plymouth an seinen Wunden.

Sir Johann Dalrymple scheint bey der Bemühung, die Particularitäten dieses Vorfalles zu beschreiben mit einem Gedanken von Verschuldung und Schändlichkeit zu kämpfen, den die Schwäche menschlicher Sprache kaum auszudrücken vermag. Er sagt, „das Vorhaben „wäre an den vorigen König, erstlich im Frühlinge durch „einen Brief vom Lord Godolphin, als erstem Lord „der Schatz-Kammer, und hinterher noch durch ein „Schreiben vom Lord Marlborough, als ältestem „General-Lieutenant im Dienst, unter dem Datum vom „4ten May verrathen worden — gerad so, wie zwey „Jahr drauf vom Lord Sunderland ein ähnlicher Anschlag wider Toulon verrathen „wurde *).

Das Schreiben vom Lord Marlborough wurde durch den brittischen General-Major Sackfield nach Frankreich übermachet. Eine Copey davon hat hernach Herr

*) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, pars III. book 3do.

Herr Macpherson *) herausgegeben. In dieser Epistel klagt Lord Marlborough, daß Russel, ob er gleich zuverlässig den Plan kennte, dieses doch immer läugnete. „Das ist in meinen Augen," setzte er hinzu, „ein schlimmes Zeichen von den Gesinnungen „dieses Mannes".

Hierinnen waren aber seine Besorgnisse ungegründet: denn Russel stand selbst in einem geheimen Verständniß und Briefwechsel mit dem abgesetzten Könige Jakob, der „nicht nur ihm, sondern auch dem Herzoge von Leeds, „den Lords Shrewsbury, Godolphin, Marlbo„rough, und andern mehr Instruction ertheilet hatte, „wie sie allerley Aufenthalt bey Ausrüstung der Flotte ver„anlassen könnten und sollten" **).

Selbst der General Talmarch, oder Talmache (denn sein Name wird bald auf eine, bald auf die andre Art geschrieben,) hatte eine Zeitlang in geheimen Verbindungen mit Jakobs Freunden gestanden, und klagte noch auf seinem Tod-Bette über seine Landleute, daß er durch Verrätherey derselben gefallen sey ***).

Die Thatsachen, die in dieser Erzählung vorkommen, sind aus der Correspondenz der betreffenden Partheyen, welche noch in den eignen Handschriften einiger von ihnen vorhanden ist, authentisch erwiesen ****).

Rus-

*) In seinen State Papers, Vol. I. der Quart-Ausgabe, p. 487.

**) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III. book 3d.

***) Eben daselbst.

****) Die Instruction, welche Jakob zu Verzögerung des See-Zuges nach Brest gab, ist vom Herrn Macpherson in seinen State Papers, Vol. I. pag. 456. herausgegeben worden.

Russel „und andre“ hätten dem General Talmache und seinen Leuten lieber die Hälse auf dem Ochsen-Markte zu Smithfield abschneiden mögen.

Gegen das Ende der Regierung der Königinn Anna fand der Graf Harley von Oxford für dienlich, eine Zuneigung gegen das Haus-Stuart vorzugeben. Es gelang ihm, (man weiß nicht, wie) das Original von des Herzogs von Marlborough's Schreiben an Jakob den Zweyten in seine Hände zu bekommen: und da der Herzog damals eben angefangen hatte, Unfug zu stiften und Unruhe zu erregen; so ließ ihm Harley zu wissen thun, daß man sein Schreiben in Händen hätte, und mithin sein Leben gefährdet wäre. Der Herzog begab sich hierauf unverzüglich aus England in Sicherheit *).

Noch viel sträflicher, als der Antheil des Herzoges von Marlborough am Verrathen des Seezuges nach Brest ist, war ein andrer schändlicher Streich, den der Graf Pawlet öffentlich wider ihn rügte, da er ihm einstmals im Ober-Hause gerade zu ins Gesicht sagte, „daß er das Leben seiner Officiere in verzweifelten Attaken, und gänzlich hoffnungslosen Festungs-Bestürmungen „aufopferte, lediglich um desto mehr Officier-„Stellen feilbieten und verkaufen zu können“ **). Das war der große Herzog von Marlborough; denn so pflegen wir ihn noch immer zu nennen. Bey der Landung der brittischen Truppen zu Brest hielt sich der Marquis von Caermarthen überaus tapfer

*) s. Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, part. III. book 3.

**) Man sehe Dr. *Smollet's* History of Queen Anne.

tapfer und beherzt, da indessen sein eigner Vater, Lord Caermarthen, mit Russel und Compagnie zum Verräther an seinem Vaterlande wurde.

Folgender Vorfall stellt eine Treulosigkeit von andrer Art dar. Im J. 1696 war der Staats-Credit von England überaus tief gesunken. Damit nun demselben wieder aufgeholfen würde, erlaubte das Parliament dem damaligen Schatzkammer-Canzler Montague, (von dem es sich dazu überreden ließ,) Schatzkammer-Scheine *) zu einem Belaufe von zwo Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunden Sterlings auszugeben. Um diese Scheine in Curs zu bringen nnd den Leuten Lust und Muth dazu zu machen, „hatte man die Verfügung getroffen, „daß sie von dem Datum an, wo sie als Steuer in die „Schatz-Kammer eingiengen, eine Zinse von achthalb „Pro-Centen haben sollten" **)

Die gesetzliche Zinse vom Gelde betrug zu selbiger Zeit sechs Pro-Cente. Zu Erhöhung der Zinse eines Schatzkammer-Scheines um anderthalb Pro-Cente wurde weiter nichts erfordert, als daß ihn der Inhaber auf einen guten Freund indoßirte, der ihn hernach bey einem Zoll-Haus oder Accis-Amt einreichte, und nunmehr wegen des Werthes, welchen der Schein durch seine Circulation bekommen hatte, der nächste Indossat, der denselben wieder aus der Schatz-Kammer erhielt, statt sechs Pro-Cente zu einer Zinsen-Foderung von achthalb Pro-

*) Exchequer Bills.

**) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III. book 4.

Centen berechtiget wurde. Dieses scheint die Absicht des Plans gewesen zu seyn.

Die Procedur war eben so einfach, als einträglich: und wenn Montague den Ehrgeiz gehabt hätte, die ganze brittische Nation in Staatspapier = Gauner *) verwandeln zu wollen; so hätte er hierzu kein tüchtigeres Hülfs-Mittel erdenken können, als dieses war. Darauf dürfen wir ganz zuversichtlich rechnen, daß in einem solchen Falle jeder Schatzkammer = Schein, wenn er von der Schatz-Kammer kaum ausgegeben wäre, so geschwind, wie der Blitz, wieder eingehn würde. Aber das schönste Stückchen vom ganzen Handel kömmt noch nach.

„Herr Duncombe und Herr General = Accis = Ein-„nehmer Knight, beiderseits Glieder des Hauses „der Gemeinen, und andre von ihres Gleichen, die „königliche Rent = Officianten, setzten falsche Indossemente „auf eine große Menge von solchen Schatzkammer = Schei-„nen, ehe dieselben noch an irgend einen Menschen ausge-„geben worden, und in die mindeste Circulation getreten „waren; wodurch sich denn Herr Duncombe ein Ver-„mögen von viermal hundert tausend Pfunden „Sterlings erwarb" **). — Diese Summe ist entweder übertrieben, oder der Werth der Schatzkammer = Scheine muß viel mehr betragen haben, als zwo Millionen und siebenmal hundert tausend Pfunde: denn selbst von der Totalität letzterer Summe kömmt bey anderthalb Pro = Centen nicht mehr heraus, als vierzig tausend und

fünf

*) paper - jobbers.

**) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland Part. III. book 4.

fünf hundert Pfunde. Vermuthlich haben sich Duncombe und seine Spieß-Gesellen auch andrer dergleichen Praktiken schuldig gemacht; und sein Antheil am ganzen Raube mag sich dann überhaupt auf viermal hundert tausend Pfunde belaufen haben.

„Es ward erwiesen", fährt Sir Dalrymple fort, „daß er die Wahrheit der Beschwerde" (ein sehr milder Ausdruck zu Erwähnung eines begangenen Falsi,) „selbst eingestanden hatte. Beide", (Knight und Duncombe,) „wurden aus dem Hause gestoßen, und es „gieng auch so gar im Hause der Gemeinen eine Bill durch, „Herrn Duncombe um die Hälfte seines Vermögens „zu strafen: allein diese Bill ward im Ober-Hause durch „die entscheidende Stimme des Herzoges von Leeds verworfen."

Eben dieser unvergleichliche Pair selbst war nur etwan zwey Jahre vorher vom Hause der Gemeinen förmlich angeklagt worden, daß er von den Gouverneuren der Ost-Indischen Compagnie ein Geschenk von fünf tausend Guineen angenommen hätte. Dieses Geld war ungefähr anderthalb Jahre lang aufbehalten worden, und ward alsdann laut der Aussage, die vor den Schranken des Hauses gethan worden war, an den Zeugen zurücke gegeben, „weil die Bedienten des Herzoges hörten, daß die „Sache anfienge, Lärmen zu machen" *). Und gerade zur selbigen Zeit war dieser vornehme Mann Lord Präsident von Seiner Majestät Geheimdem Rath, und

verrieth

*) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Pars III. book 3.

verrieth den Anschlag zu dem See-Zuge nach Brest an Jakob den Zweyten.

Also dürfen wir uns kein großes Bedenken machen, Sir Johann Dalrymple'n Glauben beyzumessen, wenn er sagt, „in Duncombe's schändlicher Sache ha„be, der Vermuthung nach, geheimes Geld bey einer „Menge von den Pairs das Beste gethan.“ Und mithin hatte auch wohl Lord Chesterfield einiger Maaßen Ursache, dieses Haus ein Spital für Unheilbare zu nennen. Nach dem Buchstaben des Gesetzes hätten Duncombe und alle seine Mit-Verschwornen die Todes-Strafe leiden müssen: aber es hält schwer, einen Mann zu henken, der viermal hundert tausend Pfunde Sterlings im Sack hat.

Sir Johann Fenwick's Schicksal.

Im J. 1695 war der General-Major, Sir Johann Fenwick, mit einigen andern, in einem Anschlag, einen Aufruhr in England zu beginnen, verwickelt worden, und hatte, weil die Sache entdecket wurde, die Flucht genommen. Einige Zeit hernach kam er wieder nach Hause, ward ausfindig gemacht, und in Verhaft gesetzt. Um nun sein Leben zu retten, übermachte er dem Könige Wilhelm einen Bericht von dem verrätherischen Briefwechsel der Lords Godolphin, Marlborough, Russel, und anderer vornehmen Whigs mit Jakob dem Zweyten.

Seine Beschuldigung wider diese Herren „war, wie „nunmehr jedermann weiß, in allen Puncten und Clau„suln wahr“: und da sich wider ihn selbst, wegen seines Antheiles an der Verschwörung, nur ein einziger Zeuge fand; „so konnte er vor einem Gerichte, welches

„zween

„zween Zeugen verlangte, nicht überwiesen werden.“ Der König Wilhelm war nun zwar mit dem wirklichen Charakter der Herren, die vom General Fenwick angeklagt worden waren, völlig bekannt; aber er durfte es doch nicht zum öffentlichen Bruche mit dergleichen mächtigen Missethätern kommen lassen. Also wurde die Anklage zwar vertuschet: aber die Herren, die Fenwick angeklagt hatte, „meynten doch, sie könnten unmöglich „sicher seyn, so lange er am Leben bliebe.“

Dem zu folge ward eine Anklage-Bill wider ihn vor das Parliament gebracht; und sein ehemaliger Freund Russel erschien an der Spitze derer, die den Proceß wider ihn führten. Die Bill gieng im Hause der Gemeinen mit hundert neun und achtzig Stimmen wider hundert sechs und funfzig durch. Im Ober-Hause hatte sie nur eine Mehrheit von sieben Stimmen. Gilbert Burnet, dieser hochwürdige und in Gott andächtige Bischof, „erschöpfte in einer langen Rede alle Chi„canen der Juristerey und alle Heuchler-Künste der „Clerisey, ein Verfahren zu rechtfertigen, welches die „Ungerechtigkeit der schlimmsten ältern Beyspiele aus der „Regierung Carl des Zweyten, und seines Nachfol„gers Jakob überstieg. Aus einer Mischung von Eitel„keit und Schaam rückte er auch die Rede zwar in sein Ge„schicht-Buch ein, ließ aber doch das Geständniß hinweg, „daß er selbst sie gemacht und gehalten hatte.“ Mithin wurde denn auch Sir Johann Fenwick am 28sten Jäner 1696, „ohne Zeugen und ohne Recht“, auf einer Anhöhe am Tower enthauptet.

Die

Die Lady Fenwick suchte, weil ihr vor dem Zeugniß eines gewissen Mannes bange geworden war, diesen durch ihr Geschenk zu bewegen, daß er auf eine Weile aus dem Königreiche gehn möchte. Diesen Schurken aber beredeten die Ankläger, Leute hinter einen Vorhang zu stellen, damit sie hören sollten, was ihm die Dame anböte; „und diese Bemühung einer Frau, das Leben ihres Mannes aus der Gefahr zu retten, wurde zu einem gültigen Beweise von seiner Strafbarkeit gestempelt“ *). Dies sind die Worte eines Geschichtschreibers, der selbst ein erklärter Whig ist, der ehedem Advocat gewesen, und nun Richter ist.

Hieraus erhellt also, daß gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts die Mehrheit eines brittischen Parliamentes eine vorsetzliche Mordthat begieng; und daß sie dieses unter dem Vorwande that, einen Verschwornen wider das Vaterland zu strafen, da doch zugleich ein beträchtlicher Theil von den Gliedern des Parliamentes selbst Theil an seinem Verbrechen hatte.

Gegen eine so schwarze Scene gehalten, findet sich eben so wenig etwas Bemerkens:werthes an der Ruinirung brittischer Tabacks = Fabrikanten, als an der von dem ehemaligen Eigenthümer des Fleet = Gefängnisses so plump hin behaupteten Beschuldigung wider so viele Gesetzgeber und Große des Landes. Der König selbst kann, da er seine Beystimmung zu der gedachten Mord = Bill gab, nicht anders als sich bewußt gewesen seyn, daß es eine sträfliche Missethat war, aber Brandmaale von dieser

*) Man sehe Sir J. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III. book 7.

ser Art können die Reinigkeit einer so hell-leuchtenden Würde nicht beflecken.

Seit der Eroberung Englands durch die Normänner hat England, den Usurpator Olivier Cromwell mit eingeschlossen, drey und dreyßig Beherrscher gehabt; und von diesen drey und dreyßig Menschen waren zwey Drittheil, wegen hunderterley bösen Streiche, einer wie der andre, des Galgens werth *). Jedoch scheint das Volk, welches sie beherrschten, zum größten Theile solcher Herrscher vollkommen würdig, und von jeder löblichen Empfindung eben so völlig entblößet gewesen zu seyn, als Königliche Majestät selbst. Geschichte der Gläubiger Carl des Zweyten.

Zum Beweise dieser Wahrheit lasset uns die Geschichte eines Vorfalles untersuchen, der sich unter der Regierung Carl des Zweyten zutrug, und der einen ganz ungewöhnlichen Unwillen erregte.

Zu selbiger Zeit gab es noch keine Nationalschuld: wenn aber das Parliament einmal Subsidien votiret und bewilligt hatte; so war es gewöhnlich, daß Wechsler und reiche Privat-Leute der Schatz-Kammer Geld vorschossen — auf Treu und Glauben, daß dasselbe wieder abgetragen werden würde, so bald der Ertrag von den solchergestalt bewilligten Summen

*) Edward der Zweyte, Richard der Zweyte und Heinrich der Sechste sind, wie es scheint, friedliche Männer gewesen. Sie wurden auch alle drey ermordet. Von Edward dem Fünften, der noch unmündig war, glaubt man, daß er gleiches Schicksal gehabt habe. Edward des Sechsten Ende ist ebenfalls nicht frey von Verdachte. Die Königinn Anna war, im Ganzen und überhaupt, eine ziemlich harmlose Frau; — und jedweder Engländer erkennt mit Dank und Stolze, daß die Tugenden des Hauses Braunschweig jedes Lob übertreffen.

men bey dem öffentlichen Schatz eingienge. Am 2ten Jänner 1672 war die Schatz = Kammer den Wechslern und andern eine Summe schuldig, die sich auf eine Million, dreymal hundert acht und zwanzig tausend, fünf hundert sechs und zwanzig Pfunde Sterlings belief; und an diesem Tage gab Carl den Befehl, mit der Zahlung inne zu halten.

Ein Bankerott, der diese Summe zehnmal aufwöge, würde den gegenwärtigen Handel von England in keine solche Zerrüttung stürzen, wie damals dieser Bankerott that. Indessen belastete doch dieser König sein erbliches Einkommen mit der gesetzlichen Zinse dieser Summe zu sechs Pro=Centen, die denn auch wirklich und regelmäßig bezahlet wurde, bis ungefähr ein Jahr vor seinem Ableben, wo man auch mit der Zins = Zahlung inne hielt.

Da Carl die Zinsen eine so lange Zeit hindurch pünctlich abgetragen hatte; so können wir ehrlich urtheilen, daß die Unterlassung dieser Pünktlichkeit am Ende wohl aus unausweichlicher Nothwendigkeit entstanden seyn mag. Sir Johann Sinclair sagt zwar, „es werde „dem Namen und Charakter Carl des Zweyten auf „ewig das Brandmaal der unauslöschlichsten „Schande aufdrücken, daß er die Schatz = Kammer da„mals zuschließen ließ“ *); allein der Charakter dieses Fürsten hatte schon durch tausenderley andre Ereignisse so viel Eindrücke von Brandmaalen auf allen Seiten bekommen, daß jede einzelne Missethat von ihm nur eine Kleinigkeit mehr zu der Rechnung der ganzen Maße davon hätte geben können.

— Aber

*) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats = Einkommens ꝛc. Th. 2. Cap. 3.

Aber der Punkt, auf den es uns hierbey vornehmlich ankömmt, ist, zu beweisen, daß sich Carl, so schlimm er auch seyn mochte, gerade in dieser Angelegenheit noch viel ehrlicher aufgeführt habe, als sonst irgend ein andrer. Ja, er handelte wahrhaftig hierinnen mit zehn tausendmal mehr Achtung für Recht und Gerechtigkeit, als Lord Somers, der doch durchgehends den Ruhm hat, daß er der tugendhafteste und untadlichste Mann von der geheiligten Verbrüderung der Revolutions-Whigs gewesen sey.

Als Carl die Zinsen von den erborgten Geldern nicht mehr bezahlen konnte, suchten die unglücklichen Gläubiger die gesetzgebende Macht auf ihre Seite zu bringen, daß sie ihnen zu ihrem Rechte verhelfen sollte; aber damit richteten sie nichts aus. „Endlich sahen sie sich", wie Sir Johann Sinclair berichtet *), „genöthigt, „ihre Gerechtsame vor den Gerichts-Höfen auszuführen. „Der Proceß wurde vor den Nieder-Gerichten unge„fähr zwölf Jahre lang aufgehalten; aber die Klä„ger wirkten doch endlich im Jahr 1697 ein Urthel wider „die Krone aus. Indessen wurde der Richter-Spruch „vom Lord Somers, als damaligem Canzler, bey Sei„te gesetzt; ob man gleich sagen will, daß von den zwölf „Richtern, die er bey dieser Sache zu Hülfe gerufen hat„te, nicht weniger, als zehn, andrer Meynung gewesen „wären. Am Ende wurde die Sache noch durch eine Ap„pellation vom Canzley-Gerichte, vor das Haus der „Lords gebracht, von welchem das Decret des Canzlers „cassiret

*) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. Th. 2. Cap. 3.

„cassiret ward: und die Impetranten würden, zu folge „dessen, nunmehr die jährliche, in den offnen „Urkunden enthaltene Zinse bekommen haben, „wenn nicht anno 1699 eine Parliaments-Acte ergangen „wäre; vermöge deren an dessen Statt gesetzlich verordnet „wurde, daß nach dem 25sten December 1705 das erbli„che Einkommen aus der Accise mit der jährlichen Zins„Zahlung von drey Pro-Centen für die, in besagten „offnen Urkunden enthaltene Capital-Summe belastet „bleiben, jedoch dessen ungeachtet nach Abzahlung einer „Hälfte vom Capital, oder sechsmal hundert vier und „sechzig tausend Pfunden Sterlings von dieser Belastung „sollte befreyet werden können.“

Die guten Leute in Groß-Brittannien wissen mit so viel fließender Redseligkeit von französischem und spanischem Lug und Trug zu schwatzen, als ob wir Britten für unsre eignen Personen die gesammte Ehrlichkeit und Redlichkeit des menschlichen Geschlechtes in Pacht genommen hätten. Gleichwohl wird es schwer halten, in irgend einem Zeit-Alter eine einzige Verhandlung aufzufinden, die den Charakter einer ganzen Nation so durchaus schwarz machte, wie die Beraubung, die an diesen Fürsten-Gläubigern begangen wurde.

Carls persönliche Treubrüchigkeit selbst geräth unter dem blendenden Glanz späterer Schurkerey ganz in Vergessenheit. Fürs Erste schlugen es die lichterloh-brennenden Parliaments-Patrioten damaliger Zeit rund ab, sich um die Sache zu bekümmern, obwohl auf einer andern Seite ihre Gottseligkeit so tief und herzlich über die Erwartung bekümmert war, daß ein Papist zur Krone gelan-

gelangen sollte. Und fürs Zweyte wurde die Foderung der Gläubiger vor den Niedergerichten zu einer zweifelhaften Streit=Frage.

Daß die Wieder=Bezahlung dieser dreyzehn mal hundert tausend Pfunde Sterlings jemals nur im geringsten Gegenstand eines Bedenkens werden konnte, war schon, an und für sich, äußerste Entehrung für das ganze System Englischer Juristerey. Der Proceß darüber währte zwölf Jahre. Diese Zeit über, während deren der Londoner Hof seine Tage in der üppigsten Schwelgerey zubrachte, muß nicht wenigen von den Gläubigern dieses Hofes, oder zum wenigsten vielen untergeordneten Gläubigern, welche jene wegen dieses ihnen wiederfahrenen Betruges zu befriedigen außer Stand gesetzt wurden, das Schicksal begegnet seyn, in den Schuld=Thurm kriechen zu müssen. Eine unermeßliche Menge von Familien muß an den Bettelstab gerathen seyn; und ganze Haufen von ehrlichen Männern und Hausvätern müssen sich über den Ruin ihrer Familien zu Tode gekränkt haben.

Am Ende wurde denn doch ein Urthel ausgewirkt, welches auch die Beystimmung von zehn unter den zwölf Richtern bekam. Die Gläubiger sollten nun, zu folge desselben, die jährliche Zinse von ihrem vorgestreckten Gelde bekommen. Warum ihnen nicht zugleich für die Rückzahlung der Capital=Summe selbst Bürgschaft geleistet werden sollte, muß wohl unter mehrern andern Geheimnissen der Tiefe verborgen bleiben. Tausend gepeinigte Bankerottirer freuten sich der Hoffnung, das Ihrige wieder heraus zu bekommen.

Bis endlich noch ein grausamer Verderber kam,
Die schöne Blume wegschnitt, und gewaltsam
Sie ihrer Süßigkeit beraubte.

Das Urthel wurde vom Lord-Canzler Somers cassiret; von einem Weisen, der in seiner eignen Person den eigentlichen Brenn-Punct von Whigs-Tugend darstellte*).

Dieses Verfahren erinnert mich an das alte Sprüchwort, der Hehler ist so gut, wie der Stehler. — Carl bezahlte doch noch die Zinse vom Gelde; so lange er konnte. Somers wollte gar nichts bezahlen. Mithin ist es unwidersprechlich, daß von den beiden Schelmen der Hehler in diesem Falle bey weitem der größte war.

Nun

*) „Einer von den göttlichen Männern, die, gleich einer Capelle in „einem Pallast, unentweiht bleiben, indeß alles Uebrige Tyranney, „Verdorbenheit und Narrheit ist. Alle Traditions-Nachrichten von „ihm, die Geschichtschreiber des vorigen Jahrhunderts, und die besten Schriftsteller desselben, schildern ihn als den unbestechlichsten Rechtsgelehrten und redlichsten Staatsmann, als einen meisterhaften Redner, als einen Geist vom feinsten Geschmack, und als einen Patrioten von den edelsten und ausgebreitetsten Absichten; als einen Mann, der Wohlthaten durch sein Leben ausspendete, und Wohlthaten für die Nachkommenschaft vorbereitete.“ Man sehe Horaz Walpole's Verzeichniß königlicher und adlicher Schriftsteller (Catalogue of royal and noble authors) im Artikel Somers. In diesem Tone setzt Walpole seine Lobes-Rhapsodie ganze fünf Seiten fort. Dabey beruft er sich auf die Geschichtschreiber und besten Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts. Wahrscheinlicher Weise war keiner von allen diesen Lob-Hudlern ein Gläubiger der Englischen Schatz-Kammer unter der Regierung Carl des Zweyten gewesen. Allein die Lobreden aller Menschen reichen nicht hin, eine ausgemacht räuberische That zu einer Handlung der Gerechtigkeit zu machen. Die Geschichtschreiber, auf die sich Walpole beruft, beweisen weiter nichts, als wie niederträchtig und nichtswürdig insgemein die brittischen Annalen abgefaßt worden sind.

Nun cassirte zwar das Haus der Lords ein so schändliches Canzler-Decret; aber man höre nur, was weiter geschah. Gleich drauf ergieng eine Parliaments-Acte, die wider alle Principien des Rechtes, der Gerechtigkeit, und sogar des Wohlstandes dem Urthel eines Gerichts-Hofes in den Weg trat. Um die Schande des Englischen Hauses der Pairs aufs höchste zu bringen, gaben die Pairs, als Gesetzgeber; ihre Einwilligung zur Cassation des End-Urthels, welches sie selbst, als Richter, gesprochen hatten — und bewiesen dadurch handgreiflich, wie ganz fühllos bey ihnen die Verachtung aller Spuren von Liebe zu ihrem Namen und Rufe war. Am Ende wurde die Bezahlung auf mehr als noch fünf Jahr weiter hinausgeschoben; und alsdann erst sollte die Hälfte der gesetzmäßigen Zinse anfangen jährlich bezahlet zu werden, die aber auch wieder sollte eingelöst werden können, so bald die Hälfte der ursprünglich gestohlenen Summe wieder erstattet seyn würde.

Der Leser wird bemerken, in was für einem Milch- und Wasser-Styl Sir Johann Sinclair dieses Histörchen erzählet hat. Er hat nachher einen Irrthum, der aber nicht viel bedeutet, darinnen begangen, daß er sagt, es wäre den Gläubigern ihr Geld fünf und zwanzig Jahre lang vorenthalten worden. Von einem Jahre von dem Ableben Carl des Zweyten*), bis zum 25. December 1705, ist ein Zeit-Raum von noch nicht drey und zwanzig Jahren. Zinse von Zinse zu sechs Pro-Centen angesetzt, steigt eine Geld-Summe aufs Doppelte binnen elf Jahren, drey hundert ein und dreyßig Tagen, oder

zwey-

*) Er starb am 6sten Februar 1684.

zweymal binnen zwey und zwanzig Jahren und etwan zehn Monaten. Um jedoch runde Zahlen zu bekommen, lasset uns die ursprüngliche Schuld-Summe auf dreyzehnmal hundert tausend Pfunde Sterlings herunter setzen, und annehmen, daß diese Summe binnen der Zeit, während deren mit der Zins-Zahlung inne gehalten wurde, zweymal aufs Doppelte gestiegen sey.

Nach diesem Fuße gerechnet, hatten die Kaufleute, die das Geld herschossen, im December 1705 nicht weniger eingebüßt, als fünf Millionen und zweymal hundert tausend Pfunde Sterlings, ohne noch die Unkosten zu rechnen, die sie bey einem zwölfjährigen Processe gehabt haben müssen. Zum Ersatze für dieses alles, bewilligte ihnen das Parliament am Ende eine Leib-Rente von drey Pro-Centen vom ursprünglichen Hauptstuhle; dies heißt, neun und dreyßig tausend, acht hundert fünf und funfzig Pfunde, siebzehn Schillinge und sieben Pence Sterlings. Zu sechs Pro-Centen belief sich die jährliche Zinse von fünf Millionen und zweymal hundert tausend Pfunden auf dreymal hundert und zwölf tausend Pfunde. Mithin bewilligte das Parliament etwas Weniges über ein Achthel von dem, was die Darleiher wirklich verloren hatten.

Hieraus sehen wir, daß die todeswürdigen Räubereyen einer Englischen Regierung nicht bloß auf schottische Hochländer eingeschränkt seyen. Bey einem solchen Schlunde von Ungerechtigkeit, der sich auf allen Seiten aufthut, gerathen wir in die Versuchung, zu glauben, wir blätterten die Chronik des Rabensteines von Tyburn durch.

Die eigentliche Ursache, warum damals die Schatz-Kammer geschlossen wurde, war noch schändlicher, als die That selbst. Carl hatte den Holländern den Krieg angekündigt — aus eben dem Grund, aus welchem ihn ein Algierischer Dey anzukündigen pflegt. *) Der Kampf hätte über fünf Millionen Pfunde Sterlings gekostet. Das brittische Parliament schlug es ab, ihn von dem Druck einiger von den darauf gewandten Kosten zu befreyen. Nun erbot sich der König, den ersten den besten, der diese Bedrängnisse aus dem Wege räumen wollte, zum Schatzmeister zu machen. Diesen Antrag nahm Clifford an; und so mit wurde die Schatz-Kammer geschlossen.

Die Kriege wider Holland waren unendlich strafbarer, als selbst dieser Schand-Streich: aber das waren nur See-Räubereyen, gegen Ausländer begangen; da hingegen der gedachte Schand-Streich eine Plünderung

*) „Die Kriege, die der König wider die Holländer anfieng, wurden hauptsächlich in der Absicht angefangen, einen reichen, „und, wie er sich eingebildet hatte, wehrlosen Nachbar zu „berauben", sagt Sir Johann Sinclair im 9ten Capitel des ersten Theiles seiner Geschichte des Staats-Einkommens. Eben so unverschuldet von Seiten Hollands war der Krieg, der von der Republik England im J. 1652 wider ersteres angefangen ward.

In diesen dreyntaligen Zänkereyen kamen mehr Menschen ums Leben, und wurde mehr Schaden angerichtet, als von allen Corsaren aus der Barbarey seit diesem Zeit-Puncte jemals geschehen ist. — Und wir maßen uns gleichwohl an, diese Leute See-Räuber zu nennen, da indessen die bey weitem größern, und bey weitem mehr ausgedehnten Grausamkeiten der brittischen See-Macht zu glänzenden Seiten des Heroismus ausgeglättet werden? In der Ausübung der Seeräuber-Kunst hat es England zuverläßig jedem andern Volke bey weitem zuvorgethan. — Einige fernere Nachricht von diesen drey Kriegen wird der Leser weiter unten im 6sten Capitel finden.

rung daheim war — bloß aus diesem Grund ist es gemißbilligt, und als sträflich beurtheilet worden.

Im J. 1655 fiel Oliver Cromwell, ohne beleidiget zu seyn, oder nur einen Vorwand zu haben, Spanien an: und wir erfrechen uns noch immer, die algierischen Siege des Admirals Bläke über die Flotten dieses, von uns mit der größten Ungerechtigkeit angefallenen Landes zu preisen? Das beweist, daß die Englische Nation noch immer um nichts weiser oder ehrlicher ist, als ihre Vorfahren gewesen sind. Ein noch ganz nagelneues Beyspiel von Ruchlosigkeit mag den Schluß des gegenwärtigen Capitels machen.

Kurier Begriff der Verdienste, die sich der itzige Fürst von Wales um das Publicum gemacht hat.

Sechzig tausend Pfunde Sterlings wurden George dem Dritten vom Parliamente bewilliget, damit er in Stand gesetzt seyn möchte, seinem ältesten Sohn eine eigne Hausbaltung einzurichten. Funfzig tausend Pfunde jährlich wurden ebenfalls für diesen Jüngling zu seinen persönlichen Ausgaben ausgeworfen. Hundert ein und achtzig tausend Pfunde sind nachmals vom Parliamente zu Bestreitung seines angefangenen Baues am Carleton-Hause, und zu Tilaung der Schulden angewiesen worden, die er trotz seines jährlichen Gehaltes von funfzig tausend Pfunden gemacht hatte. *) Zehn tausend Pfunde jährlich wurden hernach, wie ein Tropfen im Eymer, ferner zu seinem Unterhalte zugesetzt, damit er nie wieder in die Nothwendigkeit kommen sollte, neue Schulden zu machen.

Dessen ungeachtet will man sagen, die Summe, die ihm auf solche Art auf Treu und Glauben zu Bezahlung seiner

*) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. im 2ten Capitel des 3ten Theiles.

ner Schulden gegeben worden ist, sey nie zu dieser Absicht angewandt worden: wenigstens ist Ein Umstand zuverläßig und gewiß; ich meyne, daß der Fürst von Wales noch immer fortfährt, um viele hundert tausend Pfunde Sterlings in seiner Rechnung zu kurz zu schießen. Ein gewisser Herr, der die beste Gelegenheit gehabt hat, hierüber genaue Erkundigung einzuziehen, hat uns unter vier Augen vorgerechnet, daß sich die Schulden dieses jungen Herrn zum wenigsten auf eine Million Pfunde Sterlings belaufen mögen.

Man erzählt, daß sich ganze Schwärmer von Londoner Handwerks-Leuten und Krämern gezwungen gesehen hätten, ihre Bnden und Läden zu schließen, bloß weil sie das Unglück gehabt haben, diesen Bankerottirer zum Kundmanne zu bekommen. Seine Stutterey von Pferden ist schon mehr als einmal um einen weit geringern Preis verkaufet worden, als ihn diese Thiere ursprünglich gekostet haben.

Das Geschäfte, seine Thaten zu berichten, muß der Feder eines künftigen Suetonius aufbehalten bleiben. Vor der Hand und gegenwärtig, (September 1792), kann man sicherlich rechnen, daß er in einer oder der andern Gestalt, achtmal hundert tausend Pfunde Sterlings für die Nation ausgegeben habe. Wir können leicht eine Vergleichung zwischen dieser Manier, den Staats-Schatz auszuschöpfen, und der Methode anstellen, die in den schottischen Hochlanden gebrauchet wird, ihn anzufüllen.

Allein es kann keine Freude seyn, sich über eine so verhaßte Materie umständlich auszubreiten. In der That

hat auch der Geschmack der Nation seine Richtung schon in einem andern, ganz entgegen gesetzten Canal genommen. Wir können schwerlich ein Zeitungs-Blatt zur Hand nehmen, ohne auf eine Lob-Hudeley über die Tugenden und Fähigkeiten des Fürsten von Wales zu stoßen. Seine Verehrer begnügen sich auch nicht etwan mit einem Lobspruch überhaupt, sondern verhalten sich vielmehr gerade so, wie der Wachtel-Hund, der den Fuß leckt, welchen man aufhebt, um ihn von sich zu stoßen. Sie erzählen uns mit frohem Entzücken, er habe tausend Guineen für „eine bewundernswürdige Schnupftaback-„Dose“ gegeben; er sey neulich zu einer Geburtstags-Feyer bey Hofe in einem Kleider-Anzug erschienen, der, mit Einschlusse der Diamanten, achtzig tausend Pfunde Sterlings gekostet hätte; er habe ein Renn-Pferd mit funfzehn hundert Guineen bezahlet, und es wieder für siebzig Pfunde Sterlings verkaufet; er habe vor einiger Zeit einem Faust-Gefechte beygewohnt, worinnen ein Schuhster mit einem einzigen Faust-Streiche todtgeschlagen worden wäre; und gestern habe er, oder habe ihn, (welches von beyden, ist einerley) ein Frauenzimmer in einem Phaeton, mit vier schwarzen Kleppern bespannt, rings um den St. James-Park spazieren gefahren *).

Für

*) Man flüstert einander durchgehends in die Ohren, und es glaubt's auch jedermann, daß ein vornehmer Herr einen von seinen Lakeyen, wegen einer Grobheit gegen eine Weibs-Person, mit einem Pistole todtgeschossen habe. Wenn es damit seine Richtigkeit haben sollte; so wäre das Leben des Doct. Philipp Withers noch nicht das einzige Opfer vor diesem Heilgthume gewesen: und dann darf sich auch Marocco nicht weiter rühmen, das einzige Land in der Welt zu seyn, das von einem Nachrichter regieret wird. Im London chronicle habe ich, vor vielen Jahren einmal, einen Artikel gele-

Für diese unschätzbaren Dienste hat die Nation bisher achtmal hundert tausend Pfunde Sterlings bezahlet; eine Summe, die in der grundlosen Grube von Carleton-House verloren ist. Wie viel künftige Millionen noch, wie Curtius, von eben dem Schlunde verschlungen werden sollen, kann bloß die Zeit entscheiden.

Seitdem Groß-Britannien die Ehre gehabt hat, dem Fürsten von Wales eine Haushaltung einzurichten, sind wir mit neuerdings eingeführten Steuern von Schnupf- und Rauch-Taback, von Papieren, von Zeitungs-Avertissements, von Leder, von Parfümerien, von Pferden, von Advocaten, von Hagestolzen, von Land-Kutschen, von Handschuhen, von Hüten, von männlichen und weiblichen Bedienten *), von Tabulett- und andern Klein-Krämern, von Fenstern, von Lichtern, von Arzneyen, von Schuld- und Empfangs-Scheinen, von Zeitungen und Rebhühnern, und, wenn noch irgend etwas unschicklicher und bedrückender seyn kann, von Kinds-Geburten, von Begräbnissen und von Vermächtnissen belastet worden, ohne noch andrer Auflagen zu gedenken, welche alle zu

gelesen, worinnen berichtet wurde, daß ein ganz junger See-Officier, dessen Name auch vollständig beygesetzt war, einem seiner Bedienten einen Stich gegeben hätte. In den Zeitungen ist von dieser Geschichte nie weiter die mindeste Meldung gethan worden: ich habe aber doch nachher erfahren, daß der Mann an der empfangenen Wunde gestorben ist, und daß ein Matrose am Bord des Schiffes, auf dem die That geschehen war, wegen derselben eine scheinbare Criminal-Untersuchung ausgestanden hat, nach der er jedoch losgesprochen worden.

*) Die letzt-genannte Steuer hätte die Ueberschrift bekommen sollen: Recept zum Müssiggange, zur Dieberey und Hurerey der Weibsleute.

zu behalten, vielleicht die Kraft des stärksten Gedächtnisses übersteigt.

Es ist doch merkwürdig, daß sich leicht zehn von diesen Steuern auslesen ließen, deren ganzer reiner Ertrag nicht zugelangt haben würde, den Aufwand dieses einzelnen Privat-Mannes völlig zu bestreiten.

Unabläßig werden wir mit den unerhörten Verbindlichkeiten übertäubet, die wir dem Hause der Guelphen schuldig sind. Es würde doch der Ehrlichkeit werth seyn, daß man auch eine Rechnung über die Verbindlichkeiten machte, die dieses Haus uns schuldig geworden ist, — und dann die Bilanz zöge.

In Nord-America finden die Leute zuweilen die Knochen von einem vierfüßigen fleisch-fressenden Thiere, welches bey seinen Leb-Zeiten drey bis viermal größer gewesen seyn muß, als der Elephant. Dieses Thier, welches wahrscheinlicher Weise zu dem Amphibien-Geschlechte gehöret haben mag, scheint nunmehr ausgerottet, oder von selbst ausgestorben zu seyn. Vermuthlich ist es umgekommen, weil es durchaus nicht länger seinen hinlänglichen Lebens-Unterhalt finden konnte. Ein Wald von dreyßig Stunden lang würde nicht hingereicht haben, einem so mächtigen Gaste nur Futter genug zu gewähren. Leicht möglich, daß die Königs-Gattung über kurz oder lang aus gleichem Grund ausgerottet werden dürfte. Die Gefräßigkeit des Mammuths, der ein halb Dutzend Büffel-Ochsen zum Frühstücke verzehrt, steht noch in gar keiner Proportion zu dem gewöhnlichen Umfange königlicher Gierigkeit. Zwey hundert solche Herrscher-Familien, wie die in Frankreich oder England, würden allein hinrei-

hinreichen, das sämmtliche Einkommen von ganz Europa zu verzehren. *)

Während des Verlaufes von hundert Jahren, von der Revolution an bis zu Michaelis 1788, haben die Steuer-Leute unsrer ganz vortrefflichen Landes-Verfassung oder Constitution in der brittischen Schatz-Kammer tausend Milionen, sechsmal hundert vier und vierzig tausend, hundert vier und funfzig Pfunde Sterlings eingenommen. **) Es wird schwer halten, zu beweisen, daß nur der zwanzigste Theil von diesem Gelde zu weisen oder nützlichen Absichten angewandt worden sey.

Hierzu müssen wir noch die Kosten rechnen, das Einkommen während eben dieser Zeit-Periode einzuheben, die sich im Durchschnitte jährlich auf sechsmal hundert Pfunde Sterlings belaufen mögen. Diese Rechnung erstreckt sich binnen hundert Jahren auf sechzig Millionen Pfunde Sterlings, die wir für die unschätzbaren Heldenthaten von Zoll-Amts-und Accise-Bedienten ausgegeben haben.

Eine solche Summe, mit Zinse von Zinsen zu fünf Pro-Centen von den respectiven Datis ihrer jährlichen Ausgabe angesetzt, würde gegenwärtig stark genug gewesen seyn, die brittischen Inseln bis auf den letzten Morgen Landes, und bis auf die letzte darinnen befindliche Guinee, als Frey-Lehen zu erkaufen.

*) Das Unglück dieser Familien ist die Mitesser-Krankheit, womit sie behaftet sind. Ueb.

**) Man sehe Sir J. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. Th. 3. Cap. 1.

Zwey-

Zweytes Kapitel.

Fruchtbarkeit der Hebriden. — Die Insel Islay. — Erstaunliche Verbesserung dieser Insel. — Unermeßlicher Ueberfluß an Fischen. — Klägliche Folgen der Accise. — Noch etwas von der Salz- und Kohlen-Steuer. — Eine Probe von schottischen Pfründen ohne Arbeit.

Wir haben im vorigen Capitel einige von den Umständen kennen gelernt, wodurch die Aufnahme und Erweiterung der Fischereyen in Schotland verhindert wird. Itzt wollen wir uns wiederum zu dieser Materie wenden, und Doct. Anderson's Werk darüber ferner und näher in Betrachtung ziehen. Es haben zwar auch andre Schriftsteller mehr diese streitige Frage ins Licht gesetzt, und sie verdienen daher auch wohl, mit Lobe genannt zu werden: aber gegenwärtiges Werk umfaßt eine unermeßliche Vielfältigkeit von Gegenständen; und deshalb wird es nöthig, daß wir unsre Materialien zusammendrängen und den Vortrag derselben abkürzen. Eine vollständige Beschreibung von dem Zustande der Einwohner in den nordlichen Grafschaften und in den zu Schotland gehörigen Inseln ist, an dieser Stelle, nicht zu erwarten. Vielmehr sollen nur einige wenige interessante Facta aus einander gesetzt, einige ärgerliche Regierungs-Mißbräuche geschildert,

dert, und dem Publicum einige Betrachtungen, die sich dabey von selbst darbieten, zum weitern Nachdenken vorgelegt werden. Vielleicht trifft es sich, daß durch eine Skizze von dieser Art, der Geist der Neugier und des Nachforschens rege gemacht wird; und alsdann ist jedermann im Stande, sich nach seiner eignen Convenienz zum Meister der vorliegenden Materie zu machen. Es läßt sich dieselbe in drey Punkte zerfällen. Diese sind 1) die natürlichen Vortheile des Landes selbst; 2) die kläglichen Folgen, welche aus der Tyranney des Parliamentes entstehen; und 3) die zahlreichen Wohlthaten, die dem Lande von einer redlichen und wohlgesinnten Staats-Administration zufließen könnten und würden.

Fruchtbarkeit der Hebriden.

Man hat insgemein geglaubt, die hebridischen Inseln wären unfruchtbar, und taugten gar nicht zum Ackerbau. Dagegen behauptet aber Dr. Anderson, sie enthielten weit ausgedehnte Felder von ungemeiner Fruchtbarkeit. Viele große Striche Landes, die noch nie unter den Pflug gebracht worden, sind fähig, Getraide zu tragen, und einer Menge von Menschen ihren reichlichen Unterhalt zu gewähren. Arran ausgenommen, welches sehr gebirgig ist, sind die westlichen Inseln größtentheils ebnes Land. Tiree, zum Beyspiele, besteht aus einer an einander hängenden Ebne von schönem Acker-Land, und enthält nur ein Paar mäßige Hügel. Die westliche Seite von Barra, von Uist, und von Harris, und sämmtliche, zwischen diesen liegende kleine Inseln, so wie die Nordwest-Seite von Lewis, sind niedrige Länder. Sie bestehen durchgängig aus einem bloßen Bette von Muschel-Sand *), und sind äußerst fruchtbar.

Doctor

*) Shell-sand.

Doctor Anderson, der selbst ein erfahrner Landwirth ist, erinnert, daß die Felder von Muschel-Sande, wenn sie gut angebaut, und fleißig mit Meer-Grase gedüngt würden, treffliche Gersten-Aerndten trügen, denen, wie er glaubt, in keiner europäischen Gegend etwas gleich-kommen kann. Dabey sagt er noch, wenn er alle einzelne Umstände von dieser Fruchtbarkeit erzählen wollte; so würden dieselben keinen Glauben finden. Die Erbsen- und die Roggen-Felder sind herrlich; und er vermuthet, daß sich dort Turnips, Lucerne, Esparsette und Weizen in so großer Vollkommenheit bauen lassen würden, als sonst irgendwo in dieser Welt-Gegend. Kalkstein, Mergel und Muschel-Sand sind allenthalben in großer Menge zu finden.

Die Inseln Cannay und Egg bestehen aus mehrern Reihen von Basalt-Säulen, von denen sich immer eine über die andere erhebt. Der Boden ist nicht eben; aber das Erdreich ist doch sehr fruchtbar.

Die Felsen von Lismore bestehen lediglich aus Kalk-Stein; und das Land ist so fruchtbar, daß seine Fruchtbarkeit so gar zum Sprüchwort in der Gegend geworden ist.

Das Klima der westlichen Inseln ist vortheilhafter und milder, und die Erndte fällt also meistens zeitiger, als an der ihnen gegen über liegenden Küste von Schotland. Den Sommer hindurch weht der Wind gemeiniglich aus Süd-Westen, und ist folglich mit Wolken aus dem atlantischen Welt-Meere beladen. Die Hochlande an den westlichen Küsten fangen diese Wolken auf, und nun fällt

der

der Regen dort stromweis. Auf den kleinen Inseln hingegen ist der Boden niedrig. Die Wolken ziehen ungehindert darüber hin: und daher ist dort im Sommer gewöhnlicher Weise nicht so viel Regen, als die Einwohner gern haben möchten.

Die Insel Islay.

Die Erndte fällt da, wie gedacht, nicht nur früher ein, sondern ist auch überdies zuverläßiger, als auf dem festen Lande. Die Feld-Früchte sind gemeiniglich schon vor Ausgange des Septembers, also zu einer frühen Jahres-Zeit eingeerndtet, als in East-Lothain, dem besten Getreide-Lande von ganz Schotland. Auf denjenigen westlichen Inseln, wo der Boden nicht Muschel-Sand ist, besteht die Ober-Fläche sehr häufig aus moosigern Erdreiche, welches aber, so bald man es mit Muschel-Sande verbessert hat, auf einmal fähig wird, vortreffliche Getreid-Erndten zu tragen. Verwandelt man nun hernach ein solches Feld in Gras-Land; so wird es mit einer schönen grünen Decke überzogen, welche dann hauptsächlich aus weißem Klee und verschiednen Poa-Gräsern *) besteht: und auf solche Art kann ein solcher gebesserter Boden in der Folge eben so gut zum Getreid- als zum Weide-Lande genutzt werden. Auch die Berge und Hügel, die sich nicht füglich unter den Pflug bringen lassen, sind doch immer der größten Verbesserung fähig.

Wenn

*) Wir kennen in Deutschland die Poa aquatica, die Poa angustifolia, (die besonders auf sehr nassen Wiesen und ausgetrockneten Fisch-Teichen reichlich gedeihen,) und die Poa bulbosa, eine gute Gras-Art für Schaafe: ich muß aber gestehen, daß mir davon keine deutsche Benennung bekannt ist; außer der Name Wasser-Riedgras oder Wasser-Rispengras, oder schlechtweg Vieh-Gras, für Poa aquatica.

Ueb.

Wenn sie mit der Dung-Art überfahren werden, die auf diesen Inseln überall reichlich vorhanden, ja unerschöpflich ist; so tragen sie, von Stund an, einen herrlich einwurzelnden Vorrath von lieblichen, perennirenden Gräsern.

Erstaunliche Verbesserung dieser Insel.

Was in den Hebriden durch die vereinigten Bemühungen von Industrie und Verstand ausgerichtet werden könne, davon läßt sich das Verfahren Herrn Walter Campbell's, Esquire, zu Shawfield, des Eigenthümers von Islay, als ein überzeugendes Beyspiel betrachten.

Etwan zwölf Jahre zuvor, ehe Doct. Anderson hinkam, diese Insel zu besuchen, hatte sie, wie der Fall in den mehresten Hebriden bis heutigen Tag ist, noch keine Straßen, auf denen hätten Karren gezogen werden können, keine Brücken, keine öffentliche Anstalt von irgend einer Art. Die ganze Bevölkerung von Islay belief sich nicht auf sieben tausend Seelen; und das Land führte alljährlich drey bis vier tausend Bolls *) Getreides ein. So nach hätten die Einwohner, wenn sie von der übrigen Welt ganz ausgeschlossen gewesen wären, verhungern müssen. Auch waren sie sehr mißvergnügt; und sie hatten schon angefangen auszuwandern, als ihre Abreise durch den überaus weislich ersonnenen Krieg wider Nord-America gehemmt wurde, den wir wegen einer Steuer von

*) Boll ist ein schottländisches Maaß, dessen Umfang ich nirgend weiter bestimmet finde, als in Franz Grose's Provincial Glossary, wo mit kurzen Worten gesagt wird, eine Boll Salz bedeute in Northumberland so viel; als zween Bushels, (die zusammen 130 Pfunde wiegen).

Ueb.

von drey Pence *) auf jedes Pfund Thee anfiengen, und mit einem Aufwande von hundert neun und dreyßig Millionen Pfunden Sterlings endigten.

Nun aber lasset uns den Zustand dieser Insel im Jahr 1785 ansehn. Trotz des blutigen Krieges, der dazwischen kam, der ganzer achthalb Jahre von den zwölfen währte, und der übrigens in allen Gegenden des brittischen Reichs jede Art von Verbesserungen hemmte, hatte die Bevölkerung von Islay doch bis auf zehn tausend Seelen zugenommen. Statt daß diese Menschen hätten ihren Unterhalt noch, wie vorher, einführen sollen, führten sie vielmehr jährlich ungefähr fünf tausend Bolls Getreides, drey tausend und sechs hundert Stück Rind-Vieh, drey bis vier hundert Pferde, und ungefähr sechs und dreyßig tausend Spindeln Garnes aus, welches alles ihre eigenthümlichen Natur- und Manufactur-Producte waren. Dreyßig schottische Meilen weit waren bereits treffliche Straßen angelegt. Es waren eine große Menge nützlicher Brücken erbauet. Am Hafen war ein gut gebautes steinernes Bollwerk errichtet worden. Man hatte auch eine Stadt angelegt, deren Einwohner sich in der Geschwindigkeit mehrten. Markt-Plätze wurden für die Producte des Landes eröffnet. Große Striche Landes von vorher ungenutztem Boden wurden alljährlich angebaut. Die Leute waren fleißig, und lebten vergnügt. Diese schnelle Verbesserung ward in einer armen und einsamen Insel durch die Bemühungen eines einzigen gescheuten und thätigen Privat-Mannes zu Stande gebracht **).

Hier-

*) 2 gute Groschen Hannöverischen Cassen-Geldes. Ueb.

**) Doctor Anderson machte gegen einen guten Freund die Anmerkung, es rührte bey dem Herrn Campbell die vorzügliche Ein-

sicht

Hieraus scheint ganz deutlich zu erhellen, daß, wenn das ganze übrige Schotland mit gleicher Klugheit regieret und verwaltet worden wäre, der Reichthum, die Bevölkerung, die Wichtigkeit und die Glückseligkeit dieses Landes zu gleicher Zeit in ähnlicher Proportion zugenommen haben müßte. Von sechzehnmal hundert tausend Menschen würden wir uns, binnen zwölf Jahren; bis zu zwo Millionen und dreymal hundert tausend Seelen vermehret haben. Dabey würde Schotland zugleich in Stand gekommen seyn, Getreide in viel größere Quantitäten auszuführen, als was es gegenwärtig einführen muß. Der Ackerbau des Landes hätte seine Producte binnen weniger Zeit verdoppeln müssen. Allein so ist die Existenz von siebenmal hundert tausend Menschen mehr, die nur in zwölf Jahren hätten zur Welt kommen können, durch den Zauber-Stab von fünf bis sechs hundert Zoll-Amts-und Accis-Bedienten verhindert worden.

Da

sicht und Gutmüthigkeit, die er in seinen Anstalten bewiesen hat und noch beweist, guten Theils davon her, daß er das Glück gehabt hätte, als ein jüngerer Bruder geboren zu seyn. Er gelangte nicht eher zu der Erbschaft der Familien-Güter, als bis er die völlige Reife seines Verstandes erreichet hatte, wo er durch das Ableben eines ältern Sohnes vom Hause, der ohne Kinder gestorben war, in den Besitz derselben gesetzt wurde. Das Erstgeburts-Recht zur Erbschaft alles Ländereyen-Eigenthumes der Familien zieht die lächerliche (oder vielmehr ungereimte und ärgerliche) Folge nach sich, daß dadurch nicht nur alle übrigen Kinder von einer Familie zu halben Bettlern gemacht werden, sondern auch in zween Fällen unter dreyen der Gegenstand der Begünstigung dieses Rechtes nur gar zu leicht das Schicksal hat, ein Dummkopf zu seyn. Ein jeder kann schon auf Schulen leicht wahrnehmen, daß die Erben reicher Häuser insgemein die faulsten, unwissendsten und lasterhaftesten Buben unter allen sind; — und aus solchem hoffnungsvollen Bau-Zeuge sollen nun unsre künftigen Parliamente zusammengesetzt werden.

Da die freye brittische Regierung nicht vermögend ist, solche Revolutionen zu Stande zu bringen, wie die ist, die Herr Campbell auf seiner Insel zu Stande gebracht hat; so ist es doch etwas Merkwürdiges, daß ein Geschäfte von dieser Art zu unsern Zeiten von einem der unerbittlichsten Despoten, von denen nur jemals die Menschheit in Gefahr gesetzt wurde, glücklich ausgeführt worden ist.

Im Jahr 1763 befanden sich die Länder Friedrich des Großen in den äußersten Nothstand versetzet. Der König selbst erinnert in seinen hinterlassenen Nachrichten, „es könne durchaus keine Beschreibung, wenn sie auch „noch so pathetisch wäre, dem tiefen, kränkenden und „traurigen Eindrucke beykommen, den damals der Anblick dieser Lande machte.“ Unter andern merkwürdigen Umständen sagt er, sie hätten von ihrer vorherigen Bevölkerung an die fünfmal hundert tausend Einwohner verloren gehabt. Dreyzehn tausend Häuser waren von der Erde vertilget worden; und das ganze Volk, vom Edelmann an bis zum Bauer, gieng in zerlumpten Kleidern einher, welche kaum noch seine Blöße deckten. Binnen etwan acht Jahren nach dem Hubertsburger Frieden waren die Risse, die der Krieg in die Bevölkerung gemacht hatte, wieder völlig ergänzet, und das ganze Land so blühend geworden, als jemals. Was Herr Campbell so nach im Kleinen ausgeführt hatte, das führte Friedrich mehr im Großen aus.

Es ist kein Zweifel, daß ganz Schotland selbst eben so bald, wie die kleine Insel Islay, in einen verbesserten Zustand versetzet werden könnte. Zum beweisen-

den

den Beyspiel hiervon bemerkt Doctor Anderson, daß binnen den letzten funfzig Jahren eine sehr große Veränderung zum bessern in der Nachbarschaft von Aberdeen Platz ergriffen habe. Dort sind viele tausend Morgen des unfruchtbaresten Bodens, den man sich nur vorstellen kann, in herrliche Getreide-Felder verwandelt worden; und er macht einen Ueberschlag, nach welchem die Rente von diesem Boden, zu folge dieser Verbesserung, um mehr als jährliche dreyßig tausend Pfunde Sterlings gestiegen wäre.

Das Hammer-Werk zu Bunaw gewährt einer mäßigen Anzahl von Familien Arbeit und Verdienst. Zu der Zeit, da die Arbeiter bey dem Hammer-Werk in diese Gegend verpflanzet wurden, bestand der Boden da herum aus weiter nichts, als einem bleichen Moose mit ein wenig niedrigem Heide-Kraute. Nunmehr sind schon mehrere hundert Morgen von diesem Boden mit gutem Gras und Getreide bewachsen.

Das steile Gebirge bey Fort-William schien von Natur aller Verbesserung unfähig zu seyn, ist aber dermalen mit Gärten und Getreide-Feldern überzogen.

Diesen einzelnen Beyspielen, welche Doctor Anderson anführt, kann ein jeder, aus seiner persönlichen Beobachtung, noch mehrere von gleicher Art beyfügen. Die Geschichte des Kirchspieles Portpatrick, (in Sir J. Sinclair's Sammlung statistischer Nachrichten von Schotland,) bietet ein Beyspiel dar, wie viel sich zur Veredlung eines dürren Winkels der Erde thun lasse.

Was den Werth und die Verdienste der Verbesserungen, die in Islay zu Stande gebracht worden sind, noch

mehr

mehr erhöht, ist der wichtige Umstand, daß diese Verbesserungen unter dem drückendsten Besteurungs = System, welches sich nur erdenken läßt, eingeführt und bewirket wurden. Dem Eigenthümer selbst ist bey Betreibung der Fischerey, und wegen derselben, mit der erbittertsten Insolenz nicht nur von den Salz = Steuer = Commissarien, sondern auch so gar von einem nichtsbedeutenden Accise-Bedienten begegnet worden: und wäre er nicht selbst ein Mann von eben so großer Fähigkeit, als Macht gewesen; so würden ihn diese Harpyen leicht haben in Bankerott stürzen und an den Bettelstab bringen können.

Also haben wir keine Ursache, der göttlichen Vorsehung es zur Last zu legen, daß sich die Hebriden, und ein so beträchtlicher Theil des festen Landes von Schotland, noch bis auf heutigen Tag vergleichungsweis in einem Stande der Verwüstung befinden. Die Landwirthschafts = Industrie kränkelt bey uns nicht aus Ermangelung eines fruchtbarern Erdreichs oder eines mildern Himmelstrichs, sondern bloß darum, weil es uns an einem solchen Gesetzgeber, wie Friedrich von Preußen dann und wann gewesen, und an solchen Landwirthen fehlt, wie Walter Campbell ist.

Auch ist es nicht bloß die Güte des Bodens, wodurch die Hebriden einträglich, und ferner schätzenswerth werden können. In Islay sind Bley = und Kupfer = Gruben entdecket worden. In Tyree und Skye hat man auch vortreffliche Marmor = Brüche ausfindig gemacht.

So gar Kohlen = Flöze sind an verschiedenen Orten angetroffen worden: aber eine Entdeckung von dieser Art

kann weiter nicht genutzt werden, als bloß zum Vortheile der Insel, in der sie ausgegraben würden: denn der Küsten-Zoll von den Kohlen würde schlechterdings die Ausfuhr, auch nur zu den benachbarten Inseln, unmöglich machen. Die Einwohner derselben wohnen in zerstreuten kleinen Dörfern. Sie können nur eine kleine Quantität von Kohlen, vielleicht nur eine halbe Tonne auf einmal, kaufen. Die Kosten, einen Accise-Bedienten, vielleicht dreyßig Meilen weit, herbey zu holen, damit er die Kohlen in Augenschein nähme, (ein Aufwand, den der Käufer oder der Verkäufer bestreiten müßte,) würden, wie schon weiter oben erinnert worden ist, viermal höher zu stehn kommen, als der Werth der ganzen Ladung.

Auf gleiche Art würden die Einwohner dieser Inselchen, wenn sie etwan eine Ladung, die für einen auswärtigen Handels-Platz taugte, zu machen hätten, bevor sie damit unter Segel gehn könnten, erst einen Verzollungs-Schein bey dem Zoll-Amt einholen müssen; und das würde sie, in vielen Fällen, mehr kosten, als der Werth der Ladung betragen könnte.

Unermeßlicher Ueberfluß an Fischen.

Der Vorzug, durch den sich die Hebriden bisher vornehmlich ausgezeichnet haben, ist die unermeßliche Menge von Fischen, mit denen die umliegenden Seen angefüllt sind. Es ist nicht nöthig, hier die Namen von vielleicht dreyßigerley verschiednen Arten, zu denen noch eine grosse Mannichfaltigkeit von Muschel-Fischen kommen, zu erwähnen: aber lasset uns das Eigenthümliche der Englischen Regierung bemerken, wenn sie sich die Miene giebt, als ob sie die Salz-Steuer erließe, um die schottischen Fischereyen zu befördern.

Die

Die Leute, welche gegen Caution steuerfreyes Salz bekommen, taugen durchaus nicht, irgend eine andre Fisch-Art zu fangen, als Häringe. Sie müssen ihre Mannschaft, ihre Boote, ihre Netze, und ihr Salz und ihre Fässer nach dem Fischer-Grunde bringen. Dort müssen sie drey Monate verweilen: und wenn ihnen da gleich eine Menge von Cabliauen oder Platteyßen, von Stockfischen, von Meer-Aeschen, von Schollen, von Flündern, oder von Halybuts *) in den Weg kömmt; so haben sie doch nicht die Freyheit, solche mitzunehmen, sondern sind dazu verdammet, diese drey Monate ganz müßig hinzubringen, so fern ihnen nicht ein Schwarm Häringe aufstößt **). Gleichwohl trifft es sich häufig, daß sie ganze Schiffs-Ladungen von andern, eben so schätzbaren Fischen fangen, und damit ihre Fahrzeuge befrachten könnten, wenn ihnen dieses absurde Verbot nicht im Wege stünde. Nach Ablaufe der drey Monate müssen sie ihre Mannschaft, ihre Boote, ihre Netze, ihr Salz, und ihre Fässer wieder zum Zoll-Amte bringen, ehe ihre Salz-Cautions-Scheine eingelößt werden können.

Hätte es in den westlichen Seen nie andre Fische gegeben, als Häringe; so könnte für diese Verfügung noch eine Entschuldigung Statt gefunden haben. Dies ist aber keinesweges der Fall. Es stoßen unsern Fischern zuweilen See-Hunde in so ungeheurer Menge auf, daß die Mannschaft die hintern Floß-Federn derselben wie einen dicken Busch von Ried-Gräsern, so weit nur das Auge reicht,

*) Eine Art See-Fische, von der keine deutsche Benennung bekannt ist. Ueb.

**) Man sehe Dr. Anderson's Report etc. pag. 43.

über dem Wasser sehen kann. Eine Fischerboots-Ladung unter einem solchen Schwarme läßt sich mit ein Paar Hand-Leinen *) binnen einer oder zwo Stunden faugen. Aus der Leber dieser Thiere wird ein schätzbares Oel gesotten.

Ein Fischer auf der Insel Islay erzählte dem Dr. Anderson, daß er sehr häufig eine Köder-Leine mit vier hundert Angel-Haken für die kleinen Platt-Fische ausgeworfen, und auf einen einzigen Zug drey hundert und funfzig Fische gefangen habe, die aus Platteyßen, Schollen und großen trefflichen Flündern von zwey bis drey Pfunden am Gewichte bestanden. Was Steinbütte (skate) und Halybuts anlangt, so konnte er damit, so bald er dergleichen Fische nur wollte, mit einem Zuge sein ganzes Boot füllen.

Die Menge von Häringen, die dann und wann, wie ein Heeres-Zug, mit einander an die Küste kommen, übersteigt fast allen Glauben. Im J. 1773 kam ein solcher Schwarm nach Loch-Terridon. Damit wurden viel hundert Boote zween Monate lang so oft beladen, als es die Eigenthümer für dienlich befanden; und die Quantität, die in einer einzigen Nacht gefangen ward, ist vom Doctor Anderson auf neunzehn tausend und acht hundert Tonnen (barrels) geschätzt worden.

Von den großen Quantitäten, die bey solchen Gelegenheiten ans Land gebracht werden, muß man gar häufig, weil es an Salze fehlt, sie einzusalzen, einen beträchtlichen Theil verfaulen lassen. Der übrige Theil wird ausschließlich mit irländischem Salze eingemacht:

denn

*) hand-lines.

denn nach Doct. Anderson's Meynung bedienen sich, wie oben bereits angemerkt worden ist, fünfmal hundert tausend Menschen im Norden von Schotland gar keines andern, als lediglich irländischen. So nach vereitelt auf der einen Seite die Beschwerlichkeit der Steuer ihren eignen Zweck: und da auf der andern Seite die Salz-Schleichhändler keine gesetzliche Vergünstigung erhalten können, ihre Fisch-Ladungen auszuführen; so läuft am Ende das ganze Geschäft auf bloße Verwüstung und Zerstörung hinaus.

Was war aber auch wirklich besseres zu erwarten, so bald die Einwohner der westlichen Inseln unter die Oberherrschaft einer Versammlung von Schmarotzern geriethen; einer Versammlung, die zwey hundert Stunden weit von ihnen abgelegen ist, die sich aus dem Interesse dieser Inseln gar nichts macht, die einen Widerwillen gegen das Gedeihen derselben hegt, und die nur mehr als zu viele Neigung hat, so gar die Sprache der Einwohner auszurotten? Wenn sich ehemals Galgacus dem Julius Agricola unterworfen hätte; eine so ungereimt despotische Begegnung würde ihm nicht wiederfahren seyn.

„Zu Loch-Carron waren um das Jahr 1775 die „Häringe so übermengt, daß es (obgleich das Loch, von „seinem engen Eingange an, über eine Stunde Weges „lang, in einigen Gegenden über eine Englische Meile „breit, und von sechzig bis auf nur vier Faden tief ist,) „für die Fischer ganz gleich gültig war, ob ihre Netze im „Grund oder nah an der Oberfläche lagen; indem sie „sich auf jeden Fall versichert halten durften, volle Ladung

„dar-

„darinnen zu bekommen. Auch blieben die Häringe gan=
„zer fünf Wochen lang in dieser Bay.

„An der West=Seite von Skyè wimmelten sie einst=
„mals, wie man mir erzählte, so dick im Caroly=Loch,
„und es wurden ihrer so viele gefangen, daß sie nicht
„alle fortgebracht werden konnten. Nachdem daher alle
„Buysen vollgeladen, und alle Leute in der ganzen Ge=
„gend versorget waren, machten die angränzenden
„Landleute den übrig gebliebenen Vorrath
„zu Mist, und düngten damit im folgenden
„Frühling ihre Felder.“

„Der nämliche Haufe kam viele Jahre nach einan=
„der an die Küste; jedoch waren die Häringe weder in
„allen Jahren, noch in allen Meer=Busen so dicke gehäuft,
„wie in diesem letzten Jahre: aber sie waren, eine gute
„Anzahl von Jahren über, so sehr hinreichend, daß alle
„Buysen ihre volle Ladung hatten, und die sämmtlichen
„Küsten reichlich mit Häringen versehen wurden. —

„Zu Loch=Urn stürzten in den beyden Jahren 1767
„und 1768 die Häringe in solcher Menge auf den
„Strand, daß die Ufer auf vier Englische Meilen weit
„rings um die Spitze des Loch, von sechs bis zu achtzehn
„Zollen tief, mit ihnen bedecket waren, und der Grund
„unter Wasser, so weit man ihn bey niedrigem Wasser
„sehn konnte, ebenfalls mit ihnen angefüllt war. Ich
„glaube, der ganze Meer=Busen von der Enge an bis
„zur Mündung, ungefähr zwölf Englische Meilen breit
„und eine Stunde Weges lang, war mit ihnen an=
„gefüllt. Auch bin ich der Meynung, daß die stärk=
„sten Fische draußen, die mit Gewalt in das Innere des
„Meer=

„Meer-Busens zu kommen suchten, die leichtesten und „schwächsten auf den Strand jagten. Letztere lagen so „dick über einander, daß sie jedwede andre Art von Fi„schen, die ihnen in den Weg kam, so gar Meer-Gründ„linge (ground fish), Stein-Bütte (skate), Flündern, „u. s. w. vor sich her trieben, so daß sie alle mit einan„der umkamen“ *)

Bey so unbegreiflichen Quantitäten von Fischen, die wir zu Hause haben, können wir uns schlechterdings nicht für genöthigt achten, nach Grönland, nach Newfoundland, nach den Falklands-Inseln, oder nach Nootka-Sund hinzuwandern, um eine nutzbare Beschäftigung zu finden, und mit einem Aufwande von drey Millionen Pfunden Sterlings die Erlaubniß zu erkaufen, daß wir so weit von unsrer Heimath fischen dürfen. Die wahre Ursache zu solchem albernen und feindseligen Verfahren ist kürzlich diese:

Bey der Vereinigung Schotlands mit England gerieth ersteres unter das Joch eines alten Feindes, von dem es eben so sehr gefürchtet, als gehaßt ward; und nun hätte kein noch so großer, dem brittischen Reiche selbst zuwachsender Vortheil überhaupt den erbitterten Stolz der Engländer über die Kränkung trösten können, den Wohlstand der Schotten vermehret zu haben. **)

Im

*) Man sehe Dr. *Anderson's* Illustrations of the Report etc. pag. 158.

**) Die gegenwärtige Methode, die Londoner Straßen zu pflastern und zu erleuchten, wird für eine Verbesserung auf die stärkste Art von Leuten von jedem Stand und Range des Lebens erkannt und empfunden. Der Plan zu diesem Unternehmen wurde von der ho-

hen

Klägliche Folgen der Accise.

Im Jahr 1784 trat ein Schwarm Häringe in Loch-Urn. Binnen Zeit von sieben bis acht Wochen wurde deren eine solche Menge gefangen, daß sie zu folge des Gutachtens, welches Herr M'Donell von Barrisdale darüber von sich stellte, wenn sie hätten zu Markte gebracht werden können, sechs und funfzig tausend Pfunde Sterlings gegolten haben würden. Es hätten ihrer aber noch einmal so viele gefangen werden können, wenn es den Leuten nicht an Salz und Gebinden gefehlt hätte. Stünden nicht die Störung eines Accis-Amtes, und einige andre, einem jeden in die Augen fallende Ursachen im Wege; so würde das Fischerey-Geschäfte in dieser Gegend einträglicher seyn, als jedes andre, das ein Arbeits-Mann in irgend einer Gegend von Groß-Britannien treiben könnte. *)

Diese Beyspiele beweisen, was für unermeßliche Ladungen von Fischen gefangen werden könnten, wenn das Volk immer hinlänglichen Vorrath an Salz und Gefäßen zum Einsalzen, und einen bequemen Markt zum Absatze derselben hätte, so daß es sich wirklich im Stande befän-

de,

hen Straße in Edinburgh entlehnet, und selbst die Steine zum Pflaster wurden aus Schotland eingeführt. Es mußten aber diese Umstände um der persönlichen Sicherheit der Herren und ihrer Familien willen, die das Werk unternahmen und ausführten, mit der äußersten Sorgfalt und Behutsamkeit geheim gehalten werden, damit es das rasende londoner Lumpen-Gesindel nicht erführe. Die unbändige Tollheit des Pöbel-Patriotismus würde nimmermehr zugegeben haben, daß London den Nord-Britten einem Lande, gegen welches der Pöbel dort täglich die ganze Pöbel-Beredsamkeit des Fischer-Marktes von Billingsgate erschöpft, eine so wichtige Verbindlichkeit schuldig werden dürfte. Man sehe Dr. Wendeborn's Werk.

*) Man sehe Doct. Anderson's Report, pag. 14.

de, die ganze Zeit über, so lange der Fang währte, dabey zu bleiben. So aber wird dermalen der Unfug, den die übertriebene Salz-Accise noch ungestiftet läßt, vollends durch die verkehrten Bedingungen, unter denen das Vergütungs-Geld *) bewilliget ist, aufs höchste gebracht. So bald eine Buyse ihre volle Ladung eingenommen hat, muß sie den fernern Fisch-Fang völlig aufgeben; und keine von den Händen, die dabey gebrauchet worden sind, kann binnen weniger als acht bis zehn Wochen wieder zur Stelle kommen, vor deren Ablaufe die zur Buyse gehörige Mannschaft, wenn sie hätte an Ort und Stelle bleiben dürfen, vielleicht zwanzigmal so viel Ladungen hätte fangen können.

Wegen der verwickelten und drückenden Bedingungen unter denen die vom Parliament ausgebotene Vergütung oder Gratification bewilliget worden ist, haben wir große Ursache, zu zweifeln, ob jemals nur ein einziger Pfennig davon den Fischern in die Tasche gefallen sey.

Für's Erste würde es vielen von den abgelegnern Einwohnern der Hebriden so viel Kosten verursachen, wenn sie die Vergütuug suchen wollten, daß von ihnen bey Austheilung derselben gar nicht die Rede seyn kann. Ehe und bevor sich ein Bewohner der westlichen Küsten oder Inseln, nur als gemeiner Bootsmann, an Bord von einem der Schiffe begeben kann, die sich zu der Vergütung melden wollen, muß er zuvörderst vor allen Dingen, nach Greenock, nach Rothesay, oder nach Campbelton gehn, und da so lange verweilen, bis er angenommen und gemustert ist. Geschieht dieses an einem von

den

*) the Bounty.

den beiden erst=genannten Orten; so geht er weiter nach Campbelton, wo der Sammel=Platz ist. Diese Hin= und Her=Wanderungen kosten ihm vier bis sechs Wochen an Zeit, und einen ziemlichen Theil Geldes; und am Ende kehrt er wieder zu der Stelle zurücke, von der er zuerst ausgegangen war. *)

So nach würde es für einen großen Theil der westlichen Hochländer gar nicht möglich seyn, jemals eine Buyse auf eine so in die Kreuz und Quere zu machende Reise auszuschicken: denn sie würden sich genöthigt sehen, sie zum zweytenmale nach Süden, nach einem zweyten Sammel=Platze zu schicken, und müßten auch die Kosten tragen, sie zum zweytenmale wieder nach Hause gehn zu lassen. Auf diese Weise würde die Buyse nothwendig vier Reisen statt zwoer thun müssen. Mittelst dieser Anstalten ist also die Thüre zu der angeblichen Vergütung, diesem harten Stücke Brodes, nicht nur verschlossen, sondern auch verriegelt.

Selbst für die Buysen, die dieses harte Stückchen Brodes wirklich bekommen, ist die Gratification an und für sich weiter nichts, als bloßes Blendwerk. An der Ost=Küste von Schotland betragen die Zoll=Amts=Sportuln von der Ausrüstung eines Fahrzeuges von dreyßig Tonnen schon an die sieben Pfunde Sterlings. Die ganze Vergütung beträgt nicht mehr als fünf und vierzig Pfunde. Die Zeit, welche die Buyse theils damit, daß sie zu einem Sammel=Platze geht, ehe sie ausegelt, theils mit ihrer Rückkehr zubringt, kostet einen Monat Langeweile, und einen Aufwand von zwanzig Pfunden Sterlings.

*) Man sehe Dr. Anderson's Report, pag. 44.

lings. Damit geht schon mehr als die Hälfte von der ganzen Vergütung verlohren.

Fürs Zweyte ist der Buyse, unvernünftiger Weise, untersaget, irgend einen andern Fisch zu fangen, als Häringe. Zu dem Ende darf sie weder Leinen, noch Angel-Haken bey sich führen. Wenn nun gleich die Mannschaft auf solchen Fahrzeugen auf allen Seiten von Wallfischen und See-Hunden, von Cabliauen, Markrelen und andern Wasserbewohner-Arten, die den Häringen in grossen Schwärmen nachgehen, umgeben ist, und ihr nirgend Häringe in den Weg kommen; so bringt sie doch ganze Wochen müßig mit einander zu, da sich indessen die Kosten auf Rechnung des Unternehmers immer mehr häufen *).

Fürs Dritte ist es ein schweres Hinderniß, daß alle Hände in der Buyse vor dem Zoll-Amte nicht allein vor dem Ausegeln, sondern auch wiederum nach der Rückkehr des Fahrzeuges gemustert werden müssen. Somit müssen nach dem Sammel-Platze viele Fischer-Leute zurück gebracht werden, die zu Führung der Buyse ganz überflüßig sind, und die ohne diesen ungereimten Zwang bey dem Fisch-Fange bleiben könnten, bis der ganze Zug ein Ende hätte; und diese Verfügung ist ebenfalls höchst lästig für den Eigenthümer. Auf solche Weise geht für ihn die Vergütung völlig dadurch drauf, daß er sich einem Verordnungs-System unterwirft, welches um kein Haar minder phantastisch ist, als die Consul-Würde von Caligula's Reit-Pferde. **)

Nur

*) Man sehe Doct. Anderson's Illustrations of the Report, pag. 184.

**) Ausländer, die mit der gewöhnlichen Sprache des brittischen Umganges nicht vertraut sind, können leicht in die Versuchung gerathen,

Ver-

Nur also diejenigen Hebridier, welche die Bedingungen der Vergütung nicht eingehn können, oder nicht eingehen wollen, behalten die Freiheit, bey dem Fisch-Fange so

Vergleichungen, wie die obige im Text ist, zu mißbilligen. Lasset uns also hören, wie ehrerbietig selbst die Gesetzgeber unsers lieben Vaterlandes mit einander sprechen und von einander denken.

Der Graf von Buchan hat unlängst die Lebens-Beschreibungen Fletcher's von Salton und Jacob Thompson's herausgegeben. Darinnen erzählt er uns, er habe eines Tages zum Lord Chatham gesagt: „was wird wohl noch aus dem armen Eng„land werden, da es in die Gebrechen seiner angeblichen Lan„des-Verfassung so vernarret ist"? — Chatham's Antwort war: „das Podagra wird wohl mit mir noch zeitig genug fertig werden, „daß ich von den Folgen dieser Narrheit nichts zu empfinden be„komme; aber ehe das achtzehnte Jahrhundert vol„lends abläuft, muß entweder das Parliament sich inwen„dig selbst reformiren, oder es wird von außen her mit Ra„che reformiret werden." Das sagte einer von den Spielern der Puppen-Komödie. Es geht über alles, was menschliche Sprache vermag, die Tiefe von Verachtung und Abscheu, die in diesen wenigen Worten liegt, deutlich genug zu beschreiben.

Am 28sten Februar 1785 hielt Edmund Burke im Hause der Gemeinen eine Rede über den erstaunenswürdigen Vertrag, den man mit den Gläubigern des Nabobs von Arcot geschlossen hatte. In diesem Handel waren Herr Pitt und Herr Dundas die Haupt-Personen; und das Benehmen dieser Herren beschrieb Burke folgender Maaßen: „Es schwatze doch ja Niemand weiter von der Abnahme der „Natur-Kräfte. Alle Handlungen und Denkmäler in der Chronik „der, am öffentlichen Schatze, begangenen Diebstahle, die ganze ver„einigte Bestechung aller Zeit-Alter, die Muster von exemplarischer „Räuberey in den Helden-Zeiten römischer Ungerechtigkeit haben es „doch nie der riesenmäßigen Bestechung dieser einzigen That „gleich gethan. Nie hat Nero in der ganzen unverschämten Ver„schwendungssucht des Despotismus unter seine prätorianischen Leib„wachen eine Schenkung ausgetheilt, die neben dem Geschenke ge„nannt zu werden verdiente, mit dem die Güte unsers Schatzkam„mer-Canzlers, (Herrn Pitt) die getreue Bande seiner ostindi„schen Seapoys überschüttet hat."

Ein gewisses Parliaments-Glied sagte vor ein Paar Jahren zu Sir Johann Miller'n, er habe von einer bekannten Ma-

terie,

so lange zu bleiben, als sie selbst für gut befinden; und da sind sie denn auch gerade so müßig oder so geschäftig, als es der Salz-Vorrath, den sie haben, mit sich bringt. Kömmt ein Schleich-Händler mit seinem Salz-Boote zu ihnen; so können sie vielleicht sechs Schillinge (2 Rthlr.) für die Tonne *) von ihren Häringen bekommen. So wie aber dieses Salz verthan ist, fällt der Preis auf fünf, auf vier, auf drey, auf zwey, auf einen Schilling für die Tonne, und manchmal wohl gar auf sechs bis acht Pence. Zu andern Zeiten kann man ein Fäßchen schöner frischer Häringe für ein Stück Tabak **) erkaufen ***). Ein solches Fäßchen Häringe enthält ihrer sechs bis sechzehn hundert Stücke, je nachdem die Fische selbst mehr oder minder groß sind.

Es scheint kaum nöthig zu seyn, daß wir uns hier weiter über die unermeßlichen Vortheile ausbreiten, die sich aus dieser unerschöpflichen Quelle von Industrie und Unterhalte für die schottische Nation schöpfen ließen. Höbe man die Vergütungs-Gelder und die Steuern mit einmal auf, und verböte den Holländern, sich in diese Fischerey

terie, über die er öffentlich geredet hätte, gerade nicht mehr verstanden, als das oben erwähnte Vieh von den Pflichten seines Amtes. Es ist auch dieses geschmackvolle Gleichniß in den Parliaments-Debatten zu finden. Eine Notiz von dem Tage, wenn sie vorgefallen war, ist unter meinen Papieren verleget worden; aber die Worte, die ich angeführt habe, sind völlig so, wie sie gesagt wurden.

*) barrel — ein Fäßchen. Uebers.

**) a single *quid* of tobacco. Was hier quid bedeute; davon finde ich nirgend Nachricht. Uebers.

***) Man sehe Dr. Anderson's Illustrations of the Report, pag. 163.

rey unsrer Meere einzudrängen; *) so würden die Hebriden und die westlichen Küsten von Schotland wahrscheinlicher Weise binnen einer Zeit von dreyßig bis vierzig Jahren ihre gegenwärtige Bevölkerung ums Vierfache vermehren.

Es dürfte mit Grund erwartet werden, daß Tausende von den holländischen See-Leuten, die dermalen dieses Geschäfte treiben, zu uns kommen, und sich in unserm Lande niederlassen würden. Auch aus manchen andern Gegenden von Groß-Britannien würden sich ganze Schaaren zu uns sammeln. Es würden nach und nach Dörfer voll Manufacturisten angelegt werden; und dann würden die Hebriden einen Anblick von Industrie, von Wohlstand, und von Glückseligkeit darbieten, wovon sich auch der feurigste Freund von National-Verbesserungen gegenwärtig kaum eine Vorstellung machen kann.

Diese Behauptung meinen Lesern verständlich, und ihnen begreiflich zu machen, was für Vortheile sich aus den brittischen Fischereyen ziehen ließen, kann ich mich auf Niemands Zeugniß füglicher berufen, als auf das, was der holländische Groß-Pensionär Johann De-Witt berich-

*) O! warum so neidisch, Herr Autor? Laut Ihrer eignen Berichte sind die Meere jener Gegenden so unerschöpflich reich an Fischen, und müssen deren so viele, die durch zufällige Ursachen zuweilen auf den Strand gejagt werden, ungenossen verderben. Eine Herrschaft über das Meer selbst ist ein widersinniger, ungereimter, bloß von Narren erdachter, und von Tyrannen gehegter Begriff. Darauf also wird ein vernünftiges und gerechtes Volk nie Anspruch machen. Also lasse man den Holländern, den Franzosen, den Deutschen, kurz allen, die diese Fischerey treiben wollen, ungehindert die Freyheit, in allen Seen zu fischen, über die doch niemand sich eines Eigenthums anmaaßen kann, ohne eben so verrückt, als ungerecht zu seyn. Ueberf.

berichtet. Dieser meldet uns zu folge des Zeugnisses Sir Walter Raleigh's, es hätten die Holländer im Jahr 1618 an den Küsten von Groß-Britannien drey tausend Schiffe und funfzig tausend Menschen beschäftiget; und um die Fische, welche sie auf diese Weise gefangen gehabt, zu verführen, und die Einnahme dafür nach Hause zu bringen, hätten sie noch neun tausend andre Schiffe, und hundert und funfzig tausend Mann mehr gebrauchet.

Es kann seyn, daß dieser Ansatz übertrieben war: aber die wirkliche Anzahl von Menschen und Schiffen, die mit den Fischereyen in den brittischen Schiffen beschäftiget gewesen ist, muß doch immer sehr groß gewesen seyn. De-Witt führt einen holländischen Schriftsteller an, welcher erzählt, daß im Jahr 1667, binnen einer Zeit von drey Tagen, acht bis neunhundert Schiffe, und funfzehn hundert Buysen auf die Härings-Fischerey von Holland aus nach Osten gesegelt wären. Noch setzt der gedachte Groß-Pensionär hinzu, daß von Sir Walter Raleigh's Zeiten bis zum Jahr 1667 die holländischen Fischereyen um ein Drittheil zugenommen hätten. Seiner Vermuthung nach enthielten die vereinigten Provinzen zwo Millionen und viermal hundert tausend Seelen, und von dieser Volks-Menge bezögen viermal hundert und funfzig tausend Menschen ihren Unterhalt von den Fischereyen, und von dem Handel und den Manufacturen, die damit zusammen „und davon ab" hiengen. *)

Ich

*) Man sehe Dr. Witt's wahres Interesse und politische Maximen Hollands im 6sten und 9ten Capitel des ersten Theils (the true Interest and Political Maxims of Holland, translated by John Campbell, zu London 1746 gedruckt.

Doctor

Ich setze diese Particularitäten hierher, um zu zeigen, daß Doctor Anderson von dieser Materie wenigstens keine übertriebene Meynung gehegt habe, wenn er glaubte, daß hundert tausend Fischer in den brittischen Seen beständige Beschäftigung finden könnten. Wenn diese Anzahl von Fischern wirklich beschäftiget wäre, meynt er, so würden auch zwanzig bis dreyßig tausend Seeleute dazu gehören, die Ladungen zu Markt, und dagegen die nöthigen Vorräthe von Salze, von Kohlen, von Getreide, von Gebinden und von den Materialien zum Schiff-Bau, nebst den unzählichen Artikeln, die von einer weit ausgedehnten Fischerey abhängen, nach Hause zu bringen. *)

Angenommen nun, daß achtzig tausend von diesen See-Leuten verheirathet wären, und von den Verehlichten im Durchschnitte jeder vier Kinder hätte; so würde sich der Total-Betrag ihrer Familien auf viermal hundert tausend Seelen belaufen. Diese zu hundert und zwanzig tausend See-Leuten addirt, würden im Ganzen einen Zuwachs von fünfmal hundert und zwanzig tausend brittischen Unterthanen **) ausmachen.

Aber

Doctor Anderson versichert in seiner Aussage vor der Committee zu den Fischereyen zu folge des Zeugnisses von De-Witt und andern, es wären im vorigen Jahrhunderte zweymal hundert und sechzig tausend Menschen gerechnet worden, die Holland bloß mit den Fischereyen beschäftiget hätte. Ich erwähne hier dieser verschiedentlichen Zahlen, ohne zu wissen, wie dieselben mit einander zu vereinigen seyen.

*) Man sehe Dr. Anderson's Evidence before the Committee, pag. 317.

**) Dieses Wort deutet, seinem ursprünglichen Sinne nach, etwas Niedergeworfnes und unter die Füße Getretenes an. Wendet man es nun in seiner gewöhnlichen Bedeutung an;

so

Aber das ist noch nicht alles. Diese See-Leute und ihre Familien würden nicht nur einen großen Theil der Nation mit einem wichtigen Unterhalts-Artikel versorgen, und dadurch zur Verringerung des Arbeits-Lohnes wirksam seyn, sondern sie würden auch, unter sich selbst, einen ausgebreiteten Markt zum Absatze der Producte des Landwirthes und der Waaren des Manufactur-Arbeiters darbieten.

Sie würden dadurch auf zwiefache Weise das gemeinsame Beste befördern: sie würden nämlich nicht nur die Kosten des Lebens-Unterhaltes verringern, sondern auch zugleich die Aufmunterungen zur Industrie vermehren. Diese beyden Absichten zu erreichen, ist ganz eigentlich der Anfang und das Ende des National-Wohlstandes.

Dann

so ist die Wahl des Ausdrucks sehr glücklich. (Subjecta heißt im Latein eine Unterlage, eine Fußbank). Das Wort und der Begriff von Unterthan und Unterthänigkeit ist neu; die Alten und ihre Sprachen wußten nichts davon. Jedes Glied eines Staates war und hieß in der monarchischen so gut, wie in der republikanischen Regierungs-Form Bürger (civis). Unterthanen oder unterthänige Menschen kannte man in der alten Welt weiter nicht einmal dem Namen nach, als wenn man von Besiegten (subjectis), die keinen Widerstand mehr thun konnten, redete. Solche Ueberwundene wurden hin und wieder, nicht immer, von den Siegern zu Knechten, wie es hieß, gemacht; dies hieß aber weiter nichts, als daß sie ihre bürgerliche und politische Freyheit verloren. Solche Servi waren in der Regel ein Eigenthum ihrer Sieger, zum Prunke mehr, als zum Dienst, und wurden von ihren Herren, oft sehr kostbar, erhalten; da hingegen die Menschen, die itzt in unsern Staaten Unterthanen heißen, nicht von ihren Herren erhalten werden, sondern vielmehr alle ihre Kraft, all' ihren Schweiß dran wenden müssen, ihre Herren zu mästen. Wie sehr ist die Menschheit erniedriget, wie sehr ist sie zur Thierheit geworden!)

Dann würden wir sehn, daß ein Stück Landes, welches dermalen keinen ganzen Schilling Rente vom Morgen einträgt, drey, vier, fünf, und wohl sechs Pfunde Sterlings eintrüge.*) Wir würden eine dürre, steinige und morastige Wüste, in der bisher kaum ein einziger Gras Halm gewachsen ist, in schwelgerische Felder des schönsten Klees und Weizens verwandelt sehn. Dörfer voller Manufacturen würden in mancher Wildniß entstehn, die sich dermalen bloß noch durch Spuren alter Denkmäler von den Picten und ihren Druiden auszeichnen. Mit der Menge der Fischer würde die Anzahl der Landwirthe und der Manufacturisten, aller Wahrscheinlichkeit nach, immer mehr zunehmen und gleichen Schritt halten; und so nach könnte Groß-Britannien auf diesem Wege eine Vermehrung von einer Million und vierzig tausend Einwohnern bekommen.

Hollands Beyspiel beweist, daß diese Vermuthung nichts weniger als chimärisch sey. — Da die Hebriden und die westlichen Küsten von Schotland bey weitem den größten und wichtigsten Theil dieser Fischerey enthalten; so würden sie gar leicht einen Zuwachs von siebenmal hundert tausend Menschen mehr bekommen.

Der hundertste Theil von den Millionen, die auf einen unsrer gewöhnlichen Kriege wider Frankreich verwandt worden sind, würde zugelangt haben, eine Fischer-Colonie in den Hebriden anzulegen, die so viel, und vielleicht mehr werth wäre, als alle auswärtige Besitzungen Groß-Britanniens zusammen. Freylich aber würde

eine

*) Dieses hat sich in der Grafschaft Aberdeen in der That zugetragen. Eine Abhandlung hierüber findet sich in der Wochenschrift, die Biene betitelt (the Bee, Vol. VII. pag. 189.)

eine solche Colonie den Absichten der Ministerial-Bestechung nicht entsprochen, und unsre Herren Minister würden keine Gelegenheit gefunden haben, uns dieser Colonie wegen in einen Zank mit dem ganzen übrigen Europa zu verwickeln. Unsern Herrschern würde jeder plausible Vorwand abgegangen seyn, das Publicum mit übertriebenen Steuern zu belästigen.

Herr Pitt schwatzt uns viel von Tilgung der National-Schulden, und von Beförderung des öffentlichen Staats-Wohlstandes vor. Gleichwohl nimmt er zu eben der Zeit, da er so schwatzt, von Schotland ein jährliches Einkommen von fünf tausend Pfunden Sterlings an, welches mit einem Aufwande von zehn tausend Pfunden erhoben wird. Er besoldet Knüttel-Knechte mit einer halben Guinee für jeden Tag, die Wahl-Bürger, die einen Johann Horne Tooke zum Parliaments-Gliede für Westminster erwählen, von den Gerüsten herunter zu jagen, und giebt den unbefleckten Gläubigern des Nabobs von Arcot eine Leib-Rente von fünfmal hundert, neun und funfzig tausend, und zweyhundert Pfunden Sterlings. *)

*) Die Particularitäten von diesem erbaulichen Handel sind in den Schriften Edmund Burke's, des Busen-Freundes dieses „himmlisch-gebornen Ministers", zu finden. Einen kurzen Bericht davon soll der Leser im zweyten Theile von Groß-Britanniens Fortschritten in der Staatskunst erhalten. Was die Westminster-Wahl anlangt, so kann der Leser vollständigen Unterricht davon aus dem Verfahren in einer Schulden-Klagsache zwischen dem Wohlgebohrnen Herrn Carl Jakob Fox, Kläger an einem, und Herrn Johann Horne Tooke, Esq. Beklagten am andern Theile schöpfen, (Proceedings in an action for debt between the rigth

Salz-Steuern.

Von der Wachsamkeit des brittischen Ministeriums, die Salz-Steuern in Schotland einzuheben, kann sich der Leser aus folgenden Particularitäten einen ganz angemessenen Begriff machen.

„In dergleichen Fällen kann der Umstand, daß ein „Brief unrichtig bestellet wird, (und nach solchen Orten „hin, wo keine ordentliche Post geht, muß sich dieses „unvermeidlich zum öftern treffen,) die Sorglosigkeit eines unwissenden Schiffers, das Versehen eines Schreibers „im Amte, oder ein andrer eben so geringfügiger Zufall „nicht selten eine ganze fleißige Familie ins Verderben „stürzen. Man hat Beyspiele von Leuten, die viele hun„dert

rigth honourable Charles Iames Fox, plaintiff, and John Horne Tooke, Esq. defendant), das im J. 1792 gedruckt, und von dem auch weiter unten, im siebenten Capitc. unsers Werkes ein kurzer Abriß eingerückt ist. Wenn die gesetzgebende Macht eines Landes aus dergleichen Menschen besteht; so ist es freylich kein Wunder, daß unsre Gesetz-Bücher von den gräulichsten Edicten strotzen. Als eine Probe hiervon aus hundert dergleichen bemerke der Leser nur folgendes:

Im J. 1770 war ein Gesetz geschmiedet, welches die Verordnung enthielt: „Wer über eine Stunde vor Sonnen-Aufgang, oder „nach Sonnen-Untergang, (es geschehe nun, unter was für Vor„wand es wolle,) Wild schießt, soll ohne Rücksicht auf Geschlecht „oder Stand, und ohne alle eigne Wahl oder Ab„kaufung von der Strafe, auf wenigstens drey Monate im „Gefängnisse sitzen, und in der Stadt, wo das Gefängniß ist, zur „Mittags-Stunde öffentlich gestäupt werden.“ Wenn ihr nun, zu folge dessen, der Regierung mit drey Guineen die Erlaubniß abgekauft habet, auf eurem eigenthümlichen Grund und Boden einen Hasen, der etwan sechs Pence (4 gute Groschen) kostet, zu schießen; so seyd ihr doch, laut dieses weisen und gerechten Gesetzes, der Gefahr unterworfen, deshalb gestäupt zu werden, mag übrigens euer Geschlecht oder Stand seyn, wie beydes will. — Diese merkwürdige Strafe ist doch nachher auf eine Geld-Buße von fünf Pfunden Sterlings gemildert worden.

„dert Englische Meilen weit, zur Versäumniß ihrer eignen „Geschäfte, bloß wegen einer oder der andern Fahrläßig„keit oder Vergessenheit eines unbedeutenden Schreibers „im Amte, nach Edinburgh geholt worden sind: und „wenn dann der Fehler berichtiget war; so hatten die Leute „weiter keinen Trost, als die Erlaubniß wieder „nach Hause zu reisen mit keiner weitern „Schulden-Last, als den Kosten von einer sol„chen Reise, und der Einbuße, die daraus „für die armen Leute entstanden war. Sollte „sich aber die Sache anders befinden, und das Versehen „von den armen Leuten im Lande selbst herrühren, gesetzt „auch, daß ein solches Versehen lediglich aus Un„wissenheit, oder dadurch entstanden wäre, daß ein „Brief verloren gegangen ist, weil er nach Gegenden „lief, wo keine ordentlichen Posten eingeführt sind; so „wird er mit neuerdings ihm aufgelegten Lasten beladen, „die er hernach in vielen Fällen mit aller seiner folgenden „Industrie und Sorgfalt wieder loszuwerden, nun und „nimmermehr in Stand kommen kann. *).

Doctor Adam Smith macht in seiner Erörterung des Völker-Vermögens eine Erinnerung über die schottische Härings-Fischerey. Er sagt, binnen den elf Jahren von 1770 an bis mit 1781 inclusive wären nicht weniger als hundert fünf und funfzig tausend vier hundert drey und sechszig Pfunde und elf Schillinge Sterlings an Vergütungs-Geldern wegen gefangener Häringe bezahlt worden. Dieses war, nach Maaßgabe der

*) Man sehe Dr. Anderson's Illustrations of the Report, pag. 189.

der ganzen Quantität gefangener Häringe, eine Prämie von zwölf Schilligen, drey Pence und drey Farthinge für die Tonne (barrel); und eine Tonne von dieser Art ist, im Durchschnitte gerechnet, ungefähr eine Guinee werth *).

So nach bezahlt die gesetzgebende Macht von Groß-Britannien den Härings-Fängern vier Siebenthel von dem Markt-Preise, den eine Tonne Häringe zu haben pflegt, an Vergütungs-Geldern. Zwey Dritthel von den Häringen, die man in Buysen fängt, werden ausgeführt; und bey der Ausfuhr wird ein zweytes Vergütungs-Geld von zween Schillingen und acht Pence für die Tonne gegeben. Die Anzahl der Schiffe, welche diese elf Jahre über zum Härings-Fange gebrauchet wurden, belief sich, ein Jahr ins andre gerechnet, ungefähr auf hundert neun und neunzig.

„Bekannter Maaßen haben die Holländer bey „der (schottischen) Härings-Fischerey drey tausend „Buisen in einem einzigen Jahre gebrauchet, ohne „noch die Buysen zu rechnen, die von den Hamburgern, von den Bremern, und aus andern nordischen „Häfen auf den Härings-Fang geschickt worden sind" **). Nach Sir Walter Raleigh's, oben bereits angeführter Rechnung führt eine holländische Buyse sechzehn und zwey Dritthel Hände. Nehmen wir nun an, daß sich die Fahrzeuge, die von fremden Völkern zum Härings-Fang in unsern Seen gebrauchet werden, alle zusammen auf vier tausend

*) Man sehe Smith's Erörterung ꝛc. in des 4ten Buchs 5tem Capitel.

**) Man sehe *Will. Guthries* geographical Grammar; unter dem Artikel: Islands of Scotland.

tausend an der Zahl belaufen, und daß ein jedes nur zwölf Hände führt; so ergiebt sich hieraus, daß acht und vierzig tausend ausländische See=Leute jährlich die See=Erndte Schotlands halten. *)

Die Vergütung, welche das Parliament anfänglich für die ausgerüsteten Fahrzeuge versprochen hatte, betrug funfzig Schillinge (15 Rthlr.) auf die Tonne. Herr Guthrie sagt aber, „die Vergütung wurde den Leuten „von Jahre zu Jahre vorenthalten, da indessen die„jenigen, die darauf, bey Erbauung und Ausrüstung der „Fahrzeuge zum Härings=Fange, gerechnet hatten; „nicht allein ihr ganzes Vermögen zusetzten, „sondern auch borgten, so weit nur die äußerste „Gränze ihres Credits reichte.“ **) Hinterher wurde sie auf dreyzehn Schillinge (4⅓ Rthlr.) heruntergesetzt. Die Fahrzeuge wurden von den nord=westlichen Gegenden von England, vom Norden Irrlands, von den Häfen am Clyde, und von den benachbarten Inseln ausgerüstet. ***)

Zum vollständigsten Beweis holländischer gefunden Vernunft und unsrer eignen superlativen Stupidität brauchen wir nur zu bemerken, daß die Holländer zehn bis funfzehnmal so viel Buysen ohne die aller=

min=

*) Was Schotland nicht gesäet hatte, konnte es auch, allein und ausschließlich ärndten zu wollen, kein Recht haben. Res *nullius* cedit occupanti. Der Fisch in offenem Wasser gehört nach dem Vernunft=Rechte dem, der ihn fängt. Den Fisch, den der Schotte fängt, darf ihm kein Holländer streitig machen; also auch umgekehrt, der Schotte nicht dem Holländer. Ueb.

**) Man sehe Guthrie a. a. O. Artikel Scotland.

***) Guthrie eben das.

mindeste Vergütung oder Gratification von irgend einer Art auf den Häarings-Fang schicken, als das brittische Parliament mit einer Vergütung zu bewirken vermag, die vier Siebenthel des Werths oder der Valuta von allen gefangenen Häringen beträgt; ohne noch die Erlassung der Salz-Steuern, und die nachmalige Ausfuhr-Vergütung zu rechnen. Mithin klagt Herr Guthrie mit allem Rechte, „daß diese edle Anstalt, (die „Vergütung nämlich,) wegen des Eigensinnes und „der Unwissenheit der gesetzgebenden Macht in Groß-„Britannien noch immer mit vielen Hindernissen und „Schwierigkeiten zu kämpfen habe.“ Auf diese Weise sind hundert tausend See-Leute, und vielleicht eine Million Unterthanen, für Groß-Britannien verloren.

Kohlen-Steuern.

Eine Committee des Hauses der Gemeinen gesteht in einem ihrer Berichte ausdrücklich, „daß die bisherigen „Steuern von Kohlen viel zu hoch seyen, und nicht so „wohl wie ein Vortheil für das Staats-Ein-„kommen, als vielmehr wie ein Verbot auf den Ge-„brauch dieses unentbehrlichen Feuerungs-Mittels wir-„ken.“ *)

Die Folgen, welche die Kohlen-Steuer nach sich zieht, werden in mehrern Stellen der Statistischen Nachrichten von Schotland specificiret. „Der „stärkste Schlagbaum, der bey uns der Haushaltungs-„Industrie und dem gesammten Manufactur-Wesen im „Wege steht, ist, allem Ansehen nach, die Seltenheit „und Theurung der Feuerungs-Materialien „in

*) Man sehe den Anhang zu Dr. Anderson's Nachricht von den Hebriden (Account of the Hebrides, pag. 330.)

„in vielen Gegenden des Landes. Ein menschliches We-
„sen, das, innerhalb der Stuben-Thüre eingesperrt,
„vom Froste erstarrt, ist immer ein unthätiges We-
„sen. Den Winter über wird das Tages-Licht von vielen
„Weibsleuten und Kindern damit hingebracht, daß sie
„Elding, wie sie es nennen, zusammen suchen; dies
„heißt, Holz-Abraum, stachlichen Ginster, Besen-Rei-
„ser und Klöppel zur Feuerung; und der Abend vergeht
„damit, daß sie ihre schauernden Glieder an dem dürfti-
„gen Feuer wärmen, welches sie davon machen können.
„Könnte man in den Winter-Monaten unsre Gesetz-
„gebungs-Herren in meinem Kirchspiele, (Kirken-
„ner in der Grafschaft Wigtoun,) herumführen;
„könnten die Lords und Gemeinen um Weihnach-
„ten während der Zeit, da keine Parliaments-Sitzungen
„gehalten werden, die Hütten der Armen überall in diesen
„Gegenden der vereinigten Königreiche besuchen, wo die
„Natur den Menschen die Kohlen versaget, und das
„Parliament durch seine widersinnigen Fiscalitäts-Ge-
„setze den Preis der Kohlen über das doppelte
„Währ-Geld erhöhet hat: so würde ihnen dieses zu
„Shakespeare's heilsamer Purganz gereichen,
„und würde besser, als irgend etwas anders, dienen, ih-
„re Erfindungs-Kraft zu beleben, daß sie auf Mittel und
„Wege dächten, das unmenschlichste unter allen
„Gesetzen gegen ein menschliches zu vertauschen.“ *)

Solche

*) Man sehe den Statistical Account; Vol. IV. pag. 147.

Dieses Werk starrt von Klagen über diesen Punct. Der ehrli-
che Pfarrer aber, aus dessen Beschreibung obige Nachricht geschöpft
ist, hat allem Ansehen nach keine große Bekanntschaft mit brittischen
Lords und Gemeinen, da er sich einfallen lassen konnte, an ihre

Mensch-

Solche Gesetzgeber sollten während der Ferien ins Zucht-Haus gesteckt werden, und sollten darinnen mit Wasser und Brod, ohne Feuer und ohne Licht, bis zu Ende der Sitzung leben.

Doctor Menschlichkeit zu appelliren. Der Leser bedenke nur folgendes:

„Ein Ball, den unlängst Lord Courtney gab, hat sechs tausend Guineen" (38,000 Reichsthaler Conventions-Geldes) „ge„kostet. Der Lord hatte, unter andern Seltenheiten tausend Stück „Pfirschen, jede für eine Guinee" (oder Caroline), „tausend hal„be Gallons" (oder zwey tausend Meß-Kannen) „Kirschen, jede „für fünf Schillinge" (oder einen Thaler und sechzehn gute Gro„schen Cassen-Geldes), „tausend halbe Gallons Erdbeeren, das „Stück zu fünf Schillingen, und so jedweden andern Artikel nach „gleicher Proportion." Man sehe die Londoner Zeitungs-Blätter „vom 5ten May 1792. —

Ein ander Zeitungs-Blatt enthielt vor einiger Zeit folgenden Artikel:

„Mit den Hunde-Ställen haben wir es nunmehr zu „einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht, daß Sir Wil„helm Rowley unlängst auf seinem Ritter-Sitz in Suffolk „einen erbanet hat, der einen Raum von vier Morgen Landes „einnimmt. Unter andern Bequemlichkeiten für seine „Hunde hat er ein warmes Bad errichtet, worinnen jeder Hund „regelmäßig nach jedwedem Jagd-Tage gereinigt wird."

Der berufne Faustkämpfer Mendoza weigerte sich vor einiger Zeit, die Bedingungen einer Faustkampfs-Wette (boxing-match) festzusetzen, bevor er nicht seinen vertrauten Freund, den Herzog von Hamilton, erst darüber gesprochen, und die Sache mit ihm überleget hätte. Ein Brief dieses Inhaltes von ihm erschien so gar in den öffentlichen Blättern. Nicht lange darauf luden Seine Herzogliche Gnaden Dero Freund ein, Sie in Hoch-Dero Palaste zu Hamilton zu besuchen. Eines Tages nach der Mittags-Tafel brachte der Herzog in der Gesellschaft, die bey ihm zu Gaste war, die Materie vom Baxen (boxing) aufs Tapet. Dabey erhob er die Talente des Juden bis in den Himmel, und bat, daß ihm die anwesenden Herren erlauben möchten, ihn herein kommen zu lassen, damit sie sehn und urtheilen könnten, wie weit es Seine Gnaden selbst in dieser Kurzweile gebracht habe.

Zu-

Doctor Smith hat, in seiner Theorie der sittlichen Gefühle, angemerkt, daß die Großen niemals gemeine Leute als ihre Neben-Menschen betrachten. Die brittischen Güter-Besitzer erläutern bey allen Gelegenheiten die Wahrheit und Gründlichkeit dieser Maxime durch ihr Verhalten.

Auch

Zufolge dessen zogen also die Parteyen ihre Kleider aus. Es ward ein Zirkel um sie herum geschlossen, und damit nahm der Kampf seinen Anfang. Der Herzog spielte falsch, (indem er wider die Regeln zuschlug,) wovor er zu wiederholten malen von seinem Freunde gewarnt ward. Endlich aber wurde doch der Jude dadurch, daß Seine Gnaden von Ihrem falsch-spielen gar nicht abließen, so aufgebracht, daß er Ihnen einen Schlag im Ernste gab, von dem der Herr Herzog von Hamilton bis an das andre Ende des Zimmers taumelte. Seine Gnaden mußten zu Bette gebracht werden, und die Gesellschaft gieng aus einander. — Unlängst kam Mendoza in eine Dubliner Schenk-Stube. Von ungefähr erfuhren die anwesenden Bürger den Namen des Kerls; und es ward ihm auf der Stelle angedeutet, sich aus dem Hause zu packen. So sehr unterscheiden sich die Bürger zu Dublin von diesem schotländischen Herzog in der Wahl ihrer Gesellschafter.

Der Fürst von Wales brachte vor einiger Zeit ein hochberühmtes Renn-Pferd mit nach Newmarket. Es wurden Wetten zum Vortheile dieses Pferdes gesetzt: aber das Pferd blieb, so bald es auf den grünen Rasen kam, weit zurück hinter den andern. Es ward ein zweytes Rennen für dasselbe angesetzt; und nun setzten die Spieler sehr hohe Wetten wider das Pferd. Der königliche Herr des Renners acceptirte die hohen Wetten, und setzte eine sehr hohe Summe fest, die er verloren haben wollte, wenn sein Renner nicht siegte. Die ganze Versammlung von Schwarz-Schenkeln (black-legs) meynte nicht anders, als daß der Fürst schlechterdings betrogen wäre: allein er überführte sie gar bald, daß Er der ganzen Bande in den ihr sonst eigenen Künsten noch überlegen war. An diesem zweyten Tage nahm das Pferd seine ganze vorige Superiorität wieder an, und gewann die Renn-Wette ohne Schwierigkeit. Man hat sagen wollen, der Herzog von Bedford habe allein, durch diesen Meister-Streich der Roßtäuscher-Kunst, zwölf tausend Pfunde Sterlings verloren. Die

Zei-

Auch in England ist die Kohlen-Steuer, wenn die Kohlen zur See transportiret werden, höchst schädlich geworden. „Man sollte meynen", sagt Lord Kaims, „das Parliament hätte dabey die Absicht gehabt, der weitern Bevölkerung ein Ende zu machen. — Man kann „auf den ersten Anblick die Grafschaften, worinnen Kohlen gegraben werden, von dem übrigen England an der „Industrie der Einwohner und an der Menge von Manufactur-Städten und Dörfern unterscheiden" *).

In dem Jahre, welches sich mit dem 5ten Jänner 1789 endigte, trugen die Salz-Steuern für Schotland überhaupt ein

	Pfunde	Schill.	Pence.
	18,043	0	$1\frac{1}{4}$
Besoldungen, Zufälle, Vergütungs-Gelder und Rück-Zölle kosteten = = = =	8,749	0	$11\frac{3}{4}$
Reiner Ertrag der Salz-Steuer	9,293	10	$1\frac{1}{2}$ **)

Doctor

Zeitungs-Blätter schätzten die Total-Bilanz zum Vortheile des Fürsten zwischen funfzig und hundert tausend Pfunden. So beträchtlich war der Sieg unsrer ältesten Hoffnung, des göttlichen Julus. O möcht' er spät, sehr spät über uns herrschen!

Oou eldest hope, divine Julus,
Late, very late, o may heruleus!

Sein Stall-Knecht wurde scharf verhöret, und darauf, als ein Schwindler, auf ewig vom Renn-Platze verwiesen. Der Gehalt von jährlichen funfzig tausend Pfunden Sterlings, der diesem hoffnungsvollen Prinzen bezahlet wird, hat seinen Anfung mit dem 1sten Jäner 1781 genommen.

*) Man sehe Lord Kaims Sketches of the Hystory of Man. Vol. I. pag. 486. der Quart-Ausgabe.

**) Man sehe Sir Joh. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. Th. 3. Cap. 6.

Doctor Anderson hat neulich eine Rechnung über die Vergütungs-Gelder, die von der Regierung jährlich für die schottischen Fischereyen bezahlet werden, und von den Prämien für die Ausfuhr schottischer Häringe heraus-gegeben. *) Sie belaufen sich in runden Zahlen jährlich auf zwey und zwanzig tausend Pfunde Sterlings. Eine schotländische Gesellschaft zu Beförderung der Fische-rey giebt ungefähr zwey tausend Pfunde. Das schot-tische Zoll-Amt wendet jährlich ungefähr zehn tausend Pfunde auf Küsten-Bewahrer-Schiffe zu Verhütung des Schleich-Handels; und von dieser Summe rechnet der Doctor die Hälfte, oder fünf tausend Pfunde, auf den Betrag der Salz-Steuern. Dem zu folge kosten Ver-gütungs-Gelder, Prämien und Küsten-Bewahrer-Schif-fe zusammen jährlich neun und zwanzig tausend Pfunde Sterlings. **) Das reine Einkommen vom Salz ist für das ganze Königreich ungefähr neun tausend Pfunde. So nach gehen zwanzig tausend Pfunde verloren. Wollte das Parliament nur diese Steuer aufheben, und Verfügung treffen, daß die Holländer und andre Ausländer zu Hause, und von unsern Küsten wegblieben; ***) so könnte die

*) Diese Prämie beträgt, was oben schon angegeben worden ist, zween Schillinge acht Pence (21 Sgr. 4 Pfen.) auf die Härings-Tonne. Doctor Anderson hat in einem von diesen Artikeln „Hä-„ringe und getreugte Fische (hard fish), die von England „ausgeführt werden, zwey tausend Pfund", zusammen-gerechnet. Getreugte Fische gehörten nicht zum Etat von Häringen; und es ist um derselben willen also einiger Abzug von obiger Total-Summe zu machen.

**) Man sehe das Wochenblatt, the Bee, Vol. XI. pag. 26.

***) Eine ganz unnöthige, und, wie schon erinnert worden, unge-rechte Verfügung. Ueb.

die Bevölkerung von Groß-Britannien binnen weniger Zeit um hundert tausend See-Leute und eine Million Unterthanen verstärket werden.

Eine Probe von schottischen Pfründen ohne Arbeit.

Wir haben die traurigen Wirkungen der Kohlen-Steuer gesehen. Die schottischen Abgaben von Salz und Kohlen zusammen tragen schwerlich reine achtzehn tausend Pfunde jährlich für die Schatz-Kammer ein. *) Zu eben der Zeit kostet die schottische Münze, in der seit fünf und achtzig Jahren auch nicht ein Kupfer-Pfennig geschlagen worden ist,

das Publicum jährlich	=	=	=	=	Pfunde	1000
der Groß-Siegel-Bewahrer	=	=	=	—		3000
der Geheim-Siegel-Bewahrer	=	=	=	—		3000
der Lord Ober-Richter **)	=	=	=	—		2000
der Lord Archivarius ***)	=	=	=	—		1200
der Ober-Befehlshaber der Truppen in Nord-Britannien	=	=	=	=	=	— 1460
der Vice-Admiral	=	=	=	=	=	— 1000
der königliche Haus-Marschall ****)	=	=	=	=	=	— 400
Das Siegel-Amt ist eine unmittelbare Steuer vom Publicum, und verschafft seinem dermaligen Inhaber, Herrn Dundas, ein reines Einkommen von						— 3000

Das

*) Man sehe Sir Joh. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens ꝛc. Th. 3. Cap. 6.

**) Lord Iustice general.

***) Lord Register.

****) Knight Marischal.

Das Sasine-Amt *), dessen Sportuln eine zweyte unmittelbare Steuer ausmachen, bringt seinem Inhaber ein reines Einkommen von etwan zwey tausend Pfunden ein, ohne noch eine Besoldungs-Zulage von zwey hundert Pfunden Sterlings, die er von der Regierung bekömmt, — 2200

Pf. St. 18,260

Alle diese Stellen sind schlechthin Aemter ohne alle Geschäfte, indem die damit verknüpften Verrichtungen von den Männern, welche die Besoldungen beziehen, nicht geleistet werden. Einige von ihnen haben ganz und gar nichts zu thun; aber bey jedem solchen Amte, wo noch wirklich Geschäfte verrichtet werden, müssen wir die Abgeordneten noch obendrein besonders, und zuweilen ganz ausschweifend, also mit einem neuen Kosten-Aufwande für das Publicum bezahlen.

Die Total-Beschwerde für die Nation erstreckt sich in Absicht auf diese zehn Seifen-Blasen, wie oben specificiret worden ist, auf jährliche achtzehn tausend, zwey hundert und sechzig Pfunde Sterlings. Auf diese Weise ist ein Theil von uns mit der Beute von den Uebrigen beladen worden. Auf diese Weise werden sechs bis achtmal hundert tausend Schotländer, durch Bezahlung der Salz- und Kohlen-Steuern, vergleichungsweis in einem bettelhaften Zustand erhalten, da indessen sechs bis acht einzelne Pensionäre vom Raube der Armen schwelgen.

„Eine

*) Sasine-office. — Was dieses Amt bedeute, davon finde ich nirgend den geringsten Unterricht. Ueb.

„Eine halb-verhungerte Hochländerin bringt „nicht selten über zwanzig Kinder zur Welt, da indessen „eine verzärtelte feine Dame zum öftern nicht im Stand „ist, eines zu gebähren. — Aber wenn Armuth gleich „dem Kinder-Zeugen nicht Abbruch thut; so ist sie doch „dem Kinder-Aufziehen äußerst nachtheilig. Es ist, wie „ich mir häufig habe erzählen lassen, in den schottischen „Hochlanden gar nichts Ungewöhnliches, daß eine Mut-„ter, die zwanzig Kinder geboren hatte, ihrer nicht „zwey am Leben hat.“ *)

Aus dieser Stelle fließt die Folgerung, daß ganze Haufen von den Kindern der Berg-Schotten verhungern, und an den zahlreichen Krankheiten, die aus Nahrungs-Mangel entstehen, umkommen. Das Ländereyen-Monopolium, die Kindheit des ganzen Landwirthschafts-Wesens, das Nicht-Daseyn von Manufacturen, nebst der verfluchten Salz-Accise und Kohlen-Steuer, machen die Haupt-Quelle aus, von der diese Wasser der Bitterkeit fließen.

*) Man sehe Smith's Erörterung in des 1sten Buchs 8tem Capitel.

Drit-

Drittes Kapitel.

Berichte der Commissarien zu den Staats-Rechnungen. — Cron-Ländereyen. — Bewundernswürdiges Getraide-Handels-Gesetze. — Britische Hungers-Noth unter der Regierung Wilhelm des Dritten. — Auffallendes Bild des kläglichen Zustandes von Schotland zu selbiger Zeit. — Was aus Schotland hätte werden können. — Krieg überhaupt. — Culloden. — Der blutdürstige Herzog von Cumberland.

Die Gewohnheit, ungeheure Pensionen zu geben, ist in England unendlich weiter getrieben worden, als nordwärts des Tweed-Stromes. Dort ist der Boden überhaupt fruchtbarer und mithin wächst auch dort das Unkraut der Bestechung und Verderbniß frecher. Da indessen diese Sache nur noch unvolkommen bekannt ist; so kann es schon der Mühe werth seyn, eine Vergleichung zwischen den Londoner Brobdingnag-Dieben am gemeinen Wesen und den Lilliputischen Schurken von gleicher Art in unserm Land anzustellen. Zu dem Ende dürfen wir nur eine merk- und glaubwürdige Sammlung von Beweisen und Zeugnissen nachsehn, die auf eignen Befehl des Parliamentes herausgekommen ist.

Während des Krieges wider die nord-americanischen Colonien ernannte das Parliament Commissarien zur Unter- Berichte der Commissarien zu den Staats-Rechnungen.

Untersuchung des Zustandes der Staats = Rechnungen. Dieses Geschäfte wurde treulich verrichtet; und die Berichte der Commissarien wurden öffentlich bekannt gemacht. *)

Aus dem sechsten Bericht ersehen wir, daß der Rechnungs = Abnehmer der Schatz=Kammer **) im Jahr 1780 von seinem Posten einen reinen Gewinn bezog von

	Pfunden	Schill.	Pence.
	14,016	4	1
dessen Ober = Rechnungs=Rath ***)	2,752	3	6
der Kammerschein=Registrator ****)	7,597	12	0½
die vier Schatzkammer = Cassirer †)	29,267	4	4½
der Schatzkammer = Thürhüter	4,200	—	—
Summa der Besoldung für 8 Menschen	57,833	4	0

Die Commissarien schlagen die Abschaffung dieses letzt = genannten Dienstes vor. Sie bemerken, „die haupt= „sächlichste, wo nicht gar die einzige Verrichtung des Thür= „hüters bestünde bloß darinnen, daß er den Schatz und die

*) Diese Berichte wurden doch eigentlich nur für die Mitglieder des Parliamentes gedruckt, wie Dr. Wendeborns Zustand des Staates ꝛc. von Groß = Britannien (S. 103 des ersten Theils) besagt: sie mögen aber wohl nachher in Schotland nachgedruckt, und dadurch weiter, als ihre erste Bestimmung war, bekannt geworden seyn. Ueb.

**) Auditor of the Exchequer.

***) First Clerk.

****) the Clerk of the Pells — Benennung eines Schatzkammer=Beamten, der jede Schuld = Verschreibung, die ein Gläubiger der Schatzkammer bekömmt (Exchequer-Bill), in einem pergamentnen Protokolle registrirt, welches Pellis acceptorum, (die Roue oder Liste der empfangenen Gelder) genannt wird. Ueb.

†) Tellers of the Exchequer: sie haben die Einnahme der Gelder, und die Auszahlung derselben zu besorgen. Ueb.

„die Schatz = Kammer mit Schreibe = Materialien, mit „Papiere, Federn, Dinte, Dinte = und Sand = Fässern *), „und mit allerley andern Artikeln, die Schatzkammer be= „sonders aber mit Kohlen zur Feuerung versorgte, und „zu gewissen Reparaturen die nöthigen Arbeits = Leute be= „stellte.“ Im J. 1780 schaffte der Schatzkammer = Thür= hüter allerley Artikel an und besorgte allerley Reparatu= ren bis zu einem Belaufe von vierzehn tausend, vier hun= dert und vierzig Pfunden, drey Schillingen und sechs Pence. Bey den Artikeln selbst war er, herkömmlich, zu der höchst mäßigen Commissions = Gebühr von vierzig Pro = Centen berechtiget; woraus man leicht schließen kann, daß dieser Posten, von der ersten Stunde seiner Existenz an, zu einer Gaunerey am Publikum erfunden gewesen seyn muß.

Die reinen Profite waren, wie oben bemerket wor= den ist, vier tausend Guineen. Die reine Summe über= haupt, die im J. 1780 von den Beamten und Schreibern bey der Schatz=Kammer, ohne allen Abzug, in die Taschen gesteckt wurde, betrug sieben und funfzig tausend, acht hundert drey und sechzig Pfunde, neunzehn Schillinge, drey Pence, und drey Farthinge Sterlings.

Der Bericht der Commissarien besagt zwar, es hät= ten in selbigem Jahre die unthätigen Schatzkammer= Beamten fünf und vierzig tausend, drey hun= dert zwey und dreyßig Pfunde Sterlings be= kommen: aber diese Rechnung tritt ihnen noch viel zu sehr die Brücke: denn wir haben so eben gesehen, daß sich

*) Stationary and turnery ware.

acht Menschen in die Summe von nicht weniger, als sieben und funfzig tausend, acht hundert drey und dreyßig Pfunden und vier Schillingen Sterlings getheilt haben.

Unter diesen acht Menschen ist der einzige wirkliche Geschäfts-Mann der Ober-Rechnungs-Rath *); und selbst dieser hat einen zehnmal stärkern Gehalt, als ihn irgend ein großer Negociant einem bloßen Rechen-Meister geben würde.

Die Schatzkammer enthält noch verschiedene andere Schreiber mit beträchtlichen Einkünften. So haben die vier Ober-Schreiber der vier Cassirer im J. 1780 zusammen fünf tausend zwey hundert ein und vierzig Pfunde, acht Pence und drey Farthinge Sterlings bezogen.—

Aus dieser allgemeinen Uebersicht kann man leicht auf die argwöhnischen Gedanken kommen, daß sich die sämmtlichen Geschäfte bey der Schatz-Kammer gar leicht mit dem zehnten Theile der Besoldungen, die dermalen gegeben und genommen werden, bestreiten ließen; wie wir denn gerade bey dem gegenwärtig anbrechendem Lichte ganz deutlich erkennen, daß vier Fünfthel von obigen sieben und funfzig tausend Pfunden schlechthin durch Pfründen ohne Arbeit verschlungen werden.

In Friedens-Zeiten würden die Accidenzien etwas weniger einbringen; aber dafür würde nach Proportion auch der Arbeit desto weniger seyn. Funfzehn thätige Officianten, von denen ein jeder mit fünfhundert Pfunden Sterlings besoldet wäre, würden wohl, auf eigne Kosten, die etwan erforderlichen Assistenten finden, und so mit die wirk-

*) the First Clerk of the Auditor of the Exchequer.

wirklichen Geschäfte verrichten können. Mit einer so ganz einfachen Abänderung würden im J. 1780 dem Publicum haben acht und sechzig tausend und drey hundert Pfunde Sterlings ersparet werden können.

Doch die Größe der Nominal-Besoldungen macht bloß den Schwanz der Geschichte aus. Der Bericht der Untersuchungs-Commissarien fährt, nach Darstellung einer ziemlichen Reihe von Mißbräuchen, mit den Worten fort:

„Noch ist die Berichtigung der Rechnungen von „vier Schatz-Meistern der See-Macht, zu einem Be„laufe von acht und funfzig Millionen, neun„mal hundert vier und vierzig tausend, fünf„hundert acht und achtzig Pfunden Sterlings, „und von drey General-Zahlmeistern der Truppen, zu „einem Betrage von vier Millionen, sechsmal „hundert sechs und sechzig tausend, acht hun„dert fünf und siebzig Pfunden zurücke, mit Aus„schlusse des Schatz-Meisters und des General-Zahlmei„sters im Dienste *), von welchen dem erstern, bis zum „30sten September 1780, sechzehn Millionen, sie„benmal hundert ein und achtzig tausend, „zwey hundert und siebzig, und dem letztern, bis „zu Ende des gedachten Jahres, drey und vierzig „Millionen, zweymal hundert drey und funf„zig tausend, neun hundert und elf Pfunde „Sterlings ausgezahlt worden sind, ohne daß bis itzt „noch die Rechnung von nur Einem Jahre vervollstän„diget

*) in office.

„diget wäre. So nach ist von dem Gelde, welches für „die See-Macht bezahlet worden, fünf und siebzig „Millionen, siebenmal hundert fünf und „zwanzig tausend, acht hundert und fünf „Pfunde, und von dem Gelde, welches für die Armee „bezahlet worden, sieben und vierzig Millionen, „neunmal hundert und zwanzig tausend, sie„ben hundert sechs und achtzig Pfunde; zusam„men, hundert drey und zwanzig Millionen, „sechsmal hundert sechs und vierzig tausend; „fünf hundert ein und neunzig Pfunde, (mit „Ausschusse von zehn Millionen, sechsmal hun„dert sieben und vierzig tausend, hundert „acht und achtzig Pfunden, welche an die See„Macht bezahlet worden, und noch acht Millionen, „hundert ein und zwanzig tausend Pfunden, „an die Armeen zu Ausgange des vorigen Jahres,) bis „itzt noch keine Rechnung abgelegt.“

Diese verschiedentlichen Summen, über die das Parliament und das Publicum noch keine Rechnung gesehen haben, belaufen sich in allem auf hundert zwey und vierzig Millionen, viermal hundert und vierzehn tausend, sieben hundert neun und siebzig Pfunde Sterlings. Dieser Bericht ist vom 11ten Februar 1782 datiret.

Lord Holland legte im J. 1765 sein Amt, als General-Zahlmeister der Truppen, nieder. Er hatte nah an sechs und vierzig Millionen Pfunde Sterlings empfangen. Seine Final-Rechnung ward erst sieben Jahr nach seiner Abdankung in die

Expe-

Expedition des Ober = Rechnungs = Raths eingeliefert. Hiermit vergleiche man einmal den Proceß, der augenblicklich wider einen schottischen Fischer zu Beytreibung der Geld = Buße wegen einer nicht = eingelösten Salz = Caution angefangen wird. Die Bilanz, die sich wirklich noch in den Händen Seiner Herrlichkeit befand, als Sie Ihren Posten verließen, war viermal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings.

Der vierte Bericht sagt, am 30sten September 1780 wären dem Publicum seine Repräsentanten noch zweymal hundert sechs und funfzig tausend Pfunde Sterlings schuldig gewesen; und nach einem ganz gemeinen Zinsen = Ansatze von jährlichen vier Pro = Centen betrüge der Verlust, welchen die Nation dadurch litte, daß das Geld in den Händen derselben geblieben wäre, nunmehr zweymal hundert acht und vierzig tausend, drey hundert vier und neunzig Pfunde, und dreyzehn Schillinge Sterlings — weil das Publicum keinen Anspruch auf die Zinse von solchem Gelde machen darf, welches sich in den Händen eines Zahlmeisters befindet, auch nachdem der Mann schon abgedankt ist. *)

So weit die Commissarien zu Untersuchung der Staats = Rechnungen. — Und nun denke man einmal an die gerichtliche Verfolgung eines schiffbrüchigen See-

Mannes

*) Diese Berichte stehen in mehrern, nach einander folgenden Bänden des New-Annual Register eingerückt. Eine fernere Prüfung verschiedner darinnen vorkommenden Puncte wird im zweyten Theile des gegenwärtigen Werkes erscheinen.

Mannes wegen des Zolles oder der Accise von sechs Schef-
feln Salzes, über die er Caution gestellt hat *).

Von dem ehemaligen Zahlmeister der Truppen, Herrn Richard Rigby, gieng eine geraume Zeit über durchgängig die Rede, daß er von seinem Amte jährlich reine siebzig tausend Pfunde Sterlings, und zwar hauptsächlich dadurch gewonnen habe, daß er immer unermeßliche Summen Geldes, die dem Staate gehörten, in Händen behielt. Was bedeuten doch die Raub-Fischchen, die wir zu Tyburn henken sehen, gegen die Leviathane von der Schatz-Kammer, die in einem Ocean von jährlichen siebzehn Millionen Pfunden Sterlings ihrer Beute nachjagen?

Ueber die Verschwendung öffentlicher Gelder drückt sich Edmund Burke folgender Maaßen aus: „Es „ist keine Möglichkeit, daß ein Mensch ein guter Haus-„halter seyn könnte, unter dem allerhand Beamte stehen, „die in ihren verschiednen Departementern gerade so viel, „als ihnen beliebt, und zum öftern mit einem Wett-„eifer im Aufwande ausgeben können, als ob dieses zu „der Wichtigkeit, wo nicht gar zum Vortheil ihrer ver-„schiedentlichen Departementer etwas beytrüge. So viel „ist gewiß, daß weder der itzige, noch irgend ein ande-„rer erster Lord von der Schatz-Kammer jemals im Stan-„de gewesen ist, die Ausgaben der Regierung nur in ei-„nem einzelnen Jahre zu übersehn, oder nur einen „leidlichen Ueberschlag davon nach Muth-„maaßung zu machen, so daß er mit dem minde-„sten Grade von Gewißheit, oder nur von Wahrschein-„liche-

*) Man sehe oben das 1ste Capitel nach.

„lichkeit seine Geschäfte unter eine sichere Regel zu brin„gen vermöchte“ *). Und wiederum: „immer bleibt ein „Confusions-System **) übrig, welches aller Haushäl„tigkeit nicht nur fremd, sondern so gar zuwider ist; „ein System, welches nicht nur in seinem eigentli„chen Wesen verschwenderisch, sondern auch noch dazu „selbst Ursach ist, daß alles andre, was dazu gehört, auf „eine verschwenderische Art getrieben wird“ ***). —

Cron-Ländereyen.

„Es giebt in allen großen europäischen Monarchien „noch weitläuftige Strecken Landes, die der Crone gehö„ren. Sie bestehen zum größten Theil aus Waldungen, „zuweilen wohl aus Forsten, in denen man mehrere Mei„len reisen, und kaum einen einzelnen Baum fin„den kann; aus bloßen Wüsteneyen, einem bloßen Län„dereyen-Verluste sowohl in Ansehung des Ertrages, als „in Absicht auf die Bevölkerung ****). In jeder großen „europäischen Monarchie würde der Verkauf der Cron„Ländereyen eine sehr große Summe Geldes „einbringen. — Die Cron-Ländereyen in Groß-Bri„tannien werfen gegenwärtig nicht den vierten Theil

„von

*) Man sehe Burke's Rede über ökonomische Reformen (Speech on oeconomical Reform).

**) Confusion und System — sind doch wohl nicht mehr und nicht weniger, als Widerspruch? Ueb.

***) Burke, eben das.

****) Sollte so was wohl irgendwo, außer in Groß-Britannien, erhöret seyn? Kaum ist es zu glauben. — Daß Cron-Ländereyen, Kammer- und Tafel-Güter der Fürsten, meistens schlecht genug verwaltet werden, hat wohl seine gute Richtigkeit: aber doch lassen die Kammern um so selten die Waldungen ganz eingehn, weil dadurch ein gewöhnliches Haupt-Vergnügen der Fürsten, die Jagd, sehr beschränkt werden würde. Ueb.

„von der Rente ab, die daraus bezogen werden könnte, „wenn sie Privat-Leuten zum Eigenthume gehörten“ *).

Dieses würde ein besser Mittel seyn, Geld aufzubringen, als daß wir Buden-Krämer, Tabulett-Krämer und Dienst-Mägde besteuern. Es ist ein Ueberschlag gemacht worden, wie die Cron-Ländereyen Groß-Britanniens in ihrem Werthe dadurch erhöhet werden könnten, daß sie auf eine anständige Art in Pacht ausgethan, oder geradehin gänzlich und dergestalt verkaufet würden, daß sie eine Rente von jährlichen viermal hundert tausend Pfunden Sterlings mehr, bloß an Grund-Steuer eintrügen, als sie gegenwärtig werth sind; aber es möchte wohl zu viel gewagt seyn, wenn man für eine so schwankende Würderung gut sagen wollte.

Wenn von den Einkünften und Hebungs-Quellen einer Nation ein so beträchtlicher Theil auf eine solche lüderliche Art verschleudert wird; so kann es nicht fehlen, daß sich in eben demselben Staats-Körper irgendwo nach Proportion große Noth und Dürftigkeit finden muß. Zu folge dessen rechnet auch Doctor Davenant, daß in England nicht weniger als zwölfmal hundert tausend Menschen Almosen bekommen **).

Doctor Goldsmith liefert, in seiner Geschichte der beseelten Natur ***), eine Rechnung, nach welcher

*) Man sehe Dr. Ad. Smith's Erörterung des Wesens und der Quellen des Völker-Vermögens, 5tes Buch, 2tes Capitel, 1ste Abtheilung, (Vol. III. pag. 251 — 253.)

**) Man sehe Dr. Davenant's Skizzen einer Geschichte des Menschen (Sketches of the History of Man, Vol. I. pag. 479).

***) History of Animated Nature.

cher in London alle Jahre zwey tausend Menschen verhungern.

Doctor Johnson sagt, im J. 1759 hätten in den Englischen Kerkern nicht weniger als zwanzig tausend Menschen Schulden halber gefangen gesessen *); und nach seiner Vermuthung kommen jährlich fünf tausend von diesen Schuldnern in den Gefängnissen ums Leben.

Doctor Wendeborn meldet es als eine ganz gewöhnliche Rechnung, daß sich die Menge der lüderlichen, geldfeilen Weibs-Personen in London auf vierzig tausend belaufe **). Diese große Hauptstadt gewährt einigen tausend Straßen-Räubern, Beutel-Schneidern und Schwindlern von allerley Art, die sich durch Ausübung ihrer Talente einen regelmäßigen Unterhalt erwerben, ein ruhiges Obdach.

Dies sind die natürlichen Folgen davon, daß die Kron-Ländereyen wüste liegen, und die Staats-Beamten dem Publicum die Rechnung von hundert zwey und vierzig Millionen Pfunden Sterlings schuldig bleiben.

Gleichwohl geben wir, unter solchen Umständen, auf einen einzigen Zug hundert und achtzig tausend Pfunde Sterlings hin, die Schulden eines gedankenlosen Jünglings zu bezahlen.

In

*) Man sehe den Idler, Nro. 38. In einer Anmerkung zu einer spätern Ausgabe setzt er jedoch hinzu, daß er seit der Zeit, da er Obiges zuerst geschrieben gehabt, Ursache gefunden habe, einigen Zweifel in diese Rechnung zu setzen.

**) Man sehe dessen Zustand des Staates ꝛc. von Groß-Britannien, S. 107. des 2ten Theils.

In Holland und der Schweiz sind Bettler, und Gefangene, welche Schulden halber sitzen, bey weitem nicht so zahlreich, wie in England, weil die Holländer und die Schweizer klüger, glücklicher, und zu allen vernünftigen Zwecken freyer sind, als die brittische Nation. „Als Herr Howard Holland besuchte, „fand sich in der großen Stadt Rotterdam nur ein ein„ziger Gefangener, der Schulden halber saß“ *).

Wenn von den Lob-Reden, welche die Britten auf sich selbst zu halten gewohnt sind, nur die Hälfte wahr ist; so kann jenseits der Gränzen dieser gesegneten Insel höchst selten Genie und Tugend zu finden seyn. Was aber bürgerliche Freyheit anlangt, so kennen wir unter uns einen Schriftsteller über diese Materie, der den Anfang seines Werkes gleich mit der Voraussetzung macht, daß dieselbe ausschließlich auf die brittischen Staaten eingeschränkt sey.

Ein bewundernswürdiges Getraide-Handels-Gesetz.

Von diesen vermischten Bemerkungen schreiten wir zu dem unvergleichbaren Getraide-Gesetze, welches neuerlich ergangen ist.

Es giebt vielleicht kein Stück in den brittischen Policey-System, welches so sehr Gegenstand eines überlauten Beyfalles gewesen wäre, als das Gratifications- oder Vergütungs-Geld, welches vom Parliament auf die Ausfuhr brittischen Getraides gesetzt worden ist. Man will sagen, dieses Vergütungs-Geld wäre eine Aufmunterung, die das Interesse der Landwirthe unumgänglich erforderte, weil sie außerdem nicht wagen würden, eine hinlängliche Quan-

*) Man sehe Burke's Rede zu Bristol am 6sten September 1780.

Quantität Getraide, nur zur Consumtion im Lande selbst, zu erbauen. Gäben wir aber eine Vergütung auf die Ausfuhr davon; so wären die Landwirthe jederzeit ihres Absatzes gewiß; und man glaubte, wenn die Aussicht auf diese Zuflucht nicht wäre, so würden sie sich sehr oft enthalten, Getraide nur zu bauen. Die tiefe Politik dieser Erfindung ist auch deshalb vom Lord Kaims, von Sir Johann Dalrymple, und von noch einem ganzen Schwarm andrer Schriftsteller, deren bloße Namen leicht einen ganzen Bogen Papier einnehmen würden, aufs höchste gepriesen worden.

Andre hingegen betrachten wiederum die Vergütungs-Gelder auf Getraid-Ausfuhr als eine der wirksamsten Bedrückungs-Maschinen, die nur jemals von dem Eigennutze der Güter-Besitzer *) gegen die Rechte der Menschheit gebrauchet worden wäre. Mich dünkt, je schärfer die Grundsätze brittischer Staats-Kunst geprüft werden, desto mehr werden wir, wie Rochester, überzeuget werden, daß

„Holländer-Mannheit, Dänen-Witz, und Politik
„Der Britten, großes Nichts! in dir zusammen-
„strömen“ **).

Die asiatischen Reiche Japan und China sind viel besser angebaut, als die brittischen Inseln; sie kennen aber keine solche Vergütung. Das Aegypten der alten Welt, und so auch Hindustan waren, bevor die brittische

*) Wohl noch mehr der Getraide-Händler und Schiffs-Rheder: — denn die Landwirthe verkaufen ihr Getraide an diese, die es hernach ausführen und die Bounty beziehen. Ueb.

**) Dutch prowess, Danish wit, and British policy,
Great *Nothing!* mainly tend to thee.“

tische oft-indische Compagnie sechs und dreyßig Millionen von den Einwohnern dieses ungemein fruchtbaren Landes vernichtet hatte, Beyspiele von gleicher Art. In diesen Ländern, und in andern mehr, die leicht namhaft zu machen wären, ist der Ackerbau zu großer Vollkommenheit gebracht worden, da indessen zu gleicher Zeit die Landwirthe in England durch Gratificationen zum Pfluge bestochen seyn wollen.

Vorauszusetzen, daß sie bestochen seyn wollten, fällt gleich auf den Anblick als eine Ungereimtheit in die Augen: denn es ist eben so vernünftig, zu sagen, das brittische Volk könne nicht eben so gut, wie die Japoneser, ohne Krücken gehn, als daß die brittischen Landleute nicht eben so gut, wie die japonesischen, im Stande seyn sollten, so viel Getraide, wie sie können, zu erbauen, wo fern sie nicht vom Staat ausdrücklich dazu gedungen würden. Doctor Smith hat in seiner Erörterung des Völker-Vermögens diese Getraid-Ausfuhr-Vergütung bestritten. Postlethwaite hat, in seinem Wörterbuch *), ebenfalls eine Stelle darüber zu gleichem Zweck: und da die große Masse seines Werkes wohl viel ehrliche Leute abgehalten haben mag, dasselbe vom Anfange bis zu Ende durchzulesen; so wollen wir doch aus demselben hier einige Erinnerungen über die Getraide-Handels-Gesetze ausheben.

„Keine Klage," sagt er, „ist bey unsern großen „und kleinen Negocianten gewöhnlicher, als daß die Aus„länder fast in jeder Art von Manufacturen wohlfeiler ar„beiten,

*) The universal Dictionary of Trade and Commerce, by Malachy Postlethwaite, Esq. London, 1757. 2. Vol. 5. fol.

„beiten, als unsre Landsleute. Und dürfen wir uns da=
„rüber wohl wundern, da unsre Gesetze (im Policey = und
„Finanz = Sache) durchgängig so verkehrt erdacht sind,
„daß sie keine andre Wirkung thun können, als alle
„Arbeit für uns zu Hause theuer, und für das
„Ausland wohlfeil zu machen; da wir unsern
„Landsleuten entweder gar verbieten, zu arbeiten, oder
„sie doch zwingen, auf die unvortheilhafteste Weise zu ar=
„beiten, da wir alle unsre Steuern auf die Gewerbe, oder
„was für alle Gewerbe noch viel schlimmer ist, auf die
„unentbehrlichen Lebens = Bedürfnisse legen;
„und da wir alles thun, was wir nur ausdenken können,
„die Arbeiter, die Manufacturisten, und die See = Leute
„auswärtiger Länder mit unserm Getraide zu wohlfeilern
„Preisen zu ernähren, als es unsre eignen Leute
„bekommen können? Wenn wir den Preis des Ge=
„traides zu Hause in die Höhe treiben, (es geschehe nun
„dieses, auf was Art und Weise es immer wolle;) so ist
„dieses eben so verrückt, als wenn wir geradezu eine Steu=
„er auf die Consumtion des Getraides legten: und thun
„wir dieses auf eine solche Art, daß dadurch der Preis des
„Getraides im Auslande verringert wird; so ist dieses
„nichts anders, als das wir die einheimische Con=
„sumtions=Steuer vom Getraide zum Besten
„der Ausländer verwenden“ *).

Die Summe der Vergütungs = Gelder, die zu folge unsers witzig = erdachten Gesetzes für Getraid = Ausfuhr be=zahlet worden sind, hat sich, nach einer Rechnung, in ei=

nem

*) Man sehe das Postlethwaitesche Dictionary etc. Vol. I. pag. 569.

nem einzigen Jahr, auf hundert und funfzig tausend Pfunde Sterlings belaufen *). Nach einer andern Rechnung „hat die Vergütung für Getraid-Ausfuhr allein das Publicum hin und wieder in einem einzigen Jahr über „dreymal hundert tausend Pfunde gekostet“ **).

Auf Befehl des Parliaments werden wöchentliche Nachrichten von den Mittel-Preisen des Getraides, in verschiedenen Gegenden von Groß-Britannien, durch den Druck bekannt gemacht. Ehe wir nun das so kürzlich ergangene neue Gesetz über diesen Punct näher untersuchen, wird es nicht undienlich seyn, daß wir einen Blick in diese wöchentlichen Blätter thun. Wir können daraus desto besser sehn, nach was für einer Art von Unterrichte sich die gesetzgebende Macht in unserm Vaterlande gerichtet habe, und wie fern sie durch vorläufige Kenntniß vom Zustande des Getraid-Handels in Stand gesetzt gewesen sey, Gesetze im Betreff desselben zu machen.

Aus der Grafschaft Northumberland giengen zweyerley Berichte ein von Mittel-Preisen der Hafer-Grütze während der Woche, die mit dem 28sten April 1792 zu Ende lief. Ein schotländisches Boll wiegt hundert und vierzig Pfund Avoirdûpois ***). Zu Hexham in

*) Man sehe Doct. Davenant's Sketches of the History of Man, Vol. I. pag. 492.

**) Man sehe Doct. Smith's Inquiry etc. in des 4ten Buchs 5tem Capitel.

***) Man hat in Groß-Britannien und Irland zweyerley Gewicht, wovon man das eine Troy-weight, und das andre Avoir du poids nennt. Nach jenem hält das Pfund 12, und nach diesem 16 Unzen. Die Unze vom Avoir du poids ist beynah um ein Zwölftheil leichter, als die Unze vom Troy-weight; so daß 51 Unzen vom

in Northumberland stand der Preis von einem Boll Hafer-Grütze, wie es hieß, auf acht und zwanzig Schillinge und acht Pence. Zu Berwick am Tweed-Strom, in eben derselben Grafschaft und in einer Entfernung von nicht mehr als sechzig Englischen (oder zwölf deutschen) Meilen, stand der Mittel-Preis, zu derselbigen Zeit, nur auf elf Schillinge und neun Pence.

Wenn diese Preis-Rechnungen richtig waren; so würde es ein trefflicher Handel gewesen seyn, Getraide von Berwick nach Hexham zu verführen, wo man mehr, als das Doppelte des Berwicker Preises, hätte dafür bekommen können. Hundert Pfunde Sterlings in diese Auslage gesteckt, hätten einen reinen Gewinnst von hundert vier und vierzig und zwey Siebenthel Pro-Cent einbringen müssen, wovon lediglich die Fracht-Kosten abzuziehen gewesen wären. — Nun hatte man aus diesen beiden Taxen das Mittel herausgezogen, und zwanzig Schillinge und zween Pence für das Boll, als Mittel-Preis der Hafer-Grütze in der Grafschaft Northumberland, angesetzt.

Kein vernünftiger Mensch wird glauben, oder zu glauben vorgeben, daß diese beiderley Berichte ächt und zuver-

vom Troy-weight gleich sind 56 Unzen vom Avoir du poids. Juwelen, Gold, Silber, Getraide und Getränke werden nach dem Troy-weight, Krämer-Waaren hergegen, Specereyen, Wolle, geringe Metalle, Seife, u. s. w. nach dem Avoir du poids gewogen, nach welchem 112 Pfund einen Centner ausmachen. — Grütze scheint man da zu den Krämer-Waaren zu rechnen.

Ueb.

zuverläßig waren. Höchst wahrscheinlicher Weise waren sie beide unwahr. Zwischen Hexham und Berwick wird ein unabläßiges Verkehr getrieben; und die verschiedentlichen Preise sind, in jeder Gegend des Landes, unveränderlich und durchgehends bekannt. Wenn man sich also einbilden wollte, daß ein solcher gewaltiger Unterschied im Getraide-Preise zwischen den genannten beiden Orten Statt finden könne; so wäre dieses um nichts klüger, als zu glauben, daß das Wasser, welches sich hinter einem Damme gestemmt hätte, noch immer bey seiner vorigen Höhe bleiben könne, wenn schon der Damm selbst weggerissen wäre. Die physische Ungereimtheit der einen Voraussetzung ist um nichts größer, als die moralische Ungereimtheit der andern.

In eben derselben Woche wird wiederum ein Boll Hafer-Grütze zu Berwick, in der nämlichen Grafschaft Northumberland, laut des wöchentlichen Berichtes, zu drey Pfunden, zween Schillingen und sechs Pence Sterlings angesetzt. Nach diesem Fuß hätte man nur Hafer-Grütze von dem einen Berwick nach dem andern bringen dürfen, um einen Profit von mehr als vier hundert Pro-Centen machen zu können.

Folgendes sind die Preise in den Berichten von eben derselben Woche, von einigen andern Plätzen. In Westmoreland vierzehn Schillinge und sieben Pence; in Hereford-Shire fünf und funfzig Schillinge und zween Pence; in Lancaster vierzehn Schillinge und elf Pence; in Salop funfzig Schillinge und elf Pence; in Chester funfzehn Schillinge und ein Penny; in Bedford-Shire funfzig Schillinge und sieben Pence.

Diese

Diese Berichte, die von Männern bekannt gemacht worden sind, welche unter den Befehlen des Parliamentes stehen, haben völlig so viel Glaubwürdigkeit, als Robinson Crusoe. Gleichwohl kann es sich, wie wir so gleich wahrnehmen werden, gar leicht treffen, daß der Unterhalt von Millionen Menschen gerade von der Richtigkeit dieser wöchentlichen Berichte abhängt *).

Das neue Getraide-Handels-Gesetz hat am 15ten November 1791 angefangen, seine Wirkungen zu thun. Es hatte in jeder Staffel seiner Entstehung einen hartnäkkigen Widerstand gefunden. Ueber eine Clausul davon theilte sich eine Committee des Hauses der Gemeinen dergestalt in gleiche Theile, daß zwey und sechzig Glieder auf beiden Seiten waren, und der Vorsitzende durch seine Stimme wider dieselbe entschied. Die Acte füllt, so wie sie nunmehr öffentlich bekannt gemacht ist, vier und achtzig Folio-Seiten voller Confusion und Wiederholungen an **). Durch den Beystand einiger wackern Männer bin ich in Stand gesetzt worden, einen Theil des Inhaltes davon zu analysiren.

Das see-umgürtete Land England und Wales wird, nach diesem Gesetz, in zwölf, und ganz Schotland in vier Districte eingetheilt. Um unsre Erörterung so einfach, als möglich, zu machen, wollen wir vor der

*) Doctor Anderson hat diese Particularitäten von den wöchentlichen Berichten über die Preise zuerst in dem Wochenblatt: die Biene (the Bee, Vol. IX. pag. 96). bekannt gemacht.

**) Die oben angeführte Bemerkung des Lord Thurlow war vollkommen gegründet. Manche Parliaments-Acte würde, als schriftlicher Aufsatz betrachtet, so gar Schul-Jungen zur Schande gereichen.

Hand nur bey dem ersten von den vier schotländischen Di=stricten stehn bleiben.

Er begreift die Grafschaften Fife, Kinroß, Clackmannan, Stirling, Linlithgow, Edinburgh, Hadington, Berwick, Roxburgh, Selkirk und Prebles in sich. Nun nehme man den Fall an, daß in der Landschaft Edinburgh eine Seltenheit an Lebens=Mitteln einrisse; so kann Weizen zum Beyspiel, aus keinem andern Districte von Groß=Britannien eher in diese Landschaft eingeführt werden, als bis die Mittel=Preise vom Weizen in allen den elf Grafschaften, mit denen Edinburgh einerley District ausmacht, festgesetzt worden sind. Es muß, bis zur völligen Ueberzeugung des Landvogtey=Deputirten *) in der Grafschaft, erwiesen seyn, daß der Mittel=Preis vom Weizen funfzig Schillinge für das Quarter stehe: denn wenn Weizen eingeführt wird, so lange der Preis niedriger steht, als funfzig Schillinge; so liegt auf der Einfuhr eine Zoll=Steuer von vier und zwanzig Schillingen und drey Pence, welches einem förmlichen Verbote völlig gleich gilt. Aber wenn auch schon das Publicum wirklich Hunger leiden, und der Weizen ausschweifend theuer seyn sollte; so kann doch der wirkliche Preis desselben für den Landvogtey=Deputirten zu seiner Nachachtung lediglich durch die Aussage der oben beschriebenen wöchentlichen Berichte für bestimmt gelten. Das wird in dem Parliaments=Statut ausdrücklich eingeschärft; und gleichwohl sind gerade diese Berichte vollkommen so zuverläßig und belehrend, wie das Geplapper eines Papageyen.

Hiero

*) Sheriff depute.

Hierbey ist nun noch zu bemerken, daß in diesem ersten schotländischen Districte fruchtbare und unfruchtbare Grafschaften ohne Sinn und Verstand zusammen gereiht sind. Von den elf obgenannten Grafschaften tragen bloß Fife, Edinburgh und Hadington insgemein gutes Getraide. In den übrigen acht Grafschaften steht das Getraide zum öftern auf der Taxe von zehn bis zwölf Schillingen das Boll, wenn das Getraide aus Fife, oder aus Edinburgh mit achtzehn Schillingen bezahlet wird.

Nun setze man einmal den Fall, der Weizen sey in Edinburgh auf funfzig Schillinge gestiegen, und man sähe in dieser Grafschaft gern eine Einfuhr davon aus einem fremden Lande. „Nein“, sagt der Landvogtey-Deputirte von der Grafschaft. „Der große Trödelmann mit „Parliaments-Wahlen für Westminster, der himm„lisch geborne Minister, die Roßtäuscher-Pairs „von Newmarket, mit schriftlichen Vollmachten in ih„ren Schubsäcken, und die Taschen-Liste-Repräsen„tanten von St. Mawes und Old-Sarum, haben „die Sache besser eingesehen und ein andres verordnet. „Sie haben sich über diese Materie, ganzer drey Monate „lang, mit einander gestritten und gekiffen. Durch zwo „Majoritäten von zehn bis funfzehn Stimmen unter acht „hunderten haben sie eine Getraide-Handels-Acte für „ewige Zeiten zu Markte gebracht; eine Acte, deren „sie sich, als des größten Meisterstücks der Gesetzgebungs„Kunst, berühmen. Sieben ganze Statuten sind „aufgehoben worden, und haben dieser neuen Acte wei„chen müssen. Dieses lakonische Gesetz enthält drey bis

„vier

„vier hundert Clauſuln, die weder Oedipus hätte enträth=
„ſeln, noch Simonides im Gedächtniſſe behalten können.
„Vermöge eines von dieſen Artikeln dürfet ihr keinen Wei=
„zen einführen, wenn ihr auch ſchon aus Mangel daran
„verhungern ſolltet, bis der Weizen von Prebles und
„Clackmannan, von ſeinem gegenwärtigen Preiſe zu
„dreyßig Schillingen das Quarter, bis auf vierzig geſtie=
„gen iſt. So bald es dahin kömmt, muß der eurige
„ſchon bis auf ſechzig geſtiegen ſeyn. Alsdann wollen
„wir einen Durchſchnitt machen, um einen Mittel=Preis
„herauszubringen; und dann ſollet ihr Erlaubniß bekom=
„men, ausländiſchen Weizen gegen eine Zoll=Steuer von
„einer halben Crone für das Quarter einzuführen.“

„Darüber dürfet ihr auch nicht murren. Die Ein=
„wohner der Orkney= und der Schetländiſchen klei=
„nen Inſeln ſind noch unendlich ſchlimmer dran, als ihr.
„Bey dieſen armen Menſchen iſt eine Korn=Aehre ein Ge=
„genſtand des Erſtaunens; und ihr Korn iſt an Güte um
„eben ſo viel geringer, denn das Korn in Prebles, als
„das letztere geringer iſt, denn das eurige. Ihr habet
„die Erlaubniß, ausländiſchen Hafer einzuführen, ſo
„bald der eurige auf ſiebzehn Schillinge für das Quarter
„geſtiegen iſt; aber freylich gegen eine Zoll=Steuer, die
„doch nur einen Schilling für das Quarter beträgt; — nur
„einen Schilling, ſag' ich, der dazu beſtimmet iſt, die
„tägliche halbe Guinee für die Weſtminſterſchen Knüttel=
„Knechte, und die jährlichen vier tauſend Guineen für
„den Schatzkammer=Thürhüter aufzubringen. So lange
„aber der Hafer in den Orkney=Inſeln, dem Na=
„men nach, auf ſiebzehn Schillinge ſteht, iſt er in der

„That

„That theurer, als der eurige, wenn dieser auch mit fünf „und zwanzig bis dreyßig Schillingen bezahlet wird. Mit „einem Wort, es ist euch in Gnaden vergönnet, euer „Brod vielleicht um den dritten Theil wohlfeiler zu essen, „als jene bettelhaften Insel = Bewohner das ihrige zu es= „sen haben. Habet also Acht auf die ausnehmende Glück= „seligkeit eures Zustandes, und lasset eure Herzen von „Dank und Erkenntlichkeit gegen den besten der Fürsten „entglühen“.

Die bewundernden Bürger hören ihren Vorgesetzten mit schweigendem Entzücken an, und danken ihrem glück= lichen Gestirne, daß es sie hat unter der brittischen Con= stitution geboren werden lassen. NB. Seine Herrlichkeit hatten, ungeachtet ihrer verfassungsmäßigen Gutmüthig= keit, nur so eben geschehen lassen, daß fünf oder sechse von diesen beglückten Bürgern, dem Geburts = Tage Sei= ner Majestät zu Ehren, niedergeschossen wurden *). —

Wie unzuverläßig und trüglich die Berichte von den Getraide = Preisen seyen, ist bereits erwähnet worden; und wir sehen nun wohl ein, was für unendlich großer Schade durch solche Berichte gestiftet werden könne. Es kann sich nämlich treffen, daß der Weizen in der Graf= schaft Edinburgh in einem solchen Berichte zu fünf und zwanzig Schillingen das Quarter angesetzt wird — zu einer Zeit, da der wirkliche Preis davon auf funfzig bis sechzig steht: und durch eine solche Unwahrheit im Berichte kann die Einfuhr gehindert werden.

Es

*) In der Earls = Straße zu St. Georgen = Square. — Sie hatten ein Bildniß von Strohe verbrannt.

Es findet sich in diesem Gesetze noch ein Umstand, welcher Aufmerksamkeit verdient. Der Weizen, der Hafer und die Gerste, die in England wachsen, übertreffen an Güte bey weitem die nämlichen Früchte, welche Schotland trägt. Das weiß bey uns jeder Bäcker und jeder Brauer. So eben, indem ich dieses schreibe, kaufen Edinburghische Brauer Englische Gerste um acht Schillinge das Boll theurer, als sie Gerste von schotländischem Gewächse im Durchschnitte der Preise von verschiedenen Grafschaften, zu bezahlen pflegen. Die Englische Gerste verhält sich, ihrem höhern Werthe nach gegen die schotländische, wie funfzehn bis achtzehn zu zehn.

In Kent, in Norfolk und in andern Englischen Grafschaften, die diesem Gesetz unterworfen sind, ist der Weizen um fünf und zwanzig Pro-Cente besser, als der schotländische. Sollte nun also das neue Getraide-Handels-Statut ein billiges, der Gerechtigkeit nach gleich-austheilendes Gesetz werden; so mußte den Einwohnern des Norder-Theiles von Groß-Britannien das unbedingte Recht bleiben, Weizen einzuführen so bald der Quarter davon auf vierzig Schillinge zu stehn gekommen wäre, da hingegen den Engländern eher keine Einfuhr hätte verstattet werden dürfen, als bis der Englische Weizen auf funfzig Schillinge gestiegen gewesen wäre. „Dies wäre es, was ein weises und tugend„haftes Ministerium gethan und gesagt haben würde; und „dies ist es folglich, was unsere Minister zu sagen, oder „zu thun, nie den Einfall haben konnten“ *).

Eng-

*) Man sehe Burke's Rede über die Gläubiger des Nabobs von Arcot. (Die ganze Einmengerey der Regierung in den Getraide-

Englisches Getraide von allen Arten hätte, in Ansehung der Einfuhr-Freyheit, immer auf zwanzig bis fünf und zwanzig Pro-Cente höher, als das Getraide von schotländischem Gewächs, angeschlagen werden sollen.

Der eigentliche Sinn und Zweck des Gesetzes ist schlechtweg, daß das Volk in Schotland sein Brod um fünf und zwanzig Pro-Cente theurer essen soll und muß, als der Engländer das seinige zu essen hat.

Dies, liebe Leser, dies ist die wahre Absicht und Meynung unsers neuen Getraide-Handels-Gesetzes. Jeder Getraide-Händler wird euch, gleich auf die erste Frage, die ihr ihm darüber thut, sagen, er verstehe dieses Gesetz nicht, und er habe auch bis itzt noch von keinem Menschen gehöret, der es dreist unternehmen könnte, die vier und achtzig Folio-Seiten, nach deren Vorschriften wir unser Brod zu erkaufen in Gnaden berechtigt seyn sollen, zu entziffern. Als die Getraide-Händler zu Leith fanden, daß ein Theil von diesem Gesetze schlechterdings über ihre Fassungs-Kraft gienge, wandten sie sich an die Zoll-Amts-Officianten, und baten sie um Erklärung: aber auch diese gestanden offenherzig, sie wären nicht im Stande, die bemerkten Stellen zu erklären. Auf diese Art verwaltet ein himmlisch-geborner Minister die Geschäfte einer freyen Nation.

Sollte ein Schweizer, oder ein Nord-Amerikaner diese Nachricht zu lesen bekommen; so würde er ganz gewiß daraus den Schluß ziehen, „daß Groß-

„Bri-

Handel taugt zu nichts weiter, als den Unterhalt der Menschen zu erschweren und ungewiß zu machen.)

Ueb.

„Britannien bloß von zwo Menschen-Classen, von Sklaven „und Verrückten, bewohnet seyn müsse.“ Doctor Anderson macht eine der Sache ganz angemeßne Vorstellung von diesem Verwüstungs-Gesetze, wenn er sagt: „Nach der neu„erlich ergangenen Getraide-Handels-Acte steht es in der „Gewalt jedes Zollhaus-Beamten, der hier“ (in den Hochlanden oder Hebriden) „angestellt ist, eine „halbe Million Menschen vor Mangel an Nahrung, bey„nahe so bald es ihm beliebt, verhungern zu „lassen“.*)

Es würde ein ungewöhnlicher Grad von Scharfsinne dazu gehören, zu entscheiden, ob die Erfinder dieser Acte am besten für Bedlam, oder für die Old-Bailey taugten **). Wenn die erbittertsten Feinde menschlicher Glückseligkeit ganze Menschen-Alter hindurch mit einander zu Rathe gegangen wären; so hätten sie schwerlich ein untrüglicheres Mittel erdenken können, den arbeitenden Theil der schottischen Nation in die äußerste Extremität der Armuth und des Elendes zu versetzen, als diese Bill.

Brittische Hungersnoth unter der Regierung Wilhelm des Dritten.

Was die Folgen anlangt, welche dieses Getraide-Handels-Gesetz wahrscheinlicher Weise nach sich ziehen wird, so können wir das Zukünftige aus dem Vergangenen schließen. „Einige Jahre hindurch vor dem Ryswicker Frieden“, (der im J. 1697 geschlossen wurde,) „stand

*) In dem Wochenblatte, the Bee, Vol. XI, pag. 34.

**) Bedlam heißt bekanntlich das Londoner Toll-Haus; und in der Old-Bailey ist seit dem J. 1785 vor dem Newgate-Gefängnisse der Richt-Platz für verurtheilte Missethäter, die das Leben verwirket haben. Ueb.

„stand der Preis des Getraides in England doppelt,
„und in Schotland viermal so hoch, als es ordent-
„licher Weise bezahlet zu werden pflegte; und in einem
„von diesen Jahren kamen in Schotland, wie man
„damals muthmaaßlich rechnete, achtzig tausend
„Menschen aus Mangel ums Leben“ *).

Mit dem zehnten Theile von den Kosten eines einzigen von den Feldzügen, welche die Britten damals in Flandern thaten, hätte eine so schreckliche Calamität von unsrer Insel abgewandt werden können. In der Grafschaft Aberdeen sind die Folgen der damaligen Hungers-Noth bis auf heutigen Tag noch zu spüren. Ganze Familien kamen mit einander um, und die Gränzen von deserirten Land-Gütern geriethen darüber in Vergessenheit. Diese Gränzen mit Gewißheit wieder aufzufinden, ist noch bis auf heutigen Tag hin und wieder ein Gegenstand von Streitigkeiten. Das Land trägt noch die Spuren von dem Pfluge, mit dem es ehedem geackert worden ist: da es aber so lange unbearbeitet gelegen hat; so ist es wieder in seinen ursprünglichen Zustand der Unfruchtbarkeit verfallen, und ist nunmehr mit Heide-Kraute bewachsen, unter welchem noch die Trümmern von den ehemaligen Wohn-Häusern der ausgerotteten Einwohner zu finden sind.

Diese außerordentlichen Umstände sind von keinem unsrer frühern Schriftsteller angemerkt worden. Mir selbst hat sie Doctor Anderson erzählet, der in der Grafschaft Aberdeen ein Land-Gut hat. Wir können uns

*) Man sehe Sir Joh. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part III. book. 5.

uns versichert halten, daß in den andern Jahren der damaligen Hungers-Noth wenigstens noch zwanzig tausend Menschen vor Hunger umgekommen seyen, so daß sich diese Vernichtungs-Rechnung bey uns zusammen gar füglich auf das Leben von hundert tausend Seelen belaufen haben mag.

Die Wohlthaten, die unserm Vaterlande aus der holländischen Revolution *), als Folgen davon, zugeflossen sind, geben in den Werken unsrer historischen Schriftsteller häufigen Anlaß zu unaufhörlichem Frohlocken. Man kann den Krieg, der seinen Anfang mit dem J. 1689 machen, und „der aus der Revolution erwuchs“ **) füglich den ersten Zahlungs-Termin des Preises nennen, den unser Vaterland durch diesen Vorfall gewonnen hat. Das Arzney-Mittel gegen die vorher ausgestandene Krankheit wirkte eben so sicher, als man sich die Zahn-Schmerzen vertreiben kann, wenn man sich die Kinn-Laden ausbrechen läßt. Wir haben einige Schriftsteller, die dieses Krieges mit so vieler Gleichmüthigkeit gedenken, als wenn der Anfang und das Ende desselben in dem Todtschießen einer Dohle bestanden hätte. Man sehe nur einmal, wie Herr George Chalmers auf Sammet über diese Materie hin spaziert.

„Die Beleidigung“, sagt er, „die der Souverai-
„nität der Englischen Nation damit zugefügt wur-
„de,

*) Holländisch nennt unser Autor die sonst durchgehends so-benannte brittische Revolution vermuthlich bloß deswegen, weil sie durch Wilhelm den Dritten, als damaligen Statthalter von Holland, (dem unser Autor, wie man sieht, nicht sehr geneigt ist,) veranlasset ward. Ueb.

**) Man sehe Herrn Chalmers Estimate, etc. pag. 107.

„de, daß Frankreich einem abgedankten Monarchen „eine Freystatt gab, und einer hoch-gesinnten Na„tion das Recht streitig machte, ihre Angelegenhei„ten selbst zu reguliren, nöthigte den König Wil„helm zu einem achtjährigen Kriege mit Frankreich. „Da er nun auf solche Weise von der Nothwendigkeit „gedrängt wurde; so konnte er unmöglich auf jeder scru„pulösen Waag-Schaale das Vermögen seiner Unterthanen gegen den überwiegenden Reichthum seines allzu„mächtigen Nebenbuhlers abwägen. Gleichwohl ließ er „sich, beseelt von der ihm eignen, und so nachah„mungswürdigen Großmuth, und aufgemuntert durch „den Dienst-Eifer eines Volkes, dessen Hülfs-Quellen „freylich damals noch nicht seiner Hitze und Herzhaftig„keit angemessen waren, in einen mühseligen Kampf zum „ehrenvollesten Zweck ein, zu Behauptung der Unab„hängigkeit eines großen Reichs“ *).

Nach den gewöhnlichen Grundsätzen der Gast-Freyheit wäre der König von Frankreich gar nicht zu entschuldigen gewesen, wenn er dem verbannten Könige von England eine Freystätte versaget hätte. Herr Chalmers wird doch wohl nicht sagen, Ludwig hätte Jakob den Zweyten an Wilhelmen ausliefern sollen, — der gewiß nichts in der Welt weniger verlangte, als einen so gefährlichen Gefangenen.

Aber vielleicht that Ludwig daran großes Unrecht, daß er ihm eine Freystätte gewährte. Jakob mußte sich doch irgendwohin begeben; und mithin hätte, nach solchen Grundsätzen, die Englische Nation nach und nach

*) Man sehe Chalmers, eben das. pag. 1.

nach den Spaniern, den Schweden, den Dänen, den Türken und jedweder andern Regierung in der Welt, wo man dem armen verbannten Manne nur zu wohnen verstattet hätte, Krieg ankündigen können. Für das Englische Volk würde es viel besser gethan gewesen seyn, den abgesetzten Jakob auf einmal zu enthaupten, als ihn auf eine so jämmerliche Weise in ganz Europa herum zu hetzen.

Groß-Britannien befand sich, zu selbiger Zeit, nicht in den Umständen, daß es wider Frankreich hätte acht Jahre lang einen Krieg aushalten können. Die obstehende Nachricht von der Hungers-Noth des Landes beweist, daß es die Kräfte dazu nicht hatte, und daß also Wilhelms Verfahren, eine solche Zänkerey anzufangen, höchst unnachahmenswürdig war. Da nun Herr Chalmers noch obendrein von einer hoch-gesinnten Nation, und von einer Nothwendigkeit für sie geschwatzt hat, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, (die ihr doch der König von Frankreich, um es im Vorbeygehn zu sagen, nie streitig zu machen gemeynt hat;) so lasset uns einmal folgenden Bericht von dem Zustande durchlesen, worein Schotland damals, da dieser Krieg zu Ende gieng, durch denselben versetzet worden war.

Auffallendes Bild des kläglichen Zustandes von Schotland zu selbiger Zeit.

„Das erste, was ich diesem ehrenvollen Collegium," (dem Parliament,) „eben so ehrerbietig, als angelegentlich „vorzuschlagen habe," sagte Herr Fletcher von Saltoun, „ist, daß die geehrten Glieder desselben den „Zustand so vieler Tausende von unserm Volke, die heute „an diesem Tage vor Mangel an Brode sterben, „in Betrachtung ziehen möchten. Und daß sie sich bewe-

„gen

„gen lassen, einer so unumgänglich nöthigen Pflicht die „ernstlichste Aufmerksamkeit zu widmen; dazu haben sie „alle die Veranlassungen, welche jene höchst-mächtigen „Regungen der Seele, Schrecken und Mitleiden, nur zu „erzeugen vermögend sind. Da durch ungesunde Nah- „rung die Krankheiten unter den armen Leuten so unge- „mein vervielfältiget werden; so kann diese Hungers- „Noth, wenn nicht eines oder das andere Mittel ergrif- „fen wird, derselben bald abzuhelfen, höchst wahrschein- „licher Weise eine Pest nach sich ziehen: und wo ist als- „dann der Mann, selbst unter denen, die hier im Par- „liamente sitzen, der sich versichert halten dürfte, dersel- „ben zu entgehen? Wo ist unter unsrer Nation der Mann, „den nicht, wenn er nur des mindesten Mitleidens fähig „ist, jeder gute Bissen, jedes schmackhafte Stückchen, „so er in den Mund steckt, auf dem Herzen drücken muß, „so bald er bedenkt, daß so viele Menschen bereits todt „seyen, und so viele in der itzigen Minute mit dem „Tode ringen — nicht aus Mangel an Brode, son- „dern an Korne, welches von manchen Familien, wie „man mir glaubwürdig erzählet hat, schon während der „vorherigen Jahre des Mangels und der Theurung, un- „gemahlen und ungebacken gegessen worden ist“?

In einer andern Stelle eben derselben Schrift meldet uns der Verfasser folgendes: „es giebt heutiges Tages „in Schotland, (außer einer großen Menge von armen „Familien, die auf eine sehr dürftige Art aus den Armen- „Büchsen der Kirchen versorget werden, nächst andern, „die in allerley Krankheiten fallen, weil sie von schlechten „Nahrungs-Mitteln leben,) zweymal hundert tau- „send

„send Menschen, die von einer Thüre zur andern bet„teln gehen“ *).

In einer vorhergehenden Abhandlung sagt dieser Schriftsteller, „der Mangel habe nun schon drey Jahre gewähret“. — Folglich muß diese große Calamität in allem wenigstens vier Jahre, und vielleicht eine noch längere Zeit, gedauert haben.

Im J. 1695, da die Hungers-Noth so eben überhand zu nehmen begonnte, legte Herr Paterson dem schotländischen Volke seinen Plan zu Anlegung einer Colonie an der Land-Enge Darien vor. „Fast in einem „Augenblicke wurden in Schotland viermal hundert „tausend Pfunde Sterl. subscribiret, da wir doch nunmehr „wissen, daß sich zu selbiger Zeit nicht über achtmal hun„dert tausend Pfunde baaren Geldes im ganzen Königreiche „befunden haben“ **).

Es entstanden indessen unterschiedliche Hindernisse, wodurch das Absegeln der ersten Colonie aus dem Hafen Leith nach West-Indien bis zum 26sten Julius 1698 verzögert wurde. Die Schotländer verschleuderten auf diesen Plan an die fünfmal hundert tausend Pfunde Sterlings, da indessen Tausende von ihren Landsleuten zu Hause vor Hunger umkamen, und zweymal hundert tausend von ihnen von einer Thüre zur andern betteln giengen. Das war um nichts klüger, als wenn sich ein

Mensch,

*) Man sehe Herrn Fletcher's von Saltoun zweyte Abhandlung über die schottischen Angelegenheiten, die im J. 1698 geschrieben ist.

**) Man sehe Sir Joh. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part III. book 6.

Mensch, der kein Hemde hat, seine Blöße zu decken, einen sechsspännigen Staats-Wagen bestellte.

Wir haben einen ganzen Schwarm von Schriftstellern, welche die Vernichtung dieser schottischen Colonie einstimmig beklaget haben; sie hätten aber eben so viel Ursache gehabt, auch die Narrheit unsrer Großväter zu beklagen, daß sie sich einfallen ließen, eine solche Colonie anzulegen. Nun mag Herr Chalmers die Großmuth des Königs Wilhelm, und seine hoch-gesinnte Nation bewundern und preisen, so viel er will; genug, Schotland hatte, bey zweymal hundert tausend, vor Hunger und Kälte bis in die Eingeweide schauernden Bettlern, herzlich wenig Versuchung, sich um holländische oder Englische Zänkereyen zu bekümmern. Wahrlich, der Einfall, alle eure Nachbaren zur Anerkennung eures Anspruchs an eine Crone zu zwingen, ist ein Raffinement von neumodischer Politik. Caßivellaunus bekümmerte sich nicht darum, ob Boduognatus oder Vercingetorix seinen Anspruch an den Thron der Trinobanten anerkennen wollten, oder nicht *).

Von dem Blut-Bade zu Glencoe, und von dem Trauerspiel auf Darien ist viel Redens gemacht worden. Die gedachte Hungers-Noth war aber ein unendlich schrecklicheres Unglück, als beyde. Gleichwohl ist es von unsern Geschichtschreibern mit weit weniger lauten Klagen gemeldet worden; ja, der größte Theil der Geschichtschreiber jener Zeit-Periode hat nicht einmal die geringste Meldung davon gethan. Wären indessen Wil-

helm

*) Vid. *Caesar.*

helm der Dritte, seine Minister und seine Parliamente, gegen menschliche Empfindungen nicht fühllos gewesen; so würden sie dem Krieg ein Ende gemacht haben, um nur wenigstens der Hungers-Noth ein Ende zu machen.

Auch würden sie dieses unter den rühmlichsten Bedingungen haben thun können. „Hätte Wilhelm „die Anerbietungen, die ihm Ludwig that, angenom„men; so würde der Krieg der ersten großen Allianz um „vier Jahre früher beendigt gewesen seyn, als er „beendiget ward; und damit hätte noch obendrein „dem Kriege der zweyten großen Allianz vorgebeugt „werden können“*).

Wenn es irgend einen Umstand giebt, wodurch Wilhelms Thorheit und Schuld vergrößert werden konnte; so war es dieser: er wurde von Ludwigen fast unaufhörlich im Felde geschlagen; und selbst durch den Frieden gewann keiner von beiden Theilen einen Pfennig an Geld, oder nur einen Fuß breit Landes.

Dennoch hat Sir Johann Dalrymple, dieser sonst so aufrichtige und einsichtsvolle Geschichtschreiber, der Weisheit und den Tugenden dieses Monarchen eine förmliche Lobrede gehalten. Tausend andere brittische Schriftsteller haben ein gleiches Geschäfte verrichtet; und die Stimme des Publicums hat unaufhörlich das Chor der Bewunderung verstärket. — Dieses ist eine Art von Bethörung und Stupidität, die der brittischen Nation eigen zu seyn scheint. Haben doch die Franzosen nie das

Ans-

*) Man sehe Sir Joh. Dalrymple's Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. III, book 10.

Andenken Ludwig des Elften gepriesen; und die römischen Geschichtschreiber haben sich nie die Miene gegeben, als ob sie die Erwürgung des Tiberius Cäsar bejammerten.

Es ist merkwürdig, daß die Schotländer beständig von ihrer Constitution oder Landes-Verfassung, und von ihren Freyheiten schwatzen, da sich doch das ganze Gebäude derselben lediglich auf einen der plumpsten und unanständigsten Streiche von rechtswidriger Anmaaßung gründet, die nur jemals in der Welt mögen erhöret worden seyn; ich meyne, auf die gepriesene Vereinigung Schotlands mit England.

Die ganze Negociation deshalb trägt, so gar auf ihrer Stirne, den Stempel arglistiger Ungerechtigkeit. Es wurde die äußerste Sorgfalt angewandt, das Vorhaben in seiner Geburt und in dem Wachsthume seiner Kindheit vor der schottischen Nation geheim zu halten; und am Ende wurde der Handel mit der größten Uebereilung vom schotländischen Parliamente zusammen geflickt und übertünchet.

Wie gegründet diese meine Behauptung sey, wird aus einem kurzen Abrisse von Thatsachen erhellen, die gar keinen Widerspruch leiden.

Die Commissarien, welche die Vereinigungs-Artikel zu entwerfen hatten, wurden von der Königin *) ernannt. — Auf solche Weise überließen zwo Nationen die Besorgung eines höchst wichtigen Geschäftes dieser harmlosen, aber unbedeutenden Frau, die zwar zum Besitz ei-

*) Anne.

nes Thrones versehen, aber sonst kaum zu irgend etwas weiter in der Welt nütze war. Am 22sten Julius 1706 wurden die Vereinigungs-Artikel zu London von den Commissarien beider Königreiche unterschrieben. Hätte man die mindeste Achtung für das Land und dessen Bürger beweisen wollen; so erforderten Recht und Gerechtigkeit, daß diese Artikel vor allen Dingen gedruckt und ausgetheilt worden wären, damit überhaupt das ganze Volk, welches doch die Folgen von diesem Handel tragen und aushalten sollte, vor der Ratification auch noch die nöthige Zeit gehabt hätte, die Sache zu überlegen. Allein so wurde dem Lord Canzler von Schotland eine versiegelte Abschrift von dem Vereinigungs-Vergleich übergeben, und der Inhalt desselben bis zum 3ten October desselben Jahres, wo das schottische Parliament in Edinburgh zusammen trat, geheim gehalten.

Die Artikel wurden hierauf dem Parliamente vorgelegt; und nun erfolgten freylich natürlicher Weise heftige Debatten darüber. Wäre die Nation vermögend gewesen, mit einer Einmüthigkeit und Entschlossenheit, wie sie ihren Empfindungen gemäß war, zu Werke zu gehn; so würde sie auf der Stelle einen National-Convent von lauter Mitgliedern, die vom Volke gewählt werden mußten, zusammen-berufen, und ein solcher Convent würde ohne alle Umstände gerade hin die Erklärung gethan haben, „das Parliament habe das Beste seines Vaterlan-„des verrathen, da es der Königin zugelassen habe, „Commissarien für Schotland zu ernennen“: und da eine Verhandlung, die sich bloß auf einen Betrug gründet, folglich unrechtmäßig, an

und

und für sich null und nichtig ist; so würde der Convent, wenn er ja noch überhaupt für dienlich befunden hätte, sich auf Unterhandlungen deshalb einzulassen, damit angefangen haben, daß er diese Artikel schlechthin verworfen und cassiret hätte.

Anstatt dieses regelmäßigen und entscheidenden Widerstandes, wurde das ganze Land mit tumultuarischen Bewegungen erfüllet, so daß es nah am Rand einer Insurrection stand. Zu Dumfries ließ ein Corps bewaffneter Mannschaft die Artikel öffentlich an dem Markt-Kreuze verbrennen. Der Herzog von Athol unternahm es an der Spitze seines Stammes *), den Paß bey Stirling zu besetzen, um dadurch die Gemeinschaft zwischen den westlichen und nordischen Hochlanden offen zu halten.

In Edinburgh hingegen fand das Parliament, da es sich über den Vergleich berathschlagte, für nöthig, sich mit einer bewaffneten Macht zu umschanzen. Diese Versammlung selbst hatte sich in drey Parteyen getrennt; und die Agenten der Crone fiengen endlich an, alle Hoffnung aufzugeben, daß sie eine Majorität auf ihre Seite bekommen würden — als „eine Summe von zwanzig „tausend Pfunden Sterlings, welche die Köni„gin ingeheim der schottischen Schatz-Kammer nur vor„schoß" **) das Ihrige beytrug, eine Stimmen-Mehrheit zu erkaufen. Auf diese Art gieng die Sache durch; und so nach wurde die Unabhängigkeit der schot-

tischen

*) Clan.

**) Man sehe *Smollet's* History of Queen Anne.

tischen Nation mit ihrem eignen Geld, und für ihr eigen Geld gekauft und verkaufet. „Man stimmte der Vereini„gung bey“, sagt Herr Guthrie *), „theils aus Ue„berzeugung, und theils vermöge der Gewalt des „Geldes, welches unter dem dürftigen Adel „ausgetheilt ward“.

Als diese Sache hernach vor dem Englischen Hause der Gemeinen zur Sprache kam, machte Sir Johann Packington die Erinnerung, „es wäre dieses eine Ver„einigung, die durch Bestechung und Geschenke zwischen „vier Wänden, und durch Macht und Gewalt von außen „zu Stande gebracht sey. Die Beförderer der Vereini„gung hätten niederträchtiger Weise das in sie „gesetzte Vertrauen übertreten, indem sie ihre „unabhängige Landes-Verfassung aufgegeben hätten; und „nun wollte Er seines Theils es der Beurtheilung des „Hauses anheim geben, zu überlegen, ob Menschen von „solchen Grundsätzen der Ehre werth wären, in einem „Englischen Hause der Gemeinen als Mitglieder zugelas„sen zu werden“.

Es fällt in die Augen, daß der Vereinigungs-Ver„gleich an und für sich, vom Anfange bis zum Ende, il„legal war. Es gieng damit um kein Haar rechtmäßiger zu, als wenn ein Landgut ohne Wissen und Willen des Eigenthümers verkaufet wird. Die schottischen Parliaments-Glieder waren von ihren Constituenten bevollmächtiget worden, sich zur Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten der Nation zu versammeln; und statt dessen veräußerten sie heimlich die Unabhängigkeit dieser Nation

*) Man sehe dessen Geographical Grammar, Article *Scotland*.

Nation, und überließen sie dem, der ihnen das höchste Gebot that. Edmund Burke hat in der oben angeführten Rede eine Stelle, worinnen ein solches Verfahren aufs genaueste charakterisiret ist. „Man stellt“, sagt er, „ein verworrenes Privat-Interesse auf, welches den Bedürfnissen der Nation gerade entgegen läuft. Man entwendet Millionen von Staats-Geldern aus dem Schatze „der Nation, und steckt sie in einen Privat-Beutel“.

Wenn das schottische Parliament ein Recht hatte, die Unabhängigkeit seines Vaterlandes an England zu veräußern; so müssen wir auch zugeben, daß das brittische Parliament nicht um ein Haar weniger berechtiget sey, eine Vereinigung mit der National-Versammlung in Frankreich zu schliessen; und dies trotz aller Gegen-Vorstellungen des brittischen Volkes, und ohne diesem Volke nur die Vergleichs-Bedingungen bekannt werden zu lassen: und dann können die beyden Länder, England und Schotland, in Paris von fünf und vierzig Deputirten, oder wohl gar nur von einem einzigen, repräsentiret werden: denn die Lehre der schottischen Trödler erstreckt sich auch bis dahin. Wenn sie berechtiget waren, die Repräsentanten-Zahl des schottischen Volkes auf fünf und vierzig Deputirte herunter zu setzen; so hatten sie gewiß auch eben so viel Recht, sie auf jede noch geringere Zahl zu erniedrigen, oder sie wohl gar völlig auf die Seite zu werfen. Wenn das Parliament von Schotland ein Recht hatte, sich selbst zu vernichten; so hatte es, nach eben derselben Regel, auch die Macht, jedweden andern Theil der Regierung abzuschaffen. Es hätte eben so gut die monar-

chische Regierungs-Form für unnütz erklären, oder doch so gut, wie die Gemeinen in Dänemark, die Freyheiten Schotlands auf einmal an die Crone abtreten können. Zufolge eben dieser Lehre würde auch ein nordamericanischer Congreß nichts Unrechtmäßiges thun, wenn er dieses weitläufige feste Land wieder mit der Insel Groß-Britannien vereinigte; wir können uns aber leicht vorstellen, was die Mitbürger der Glieder des Congresses denken, sagen und thun würden, wenn ihnen ihr Congreß eine solche Verbindung ankündigte.

Ich würde dieses Capitel bey weitem über die gebührenden Gränzen ausdehnen müssen, wenn ich die krummen Wege, die zu Bewirkung dieser Vereinigung eingeschlagen worden sind, hier nach allen Umständen beschreiben wollte. Es soll aber doch ein vollständiger Bericht davon in der Fortsetzung dieses Werkes geliefert werden, so bald ich eine regelmäßige historische Erzählung anfange, die mit dem Jahre 1688 beginnen, und sich mit dem itzigen glänzenden Zeit-Puncte schließen mag. Ich werde da, wie sonst immer und allenthalben, ohne alle Rücksicht auf Personen, Partheyen, oder herrschende Meynungen, der Welt die Wahrheit, so wie sie mir bey meinen Forschungen entgegen kömmt, in der nackten Einfalt ihrer natürlichen Schönheit vor Augen stellen.

Was aus Schotland hätte werden können.

Nach einer solchen Musterung mag uns wohl die Neugier verleiten, zu fragen, was aus Schotland selbst hätte werden können, wenn darinen die Regierung die letzten hundert Jahre hindurch, ehrlich und redlich verwaltet worden wäre?

Wenn

Wenn wir diese Materie gehörig übersehn wollen; so müssen wir vor allen Dingen den Haupt= Umstand in Gedanken haben und behalten, daß Groß= Britannien zwey und vierzig Jahre von hunderten zunächst nach der Revolution in wirklichem Kriege mit andern europäischen Völkern zugebracht, wozu noch obendrein so wenig die Feldzüge, die es binnen eben diesen hundert Jahren in America gethan hat, als die Zänkereyen der Ost= Indischen Compagnie zu rechnen sind. Folgende Tabelle stellt mit ziemlicher Genauigkeit das Detail dieser zwey und vierzig Jahre dar:

Friede.		Krieg.
4 Jahre 8 Monate.	1689 May – 1697 Sept.	8 Jahre 4 Monate.
6 — 4 —	1702 May – 1712 Aug.	10 — 3 —
5 — 8 —	1718 Dec. – 1721 Jun.	2 — 6 —
12 — 4 —	1727 März – 1727 May	0 — 2 —
7 — 0 —	1739 Oct. – 1748 May	8 — 7 —
15 — 7 —	1755 Jun. – 1762 Nov.	7 — 5 —
6 — 2 —	1778 Jun. – 1783 März	4 — 9 —
	1789 May.	
57 Jahr 9 Monate.		42 Jahre.

Krieg überhaupt.

Außerdem haben auch häufige Kriegs = Rüstungen Statt gefunden, die zwar eben nicht auf wirkliches Blutvergießen hinausliefen, die aber doch für das Publicum sehr kostspielig gewesen sind, und dem Handel zu sehr großem Nachtheile gereichet haben. Fünf und sechzig bis siebzig Jahre von den hunderten hindurch hat Groß = Britannien

tannien entweder wirklich gefochten, oder sich doch zum Gefechte gerüstet. Während dieser Zeit sind die Gemüther des Volkes in einem Zustande von unablässiger Gährung erhalten worden. Das Eigenthum desselben ist ein immerwährender Spiel = Ball ruinöser Steuern gewesen. Frieden haben wir nie so lange nach einander genossen, als wir nur nöthig gehabt hätten, um die sämmtlichen Vortheile davon davon gehörig kennen zu lernen. Groß-Britannien gleicht einem gemeinen Klopf = Fechter, der fünf bis sechs Tage von der Woche auf einer Schläger-Bühne *), und den übrigen Theil von seiner Zeit in einem Accis = oder Zucht = Hause zubringt.

Trotz aller dieser Narrheit hat doch das Vermögen der Nation, (wie man sagen will,) unaufhörlich immer mehr zugenommen. „Von der Wieder = Einsetzung des „Stuartischen Hauses auf den Thron an, ist der Ausfuhr= „Handel von England bis zur Revolution auf das Dop= „pelte seines vorherigen Belaufes gestiegen. Vom „Ryswicker Frieden an bis zum Ableben des Königs „Wilhelm hat dieser Handel ziemlich nach gleicher „Proportion zugenommen. Während der ersten „dreyßig Jahre vom laufenden Jahrhundert, ist er aber= „mals aufs Doppelte gestiegen", (obgleich drey Kriege, funfzehn Feldzüge, zu Land oder zur See, eine Rebellion in Schotland, und eine sechsmalige Ausrüstung der Flotte nach der Ost = See dazwischen gekommen sind.) „Vom Jahr 1750 bis zum Jahr 1774 hat eben „dieser Handel, ungeachtet der Unterbrechung von acht „zwischen eintretenden Kriegs = Jahren" (von 1756

*) a boxing-stage.

1756 bis 1763) offenbar über ein Vierthel mehr ge„wonnen, wir mögen den Vortheil nun nach der Tonnen„Gelder Tabelle, oder nach der Valuta der ausgeführten „Güter beurtheilten“ *). Hieraus können wir uns eine deutliche Vorstellung machen, wie ungemein stark das Verkehr der Britten bis itzt würde haben zunehmen müssen, wenn es nicht durch die gedachten ungereimten Zänkereyen in seinem Wachsthum aufgehalten worden wäre.

Was die Steuern anlangt, so ist bereits **) erinnert worden, daß jede Summe Geldes, die vom Publicum erhoben wird, dieses Publicum zehn Pro-Cent an Einhebungs-Kosten zu stehn komme. „Bey keiner einzigen Sa„che hat man jemals so viele ganz grundlose Rechenkunst „angewandt, wie bey derjenigen, die man gebrauchet hat, „den Völkern weiß zu machen, daß es ihr Interesse erfor„dere, Krieg zu führen. Wenn das Geld, das es „gekostet hat, bey der Beendigung eines langwierigen Krie„ges ein Städtchen, oder auch einen kleinen Strich Lan„des, oder das Recht zu gewinnen, daß man da oder dort „Holz fällen, da oder dort fischen darf, — wenn dieses „Geld, sag' ich, angewandt würde, das Land, das wir „besitzen, in einen bessern Zustand zu versetzen, Straßen „und Wege zu ebnen, Flüsse schiffbar zu machen, Häfen „zu bauen, Künste und Handwerke zu vervollkommnen, „nährende Beschäftigung für arme Leute ausfindig zu „machen; so würde dadurch unser Land viel mächtiger, „viel reicher und glücklicher werden, als es ist. Dieses „wird

*) Man sehe George Chalmers Estimate of the comparative Strength of Britain, pag. 46.

**) Man sehe oben die Einleitung.

„wird, wie ich hoffen will, künftig unsre Weisheit „seyn“ *).

Der grösste Theil von dem Gelde, welches in einem Krieg ausgegeben werden muß, wird zur Anschaffung des Proviants für Leute und Pferde, und dessen, was zur Ammunition gehört, (welches alles während der Zänkerey consumiret wird,) angewandt; und dabey werden jederzeit beträchtliche Summen in klingender Münze aus unsrer Insel nach fremden Landen versandt. Auf solche Weise wird den nützlichsten und wohlthätigsten Zwekken ein Capital entzogen, und den wildesten, unmenschlichsten Anschlägen zugewandt. Statt daß Bauer-Häuser und Pachter-Höfe gebaut, Sümpfe ausgetrocknet, und Getraide-Felder eingeheegt; statt daß die Hungrigen gespeist, und die Nackenden gekleidet; statt daß die Müssiggänger beschäftiget, und die Geschäftigen aufgemuntert, daß der Fleiß unterstützet, und der Reiz des Menschen-Lebens damit verschönert werden könnte und sollte, wird es bestimmet, die Brutalität eines Preß-Ganges mit Geschenken zu bestechen, oder die Raubgier eines Lieferanten zu mästen, die Losbrennung von Bomben, die Sprengung von Mienen, und die Stürmung von Batterien, welche mit Cartätschen geladen sind, zu beschleunigen.

Dergleichen Verwendungen des Geldes am unrechten Orte sind unendlich zahlreich; und die Folgerung, die hieraus fließt, fällt in die Augen. Krieg ist ein zweyschneidiges Schwert, das der bürgerlichen Gesellschaft ins

*) Man sehe die Notes on the State of Virginia, by Mr. *Jefferson.* Article *Public Revenue, and Expences.*

ins Herz gestoßen wird, und das auf beiden Seiten verwundet, dem wir also eben so sorgfältig wegen des Jammers, den es erzeugt, als wegen der Glückseligkeit, die es vereitelt, auszuweichen bedacht seyn sollten.

Herr Burke behauptete, zum Beyspiele, vor ein Paar Jahren im Parliament, es würden jährlich sechsmal hundert tausend Pfunde Sterlings für Unterhaltung der Besatzung von Gibraltar, und achtzig tausend Pfunde für Hafer, welcher der einzigen Legion des Obristen Tarleton geliefert wird, in Rechnung gebracht. Zwölfmal hundert tausend Pfunde Sterlings würden bloß für den jährlichen Proviant von vierzig tausend Mann, und sieben und funfzig tausend Pfunde für Geschenke an die Indianer gerechnet, wofür sie weiter nichts gethan, als daß sie fünf und zwanzig Weiber und Kinder niedergemacht hätten.

Binnen den sieben Jahren vom September 1774 bis zum September 1780 einschließlich, betrug die Anzahl der Mannschaft, die man für die brittische Armee angeworben hatte, = = 76,885
Desgleichen für die See-Macht = = 176,008

Summa 252,893 *)

Der americanische Krieg währte noch über zwey Jahre, nachdem diese Schätzung gemacht war, so daß die gesammte Anzahl der angeworbenen Mannschaft wenigstens auf dreymal hundert tausend gestiegen seyn muß.

Doctor

*) Man sehe das New Annual Register for 1781. *Principal Occurences*, pag. 40.

Doctor Fränklin sagt in einem Schreiben an Herrn Vaughan, es wären während dieses Krieges sieben hundert brittische Caper-Schiffe, deren Mannschaften er Räuber-Banden nennt, auf den Fang ausgelaufen. Rechnet man nun auf jeden Caper nur zwey und siebzig Mann; so beläuft sich die gesammte Besatzung dieser Schiffe auf funfzig tausend und vier hundert Menschen.

Ein Arbeits-Mann kann im Durchschnitte wöchentlich etwan zehn Schillinge verdienen, welches in London dermalen die Hälfte von dem gewöhnlichen Wochen-Lohn eines Schneider-Gesellen ist. Rechnet man nun dieses auf jährliche fünf und zwanzig Pfunde Sterlings; so kann sein Leben auf acht Pro-Cente, oder auf eine Valuta von drey hundert Pfunden geschätzt werden. Nach diesem Fuße beläuft sich die tägliche Arbeit obiger dreymal hundert und funfzig tausend Menschen auf jährliche acht Millionen, siebenmal hundert und funfzig tausend Pfunde Sterlings. Wären sie alle zusammen im Krieg ums Leben gekommen; so würde sich die Valuta ihres Lebens, zu drey hundert Pfunden für den Mann gerechnet, auf hundert und fünf Millionen Pfunde Sterlings belaufen haben.

Wir haben ferner zu bemerken, daß bereits vor dem September 1774 eine überaus zahlreiche Mannschaft bey der brittischen Armee und Flotte gedient hatte, und diese Mannschaft nicht mit zu den vor-erwähnten dreymal hundert und funfzig tausend neuerdings angeworbenen Menschen gerechnet ist. Wenn ein Truppen-Corps errichtet, und nach den brittischen Inseln zu wirklichem

Dienste

Dienste geschickt wird; so trägt es sich selten zu, daß mehr als ein sechster, ein zehnter, oder ein zwanzigster Theil von der Mannschaft jemals wieder nach Hause kömmt; und selbst von denen, die noch wieder kommen, besteht die Hälfte gemeiniglich aus Invaliden und Pensionnirten, oder Bettlern. Doctor Johnson berichtet in seiner Reise durch Schotland, es wäre im siebenjährigen Krieg ein Regiment Berg-Schotten, welches aus zwölf hundert Mann bestanden habe, nach Nord-America geschickt worden, und von diesem Regimente wären nicht mehr als sechs und siebzig Mann zurükke gekommen. Doctor Fränklin macht in einem kurzen Aufsatz über den Krieg die Anmerkung, die Leute, die auf Caper-Schiffen gedient hätten, „taugten nach dem „Frieden, selten zu irgend einem ordentlichen Geschäfte „nüchterner Menschen, und dienten also bloß zu Vermehrung der Menge von Straßen-Räubern und Dieben, „die den Leuten in die Häuser brechen".

Aus diesen Umständen können wir füglich den Schluß ziehen, daß wenigstens dreymal hundert tausend Menschen für die brittische Nation verloren gegangen sind, deren Leben für sich allein einen Werth von neunzig Millionen Pfunden Sterlings für die Nation hatte.

Von dieser Rechnung läßt sich zuverläßig der fünfte Theil auf Schotlands Antheil setzen, so daß die sieben Thee-Steuer-Feldzüge einen schotländischen Blut-Aufwand zu einem Werthe von achtzehn Millionen Pfunden Sterlings gekostet haben. Und dieser ganze Krieg hätte ohne alle Mühe verhütet werden können.

In der historischen Registratur von Edinburgh *), vom December-Monat 1791, findet sich eine merkwürdige Rechnung, welche sich auf das Zeugniß von Sir Johann Sinclair's statistischen Nachrichten gründet. Aus derselben ergiebt sich als überaus wahrscheinlich, daß Schotland sechs und neunzig tausend Köpfe mehr vom weiblichen, als vom männlichen Geschlecht enthält. Es ist etwas bekanntes, daß die Anzahl der Knaben, die in einem Jahre zur Welt kommen, immer stärker ist, als die Anzahl der Mädchen; und mithin muß dieser Abgang natürlicher Weise auf Rechnung des Krieges und der Auswanderung geschrieben werden.

Es ist oben schon dargethan worden, daß über sechsmal hundert tausend Pfunde Sterlings an Steuern, von den Schotländern erhoben, rein von allem Abzug in die brittische Schatz-Kammer fließen; und unsre abwesenden Landsleute in London, welche das Einkommen von ihren Gütern in jenem Neste der Ruchlosigkeit verzehren, lassen sich füglich zu noch einer Summe von jährlichen dreymal hundert tausend Pfunden anschlagen. Die Total-Summe, die während des Jahres 1788 von der Regierung in Schotland erhoben wurde, betrug ungefähr eine Million und neun und neunzig tausend Pfunde. Hierinnen ist ein muthmaaßlicher Artikel von hundert und dreyßig tausend Pfunden mit eingeschlossen, als die Steuer, die von Waaren, welche in England fabriciret, dort besteuert, und hierher nach Schotland zur Consumtion gesandt worden sind, hat bezahlet werden müssen.

*) Historical register of Edinburgh.

müssen. Von der Million und den neun und neunzig tausend Pfunden Sterlings flossen in selbigem Jahr ungefähr sechsmal hundert und dreyßig tausend Pfunde in die Englische Schatz-Kammer. Die übrigen viermal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings würden, wenn damit haushältig gewirthschaftet worden wäre, zu allen natürlichen Zwecken einer bürgerlichen Regierung mehr als hinlänglich, und die sechsmal hundert tausend Guineen dem Publicum zu ersparen gewesen seyn.

Hätte die Vereinigung der beiden Königreiche gar nicht existiret; so würden die jährlichen dreymal hundert tausend Pfunde Sterlings für abwesende Güter-Besitzer ebenfalls in Schotland geblieben seyn. Hätten wir einer weisen, tugendhaften und unabhängigen Regierung genossen; so würden jährlich neunmal hundert tausend Pfunde in unserm armen, verachteten und zum Sklaven gemachten Lande geblieben seyn, da sie gegenwärtig heraus fließen. Eingeschlossen in eine entlegne Halb-Insel, wohin keine Seele käme, die uns beschwerlich fallen wollte, haben wir Schotländer natürlicher Weise nicht das mindeste mit den Falklands-Inseln, oder mit dem Nootka-Sunde, nicht das mindeste mit den Wildnissen von Canada, oder mit den Vorstädten von Oczakow zu thun. Die Landleute in Fife und Lanerk kümmern sich herzlich wenig um die Zänkereyen einer Englischen Krämer-Gilde mit dem Sultan Tippu Saheb. Und doch müssen um einer holländischen Gränzstadt willen, und wegen der Usurpations-Bilanz zwischen deutschen Tyrannen, die Hirten in Galloway ihre Winter-Abende ohne ein erwärmendes Stuben-Feuer zu-

bringen, und die Weber zu Glasgow ohne Abend-Brod zu Bette gehn; und zu jenen weisen Zwecken zahlen wir jährlich sechsmal hundert tausend Guineen.

Man gestattet uns nicht, Stockfische an unsern eignen Küsten zu fangen; dafür fechten wir aber acht bis zehn Jahre lang mit äußerster Anstrengung unsrer Kräfte um die Erlaubniß, dergleichen Fische auf der weit entlegnen Küste von Newfoundland zu fangen. Seit der Revolution hat Schotland die brittische Armee und Flotte mit drey bis viermal hundert tausend Recruten versorget, da hingegen England zu gleicher Zeit achtzig tausend unsrer Vorfahren in einem einzigen Jahr hat verhungern lassen.

Diese Particularitäten können uns behülflich seyn, die Verwüstung, die das gegenwärtige Staats-Administrations-System im Norder-Theile von Groß-Britannien angerichtet hat, begreiflich zu finden. Die Schweiz enthält, wie man uns berichtet, in runden Zahlen zwölf tausend Englische Quadrat-Meilen und eine Bevölkerung von zwo Millionen Seelen. Der Boden dieses Landes ist unfruchtbar, und die Ober-Fläche desselben mit schrecklichen Gebirgen beladen; gleichwohl ist jeder Morgen Landes dort aufs vollkommenste angebaut. Alle Reise-Beschreibungen sind voll von der Schönheit des Landes und von dem glücklichen Zustande seiner Einwohner, von dem die Verfasser überall mit Entzücken reden. Nord-Britannien und die an seinen Küsten liegenden westlichen Inseln nehmen, mit Ausschlusse der Orkney- und der Shetländischen Inseln, eine Fläche von wenigstens dreyßig tausend Englischen Quadrat-Meilen ein. Mit

dem

dem Geld und dem Blute, die in närrischen Kriegen vergeudet worden sind, würde das ganze Land, gleich den Schweizer Cantons, haben in Gärten, Getraide-Felder und Vieh-Weiden verwandelt werden können. Nach Proportion der Bevölkerung von Helvetien, sollte die Volks-Menge bey uns bis auf fünf Millionen Seelen gestiegen seyn, ohne noch eine Million von Menschen zu rechnen, die von den Fischereyen, und von den Manufacturen, zu denen so ausgebreitete Fischereyen den Anlaß geben mußten, hätten leben können. Allein so beläuft sich statt der sechs Millionen, die wir stark seyn könnten, die Anzahl des Volkes in Schotland nicht über sechzehn mal hundert tausend Seelen.

Dieses trauervolle Capitel rückt nunmehr zum Schluß. Ich will den Leser nur noch an die Metzeley bey Culloden erinnern, wo hannöversche Blutgier die ihr eignen äußersten Abscheulichkeiten zur Schau stellte. Es wurden daselbst an die zwey tausend armselige Rebellen in die Pfanne gehauen, und die schon wehrlosen Verwundeten mit kaltem Blute geschlachtet. Die Umstände von dieser Metzeley müssen jedoch bis zu einer künftigen bequemen Gelegenheit versparet werden.

Der blutdürstige Herzog von Cumberland.

Einer höchst seltsamen Parliaments-Acte zu folge bekam der Herzog von Cumberland für seine Dienste eine Pension von fünf und zwanzig tausend Pfunden Sterlings, als eine Zulage zu den funfzehn tausend Pfunden, die er schon vorher gehabt hatte *).

*) Diese Pension diente, „die schwere Mist-Ladung des Bestechungs-Einflusses" noch höher aufzuthürmen. Vid. Herrn Burke's Rede, betreffend eine Reforme der Civil-Liste, vom 11ten Februar 1780.

Die Buben, welche die gedachte schändliche Arbeit, für sechs Pence des Tages, verrichteten, waren noch verabscheuungswürdiger, als die, von denen sie dazu bestellet wurden. Die Kröten-Schlucker in Schotland jauchzten bey dieser tragischen Vollendung des erfochtenen Sieges; und die nichtswürdigen Zeitungs-Blätter damaliger Zeit strotzten auf allen Seiten von Versen zum Preise Seiner Königl. Hoheit.

Die Umstände von der Schlacht bey Culloden selbst, waren eben so entehrend für den Namen von Groß-Britannien, als das niederträchtige und barbarische Jauchzen, welches darüber entstand. Der Name dieses Herzoges von Cumberland lebt noch bis auf heutigen Tag in dem Andenken Schotlands unter der viel bedeutenden Benennung des blutdürstigen Herzoges.

Viertes Kapitel.

Blackstone. — Dessen Vorstellung von der Englischen Constitution. — Ein Deficit von hundert ein und siebzig Millionen Pfunde Sterlings. Powell. — Bembridge. — Maria Talbot. — Parliaments-Wahl für Westminster. — Anekdoten aus dem Kriege wider Nord-America. — Englische Dissenter. — Deren Proceß wider die Londoner Commun. — Die Gesellschaft der Freunde (oder Quäker). — Unerhörte Bedrückung dieser Secte in England. — Englische Faustkämpfer-Belustigung.

Die Jahrbücher von Schotland bieten uns eine entsetzliche Reihe von Blut-Bädern dar. Aber bey allen Absichten auf moralischen Nutzen, den die Geschichte davon stiften könnte, würde es doch wohl besser seyn, wenn sie gänzlich vergessen wäre. Während der letzten vierzig Jahre hat die eine Hälfte von unsern historischen Schriftstellern ihre Talente erschöpfet, das Andenken George Buchanan's, (gewiß bey weitem des größten Litterators, welchen Nord-Britannien jemals hervorgebracht hat,) zu verlästern, und den nichtswürdigen Zweifel zu entscheiden, ob die Königinn Maria Stuart gewisse, herzlich alberne Briefe in französischer und lateinischer Sprache wirklich geschrieben habe, und ob Heinrich Darnly wirklich ein Hahnerey gewesen sey, oder nicht. Zuverläßig werden wir weit mehr Unterhaltung in der

Geschich-

Geschichte von England finden, welches von je her, wie uns die Dichter und die Geschichtschreiber dieses Landes immer vorsagen, der natürliche Sitz der Freyheit gewesen ist. Hier ist eine Probe davon:

„Während der Regierungen Carl des Zweyten „und Jakob des Zweyten hatten über sechzig tau„send Non-Conformisten *) die schwersten Bedrückungen „zu leiden, so daß ihrer nicht weniger, als fünf tau„send, im Gefängnisse starben. Nach einem „mäßigen Ueberschlage wurden diese Menschen um einen „Werth von vierzehn Millionen Pfunde Ster„lings an ihrem Eigenthume geplündert. So stand es „damals um die tolerante, liberale und redliche Denkungs„Art der Englischen Kirche“ **).

Unmöglich kann die Meynung dieser Worte seyn, daß Schotland in diesen Ueberschlag mit eingeschlossen seyn sollte: denn es ist nichts wahrscheinlicher, als daß die bischöfliche Kirche hier allein sechszig tausend Opfer geschlachtet habe.

Es kann wohl unter allen Narrheits-Arten keine schimpflichere Satyre auf den Menschen-Verstand geben, als die Geschichtbücher der Kirche. Was besonders Carl den Zweyten anlangt; so wäre es nun wohl endlich einmal Zeit, daß uns die erbliche Schande, zum Andenken

*) Itzt Dissenter genannt, worunter in England alle Religions-Secten verstanden werden, die mit der herrschenden bischöflichen Kirche nicht übereinstimmen, und deshalb von ihr als Separatisten angesehen werden. Ueb.

**) Man sehe den *Flower*, on the French Constitution, pag. 137, nebst den Zeugen, auf die er sich beruft.

ken der grundschädlichen Wieder-Einsetzung dieses Prinzen auf den Thron von Groß-Britannien einen Fest-Tag zu feyern, ersparet würde.

Eine Summe Geldes zu fünf Pro-Centen Zinsen, und Zinsen von Zinsen, verdoppelt sich binnen vierzehn Jahren und hundert und fünf Tagen, oder sieben mal binnen hundert Jahren. Nun setze man den Fall, daß die gedachten vierzehn Millionen Eigenthum im J. 1678 den Englischen Dissentern mit einmal abgenommen worden wären, und sich zwischen dieser Zeit-Periode und dem itzigen Jahr (1792) achtmal verdoppelt hätten; so ist der Verlust, den sie erlitten haben, noch immer höchst mäßig gerechnet. Zufolge einer solchen Rechnung ist die Secte dermalen, durch die gedachten Verfolgungen, um eine Summe von drey tausend, fünfmal hundert vier und achtzig Millionen Pfunde Sterlings ärmer, als sie außerdem gewesen seyn würde.

Blackstone. dessen Vorstellung von der englischen Constitution.

„Unsre Religions-Freyheiten wurden bey der „Reformation völlig gegründet: aber die Wiederherstel„lung unsrer bürgerlichen und politischen Freyheiten war „ein Werk längerer Zeit, indem sie nicht eher, als nach „der Wieder-Einsetzung des Königs Carl, „gänzlich und vollständig wieder gewonnen, und nicht „eher, als bis zur Zeit der glücklichen Revolution, „völlig und ausdrücklich anerkannt wurden. Von einer „so weislich erfundenen, so fest aufgeführten, und so er„haben vollendeten Constitution hält es schwer, mit dem „Lobe zu sprechen, welches ihr von Rechtswegen und nach „der Strenge zukömmt. Eine vollständige und aufmerk„same Betrachtung derselben kann die beste Lobrede dar„auf

„auf darbieten. Die Absicht gegenwärtiger Erläuterungen, „wie nun auch die Ausführung gelungen seyn mag, ist „keine andre gewesen, als die festen Fundamente derjel„ben zu untersuchen, den weit-umfassenden Plan der„selben zu bezeichnen, den Gebrauch und die Einrichtung „ihrer Theile zu erklären, und aus dem harmonischen Zu„sammenstimmen jener verschiedentlichen Theile das ge„schmackvolle Verhältniß des Ganzen zu beweisen. Wir „haben Gelegenheit genommen, bey jedem Stücke die „edlen Denkmäler ehemaliger Simplicität, und die merk„würdigern Verfeinerungen neuerer Kunst", (z. E. die Salz-Cautionen, und dergleichen) „zu bewundern. Es „sind auch die Mängel derselben nicht vor dem Blicke ver„heelet worden; denn Mängel hat sie", (welches zu verwundern ist;) „weil wir sonst leicht in die Versuchung „gerathen könnten, sie für ein mehr als menschliches „Gebäude zu halten"*).

Die Föderal-Verfassung von Nord-America hat, wenigstens auf dem Papier, ein eben so gutes Ansehen, wie die Verfassung von Groß-Britannien. Man will sagen, Herr Jakob Madison, Esq. in Virginien, sey hauptsächlich Verfasser derselben gewesen. Die Bürger der vereinigten Staaten, oder doch wenigstens eine große Mehrheit von der Anzahl derselben betrachtet diese Constitution mit Zuneigung und Bewunderung; aber sie reden doch von dem Herrn Madison nie als von einer Gottheit. Auch bilden sie sich nicht ein, daß eine sieben- bis acht-hundertjährige Flickerey, wie

*) Man sehe die Commentaries on the Laws of England, by Sir *William Blackstone*, Book IV. chap. XXXIII.

wie in England, dazu gehöre, ehe und bevor ein politischer junger Bär zu einer leidlichen Bären-Gestalt geleckt werden kann: denn zwey bis aufs längste drey Jahre waren alles, was man brauchte, der itzigen nord-americanischen Verfassung ihre Gestalt zu geben.

In der hier angeführten Stelle hat Sir Wilhelm Blackstone bloß die gewöhnliche Litaney der Englischen Nation angestimmt. Sollte sich aber irgend ein Glied des nord-americanischen Congresses einfallen lassen, aus einem solchen Tone von dem Gesetzgebungs-System dieses Landes zu sprechen; so würde ihn gewiß die ganze Versammlung für einen ausgemachten Schwachkopf halten. Und was die glückliche Revolution betrifft, so mag der Leser hierüber aus dem Folgenden urtheilen.

„Mit jährlichen zweymal hundert tausend, dem „Parliamente spendirten Pfunden Sterlings ist „den Unterthanen bereits (1693) mehr Geld aus den „Taschen gespielt worden, als alle unsre Kö„nige, seit der Eroberung, von der Nation „bekommen haben. Der König“ (Wilhelm) „hat ungefähr sechs Stiegen *) Glieder, die ich „rechnen kann, die in Hof-Bedienungen stehen, und „die mithin ihm so gänzlich verkaufet sind, daß sie „eben so klumpenweise stimmen, wie die Schleyer„Aerme †), ob sie gleich nur todtfällige Feuda haben, „so bald sie aus dem Unter-Hause heraus „sind,

*) Ein niedersächsisches Wort, die Zahl zwanzig auszudrücken, wie das Englische score. Sechs Stiegen wären also hundert und zwanzig. Ueb.

†) d. i. die Bischöfe. Ueb.

„sind, und ob sie gleich, in ihren Grundsätzen vom Re„gierungs-Wesen, zu entgegen-gesetzten Partheyen ge„hören. An den Leuten, welche Aemter haben und Gna„den-Gehalte bekommen, ist das Parliament so stark „mit königlichen Officianten besetzet, daß der „König, mit Hülfe derselben, alle Bills zu schanden ma„chen, und alle Rechnungen ersticken kann“ *).

Was die Schleyer-Aermel betrifft, so werden die sechs und zwanzig bischöflichen Stühle in England auf zwey und neunzig tausend und fünf hundert Pfunde Sterlings, und die zwey und zwanzig bischöflichen Sitze in Ireland auf sieben und vierzig tausend Pfunde angeschlagen, welches zusammen hundert sechs und sechzig tausend und fünf hundert Pfunde ausmacht. So nach bekömmt im Durchschnitte jeder von diesen acht und vierzig Pfarr-Herren jährlich drey tausend, vier hundert acht und sechzig Pfunde und funfzehn Schillinge Sterlings.

Kenntniß muß billig, wie Nächsten-Liebe, bey uns selbst anfangen. Wäre die brittische Nation durchgehends mit dem wahren Charakter ihrer Regierung bekannt gewesen; so würde sie sich zuverläßig die Mühe, derselben eine Menge von albernen Lobsprüchen zu machen, und sehr viele verachtungsvolle und ungegründete Vergleichungen zwischen dem politischen Zustand ihrer Nachbaren und ihrem eignen, ersparet haben.

Sir Wilhelm Blackstone und andre Schriftsteller reden von der glorreichen Revolution; aber was für

*) Man sehe *Burgh's* Political Disquisitions, Vol. I. pag. 450.

für eine Glorie mit diesem Handel verknüpfet seyn konnte, ist nicht leicht anzusehn. Ein bethörter alter Tyrann wurde von aller Welt verlassen, und flüchtete aus seinen Staaten. Seine Unterthanen wählten sich an seiner Statt einen andern. Das war natürlich genug, hatte aber nicht das mindeste mit Glorie zu thun: denn da Jacob der Zweyte selbst davon lief; so fielen ja damit alle Gelegenheiten zum Heldenmuthe weg.

Die Denk-Art der Häupter bey dieser Revolution, und das Verhalten dieser Häupter tragen nichts zur Rechtfertigung eines hochgetriebenen Lobspruchs auf die Reinigkeit ihrer Bewegungs-Gründe und Absichten bey. Daß man Wilhelmen gewählt hatte, wurde gar bald hinterher von eben diesen Häuptern selbst aufrichtig gemißbilligt und herzlich bereuet; und hiemit machten sich diese Häupter jedes Anspruchs auf das Lob großer politischen Vorsicht verlustig. Mithin ist da ein glorreicher Vorfall, der sich ohne alle wirkliche Kraft-Anstrengung von Herzhaftigkeit, Rechtschaffenheit oder Klugheit ereignet hat.

Als die Schweizer, die Schotländer, die Americaner, die Corsicaner, oder auch die Holländer gegen die überwiegenden Kräfte des Despotismus kämpften, gab es dabey glorreiche Auftritte; und bey diesen versteht jedes Kind, daß sie der Lobreden werth waren und es noch sind. Wo aber, wie bey uns, nicht der mindeste Widerstand vorhanden war, da konnte die Abdankung eines Königs eben so wenig mit Glorie zu thun haben, als die Abdankung eines Kutschers. —

Eine der haupsächlichsten Pflichten der Regierung über eine Nation ist, Sorge zu tragen, daß die Einkünf-

Ein Defect von hundert ein und siebzig Millionen Pfunden Sterlings.

te

te gehörig zum Dienste des Publicums angewandt werden. So bald wir aber einen Blick auf diesen Zweig der Staats-Administration thun, stoßen unserm forschenden Auge auf allen Seiten die gröbsten Diebstähle auf, die am Staats-Einkommen begangen werden. Nun lasset uns einmal in die eine Hand die gepriesenen Erläuterungen unsers Blackstone, und in die andere die Berichte der Commissarien zur Untersuchung der Staats-Rechnungen nehmen; so werden wir sehn, wie weit der Lobredner und der Rechnungs-Abnehmer in ihren Zeugnissen übereinstimmen.

Der zehnte Bericht, der vom 1sten Julius 1783 datiret ist, enthält, unter andern merkwürdigen Stellen, die folgende. „Das Geschäfte des Rechnungs-Abhörers „von der Stempel-Steuer *) besteht, so weit es aus des„sen Instructions-Patent abzunehmen ist, darinnen, daß „er die Rechnungen der mehresten von den Einnehmern, „und aller Beamten und andern Personen, denen die Aus„zahlung der öffentlichen Einkünfte anvertrauet ist, abhört, „und deren Richtigkeit untersucht. — Nun betragen die „Rechnungen, die bis heutigen Tag noch vor der Schatz„Kammer nicht abgelegt, und zur Abhörung zurücke ge„blieben sind, vier und siebzig Millionen an ein„und zwanzig-jährigen Auszahlungen für den Dienst der „See-Macht; acht und funfzig Millionen an „achtzehnjährigen Auszahlungen für den Dienst der Ar„mee; beynahe neun und dreyßig Millionen an „Auszahlungen an subalterne Rechnungs-Beamte; zu„sammen hundert ein und siebzig Millionen; „die

*) Auditor of the impreat.

„die Einnahmen und Ausgaben für alle Vorräthe zu Er-
„haltung der dienenden Land-Truppen in America und
„West-Indien während des vorigen Krieges: alle diese
„Rechnungen müssen erst noch vorgelegt und durchgesehen
„werden. Das Publicum hat das Recht und die gegrün-
„detste Ursache, dieses zu verlangen".

Hier findet sich also eine Rechnung von hundert ein und siebzig Millionen Pfunden Sterlings, die zu dem reifen Alter von ein und zwanzig Jahren gelanget ist, ohne vorgelegt, untersuchet, und für gültig erkannt zu seyn. Der Leser mag wohl darüber stutzen und staunen: aber genug, der Bericht ist mit dem Zeugnisse von fünf Commissarien unterschrieben, und ist so gar, auf Befehl der Regierung, öffentlich bekannt gemacht. Also ist es wohl kein großes Verbrechen wider die Christen-Liebe, wenn wir den Argwohn hegen, daß funfzig bis sechzig Millionen von diesen hundert ein und siebzig Millionen von den Leuten, durch deren Hände diese ungeheuren Summen gegangen sind, müssen in ihre Taschen gesteckt worden seyn.

In diesem Berichte macht Herr Johann Powell, des Lords Holland thätiger Willens-Vollstrecker und Cassirer beym Zahlmeister-Amt, eine Haupt-Figur. Dieser Herr Powell schnitt sich, wie bekannt, im J. 1783 die Kehle ab. Powell.

Sein würdiger Freund, Herr Bembridge, damals Calculator beym Zahlmeister-Amt, hatte unterschiedliche Zusammen-Rechnungen zwischen dem Lord Holland und der Schatz-Kammer untersuchet, uud sie Bembridge.

für

für richtig und gültig erkläret. Für diesen gefälligen Dienst foderte er zwey tausend und sechs hundert Pfunde Sterlings, die er denn auch erhielt.

In der Folge fand sich aber, daß acht und vierzig tausend und sieben hundert Pfunde Sterlings, dem Lord Holland zu Lasten, auf unschickliche Art verschwiegen, und aus der Rechnung ganz weggeblieben waren; und nun wurde Bembridge, wegen Veruntreuung des ihm anvertrauten Amtes, in rechtlichen Anspruch genommen.

Sein Advocat, Herr Bearcroft, führte seine Defension mit vieler Hitze auf eine Art, durch die der Advocat und sein Client völlig auf den Fuß gleicher Kappen geriethen. Er behauptete nämlich, und suchte möglichst glaublich zu machen, daß das Tadelhafte bey dem ganzen Handel, wenn sich an demselben ja etwas zu tadeln finden sollte, lediglich dem Herrn Powell zu Schulden käme, welcher Herrn Bembridge's Wohlthäter und Beförderer gewesen wäre; und es würde also von Seiten des letztern unedel gewesen seyn, wenn er an ersterm hätte zum Verräther werden wollen.

Lord North, Herr Burke, und verschiedne andre Vögel von gleichem Gefieder, legten bey dieser ehrbaren Gelegenheit vor dem Gerichte das stärkste und rühmlichste Zeugniß von Bembridgen's Redlichkeit ab. Lord Mansfield war und blieb jedoch ganz entgegen-gesetzter Meynung, und die Geschwornen erklärten Bembridge'n für schuldig. Also ward ihm nicht nur eine Geld-Buße von zwey tausend und sechs hundert Pfunden Sterlings auferleget, sondern er ward auch noch überdies zu einem halbjährigen Gefängnisse verurtheilet. Der Ver-

fasser

fasser des New Annual Register for 1783 sagt, „Bem„bridge habe diesen sehr harten Richter-Spruch „mit großer Seelen-Stärke und Gleichmüthigkeit ertra„gen“.

Uns ist es nicht möglich, diese seine Gleichmüthigkeit anders zu erklären, als für das Werk einer frechen und verhärteten Stirne. Die Geld-Buße war bloß Strafe dem Namen nach, und der Realität nach ein Unding: denn Bembridge gab bloß eine Summe Geldes wieder heraus, die er nicht verdienet hatte; und für einen vorgehabten Unterschleif von acht und vierzig tausend Pfunden Sterlings war eine so unbedeutende Gefangenschaft, in der dieser Betrüger übrigens alle Freuden des Lebens im größten Uebermaaße genießen konnte, gar keine Strafe. Wäre Bembridge ein ärmerer Mann gewesen; so ist nichts wahrscheinlicher, als daß sein Urthel ganz anders gelautet haben würde — wenigstens so fern wir aus folgendem Falle muthmaaßlich urtheilen können.

„Am 18ten December 1790 weigerte sich, auf dem „angesetzten Gerichts-Tage der Old-Bailey, Maria „Talbot, die ihr von Seiner Majestät angediehene Be„gnadigung anzunehmen. Sie sagte, ihre Wiederkunft „aus der Verbannung wäre ihrer drey lieben Kinder hal„ben geschehen: und wenn sie diese nicht mitnehmen dürf„te: wollte sie lieber sterben. — Der Gerichts„Schreiber stellte ihr vor, an was für einem schrecklichen „Abgrunde sie stünde, indem es höchst wahrscheinlich wä„re, daß, wenn Seiner Majestät ihre Weigerung gemel„det werden sollte, alsdann Befehl zu ihrer Hinrichtung „ge„ Maria Talbot.

„gegeben werden würde. Sie beharrte aber doch bey ihrer „Erklärung, und ward unter heftigen Convulsio„nen aus dem Gerichts-Saale fortgebracht“. Diesen Artikel habe ich mir aus einem Londoner Zeitungs-Blatte abgeschrieben.

Von dem eigentlichen Verbrechen der Maria Talbot habe ich eben so wenig, als von ihrem fernern Schicksal in Erfahrung bringen können. Aller Wahrscheinlichkeit nach war sie außer Landes transportiret worden, wegen einer kleinen Mauserey, für die sie nunmehr, nachdem sie tausendmal die Angst des Todes ausgestanden hatte, gehenkt wurde; — da indessen Bembridge mit einem Urthel wegkam, welches beynahe so viel, als gar kein Urthel war. Wer diese Vergleichung ohne den bittersten Unwillen lesen kann, muß mit der Fühllosigkeit des Marmors verwahrloset seyn. —

Schotland bezahlt für seinen demüthigen Antheil an den Segens-Wohlthaten einer solchen Regierung jährlich reine sechsmal hundert tausend Guineen baaren Geldes, welche gänzlich aus dem Lande fortgeschafft werden; ohne noch zu rechnen, daß es sehr derbe Beysteuern für Soldaten, Hafen-Meister, Accis-Bediente, und allerley andre verfassungsmäßige Raupen-Arten aufzubringen hat. Also sind wohl die Vortheile von der Vereinigung für Schotland groß und mannichfaltig genug gewesen. Also war es auch wohl, auf Seiten unser, der Mühe gar sehr werth, zwanzig tausend Pfunde Sterlings aus dem Englischen Schatze zu erborgen *), um diesen Vereinigungs-Vergleich, durch Erkaufung einer Majorität

*) Man sehe oben das 3te Capitel nach.

tät in unserm unbestechlichen Parliamente, zuverläßig zu Stande zu bringen.

Als Horaz Walpole die Entdeckung machte, daß die Schotländer mehr gesunden Verstand hätten, als andre Leute *), hatte er ganz gewiß an diese Anleihe, oder an die Verse, die bey uns zum Lobe des Herzoges von Cumberland nach der Schlacht bey Culloden gedruckt wurden, oder auch wohl an unsern Einfall gedacht, eine Colonie unter der Aequinoctial-Linie mit einem Aufwande von fünfmal hundert tausend Pfunden Sterlings anzulegen, da interessen in Schotland zweymal hundert tausend Menschen, Männer, Weiber und Kinder, von einer Thüre zur andern betteln giengen, und tausend und zehn tausend andere verhungerten. Vielleicht mochte er auch wohl unsre großmüthige Verbrennung einer römisch-katholischen Capelle zu Edinburgh vor etwan funfzehn Jahren, und unsern heldenmüthigen Entschluß in Gedanken haben, nach der Niederlage des Englischen Generals Burgoyne im J. 1777 ein Paar neue Regimenter aufzurichten, damit sie noch einmal bey Saratoga eine Ergebungs-Capitulation in die Kriegs-Gefangenschaft unterschreiben könnten. Oder vielleicht mag auch wohl Herr Walpole ganz verloren in Bewunderung über die Regierung unsrer königlichen Burg-Flecken gewesen seyn, in welchen zwanzig bis dreyßig Leute, die sich selbst recrutiren, ohne die Gemeinde zu fragen, die Einkünfte der ganzen Commun nach Gutdünken verwalten.

Die Stadt Edinburg hat, Leith mit eingeschlossen, ungefähr achtzig tausend Einwohner, und ein Ein-

kommen,

*) Man sehe dessen Catalogue of Royal and noble Authors.

kommen, welches sich muthmaaßlich auf sechzig bis hundert tausend Pfunde Sterlings belaufen mag. Dieses Einkommen steht unter der unbedingten Verwaltung eines Collegiums von dreyßig bis vierzig Männern, die, wie gedacht, ohne die Gemeinde zu fragen, sich selbst recrutiren, da indessen die Bürgerschaft überhaupt eben so wenig bey der Disposition über dieses Geld zu sagen hat, als eine gleiche Anzahl von Griechen oder Juden bey der Administration der Einkünfte des Groß-Türken sagen darf.

Aber lasset uns in der Materie vom National-Aufwande weiter gehn, und noch ein wenig deutlicher ins Licht setzen, was Blackstone mit einem so glücklich gewählten Ausdrucke die merkwürdigern Verfeinerungen neuerer Kunst nennt.

Parliaments-Wahl für Westminster.

Dann und wann giebt ein brittischer Minister auch wohl ein Beyspiel von Haushältigkeit; zum Exempel, in dem Falle zwischen George Smith, einem Zöllner von Westminster, und George Rose Esq. adjungirtem Secretär bey der Schatz-Kammer, Parliaments-Schreiber, Vorsitzendem beym Klag-Amt *), und Repräsentanten des Burg-Fleckens Christ-Church.

Herr Smith war ein Agent, dessen sich Herr Rose bey der zwischen dem Lord Hood und dem Lord Johann Townshend streitigen Parliaments-Wahl für Westminster, zur Untersuchung der abgegebenen Wahl-Stimmen bediente. Herr Smith entdeckte sechs hundert ungültige Stimmen, die für den Lord Johann Town-

*) Master of the plea-office.

Townshend gegeben worden waren. Mit diesem Geschäfte brachte er vom 21sten September 1789 bis zum 17ten April des folgenden Jahres, mithin eine Zeit von dreyßig Wochen zu; und für seine Dienste setzte Herr Smith nicht mehr als eine halbe Guinee (3½ Rthlr.) auf den Tag an. Die Rechnung belief sich, zu diesem Fuß angeschlagen, auf hundert und zehn Pfunde und fünf Schillinge Sterlings, oder auf drey Schillinge und acht Pence für jede Stimme.

Herr Smith war ein Mann von ganz guten Umständen: und da diese Verrichtung weder gar zu angenehm, noch gar zu ehrenvoll war; so scheint seine Foderung äußerst mäßig gewesen zu seyn; zumal da ein großer Theil von dem Gelde über der Verrichtung des Geschäftes selbst aufgegangen seyn mußte. Die Rechnung war, da sie zuerst zum Vorscheine kam, in den Worten abgefaßt: sechs hundert ungültige Stimmen, Knüttel-Knechte, u. s. w. die sich demüthig unterworfen, und ihr Vergehen eingestanden haben.

Am 21sten Julius 1791 wurde die Sache in dem Gerichte der Königs-Bank vor einer eignen Geschworenschaft untersuchet, und Rose fiel durch, so daß dieser Versuch von Minister-Haushältigkeit keinen guten Erfolg hatte. Smith war vor einem Accise-Gerichte belanget, und nach einem dreyjährigen Processe zu einer Geld-Buße von funfzig Pfunden Sterlings verurtheilet worden. Rose trat jedoch zu, und die Hälfte von der Geld-Buße wurde nicht bezahlet. — Diese Nachricht ist ein Auszug aus der gedruckten Nachricht, die von diesem Handel damals heraus kam.

Was die Defension anlangt, so sagte Herr Erskine, als Advocat des Klägers, eine niederträchtigere, nichtswürdigere, schändlichere und verächtlichere Defension habe er noch nie vor einem Gerichte führen gesehen. Herr Rose mußte doch einen Westminsterschen Wahl-Bürger für sehr wohlfeil halten, wenn er die Stimme desselben nicht drey Schillinge und acht Pence für werth hält. — Bey einer Parliaments-Wahl für Westminster wenigstens, scheint sich also nichts von einem „mehr „als menschlichen Gebäude" zu finden.

Anekdoten aus dem Kriege wider Nord-Amerika.

Der siebente Bericht der Commissarien zur Untersuchung der Staats-Rechnungen ist vom 19ten Tage des Junius 1782 datiret; und der Inhalt desselben betrifft die Verwendung öffentlicher Gelder während des neulichen Krieges in Nord-America.

„Die Miethe bloß von Fracht-Wagen, Pferden und „Fuhr-Leuten, die unter Anstellung des General-„Quartier-Meisters, vom 25sten December 1776 an bis „zum 31sten März 1780, gebrauchet worden waren, „machte eine Summe von dreymal hundert acht und drey-„ßig tausend, vier hundert fünf und dreyßig Pfunden, „acht Schillingen, sechs Pence und drey Farthinger aus, „ohne noch den Proviant für die Fuhr-Knechte, das Fut-„ter für die Pferde, die Reparaturen des Geschirres, und „andre zufällige Kosten, (die eine eigne Rechnung aus-„machten,) mit in Anschlag zu bringen."

Die Commissarien bestimmen nächst dem den eigentlichen Preis von Fracht-Wagen und Pferden, nebst der gewöhnlichen Taxe, zu welcher sie gemiethet zu werden pfleg-

pflegten. Sie behaupten und beweisen, daß der Eigenthümer eines solchen Fracht-Wagens, und der Pferde vor demselben, sein Kauf-Geld binnen weniger als fünf Monaten erworben haben mußte, „nach deren „Verlauf er, wenn er funfzig große Fracht-Wagen und „zwey hundert Pferde besaß, (und die Fracht-Wagen „so wohl, als die Pferde, waren überhaupt das Eigen„thum einiger wenigen Beamten,) so lange, als „er sie im Dienste der Regierung brauchen konnte, ein rei„nes Einkommen von jährlichen neun tausend acht hun„dert fünf und achtzig Pfunden, acht Schillingen und „vier Pence Sterlings, und zwar sicher vor allem „Risico, haben müßte".

Die Miethe von sämmtlichen Fracht-Wagen und Pferden, die bey den Englischen Truppen gebrauchet wurden, kostete im Durchschnitte jährlich sieben und achtzig tausend, neun hundert ein und funfzig Pfunde Sterlings. „Die Kosten zu Erkaufung der Fracht-Wagen und der „Pferde aus der ersten Hand betrugen, zum höchsten „Preis angeschlagen, vier und vierzig tausend, hun„dert und funfzig Pfunde Sterlings. Ziehen wir nun „diese Summe von sieben und achtzig tausend, neun hun„dert ein und funfzig Pfunden ab; so bleibt ein klarer „Gewinn von drey und vierzig tausend, acht „hundert und einem Pfunde Sterlings schon „für das erste Jahr übrig". Von dem nachmals folgenden Theile der Zeit durfte der Abzug des Geldes zu Anschaffung der Pferde und der Fracht-Wagen nicht einmal mehr Statt finden; und so mit wurden die Profite übermäßig groß.

In

In der kurzen Zeit-Periode von drey Jahren und drey Monaten giebt diese Darstellung „die Summe von „zweymal hundert ein und vierzig tausend, sechs hundert „und neunzig Pfunden Sterlings, die das Publicum mehr „bezahlet hat, als es dasselbe gekostet haben könnte, wenn „der Regierung das Eigenthum über diese Fracht-Wagen „und Pferde gehöret hätte". Mit einem Worte, das Publicum hatte in allem zusammen zweymal hundert, fünf und achtzig tausend, sieben hundert und vierzig Pfunde Sterlings für die Miethe von Pferden und Wagen zu bezahlen, da die Pferde und die Wagen hätten mit einer Auslage von nicht mehr als vier und vierzig tausend, hundert und funfzig Pfunde angeschafft werden, und Eigenthum seyn können.

Der Leser wird bemerken, daß die zufälligen Kosten oder Schäden, zum Exempel das Umfallen eines Pferdes, oder das Brechen eines Rades, noch obendrein vom Publicum besonders bezahlet und vergütet werden mußte. Eine geringe Vergleichung kann diesen Mißbrauch erläutern.

Ein Handwerksmann kömmt in eine Schenk-Stube, und fodert einen Krug Bier, dessen gewöhnlicher Preis vier Pence ist. Er giebt aber dafür dem Aufwärter eine halbe Crone, und statt das Bier zu trinken, schüttet er es dem besten Kundmanne, der jemals die Schenke besuchet haben mag, ins Gesicht. — So würde jedermann nicht anders glauben, als daß ein solcher Mann den Verstand verlohren haben müsse.

Das Verhalten des brittischen Parliamentes rechtfertigt den Verdacht, des (vorigen) Königs von Preußen, daß

daß dasselbe ganz gewiß müsse von einem tollen Hunde gebissen gewesen seyn *). Es bezahlte, in obigem Fall, ungefähr siebenfältig den reellen Preis der Fracht-Wagen und Pferde zu Bestreitung des nöthigen Fuhr-Wesens für die bloße Miethe; und wozu wurden denn eigentlich diese Wagen und Pferde, nachdem man sie gemiethet hatte, gebrauchet? Weiter zu nichts, als durch das feste Land von Nord-America, in der Arriere-Garde unermeßlicher Straßenräuber-Banden, hinter her zu ziehen, welche die Wagen mit Beute beladen sollten; da indessen die brittischen Kaufleute und Manufacturisten hätten durch freundschaftliches und redliches Verkehr mit eben diesem Lande vielleicht Millionen Guineen erwerben können.

Sir Wilhelm Blackstone sagt, „eine vollständige und aufmerksame Betrachtung der Englischen Constitution könne die beste Lobrede darauf darbieten“. Diese Constitution oder Landes-Verfassung kann aber nur in dem Grad schätzbar seyn, in dem sie thunlich, und der Ausführung fähig ist: denn wenn sie nicht in Ausübung gebracht werden kann; so nützt sie uns eben so wenig, wie die Republik eines Plato, oder das Utopien des Sir Thomas More. So bald wir sie mit dem Probier-Steine der Erfahrung prüfen wollen, werden wir auf der Stelle in einen Ocean von Narrheiten und Missethaten versenket. Wie äußerst unvollkommen sie aber sey, davon kann es unmöglich einen vollständigern Beweis geben, als die Art und Weise, wie Tag vor Tag die brittische Nation um ihre öffentlichen Gelder betrogen wird.

Der

*) Man sehe oben die Einleitung.

Der siebente Bericht, mit dem wir es itzt zu thun haben, macht ein auffallendes Denkmaal von der plumpen Manier aus, mit der man uns zu Narren gemacht hat. — Ueberhaupt aber sind diese Berichte der Commission zur Untersuchung der Staats-Rechnungen eines der lehrreichsten und nützlichsten Bücher, die nur jemals in irgend einem Laude herausgekommen seyn mögen. Sie enthalten ganze Gebirge von unwidersprechlichen Beweisen, daß ein großer Theil von der brittischen Constitution, so weit wir aus der gegenwärtigen Ausübung derselben schließen dürfen, schlechthin und unwiederbringlich von den Würmern zerfressen seyn müsse; und doch habe ich noch nie gefunden, daß jener unwidersprechlichen Beweise davon in irgend einer von den zahlreichen großen und kleinen Schriften, die beständig aus den Pressen politischer Reformirungs-Begierde kommen, mit einem Worte gedacht worden wäre. Auch kann ich mich nicht erinnern, daß ich nur der Existenz dieser Berichte selbst jemals von irgend einem Menschen hätte erwähnen hören: und obgleich einige wenige einzelne Menschen mit denselben aufs innigste vertraut seyn müssen; so sind doch dieselben der großen Maße des Volkes eben so gänzlich unbekannt, wie die Archive von Memphis. Da sie indessen von höherer Autorität sind, als das Werk irgend eines Privat-Beobachters seyn kann; so können, dürfen, und müssen sie, meines Erachtens, dem Sir Wilhelm Blackstone und seinem Gerede gar füglich entgegen-gestellt werden. Vor der Hand wollen wir sie, nach Anführung folgender Particularitäten, bey Seite setzen.

Vom

Vom 1sten Januar 1776 an bis zum 31sten December 1781 sind zehn Millionen, drey und achtzig tausend, acht hundert drey und sechzig Pfunde, zween Schillinge und sechs Pence Sterlings, zu Bestreitung der ausserordentlichen Dienste der brittischen Armee während dieser Zeit-Periode, nach Nord-America übermachet worden. Es ist indessen sehr zu befürchten, daß von diesen zehn Millionen nicht weniger als fünf bis sechs Millionen auf ihrem Wege zum Dienste des Staates gemaust worden seyn. Die Commissarien haben lange und umständliche Rechnungen von Unterschleifen und Betrügereyen geliefert. Folgende Stelle ist eine kräftige Probe von dem Ton ihres Berichtes; und sie enthält zugleich in gedrängter Kürze viel interessanten Unterricht.

„Ueber die zehn Millionen und drüber, die zu diesen „Diensten binnen den letzt verflossenen sechs Jahren nach „Nord-America übermachet worden, finden sich bis „itzt nur noch erst Rechnungen von einigen wenigen Beam„ten, die bisher bey der eigentlichen Behörde abgelegt „sind, und die sich ungefähr auf elfmal hundert tausend „Pfunde Sterlings belaufen. Die Rechnungen über noch „etwan hundert und vierzig tausend Pfunde mehr sind so „weit ebenfalls fertig, daß noch immer Rechenschaft von „der Verwendung von acht Millionen, siebenmal hundert „und sechzig tausend Pfunden Sterlings zu geben übrig „bleibt".

„Aus einer Rechnung über den jährlichen Durch„schnitt der Truppen-Zahl Seiner Majestät, die zu New„York, und in den dazu gehörigen Gegenden dienten, „vom 1sten Januar 1776 an bis zum 31sten December

„1780,

„1780, — einer Rechnung, welche aus Berichten von „diesen Truppen, die uns auf unser Ansuchen aus der „Kriegs-Kammer zugefertigt worden sind, herausgezogen „ist, — ergiebt sich, daß die Anzahl dieser Truppen, von „1778 an, von Jahre zu Jahr immer mehr abgenom„men, dagegen aber, die Zahlungen für die außerordent„lichen Dienste dieser Armee, nach den Rechnungen der „Lieferanten während eben dieser Zeit-Periode immer „mehr zugenommen haben".

„In der Rechnung über die Zahlungen an die Beam„ten in den vier Departementern finden wir, daß die „schriftlichen, den General-Quartier-Meistern seit dem „16ten Julius 1780, dem General-Baraken-Meister „seit dem 29sten Januar 1780, und den General-Kriegs„Commissarien seit dem 25sten May 1778 zugegangenen „Vollmachten allesammt temporär, für Geld-Summen „auf einzuliefernde Rechnung gestellt worden sind; daß „seit jenen verschiedentlichen Zeit-Perioden keine General„Vollmacht ertheilet worden ist; und daß folglich diese „Summen ausgezahlt worden sind, ohne nur die geringste „Ceremonie von einem Quartals-Extract, und bloß in „vertraulichem Zutrauen gegen den angestellten Beamten, „daß er seine Rechnungen zu rechter Zeit gehörig einlie„fern werde".

„Von diesen zehn Millionen sind nach Canada, „zwischen dem 1sten Junius 1776 und dem verwichnen „23sten October, zwo Millionen, zweymal hundert sechs „und dreyßig tausend und zwanzig Pfunde, elf Schillin„ge und sieben Pence bezahlet worden; also nach einer „Provinz, von deren militärischen Operationen seit dem

„Jahr

„Jahr 1777 das Publicum gar nichts zu hören be„kömmt. Diese Zahlungen haben von Jahre zu Jahre „zugenommen, ohne einen Grund dazu, der in die Au„gen fiele; und was die Ausgaben in dieser Provinz an„langt, so existirt darüber, unsers Wissens, weder einige „Aufsicht, noch die geringste Einrede. Dieses sind ver„dächtige und beunruhigende Umstände“.

Englische Dissenter.

Folgender Proceß verdient eine ganz besondre Bemerkung, weil die Proceduren, die den Anlaß dazu gaben, nicht etwan Handlungen eines einzelnen Individuums waren, sondern aus vorsätzlicher Verschwörung eines großen Haufens von Leuten in England wider das Eigenthum eines andern Haufens herrührten. Zu gleicher Zeit dient derselbe auch, „das harmonische Zusammenstimmen, das „geschmackvolle Verhältniß, und die merkwürdigern „Verfeinerungen neuerer Kunst ins Licht zu „setzen“.

Im Jahr 1748 beschloß die Londoner Commun, eine neue Lord-Majors-Wohnung zu bauen. Dieses Vorhaben erfoderte Geld; und um des Geldes habhaft zu werden, machte man ein Commmun-Gesetz. Man stellte sich an, als wäre man in der größten Verlegenheit, tüchtige und geschickte Männer ausfindig zu machen, die das Amt eines Sheriff oder Stadtvogtes bey der Gemeinde verwalten könnten. Unter diesem Vorwande setzte man eine Geld-Buße von vierhundert Pfunden Sterlings und zwanzig Mark Englisch fest, die ein jeder erlegen sollte, den der Lord-Major zu diesem Amte vorgeschlagen hätte, wenn er es von sich ablehnte, die Wahl im Gemeinde-Hause abzuwarten.

Sechs hundert Pfunde Sterlings wurden einem jeden auferleget, der sich, wenn er im Gemeinde-Hause erwählet worden wäre, weigerte, dieses Amt zu übernehmen. Die Geld-Bußen, die auf solche Weise erhoben werden würden, sollten zu Erbauung des Wohn-Hauses für den Lord-Major angewandt werden.

Zu folge dieses Gesetzes wurden vom Lord-Major unterschiedliche Dissenter vorgeschlagen, und von der Commun zum Sheriffs-Amt erwählet. Vermöge der Corporations-oder Städte-Regierungs-Acte aber, die im dreyzehnten Regierungs-Jahre Carl des Zweyten ergangen ist, konnte Niemand zum Sheriff erwählet werden, wo fern er nicht, innerhalb eines Jahres vor der auf ihn gefallenen Wahl, in der Englischen Kirche das heilige Abendmahl genossen hatte. Und wenn dennoch jemand, der sich nicht auf solche Weise dazu qualificiret hatte, das Amt annahm; so war er, zufolge jenes Landes-Gesetzes, nach dem Buchstaben desselben straffällig. Hätte nun also ein Dissenter, kraft einer solchen, auf ihn gefallenen Wahl, das Sheriffs-Amt übernommen und verwaltet; so würde er, zufolge des Gesezes, aufs härteste gestraft worden seyn.

Daher schlugen denn die wackern Männer, die einem andern Glaubens-Bekenntnisse, als dem herrschenden, zugethan waren, das Amt aus, und bezahlten die ihnen auferlegten Geld-Bußen zu einem Belaufe von mehr als funfzehn tausend Pfunden Sterlings. Einer von den Männern, die auf solche Art erwählet wurden, war blind, ein anderer war bettlägerig. — Das waren also die tüchtigen und geschickten Männer, welche die Londoner

Com-

Commun zu Sheriffs wählte. Die Praktike ward einige Jahre nach einander getrieben, ohne daß sich eine Seele dawider regte.

Deren Proceß wider die Londoner Commun.

Die Londoner Commun muß damals aus einer Versammlung von lauter ausgemachten Schurken bestanden haben; sonst hätte ihr ein solcher Anschlag zur Erbauung eines Hauses für den Lord-Major nimmermehr in die Gedanken kommen können: denn es ist nicht möglich, daß sich irgend ein Mensch, der nur einen Funken von ganz alltäglicher Ehrlichkeit besaß, mit so was bemengen konnte. — Endlich fand sich ein Dissenter, ein Herr Allan Evans, Esq. der sich schlechterdings weigerte, die gesetzte Geld-Buße zu erlegen.

Es ward also eine Klage wider ihn vor dem Sheriffe oder Stadtvogtey-Gerichte der Londoner Commun anhängig gemacht; und im September 1757 ergieng vor diesem Gerichte ein Urthel wider ihn.

Evans appellirte an die Court of hustings *), als ein höheres Stadt-Gericht; und im J. 1759 wurde das vorige Urthel des Stadtvogtey-Gerichtes zum andernmale wider ihn bestätiget.

Endlich kam die Sache vor das Haus der Lords, wo der ganze Proceß, am 4ten Februar 1767, durch ein End-Urthel cassiret wurde.

Wir

*) Ein uraltes Stadt-Gericht, das sich noch von den Zeiten der Angel-Sachsen herschreibt, und vor dem alle Processe von Wichtigkeit, die unter die Gerichtsbarkeit der Stadt London gehören, betrieben werden. Man sehe Dr. Wendeborns Zustand des Staats ꝛc. von Groß-Britannien. S. 54 f. des 2ten Theils.

Uebers.

Wir haben keine Nachricht auftreiben können, ob Herr Evans die Proceß-Kosten, die er für seinen Theil gehabt hatte, wieder bekommen habe, oder nicht. Mußte er sie selbst tragen; so möchte er leicht wohlfeiler weggekommen seyn, wenn er, wie andere vor ihm, die Geld-Buße erleget hätte*).

Bey dieser Gelegenheit hielt Lord Mansfield eine Rede. „Der Beklagte," sagten Seine Herrlichkeit, „war, „vermöge des Gesetzes, zur Zeit seiner angeblichen Er„wählung zum Stadtvogt, unfähig zu diesem Amt; und „ich bin völlig überzeuget, daß er eben deswegen erwähl„let wurde, weil er unfähig war. Wäre er dazu „fähig gewesen; so würde er nicht gewählt worden seyn; „denn die Commun hatte seiner, zu Bekleidung eines sol„chen Amtes, gar nicht nöthig. Man erwählte ihn, „weil er, ohne das Gesetz zu übertreten und sich wider „die Crone zu vergehn, das Amt unmöglich verwalten „konnte. Man erwählte ihn, damit er in die Strafe des „Commun-Gesetzes, welches zu Erreichung einer „Privat-Absicht gemacht worden ist, verfallen „sollte. — Mittelst eines solchen Commun-Gesetzes hat „es die Commun in ihrer Gewalt, jedem Dissenter eine „Geld-Buße von sechs hundert Pfunden Sterlings, oder „auch wohl so viel, als sie will, abzunehmen: „denn so hoch beläuft es sich"**).

In

*) Kann seyn: aber dennoch that Evans mehr Recht, daß er die von Schurken ihm zugemuthete und zuerkannte widerrechtliche Geld-Buße nicht bezahlte, als wenn er sie bezahlet und den Proceß unausgeführt gelassen hätte. Den Nutzen davon hatten seine Glaubens-Genossen, die außerdem ferner von den gedachten Schurken würden geprellt worden seyn. Uebers.

**) Man sehe die Letters to the honourable Mr. Justice Blackstone, by Philip *Furneaux*, D, D. Appendix, No. 2.

In dieser Rede bezeigt Lord Mansfield den äuſ-
ſersten Abſcheu vor jeder Art von Religions-Verfolgung,
weil ſie wider natürliche ſo wohl, als geoffenbarte Re-
ligion, und noch überdies wider alle geſunde Politik ſtreitet.
Dabey erklärt er ſich, daß er die liberalen Grundſätze des
De-Thou über dieſe Materie nie ohne Entzücken habe
leſen können. So dann ſetzen aber Seine Herrlichkeit die
merkwürdigen Worte hinzu: „Es thut mir leid, daß ſei-
„ne Landsleute, (die Franzoſen) neuerdings angefangen
„haben, die Augen aufzuthun, ihren Irrthum einzuſehn,
„und ſeine Grundſätze anzunehmen. Ich würde
„mich nicht zu Tode gekränkt haben, (das darf
„ich hoffentlich ſagen, ohne die chriſtliche Liebe zu
„verletzen,) wenn Frankreich ferner fortgefahren hätte,
„die Jeſuiten lieb und werth zu halten, und die Huge-
„notten zu verfolgen“.

Da Nero die Stadt Rom in Brand ſteckte, oder
da Caligula den Wunſch that, daß das römiſche Volk
nur einen einzigen Hals zum Abhauen haben möchte; ſo
ließen ſie ſich zum Theil entſchuldigen, weil ſie vermuth-
lich entweder beſoffen, oder verrückt waren. Keiner von
dieſen beiden armſeligen Entſchuldigungs-Gründen läßt
ſich zum Vortheile des Lords Mansfield brauchen.

Als die Tatarn einſtmals China eroberten, kam
in einem Kriegs-Rathe, den ſie mit einander hielten,
der Vorſchlag aufs Tapet, die Einwohner auszurotten,
und das ganze Land zur Vieh-Weide zu machen. Da
nun aber Seine Herrlichkeit weder ein Tatar waren, noch
ſich die mindeſte Hoffnung machen durften, eine Heerde
Rind-Vieh durch Frankreich treiben zu können; ſo bleibt

auch

auch in Absicht auf den vorliegenden Punct weder eine Entschuldigung, noch ein Bewegungs-Grund übrig, der Sie zu einer so abscheulichen Gesinnung verleiten konnte. — Wir wollen von dieser Materie abbrechen, und nur noch eine kleine Stelle aus dem aufrichtigen Huronen anführen. „Er sprach," sagt Voltäre, „von der Wieder-Aufhebung des Edictes von Nantes „mit so vielem Nachdruck, und beklagte mit einer so pa„thetischen Art das Schicksal von funfzig tausend flüchti„gen Familien, und von funfzig tausend andern, die durch „Dragoner bekehret worden waren, daß sich der „aufrichtige Herkules nicht enthalten konnte, Thränen „darüber zu vergießen".

Es gehört nicht zu dem Plane des gegenwärtigen Werkes, mich umständlich über alle die Beleidigungen und Beschimpfungen auszubreiten, die an den Englischen Dissentern von Zeit zu Zeit begangen worden sind; aber es findet sich in einem Schreiben, welches Herr George Rous, Esq. herausgegeben hat, eine Behauptung, die hier nicht übergangen werden darf. Wenn er der neulichen Unruhen zu Birmingham gedenkt; so bedient er sich davon der Worte. „Die Regierung sieht es „gern, wenn gelegentlich ein Auflauf ent„steht, der sich, mit Hülfe des Militärs, „leicht ersticken läßt. Mittlerweile werden dadurch „die Verehrer einer schändlichen Schwelgerey erschrecket; „sie bekommen dadurch Anlaß, sich bey Hofe demüthiglich „um Schutz zu bewerben; dadurch werden sie zugleich ge„wöhnet, in Geduld die Uebel zu ertragen, die von der „Hand der Gewalt auferleget werden. Dem zu folge wa„ren über einen Monat lang vor dem 14ten Julius alle

„die

„die täglichen Zeitungs-Blätter, die dem „Interesse des königlichen Schatzes ergeben „sind, emsig bemühet, einen Tumult zu er„regen". Noch setzt er hinzu, „der Strenge der Ge„rechtigkeit in einem solchen Falle freyen Lauf zu lassen, „möchte wohl eine grausame Aufopferung ihrer „Freunde gewesen seyn". — Dieser ehrliche Mann ist ein Mitglied vom Hause der Gemeinen, und ein Mann von achtungswürdiger Denk-Art und Geschicklichkeit. Er giebt also dem brittischen Ministerium ausdrücklich Schuld, daß es Mordbrenner aufgemuntert und gedungen habe, die Wohnungen friedlicher Bürger in Brand zu stecken. — So stimmt denn die Praxis des Herrn Pitt ziemlich gut mit der Theorie des Lords Mansfield überein.

In Schotland soll und wird, binnen Zeit von einem halben Jahre nach dem 1sten Julius 1792, eine Acte religiöser Duldung und Erleichterung Platz greifen. Sie enthält unter andern folgende Clausul: „Wenn jemand „zweymal in einem und eben demselben Jahre, bey dem „Gottesdienste in irgend einer bischöflichen Kirche, oder „in dergleichen Versammlungs-Hause in Schotland, „zugegen wäre, wo der Pfarrer oder Kirchen-Diener un„terließe, mit ausdrücklichen Worten für Seine Majestät „namentlich, für die Erben oder Thronfolger Seiner „Majestät, und für das ganze königliche Haus, auf die „obgedachte Art und Weise zu beten; so soll eine jede sol„chergestalt anwesende Person, nachdem sie dessen recht„lich überführet worden, für das erste Vergehen hierwi„der in die Summe von fünf Pfunden Sterling-Geldes

„verfallen seyn“. Die eine Hälfte von dieser Geld-Buße bekömmt der Angeber: und wenn der Beklagte das Geld nicht erlegen kann; so soll er mit halbjährigem Gefängniß angesehen werden. Für jedes nachmalige Vergehen gleicher Art soll er, nach dessen gehöriger Ueberführung, zwey Jahre lang gefangen sitzen.

Vermöge dieser Acte würde einem betrügerischen Pfarr-Herrn nichts leichter werden, als seiner Heerde das Fell abzuziehen. Er braucht hierzu weiter nichts zu thun, als daß er seine Capelle so stark, wie möglich, mit Zuhörern angefüllt zu bekommen beflissen ist, in jeden Winkel derselben zween bis drey Angeber hinstellt, und sich so dann in seinem Gebet enthält, Seiner geheiligtesten Majestät die geringste Meldung zu thun. Wären nun vierhundert Menschen zugegen; so könnte damit gar leicht ein Gauner-Schlag von zwey tausend Pfunden Sterlings gemacht werden; indem das Statut gar keine Ausnahmen, nicht einmal zum Vortheile dessen macht, der dem Pfarr-Herrn, mitten unter Verrichtung seines Kirchen-Gebets, in die Rede fallen wollte. Der Haupt-Actus bey einem solchen Possen-Spiele*) kann da gar leicht

*) Dazu wird offenbar der öffentliche Gottesdienst erniedriget, wenn man Cärimonien, die im Grunde nicht mehr und nicht weniger sind, als Cärimonien, zum Gegenstande gesetzlichen Zwanges macht. Wenn Fürsten sich nicht selbst Götter zu seyn dünken: wenn sie es nöthig zu haben glauben, daß Gott für ihre Erhaltung nicht bloß von ihnen selbst, sondern auch von ihren Unterthanen ingeheim und öffentlich angerufen werde: wie widersinnig und ungereimt ist es nicht, diese Anrufung den Gemeinen und ihren Predigern zur Zwangs-Pflicht bey Strafe zu machen; wie kindisch-eitel und abgeschmackt, dem Herrn aller Herren im öffentlichen Kirchen-Gebete ihre menschlichen Titulaturen von Durchlauchten, von Majestäten, u. d. gl. vorse-

leicht, durch Connivenz, auf die Seite gebracht werden: aber es bleibt immer noch eine Bedenklichkeit übrig, für die nicht gesorgt ist. Die Angeber müssen doch wohl bey Begehung des Verbrechens selbst zugegen gewesen, und mithin eben so gut straffällig seyn, wie alle übrige Menschen in der Versammlung. Es müßte also noch im voraus bedungen werden, daß jeder Angeber vor allen Dingen, für seine Person Verzeihung haben solle. Der übrige Inhalt der Acte ist völlig gleichen Gelichters.

Sonntags-Schulen einzuführen, war in England anfänglich ein sehr beliebtes und dem Volke wohlgefälliges Unternehmen. In der Folge ist aber die Clerisey von der herrschenden bischöflichen Kirche über den Plan eifersüchtig geworden; und Herr Rous, der selbst ein Geistlicher von dieser Kirche ist, liefert in seinem obgedachten Schreiben einige glaubwürdige und schändliche Beyspiele von dieser Thatsache.

Die Englische Kirche ist, ungeachtet vieler vortrefflichen Männer, die es unter ihren Theologen giebt, in ihren politischen Grundsätzen offenbar etwas lahm. Ihr Vorfechter, der Doctor Tatham, einer von den activen Mordbrennern zu Birmingham, hat vor einiger Zeit ein Schreiben herausgegeben, worinnen die Worte vorkommen: „es würde in der That eine schreckliche Sache seyn, wenn in England alles Volk sollte lesen und schreiben lernen". Herr Doctor Tatham ist

 nach

vorsagen zu lassen! Wird nicht durch solche leere Dinge, die vor der gesunden Vernunft selbst Possen sind, das Gebet selbst, und der ganze Gottesdienst, dem es gesetzlich zum Annexum gemacht ist, zum Possen-Spiel? Ueb.

nach der Zeit, da er dieses Schreiben hat drucken lassen, auf eine der Englischen Universitäten befördert worden; — ein Intelligenz-Artikel, der in den öffentlichen Zeitungs-Blättern förmlich bekannt gemacht worden ist.

Aus diesem Umstande liegt am Tage, daß gewisse Glieder der Englischen Universiräten sich so wenig gelüsten lassen, die Köpfe des Volkes aufzuklären, daß ihnen vielmehr nichts sehnlicher am Herzen liegt, als das Volk in der Finsterniß zu erhalten. Daß sie dem Doctor Tatham Beyfall gegeben und ihn befördert haben, daraus fließt ganz natürlich die Folgerung, daß wir sammt und sonders, nach ihren Grundsätzen, lieber, so bald als möglich, unser ABC vergessen sollten; und mithin auch wohl, daß die Universitäten selbst unnütz werden müssen. Dermalen sind verschiedene von den Gliedern derselben augenscheinlich etwas viel schlimmeres, als bloß unnütze Leute, in wie fern sie lieber alle ihre übrigen Neben-Menschen zu dem Range der Pferde und Hunde herunter gesetzt wissen möchten.

Billiger Weise hätten wir freylich wohl verhüten sollen, daß die Bürger von Boston und Philadelphia lesen und schreiben lernen durften. Wenn sie nicht im Stande gewesen wären, ihre Frey-Briefe zu lesen; so würden sie schwerlich haben die Entdeckung machen können, daß die brittische Regierung diese Frey-Briefe gebrochen hatte.

So steht es um die Grundsätze, von denen sich gegenwärtig die innerliche Staats-Administration Englands leiten läßt. Die Häuser der Dissenter werden in

Brand

Brand gesteckt; und das Lumpen-Gesindel von der herrschenden Kirche wird auf alle erdenkliche Weise verhindert, seinen Namen schreiben zu lernen. Die Niederträchtigkeit und Ungereimtheit unsers Benehmens gegen ausländische Völker verschwindet in einen Abgrund einheimischer Schändlichkeit.

Die Gesellschaft der Freunde (oder Quäker.)

Kein Mensch hat im mindesten den Beruf, sich in die Religions-Meynungen seines Nachbars (wider dessen Willen) zu mengen, und ihm etwas drein zu reden. Was nun eine National-Kirche anlangt, so könnten wir wohl eben so gut ein National-Laboratorium errichten, und jeden Menschen zu periodischer Erkaufung einer gesetzten Quantität Pillen verbindlich machen. Gewiß ist es eben so vernünftig und billig, einen Menschen zur Bezahlung von Medicamenten, die er nicht einnehmen mag, als zur Bezahlung von Predigten zu nöthigen, die er nicht anhören will. Und wenn wir denn nun Tyrannen haben sollen und müssen; so würden doch tausend Apotheker nicht so pestilenzialisch seyn, als eine Gilde von zehntausend solchen Vandalen, wie Horseley und Tatham. Wäre jeder Geistliche, wie der Apostel Paulus, ein Tapeten-Weber-Geselle gewesen, und hätte seine Predigten ohne Sold und Lohn gehalten; wir würden nie so viel von theologischer Schlächterey zu hören bekommen haben.

Sehet euch nur in der Kirchen-Geschichte um. Ihr werdet darinnen finden, daß wegen bischöflicher Hab- und Herrschsucht wohl tausend förmliche Schlachten geliefert, zehn tausend Städte in Blut und Asche versenket, eine Million Galgen errichtet, und hundert Millionen

nen Menschen die Hälse abgeschnitten worden sind. Von der Wieder-Einsetzung Carl des Zweyten auf den brittischen Thron an bis zu der Revolution, d. i. binnen einem Zeit-Raume von acht und zwanzig Jahren, ist die eine Hälfte von der schottischen Nation, wie Haasen und Rebhühner, von Bischöfen und deren zweybeinigen Blut-Hunden gehetzt worden.

Die Engländer haben dem ganzen übrigen Menschengeschlechte nicht anders Hohn gesprochen, als ob dasselbe aus lauter Ignoranten und Dummköpfen bestünde, die weder ihre bürgerlichen, noch ihre Religions-Rechte wüßten und kennten. Folgende Geschichte kann indessen zur Erläuterung dienen, wie viel oder wie wenig gegründeten Anspruch England selbst auf die Benennung eines freyen Landes zu machen habe, und ob nicht vielmehr eben dieses Land in gewissem Grade, wie Doctor Johnson von Jamaica sagt: „eine Tyrannen-Höhle und „ein Sklaven-Kerker" sey.

Unerhörte Bedrückung dieser Secte in England.

Am 3ten Julius 1789 war im brittischen Ober-Hause die Tages-Ordnung, daß die „Bill zu Verhütung ärgerlicher und bedrückender Proceduren in Ansehung der „Zehnden, der Gebühren, und andrer kirchlichen oder „geistlichen Nutzungen" zum zweytenmale verlesen werden sollte. Der Graf Stanhope, der diese Bill eingebracht hatte, machte eine Motion, daß dieselbe committiret *) werden möchte. Seine Herrlichkeit setzte die Religions-

*) Dies heißt, von einer Commission nach ihrem politischen Werth oder Unwerth untersuchet. — Wenn nämlich ein Gesetzes-Vorschlag (eine Bill), eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit betrifft; so legt nicht selten das ganze Haus seinen Charakter als gesetzgebende

Macht

gions-Bedenklichkeiten aus einander, um deren willen die Quäker von Bezahlung der Zehndten-Steuer abgehalten werden. Ihre Bedenklichkeiten waren auch schon längst vorher rechtlich anerkannt worden.

Vermöge einer Parliaments-Acte aus der Regierung des Königs Wilhelm war die Verfügung getroffen, daß Zehndten, die von Quäkern zu entrichten wären, auf eine andre Art eingetrieben werden sollten, als Zehndten, mit denen andre Leute in der Schuld blieben; jedoch immer unter der Voraussetzung, daß sich die zu erhebende Summe nicht über zehn Pfunde Sterlings erstrecken durfte. Wenn sich die Summe höher belief; so blieben die Quäker, auch nach dieser Acte, immer noch der Kirche auf Gnade und Ungnade preis gegeben — daß also so gar dieses Beschützungs-Gesetz in sehr hohem Grade mangelhaft war und blieb.

Der Graf sagte, seitdem dieses menschenfreundliche Gesetz ergangen wäre, bestünde nunmehr der gewöhn-

Macht auf die Seite, und verwandelt sich in eine Committee, welche bloß untersucht. Bey solchen Gelegenheiten verläßt der Sprecher seinen Präsidenten-Stuhl, setzt sich, als bloßes Mitglied des Hauses, unter die andern, und es wird ein ander Mitglied zum Präsidenten der Comittee erwählet. Nunmehr wird über den Werth und Nutzen des vorgeschlagenen Gesetzes debattiret. Wenn dieses ein Ende hat, und Zusätze, Verbesserungen, und alle übrige für nöthig geachtete Veränderungen in der Bill gemacht sind; so nimmt das Haus wiederum den Charakter des Parliamentes an: der Sprecher setzt sich wieder auf den Präsidenten-Stuhl und der vorhin erwählte Präsident trägt dem Hause die Veränderungen vor, die es in der Bill, als Committee, gemacht hatte. Nunmehr wird jeder Satz, jeder Zusatz, jede Veränderung, kurz, die ganze Bill von neuem durchgegangen, und darüber debattiret. Man sehe Doctor Wendeborn's Zustand des Staates ꝛc. von Groß-Britannien, S. 49 des 1sten Theils. Ueb.

wöhnliche Weg, Zehnden von einem Quäker beyzutreiben, darinnen, daß man sich deshalb bey ein paar Friedens-Richtern beschwerte, welche so dann eine schriftliche Erlaubniß ertheilten, die Güter des Mannes zu beeinträchtigen. Neuerdings indessen hätten sich einige Geistliche nicht begnügen lassen, ihre Zehnden auf diesem Wege einzuheben, sondern sie hätten auch die Quäker selbst bey den Köpfen genommen und eingesteckt. Vor etwan ein paar Monaten sagten Seine Herrlichkeit, es wäre ein Quäker, ein Mann von einigem Vermögen, in den gemeinen Kerker zu Worcester geworfen worden; darinnen säße er noch: und ob er gleich nur um einer Summe willen von nicht mehr als fünf Schillingen (1⅓ Rhtlr.) eingesperrt wäre; so würde er doch zeit seines Lebens in diesem Loche stecken bleiben müssen.

Wilhelms Acte ist an und für sich selbst unvollkommen; aber es giebt noch außerdem zweyerley Methoden, wodurch derselben ausgewichen, oder, genau zu reden, entgegen gehandelt werden kann. Zuförderst enthält das Englische Gesetz-Buch *), dieser Mischmasch juristi-

*) the statute bodie. Man stelle sich hierunter ja kein systematisches, nach Plan und festen Grundsätzen entworfenes und ausgeführtes Werk vor: (so was findet sich nur in sehr wenigen Ländern) sondern es ist darunter bloß eine unförmliche Maße von Parliaments-Acten und Verordnungen zu verstehen, die nach und nach ergangen sind; ein wahres Ungeheuer, das in vielen Gesetzen sich selbst widerspricht, und fast alle Puncte des Rechts ungewiß macht, das also zu nichts besser dient, als die Advocaten reich zu machen; — kurz, ein Werk, wie so viele so genannte Codices legum, die in den Ländern, wo sie auf einen Haufen zusammen geschleppt worden sind, gemeiniglich den Namen der Fürsten an der Stirne führen, unter deren Regierung die juristischen Curiositäten-Sammler anfiengen, ihre Sammlungen herauszugeben. Ueb.

juristischer Mißgestalt, ein bis auf heutigen Tag noch nicht aufgehobenes, und schon unter der Regierung Heinrich des Achten ergangenes Gesetz *), welches der Rachgier der heiligen Kirchen-Diener völlige Freyheit läßt.

Vermöge dieser Acte, die schon über hundert Jahr alt geworden war, ehe die Quäker-Secte ihr Daseyn bekam, soll sich der Geistliche, dem jemand die schuldigen Zehndten zu entrichten sich weigern würde, bey zween benachbarten Friedens-Richtern darüber beschweren. Diese Friedens-Richter „sollen dann Macht haben, den „Mann, gegen den ein solches Ansuchen um Recht ge„than wird, festzunehmen, und ihn in rechtliche Gewahr„sam zu bringen, in welcher er auch ohne Bürgschaft oder „Caution aufbehalten bleiben soll, bis er hinlängliche „Sicherheit ausfindig gemacht hat, daß er durch Recogni„tion oder sonst gebunden seyn, und dem processualischen „Ver-

*) Hundert Bogen Papier würden nicht zulangen, das Verzeichniß der Missethaten Seiner Majestät, des ersten Englischen Beschützers des Glaubens, völlig zu fassen. „Er war aufrichtig, offen, beherzt, freygebig, und wenigstens einer temporären Freundschaft und Zuneigung fähig," sagt Hume im 7ten Capitel seiner Geschichte des Hauses Tudor. Er ermordete aber seine Gemahlin Anna Boleyne kraft des Richter-Spruchs einer Geschworenschaft von sechs und zwanzig Englischen Pairs — eines Richter-Spruchs, aus dem wir sehen, was für Schurken nicht nur Pairs, sondern auch Geschworne zuweilen seyn mögen. Gleich den Tag darauf, nachdem er diese unglückliche Frau umgebracht hatte, heirathete er eine andre. Während des Verlaufes seiner exemplarischen Reformation wurden neunzig Schulen und Gymnasien, und hundert und zehn, zur Verpflegung der Armen gestiftete Spitäler, kraft einer einzigen Parliaments-Acte, vernichtet. — Ein herrlicher Beschützer des Glaubens!

„Verfahren, den Decreten und Urtheln des geistlichen Ge=
„richtes gebührenden Gehorsam leisten wolle“.

Da nun die Quäker, setzte Lord Stanhope hinzu, vermöge ihres Religions=Bekenntnisses dergleichen Gehorsam schlechterdings in keinem Falle leisten können; so verordnet dieses Gesetz lebenslängliche Einkerkerung für alle Quäker.

Laut verschiedner andrer Parliaments=Acten ist derjenige, der sich weigert, die Zehndten zu entrichten, der Strafe unterworfen, daß er vor einem geistlichen Gerichts=Hof in den Kirchen=Bann gethan wird; nnd dieses zieht in der Folge wiederum Gefängniß=Strafe nach sich. Das Resultat vom Ganzen war am Ende, daß die Acte zu Beschützung der Quäker, die unter der Regierung Wilhelms ergangen ist, ganz und gar keinen reellen Werth hätte.

Seine Herrlichkeit berichteten ferner, es wären unlängst zu Coventry sechs Quäker, jeder um vier Pence willen zum Oster=Opfer, vor Gerichte belanget worden. Die Unkosten des geistlichen Gerichts=Hofes, die sie zu ersetzen verurtheilet wurden, beliefen sich auf hundert fünf und sechzig Pfunde und elf Schillinge Sterlings. Die Kosten, die sie selbst auf ihrer Seite gehabt hatten, betrugen hundert acht und zwanzig Pfunde, einen Schilling und sechs Pence. So nach mußten zween Schillinge zum Oster=Opfer zwey hundert drey und neunzig Pfunde, zwölf Schillinge und sechs Pence an Unkosten verursachen.

Die Urheber dieser gerichtlichen Verfolgung würden ihre zween Schillinge mit einem Kosten=Belaufe von etwan zwo bis drey Guineen beygetrieben haben, wenn sie

sich deshalb, nach Vorschrift des Gesetzes, hätten bey ein Paar Friedens-Richtern beschweren wollen. „Da die „Quäker, vermöge ihrer Religion, nie, und ein an„derer Quäker an ihrer Statt eben so wenig „Zehndten bezahlen können; so sind einige von ihnen in „den Kirchen-Bann gethan worden. Dieses hat dann „die Folge, daß sie nicht als Testaments-Vollstrecker „thätig seyn, vor keinem Gerichte jemanden belangen, „keine Schuld-Foderung, die sie an jemanden haben, „einklagen, und vierzig Tage nach geschehener Excom„munication ins Gefängniß geschickt werden können, wor„innen sie hernach bleiben, bis sie der Tod aus einem Ker„ker befreyen will, in dem sie Jahre lang sterben, und „von Zoll zu Zoll umkommen mögen; und dies bloß um „weniger Pence willen — welche wenigen Pence so „gar unverzüglich hätten mittelst der menschenfreund„lichen Acte des Königs Wilhelm beygetrieben werden „können, wenn der Pfaffe das für diensam be„funden hätte“*). Es ist eine Missethat von Sei„ten der gesetzgebenden Macht, daß sie diese Leute dem Pfaffen auf Gnade und Ungnade preis gegeben hat.

„Dies“, sagte Graf Stanhope, „sind Proben von „kirchlicher Tyranney und geistlichem Menschen-Druck, „Proben von kaltblütiger, vorsätzlicher, und aufs äußer„ste getriebener Grausamkeit, die jeder Menschen-Classe, „sie sey, welche sie wolle, zur Schande gereichen müßten.“

Einige besser-geartete Menschen zu Coventry, die nicht zur Gesellschaft der Freunde gehörten, legten Geld

*) Man sehe Debrett's Parliamentary Debates, Vol. XXVI. Part II. pag. 264.

Geld durch Subscription zusammen, um der pfarrherrlichen Verfolgung wider die sechs Quäker ein Ende zu machen. Lord Stanhope war jedoch der Meynung, daß dieses Heil-Mittel gefährlich seyn, wo nicht gar der ganzen Gesellschaft zum Verderben gereichen würde. Ein solches Beyspiel von Menschenliebe würde bloß dienen, die Procuratoren des geistlichen Gerichtes noch mehr in ihrem heißhungrigen Geize zu bestärken. „Wie das Ge„setz gegenwärtig gilt", sagten Seine Herrlichkeit, „kann „jeder Quäker lebenslang eingekerkert werden: „und es ist dieses um so mehr eine Grausamkeit, weil „Menschen, die man um solcher Ursachen willen gefangen „setzt, zu keiner Cautions-Leistung gelassen werden". Die Bill, die den Anlaß zu diesen Erinnerungen gab, wurde verworfen.

Englische Faustkämpfer-Belustigung.

Die philosophischen Begriffe des Doctors Tatham haben unter seinen Landsleuten ansehnliche Fortschritte gethan. In Schotland gilt es für den bittersten Vorwurf, jemandem ins Gesicht zu sagen, daß so gar sein Groß-Vater nicht hätte lesen können. In England ist der Fall hin und wieder anders; und der äußerste Mangel an aller Bekanntschaft mit dem ABC fällt aus den plumpen Sitten mancher einzelnen Menschen unter den gemeinen Classen in die Augen.

Die schimpfliche Sitte, sich zu balgen *), ist in England bis auf diese Stunde noch immer in ausnehmend hohem Grade beliebt. Es werden hin und wieder zwischen den Zuschauern solcher Balgereyen über die Mannhaftigkeit eines Lieblings-Klopffechters dreyßig, vierzig, bis funf-

*) boxing.

funfzig tausend Pfunde Sterlings verwettet. Man hat Beyspiele, daß an die zehn tausend Menschen funfzig Englische Meilen weit gereist sind, solches Wett-Spiel mit anzusehen — welches immer eine große Menge minder wichtiger Balgereyen unter dem Pöbel-Trosse zu Begleiterinnen hat. Der Preis der Entree-Billette innerhalb der Pallissaden ist gemeiniglich eine halbe Guinee; aber diese Schranken werden gar häufig, während des Verlaufes einer solchen Schlägerey, durch die stürmische Neugierde des herzurennenden Lumpen-Gesindels niedergerissen. Die Heer-Straßen von London zu der Scene des Schauspieles strotzen bey solchen Gelegenheiten von Wagen und Reitern, und die Gast-Höfe und Bier-Schenken dürfen sich, in einem beträchtlichen Bezirke rings um das Balger-Feld, versichert halten, daß sie mit Kundleuten überhäufet werden.

Die Parthey-Gänger von jedem Kämpfer haben die Gewohnheit, Cocarden in den Taschen mitzubringen, die sie dann, wenn ihr Held den Sieg davon getragen hat, auf ihre Hüte stecken. Leute vom hohem Adel und vom gemeinen Land-Adel machen sich kein Bedenken, auf der Schläger-Bühne die Dienste der Schieds-Richter, der Flaschen-Halter und der Secundanten zu verrichten. Sie werden auch wohl gar selbst Schüler solcher „Professoren „der Faustkämpfer-Wissenschaft“, und machen sich eine Ehre daraus, bey Festsetzung der Bedingungen eines solchen Faust-Kampfes mit zu Rathe gezogen zu werden. Es sind schon verschiedene Tractate über diese edle Materie herausgekommen, von denen einer dem Lord Barrymore, mit entzückungsvollen Lobsprüchen auf Seiner

Herr-

Herrlichkeit ansehnliche Fortschritte in der Kunst, zugeeignet ist.

Die beiden Antagonisten werden gewöhnlicher Maassen zehn, funfzehn, ja bis zwanzigmal zu Boden geschlagen, ehe der Streit ein Ende nimmt. Die Verleger der Zeitungs-Blätter fertigen eigne Emissarien nach dem Kampf-Platz ab; und wer durch einen Expressen die früheste Beschreibung von den Umständen des Faust-Gefechtes erhalten kann, preist sich glücklich; ja, es werden die Berichte davon so gar, zur Erbauung der heranwachsenden Jugend, in die monatlichen Magazine eingerückt.

In Schotland und Ireland kann ein Engländer, der sich anständig beträgt, bis an seines Lebens Ende wohnen, ohne jemals den mindesten National-Vorwurf zu hören; da hingegen die Hälfte der Einwohner von England gegen alle andre Menschen die pöbelhafteste Verachtung bezeigt, die nur jemals an einem gesittet seyn wollenden Volke wahrgenommen worden ist. „Noch „vor wenigen Jahren", sagt Dr. Wendeborn, „durfte kaum ein Mensch auf den Londoner Straßen, oder an „öffentlichen Orten französisch sprechen, ohne daß er Gefahr lief, vom Pöbel beleidiget zu werden, der überhaupt jede ausländische Sprache für französisch hielt, „und gar häufig den, der etwas sprach, was dieser Pöbel nicht verstand, mit der Benennung, französischer Hund! begrüßte".

Diese Gewohnheit wird im höchsten Grade lächerlich und widersinnig, wenn man bedenkt, daß London der großen Hälfte der Schwindler, Marktschreyer und Abentheurer von Europa einen gar gastfreyen Sammel-Platz

vers

verstattet; es giebt auch sonst keine Nation, die so wohl außerhalb Landes, als zu Hause so zahlreiche und ausgelaßne Albernheiten darböte.

Auf dem festen Lande wird ein reisender Engländer beständig von Gastwirthen, Handwerksleuten, angeblichen Kunst-Kennern und Geigern als ein Schlacht-Opfer ganz eigner Täuschung ausgezeichnet; obwohl unläugbar ist, daß sich dergleichen Leutlein gar häufig in ihrem Kundmann irren.

In dem vorigen Jahrhundcrte besaß England einen sehr ausgebreiteten Handel in der Levante; und die höfliche Sitte, die wir oben aus dem Doctor Wenderborn entlehnten, ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus den Straßen von Constantinopel eingeführt worden, der einzigen andern Reichs-Hauptstadt, wenigstens auf der Fläche unsers Planeten, wo es gewöhnlich ist, Ausländer mit einem ähnlichen Gruß anzureden.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Civil-Liste. — Zusammen-scharren von funfzehn Millionen. — Hunde-Ställe. — George der Erste. — Dessen liberale Begriffe von Regenten-Rechten. — George der Zweyte. — Dessen Gast-Freyheit bey der Beerdigung seines ältesten Sohnes. — Accise.

Civil-Liste.

„Es ist nicht möglich", sagt Sir Wilhelm Blackstone *), „daß ein König von Groß-Britannien bey einem nur in etwas geringern Einkommen, als nunmehr vom Parliamente festgesetzt ist, die Würde behaupten könnte, die ihm zu behaupten zukömmt".

Sir Johann Sinclair hat uns eine lange Rechnung über die Civil-Liste mitgetheilt. Aus dieser erhellt, daß von derselben jährlich zwey bis dreymal hundert tausend Pfunde Sterlings für wirkliche Staats-Beamte, als zum Exempel Gesandte und Richter, bezahlet werden. Im J. 1788 kosteten die königliche Familie, sammt ihren Spielleuten, Hof-Capellänen, Kinder-Wärterinnen, Kammer-Herren, Kindes-Wiegerinnen, Kleider-Kammer-Bedienten **), und Nachtstuhls-Nymphen, (ein Posten,

*) Man sehe dessen Commentaries on the Laws of England, Book I. chap. 8.

**) groom of the stole.

Posten, welcher eine jährliche Besoldung von acht und vierzig Pfunden Sterlings hat,) in allem ungefähr sechsmal hundert und sechzig tausend Pfunde Sterlings. Herr Burgh erklärt sich über die Civil-Liste folgender Maaßen:

„Da finden wir Aemter über Aemter, bis zu der Höhe des babylonischen Thurmes auf und über einander gepfeilert. Da finden wir einen Haushaltungs-Meister, „einen Haushaltungs-Schatzmeister, einen Haushaltungs-Controleur, einen Haushaltungs-Schatzkastenverwahrer, einen Vice-Haushaltungs-Schatzkastenverwahrer, mehrere Haushaltungs-Schreiber, Haushaltungs-Schreiberey-Controleure, Haushaltungs-Controleurs-Schreiber und Vice-Schreiber, Speisekammer-Bewahrer *), Kammer-Bewahrer, Heimliche „Gemachs-Bewahrer, Brod-Einkäufer **), Wein-Einkäufer, Fisch-Einkäufer, Butter- und Eyer-Einkäufer, „Confituren-Einkäufer, Garten-Gewächs-Lieferanten, „Caffee-Weiber, Specereyen-Männer, Specereyen-Männer-Assistent-Schreiber, Tisch-Wäsche-Männer ***), Tischwäsche-Männer-Assistent-Schreiber, „Küchen-Schreiber-Controleure, Küchenschreiber-Controleurs-Ober-Schreiber, Küchenschreiber-Controleurs-Unterschreiber, Mund-Trabanten. ****) Unter-Mund-Trabanten, Kammer-Diener *****), Kammer-

*) Office Keepers.
**) purveyors.
***) ewry-men.
****) Yeomen of the mouth.
*****) grooms.

„mer = Lakeyen *), Pasteten = Werks = Trabanten **),
„Quartier = Meister ***), Quartier = Meister = Traban=
„ten ****), Eis = Keller = Bewahrer, Wagen = Meister,
„Wagenmeister = Diener, Glocken = Läuter, Hahn und
„Schreyer †), Tafel = Decker, Wasser = Pumpen = Dre=
„her, Schwenk = Kessel = Reiniger, Feuer = Zangen = Be=
„wahrer ††), und ein bis zwey tausend mehr dergleichen,
„die ich nicht einmal hersetzen mag, weil ich nicht wüßte,
„wer sich nur die Mühe nehmen sollte, die Benennungen
„durchzulesen †††).

„Kann nun wohl ein vernünftiger Mensch sagen, und
„kann er es ohne Erröthung sagen, daß von hundert sol=
„chen Schmarotzern nur ein einziger den mindesten reel=
„len Nutzen habe? Kann denn unser gnädiger König nicht
„ein weiches Ey zu seiner Abend = Mahlzeit haben, wenn
„er sich nicht einen Eyer = Einkäufer, und Eyer = Einkäu=
„fers = Schreiber, und Eyer = Einkäufer = Schreibers Vice=
„Schreiber mit einem jährlichen Aufwande von fünf hun=
„dert Pfunden Sterlings hält — zu einer Zeit, da die Na=
„tion in einem grundlosen Meere von Schulden versinkt?

„Fer=

*) grooms childred.

**) pastry yeomen.

***) harbingers.

****) harbinger's yeomen.

†) cock and cryer.

††) keeper of fire-bucker.

†††) Daß von den Hof = Bedienten, die mein Original hier nahm=haft macht, die Benennungen im Deutschen guten Theils unange=messen seyn können, räume ich zum voraus jedem Kunstrichter ein, weil ich gestehen muß, daß ich nie vorher von so was gehöret, und von vielen hier genannten Geschäften nicht den mindesten deutlichen Begriff habe. Q Ueb.

„Ferner: was sind das für Leute, die Mund-Tra-
„banten, und was sind die Unter-Mund-Trabanten?
„Worinnen bestehen ihre Geschäfte? Was heißt denn das,
„dem Munde eines Königs zum Trabanten dienen?“

„Wozu bedarf es eines Schatzkasten-Bewahrers,
„wo ein Schatz-Meister ist? Und wo schon ein Schatz-
„kasten-Bewahrer angestellt ist, wozu ist denn ein Vice-
„Schatzkasten-Bewahrer nöthig?

„Warum wird ein heimlicher-Gemachs-Bewahrer
„gehalten? Kann denn ein König nicht ein Wasser-Cabi-
„nett haben, und den Schlüssel dazu selbst in
„der Tasche behalten?“

„Und mein kleiner Hahn und Schreyer, was kann
„seine Verrichtung seyn? Kömmt er etwa unter das Kam-
„mer-Fenster des Königs, und ruft da, mit Nachäffung
„des Hahnen-Gekrähes, die Stunden aus? Dieses konn-
„te, ehe und bevor Pendul- und Taschen- und besonders
„Repetir-Uhren erfunden waren, seinen guten Nutzen ha-
„ben, ist aber nunmehr, wie ich glaube, eben so über-
„flüßig, als der Garten-Gewächs-Lieferant, die Caffee-
„Weiber, die Specereyen-Assistent-Schreiber, die Kü-
„chen-Schreiber-Controleurs-Ober- und Unter-Schrei-
„ber, die Kammer-Lakeyen, die Quartier-Meister-Tra-
„banten, u. s. w.“

„Schickt es sich wohl für den gegenwärtigen Zustand
„unsrer Finanzen, einen solchen Schwarm von Müssig-
„gängern zu halten? Wann kann jemals Sparsamkeit nö-
„thig seyn, wenn sie es itzt nicht ist?“

„Die Königinn Anna gab jährlich hundert tausend „Pfunde Sterlings zum Dienste des Staates her *). Wir „hingegen bezahlen Schulden, welche sich bey der Civil-„Liste finden, von sechsmal hundert tausend Pfunden „Sterlings in einem einzelnen Artikel, ohne nur zu fra-„gen, wie es möglich sey, daß hierinnen ein Deficit vor-„fällt." **).

Folgende Unterredungen über eben diese Materie, zwischen der ehemaligen verwittweten Fürstin von Wales und dem Herrn Dodington können wohl nicht anders, als Aufmerksamkeit und Erstaunen bey jedem Leser erregen.

„Sie", (die Fürstin) „sagte, trotz dessen, was ich „von der Gewogenheit des Königs gegen ihre Kinder, und „von seiner Höflichkeit gegen sie selbst erwähnet hätte, „könnten ihr doch diese Dinge kein Blendwerk „machen. Es gäbe noch andere Dinge mehr, in die sie sich „nicht zu finden wüßte. Sie sähe lieber, daß der König „nicht so höflich wäre, aber dafür nur auch nicht so viel „von ihrem Gelde in seine Tasche steckte. Er hätte „durch das Ableben des armen Fürsten ganze dreyßig tau-„send Pfunde Sterlings des Jahrs mehr bekommen. „Wenn er ihnen hätte das Herzogthum Cornwall ge-„ben wollen, daß davon die Schulden des Fürsten hät-„ten abgethan werden können; so würde dies doch etwas „gewe-

*) Von den Fortschritten und der Beendigung dieser Handlung königlicher Milde kann sich der Leser genauere Kundschaft erwerben, wenn er die Anekdoten vom Grafen von Chatham, (im 2ten Bande der Original-Quart-Ausgabe, pag. 50.) nachsehn will.

**) Man sehe die Political Disquisitions, by *J. Burgh*, Vol. II. pag. 128.

„gewesen seyn. Mußte denn der Widerwille bis über das „Grab getrieben werden? Und warum sollen Unschuldige „darunter leiden? Schickte es sich auch wohl für einen „großen König, seines Sohnes Schulden unbe„zahlt zu lassen? und noch dazu solche unbeträchtliche Schulden? —

„Ich fragte sie, wie hoch sich wohl seine hinterlassenen Schulden, ihren Gedanken nach, belaufen möchten?

„Ihre Antwort war, sie habe sich so weit bemühet, „es zu erfahren, als eine Person mit guter Art nach so „was forschen könnte, die es nicht in ihrer Gewalt hätte, seine Schulden zu bezahlen, und die sich daher auch „nicht die Miene geben dürfte, daß sie dieselben bezahlen „wollte. Nach ihren Gedanken beliefen sich die Foderungen, welche Handwerks-Leute und Bediente zu machen „hätten, noch nicht auf neunzig tausend Pfunde. Etwas Geld wäre der Fürst dem Grafen von Scarbo„rough schuldig geblieben; und auswärts wäre auch „noch eine Schuld von etwan siebzig tausend Pfunden abzuthun. Das schmerzte sie über alle Maaßen, ob sie „sich's gleich nicht merken ließe.

„Ich sagte, für neu-gemachte Leute wär' es etwas „Unmögliches, dem Uebel abzuhelfen; nunmehr könnte „der König nicht auf andre Gedanken gebracht werden; „und die Klugheit ihres Verhaltens würde gar sehr da„durch vergrößert, daß sie keine Notiz davon nähme.

„Es wäre ihr dessen ungeachtet, sagte sie, unerträg„lich; und sie könnte sich auch zuweilen nicht enthalten, „es dem König im stärksten und widerwärtigsten Lichte

„so

„so einzugeben, daß er ihre Meynung unmöglich mißver„stehn könnte. Das hätte sie schon mehrmals gethan; „und sie wollte mir erzählen, wie es das letztemal gegan„gen wäre“.

„Sie wissen, fuhr sie fort, daß der Crone das Recht „zugestanden ist, Carleton-Hause und den Garten dabey „gegen Auszahlung einer gesetzten Summe Geldes zurük„ke zu nehmen. Den König kam vor kurzem einmal die „Lust an, Haus und Garten zu besehn; und er machte „mir also einen Besuch. Wir spazierten in den Garten: „dieser schien ihm überaus wohl zu gefallen; er lobte ihn „sehr, und sagte, es machte ihm ungemein viel Freude, „zu sehn, daß ich einen so niedlichen Sitz bekommen „hätte.

„Ich erwiederte, es wäre freylich ein sehr hübscher „Platz: aber gerade die Schönheit eines Platzes wäre ein „Einwurf dagegen, wenn man nicht sicher seyn dürfte, „ob man ihn auch behalten könne.“

„Der König sagte, es hätte freylich wohl seine Rich„tigkeit, daß die Crone berechtiget wäre, Haus und Gar„ten gegen vier tausend Pfunde Sterlings zurücke zu neh„men; ich würde aber doch sicherlich, hoffte er, nicht „glauben können, daß dieses Recht der Krone jemals ge„gen mich gemißbraucht werden würde. Wie hat Ihnen „doch, fragte er, ein solcher Einfall zu Kopfe steigen „können“?

„Das nun wohl nicht, war meine Antwort; das „wäre es nicht, wovor ich in Sorgen stünde: aber mir „wäre bange, daß es wohl sonst Leute geben

„an

„möchte, die noch stärkere Ansprüche darauf „zu machen hätten, als die Crone, oder „ich. O! nein, nein; sagte er, das verstehe ich „nicht; das kann gar nicht seyn“.

„Ich versetzte, ich maaßte mir nicht an, dergleichen „Dinge einsehn zu wollen; aber genug, mir wäre in al„lem Ernste bange, daß es dergleichen Leute „gäbe.

O! davon weis ich nichts; erwiederte er; ich „verstehe es nicht — und lenkte augenblicklich „das Gespräch auf etwas andres“. —

„Mir meines Theils machte die witzige Art dieses „Angriffes wahres Vergnügen; und ich konnte mich eben „so wenig enthalten, über die Gegenwehr des Königs zu „lachen, als die Fürstin selbst, da sie mir's er„zählte“ *). —

Diese Fürstin war die Mutter des itzt-regierenden Königs von England; und die Schulden ihres Gemahs, der als Fürst von Wales gestorben ist, sind noch immer nicht bezahlet.

Die Englischen Rechte haben die Erklärung gethan, der König könne kein Unrecht thun. Diese Maxime dient, George den Dritten zu rechtfertigen, daß er es versäumet hat, die Bedienten und Handwerks-Leute, die seinem Vater gedient haben, zu bezahlen. Hätte sich aber ein Privat-Mann so aufgeführt: so würde alle Welt sein Benehmen für das schäbigste, unanständigste, undankbarste, und so gar unehrlichste Benehmen erkläret haben, das sich denken ließe.

Die

*) Man sehe *Dodington's* Diary, pag. 167.

Die Einbuße jener neunzig tausend Pfunde Sterlings kann nicht anders, als einer Menge von Familien den empfindlichsten Schaden zugefügt, oder sie gar zu Grunde gerichtet haben; der siebzig tausend Pfunde, die der Fürst auswärts schuldig geblieben ist, zu geschweigen, durch deren Verlust manche sehr redliche Männer in den Bankerott mögen gestürtzt worden seyn.

Gleichwohl hat zu eben der Zeit der König von England über mehr baares Geld zu gebieten, als irgend ein Mensch in Europa; und als wenn Europa selbst, mit allen seinen Verwahrungs-Schränken, nicht Raum genug hätte, seinen Reichthum zu fassen, hat er noch starke Summen in den öffentlichen Fonds von Nord-America beleget.

Zusammengescharrte funfzehn Millionen Pfunde Sterlings.

„Wir schwatzten von dem Schatze, den der König „zusammen-scharrte“, fährt Herr Dodington fort; „die Fürstin rechnete denselben auf vier Millionen Pfunde „Sterlings“.

„Ich sagte zu ihr, ich getraute mich nicht, errathen „zu wollen, was daraus geworden, wie dieser Schatz an„gewandt, wo etwas, und was davon übrig wäre; aber „nach meinen Ueberschlage müßte sich die zusammen-ge„scharrte Summe auf zwölf bis funfzehn Millionen Pfun„de Sterlings belaufen. Diese Umstände könnten in ei„nem gemäßigten Grade, vielleicht weniger als ein vier„ter Theil, so bewiesen werden, daß schlechterdings „keine Möglichkeit übrig bliebe, sie abzu„läugnen: und wenn es die Gelegenheit gäbe; so wür„den

„den sie in eignen fliegenden Streit-Schriften öffentlich „bekannt gemacht werden“ *).

Man möchte wohl meynen, das Zusammen-scharren einer solchen Summe wäre unglaublich; aber das Räthsel läßt sich ohne Schwierigkeit auflösen und einem jeden begreiflich machen. Im J. 1756 gab Doctor Shebbeare seine Briefe an das Englische Volk **) heraus. In dem Dritten dieser Briefe sagt er: „während der Kriege, die lediglich um das Interesse „deutscher Fürsten willen geführt worden wären, hät„ten die Engländer, zu Besoldung und Unterhaltung „dieser Mächte, acht und zwanzig Millionen „Pfunde Sterlings spendiret, um die Fürsten und „ihr Volk zur Behauptung ihres eignen Gebietes, zur „Vertheidigung ihres eignen Grundes und Bodens zu mie„then. — Von dieser Summe wären zwo Millio„nen und dreymal hundert tausend Pfunde „Englischen Geldes an den Churfürsten von Hannover, „als Subsidien für die Truppen, die zur Vertheidigung „ihres eignen Vaterlandes gemiethet waren, bezahlet „worden. — Seit der gesegneten Gelangung dieser Fami„lie zu dem Throne des brittischen Reichs müßte der „Churfürst von Hannover im Stande gewesen seyn, „von seinen Einkünften aus Deutschland, da er dort nicht „zur Stelle residiret hätte, wenigstens jährliche zwey„mal hundert tausend Pfunde zu erübrigen. „Diese Summen müßten sich ohne allen Zweifel, (wenn „man sich auch ganz und gar nicht, nach der Sitte der

„Stock

*) Man sehe *Dodington's* Diary, pag. 290.

**) Letters to the people of England.

„Stock-Mäkler in Change-Alley, mit genauer Berech-
„nung wachsender Zinsen abgeben wollte, die denn aber
„doch auch nicht ganz aus den Augen zu setzen wäre,)
„auf den Belauf von sechzehn Millionen und
„viermal hundert tausend Pfunden Ster-
„lings verdoppelt haben".

Doctor Shebbeare mußte zwar, weil er das geschrieben hatte, an den Pranger stehn; aber diese Rache veränderte nicht das geringste an der Kraft der Thatsachen, die er aufgestellt hatte.

Außer alle diesem Geld, und seiner Besoldung als König, zog George der Zweyte vom Parliamente noch sehr beträchtliche Summen, die sich bis auf fünfmal hundert tausend Pfunde Sterlings auf einmal beliefen; — wie an einem andern Orte vollständig aus einander gesetzt werden soll.

Was Herr Dodington behauptet hat, ist an und für sich selbst äußerst wahrscheinlich; und die Glaubwürdigkeit seines Tagebuchs ist durchgehends eingestanden worden. —

Es ist doch recht sehr zu beklagen, daß sich eine Regierung, die, wie Sir Wilhelm Blackstone sagt, auf solche feste Fundamente gebaut ist, außer Stande befinden mußte, die Nord-Americaner in unbedingter Unthätigkeit zu erhalten. Hätten nur die Contenta dieses einzigen Capitels zu Anfange der neulichen Revolution dieses weitläufigen Landes in demselben öffentlich bekannt gemacht werden können; so wär' es fast gar nicht möglich gewesen, daß ein einziger americanischer

Tory

Tory existiret haben würde. Es scheint aber, daß die Colonien noch nicht den hundertsten Theil von den Gründen gewußt haben, die sie wirklich hatten, unsern parliamentarischen Faust-Streichen in Zeiten die Spitze zu bieten.

Im J. 1755 hatte Herr Pitt, (der Vater,) eine Conferenz mit dem Herzoge von Norfolk, die uns vom Herrn Dodington aufbehalten worden ist. Eine kleine kurze Probe daraus kann dienen, zu zeigen, wie die brittische Nation von ihrer Regierung hintergangen worden ist.

„Der Herzog brummte in seinen Bart, daß die „sächsischen und bayerischen Subsidien angeboten „und betrieben worden, und doch noch nichts in der „Sache gethan wäre; die hessischen wären zu Stande „gekommen, aber die russischen noch nicht abgeschlos„sen. — Ob der Herzog noch ununterzeichnet, oder „unratificiret meynte, können wir nicht gewiß sagen; „daß es aber unterzeichnet sey, hören wir.

„Da sich Seine Gnaden so weitläufig bey der Ehre „des Königs aufhielten; so fragte Herr Pitt den Her„zog: wenn denn nun der König von den funf„zehn Millionen, die er ersparet hat, seinem „Vetter in Hessen hundert tausend Pfunde Sterlings, „und der Zarinn hundert und funfzig tausend Pfunde ge„ben sollte, um dieser widerwärtigen Händel einmal für „allemal los zu werden, und es nicht weiter hören zu „dürfen, daß dergleichen, für seine eigne Ruhe, und für „die Sicherheit seiner Familie, gefährliche Reden ausge„stoßen

„stoßen würden, die bey einer Debatte von dieser Art „häufig vorfallen könnten und unvermeidlich vorfallen „müßten; was für Schade wäre denn dabey?

„Der Herzog wußte nichts darauf zu antworten, „bat aber Herrn Pitt, daß sie beide zusammen noch „einmal mit dem Canzler aus der Sache sprechen möch„ten“.

„Herr Pitt erwiederte, er wäre zwar zu ihren Dien„sten; aber andrer Meynung würde er nie wer„den“*).

Es ist viel von der Rechtschaffenheit dieses Herrn Pitt gesagt worden. Es war aber doch äußerst niederträchtig von ihm und andern, daß sie ein solches Geheimniß verschwiegen. Dieser Mann hat das außerordentliche Glück gehabt, sich einen sehr guten Namen bey der Nation zu machen. Wir bewundern und rühmen noch itzt seine Rechtschaffenheit; und die Americaner halten bis auf heutigen Tag seine edelmüthigen Bemühungen zu ihrem Besten in ehrenvollem Andenken. Gleichwohl sagte er im Parliamente laut, er würde nicht zugeben, daß die Colonien nur eine Zwecke zu einem Huf-Eisen fabriciren dürften.

Der Leser wird hierbey bemerken, daß nunmehr bereits sieben und dreißig Jahre verlaufen sind, seitdem George der Zweyte von seiner Civil-Liste funfzehn Millionen Pfunde Sterlings ersparet hatte. Es ist schon oben erinnert worden, daß eine Summe, zu fünf Pro-Centen beleget, mit Zinse von Zinse, sich

*) Man sehe *Dodington's* Diary, pag. 373.

sich binnen vierzehn Jahren und hundert und fünf Tagen verdoppelt. Nach diesem Fuße gerechnet, würden sich jene funfzehn Millionen binnen sieben und dreyßig Jahren auf mehr als ein und neunzig und eine halbe Million multipliciret haben.

Freylich hat es seine Richtigkeit, wie Herr Dodington sagt, daß wir nicht wissen, wohin dieses Geld gekommen, oder wie es angewandt worden; aber das wissen wir doch mit Gewißheit, daß der Nation von diesem Gelde nicht das mindeste zu Gute gekommen ist. Wir haben sogar noch nachher mehrmals beträchtliche Rückstände, worein die Civil-Liste verfallen war, bezahlet; und es ist auch noch überdies die königliche Besoldung mit einer Zulage von jährlichen hundert tausend Pfunden Sterlings erhöhet worden.

Während eben dieser Zeit hat die Nation auch Geld erborget, um diese Besoldung, die Ausgaben für Gibraltar und Canada, die Unterhaltung des Kriegs-Wesens, und andre dergleichen Dinge mehr zu bestreiten; und sie hat dieses Geld, dem Namen nach, zu drey bis vier Pro-Centen, in der That aber manchmal zu sechsthalb Pro-Centen aufnehmen müssen.

Zu den gedachten funfzehn Millionen können wir sicherlich noch eine Million auf die Kosten rechnen, diese Summe von dem Volk einzuheben; und nun lasset uns wieder auf den Grundsatz kommen, daß eine Summe, die aus den Beuteln des Volkes genommen wird, immer einen reellen Verlust von zehn Pro-Centen mit sich bringt. Nach diesem Fuße würden sich, Zinse von Zinse mit ein-

gerech-

gerechnet, die sechzehn Millionen binnen sieben Jahren und drey und funfzig Tagen einmal, und in sieben und dreyßig Jahren und neun Monaten fünfmal verdoppeln.

Durch diesen königlichen Handgriff ist das Publikum um fünf hundert und zwölf Millionen Pfunde Sterlings geschneuzt worden. Diese sechzehn Millionen würden, wenn man sie dem Volk in den Händen gelassen hätte, die National-Schuld so leicht, wie eine Feder, und alle unsre Steuern zu einer unbedeutenden Last gemacht haben. Aber so ist ein großer Theil von dem Gelde, wo nicht die ganze Summe, nach Hannover gesandt worden *), und so nach für Groß-Britannien völlig verloren.

Die verwittwete Fürstin von Wales, George des Dritten Mutter, machte einstmals gegen Herrn Dodington die Anmerkung, „sie wünschte, daß Han„nover, als die Ursache von allen unsern Widerwärtig„keiten, in der See begraben läge.“

Seit dem Jahr 1714 ist Groß-Britannien hinter diesem deutschen Churfürstenthum hergeschleppt worden, wie ein Kriegs-Schiff in dem Tau eines Lootsen-Bootes. Daher rührt das königliche Zusammen-scharren von funfzehn Millionen Pfunden Sterlings; und „daraus fließt die Nothwendigkeit, daß große Haufen „von unserm Volke genöthigt sind, sich ihren Lebens-Un„terhalt durch Betteln, Rauben, Stehlen, Betrügen, „Kuppeln, Schmeicheln, falsche Zeugnisse geben, falsch „schwören, Falsarien-Streiche begehn, spielen, lügen, „Fuchs-

*) Das ist schwerlich zu glauben — weil sich doch wohl Spuren davon in Hannover finden würden, die aber bisher noch niemand gefunden hat. Uebers.

„Fuchsschwanz streichen, bramarbasiren, Stimmen-ge-
„ben, Schmierereyen drucken lassen, Stern-gucken, ver-
„giften, huren, affectirt-reden, pasquillisiren, frey-den-
„ken, und dergleichen Geschäfte zu erwerben“ *).

Die

*) Man sehe Gulliver's Reisen, im vierten Theile.

Zu dieser Reihe von Mitteln, sich den Lebens-Unterhalt zu verschaffen, ist auch noch das Frankiren zu rechnen. Im J. 1763 belief sich das Porto von den frankirten Briefen, welche porto-frey liefen, auf hundert siebenzig tausend, und sieben hundert Pfunde Sterlings. (Man sehe Blackstone's Commentaries, Book I, chap. 8.) Zu selbiger Zeit enthielten die beiden Parliaments-Häuser etwan sieben hundert und funfzig Glieder: denn die Englischen Pairs waren damals noch nicht so zahlreich, wie sie es itzt sind. Die gedachte Summe war, im Durchschnitt, einer Leib-Rente von zweyhundert und sieben und zwanzig Pfunden und zwölf Schillinge Sterlings für jedes Parliaments-Glied gleich. Manche Glieder vom Unter-Hause bezahlten ihren Lackeyen gar keinen andern Dienst-Lohn, als mit frankirten Briefen, zu einer halben Crone das Duzzend. Vor etwan sechzehn Jahren bekam der Londoner Wechsler, Sir Robert Herries, einen Sitz als Parliaments-Glied für fünf schottische Burg-Flecken, welche in dem Districte von Dumfries liegen. Sein Zweck, weshalb er sich darum beworben hatte, war, wie gleich damals die Rede gieng, kein andrer, als Ersparung des Porto von allen Briefen, die bey seiner Schreibstube einliefen — welches auf jährliche sieben hundert Pfunde Sterlings gerechnet ward. Herr Pitt hat, dieses Punctes wegen, einige sehr dienliche Verfügungen getroffen. In dieser Angelegenheit widersetzte sich ihm indessen Edmund Burke mit vieler Hitze und Heftigkeit.

In den Hebriden ist, vier Orte abgerechnet, gar keine Post-Expedition angelegt worden. „Ein Brief von Skye nach „Lewis, ein Paar kleinen Inseln, die in geradliniger Entfernung „nur wenige Stunden aus einander liegen, muß, wenn er mit der „Post abgeht, eine Reise von etwan zwölf hundert Englischen Meilen machen, bevor er den Ort seiner Bestimmung „erreichen kann“. (Man sehe Doct. Anderson's Introduction etc. pag. 28.) — Es wird einem vernünftig-denkenden Manne schwer, zu begreifen, aus was für Grunde die Schotten, während des nord-amerikanischen Krieges, durchgehends eine so feind-

selige

Die oben bemerkte Summe hätte können angewandt werden, die wüste liegenden Fluren in England und Ireland zu beurbaren und zu bepflanzen.

In Hampshire findet sich eine Strecke Landes ungefähr von zehn bis zwölf Englischen Meilen ins Gevierte, wo noch alles, in einer Masse beysammen, im rohen Natur-Stande liegt.

Die Ebnen von Salisbury sind überall mit Thier-Gärten besetzet. Wir finden da in einem Bezirke von etwan sechzehn Englichen Meilen in der Länge, und fünf dergleichen Meilen in der Breite fünf Sommer-Häuser oder Jagd-Schlösser *), wo die Dam-Hirsche und Rehe in großen Haufen wie gedrängt sind und regelmäßig gefüttert werden. —

Diese Umstände führe ich auf das Zeugniß eines sehr achtungswürdigen Mannes an, der mit dieser Gegend von England ganz genau bekannt ist. Es ließen sich noch mehrere Beyspiele von gleicher Art, ebenfalls in England selbst, namhaft machen, obgleich England unter den drey Königreichen noch bey weitem am volkreichsten, und am meisten angebaut ist.

Man läßt noch immer viele große Striche Landes in Gemeinheiten, dies heißt, in wild-wachsendem Grase liegen, welche zehnmal mehr, als das Gras, welches itzt

selige Antipathie gegen die Sachen der vereinigten Staaten hegten. Ihr Dienst-Eifer gegen die Englische Regierung war von der heftigsten Art; und gleichwohl hätte eine Ochse just so viel Ursache, dem Laniманne ergeben zu seyn, der ihn zur Schlacht-Bank mästet.

*) lodges.

itzt da wächst, werth ist, eintragen müßten, wenn sie umgerissen, gepflügt, und gehörig gedüngt würden.

Was vollends Schotland und Irland anlangt, so liegen bis heutigen Tag noch sieben Achthel vom Boden dieser Länder im rohen Natur-Stand, indem noch niemals nur der mindeste Versuch gemacht worden ist, diesen Boden urbar und nutzbar zu machen.

Sechs Englische Meilen weit unterhalb Dumfries, und etwan eine Englische Meile von einem Ritter-Sitze des Lords Stormont, findet sich ein Strich Landes von vier bis fünf Englischen Quadrat-Meilen, der zu manchen Zeiten von der Fluth überschwemmet wird, welche innerhalb der letzten funfzig Jahre über das Land hereingebrochen ist. Dieser Strich Landes ist auf zwo Seiten mit trocknem Land umgeben, und könnte dem Solway Frith gar leicht wieder abgewonnen werden. Der Schlich oder Schlamm davon wird gegenwärtig in großen Quantitäten zur Düngung weggefahren.

Zu eben der Zeit streiten und kämpfen wir um Inseln in West-Indien, wie der Hund in der Fabel, der sein Stück Fleisch ins Wasser fallen ließ, indem er nach dem Schatten davon schnappte.

Außer den Ebnen von Salisbury finden sich auch noch anderwärts zahlreiche Thier-Gärten. Zu Goodwood in Sussex hat der Herzog von Richmond einen Thier-Garten zu Wilde von vier Englischen Meilen im Umkreise. Der Hunde-Stall, den er hat, kostet zehn tausend Pfunde Sterlings. Er hält dabey nicht weniger als zwanzig Wild-Meister *). Vor der Revolu- Hundeställe.

tion

*) game-keepers, franz. gardes chasse.

tion in Frankreich wurden alle Jahr über tausend Rebhühner-Eyer aus diesem Lande gebracht. Diese Einfuhr ist itzt gesperrt. Gegenwärtig halten Seine Gnaden zu Goodwood nicht mehr als vierzig Kuppeln Jagd-Hunde.

Vor einigen Jahren ward in den Zeitungs-Blättern gemeldet, daß der Herzog von Bedford, um der Jagd-Lust willen, einige hundert lebendige Füchse hätte in Frankreich kaufen, und von dannen herüber bringen lassen. Gegenwärtig ist er, wie wir hören, mit Anlegung eines Hunde-Stalles zu Woburn beschäftiget, wozu die Kosten auf siebzig tausend Pfunde Sterlings angeschlagen sind.

Wenn England nur hundert solche Thier-Gärten enthält, wie der zu Goodwood ist; so sind damit für das Publicum hundert Englische Quadrat-Meilen Landes verloren, in denen jeder Quadrat-Fuß Landes, wie die Felsen beym Fort William, und die Wüstungen in der Grafschaft Aberdeen, in Gärten und Getraide-Felder verwandelt werden könnten. Rechnen wir nun auf jede Englische Quadrat-Meile nur eine Bevölkerung von hundert und sechzig Seelen, (welches nicht einmal so viel ist, als die vermuthliche Bevölkerung der felsigen Schweiz;) so bekommen wir eine Zahl von wenigstens sechzehn tausend Menschen, denen der Unterhalt abgeschnitten ist, weil man lieber Hasen, Füchse und Rebhühner hegt.

Allein das ist noch nicht alles. Der Herzog von Richmond hält zwanzig Wild-Meister, und vierzig Kuppeln Jagd-Hunde. Jedoch wird sein Hunde-Stall

von

von dem zu Woburn völlig verdunkelt; woraus sich mit gutem Grunde die vermuthliche Folgerung ziehen läßt, daß die Jagd=Hunde und die Wild=Meister des Herzoges von Bedford noch zahlreicher seyn müssen.

Jedoch lasset uns den Herzog von Richmond noch einmal zum Maaßstabe nehmen, und sagen, das gesammte Königreich England enthalte nur etwan noch hundert andre solche Privat=Jagd=Anstalten, wie die seinige ist; so haben wir alsdann zwey tausend Wild=Meister, und vier tausend Kuppeln Jagd=Hunde, durch die für die Menschen der Preis der Lebens=Mittel in die Höhe getrieben wird. Das will viel sagen; und gleichwohl ist es eher wahrscheinlich, daß das Land zwanzig tausend Kuppeln Jagd=Hunde zu ernähren habe, als nur vier tausend. Der Verlust von hundert Englischen Quadrat=Meilen Landes, und die Last von einem solchen Schwarm unnützer Menschen und Hunde erfordert laut die endliche Zerstörung aller Thier=Gärten in Groß=Britannien.

Am 4ten Februar 1791 wurde bey dem Hause der Gemeinen eine Bittschrift von Aulcester um Einführung einer Hunde=Steuer eingereicht. In dieser Bittschrift wurde vorgestellt: „wo von Herrn *) viel Hunde, „und Kuppeln von Jagd=Hunden gehalten würden, da „wären die Preise vieler Artikel von Lebens=Bedürfnissen „insonderheit Hammel= und Schaaf=Köpfe, und andre „geringere Stücke von der Fleisch=Bänke, (die ehedem einen wesentlichen Theil vom Unterhalte der armen Leute „ausgemacht haben,) so hoch gestiegen, daß sie solche „gar nicht mehr habhaft werden könnten, in=

*) gentlemen,

„dem solche lediglich an die Ställe ihrer reichen Nach„baren verkaufet würden.“ *).

Der Eigenthümer eines Hunde-Stalles, der einen solchen Stall dadurch unterhält, daß er die Armen Hunger leiden läßt, verdient eben so vollkommen den Galgen, als ein Pferde-Dieb, oder ein Straßen-Räuber.

Auch in Schotland lassen sich Güter-Besitzer namhaft machen, welche beträchtliche Portionen von gesunden Nahrungs-Mitteln an ihr vierfüßiges Ungeziefer verschwenden.

Diese Thatsachen beweisen, wie erstaunlich viel Land und Leute durch das bisherige System der Jagd-Gesetze verschwendet und verdorben werden.

So gar den angebauten Ländereyen in England wird gar häufig über der Lustbarkeit einer Fuchs-Jagd beträchtlicher Schade zugefügt.

Rechnen wir zu diesen Betrachtungen noch die vielen tausend Pferde, die von den Reichen zum Jagen, zum Wette-Rennen, und zu andern nichtswürden Belustigungen gehalten werden; so wird sich ausweisen, daß von der Nahrung, die für überflüßige vierfüßige Thiere weggeworfen wird, einige hundert tausend Menschen im Lande mehr erhalten werden könnten.

Wir haben einige Schriftsteller gehabt, die sich träumen ließen, daß Groß-Britannien mit Menschen übervölkert wäre. In der That könnte aber diese Insel, bey einer Land- und Staats-Wirthschaft, wie in China ein-

*) Man sehe den Senator, Vol. I. p. 266.

eingeführt ist, gar leicht viermal so viel Einwohner ernähren, als dermalen wirklich darinnen leben.

Die nämliche Erinnerung trifft beynahe jedwedes andre Land in Europa, bloß Holland und die Schweiz ausgenommen.

Unterdessen, daß so viele Millionen brittischer Morgen Landes ungebaut liegen, zahlen wir jährlich sechs bis siebenmal hundert tausend Pfunde Sterlings an die Familie eines einzigen Mannes. Lasset uns nun in runder Rechnung oder über Bausch und Bogen annehmen, daß funfzig Pfunde Sterlings hinlangen, einen Morgen unfruchtbaren Sumpf- oder Moraft-Landes in Wiesen oder Getraide-Felder zu verwandeln; so hätten mit der Summe von sechsmal hundert und sechzig tausend Pfunden, die im J. 1785 zum unmittelbaren Gebrauche der Crone bezahlet worden sind, auf die gedachte Art hundert und zwölf tausend Morgen Landes fruchtbar und einträglich gemacht werden können.

Das kläglichste Stück der Geschichte bleibt noch zu erzählen übrig; aber die Particularitäten müssen auf eine andre Zeit in der Zukunft versparet werden. Die Civil-Liste ist ein Abgrund, der seinen Rachen weit genug aufsperrt, um alles Eigenthum des brittischen Reichs einzuschlucken. Wir schauen ohne Vergnügen auf die Vergangenheit zurück, und blicken ohne Hoffnung vor uns in die Zukunft hinaus. —

Lord Chesterfield berichtet uns, es hätte George den Ersten so gar die schwache Opposition, die er im Parliamente wegen der verlangten Subsidien fand, über alle

George der Erste, und dessen liberale Begriffe von Regenten-Rechten.

alle Maaßen verdrossen. Er klagte gegen seine vertrautesten Freunde, „daß er nach England herüber gekommen „wäre, um ein bettelnder König zu seyn“. Ihn ärgerte nur, daß er nicht ohne die Fratze, um Geld zu bitten, (denn schon unter seiner Regierung waren die Parliaments-Debatten, wie itzt, nur noch eine Fratze,) schlechthin befehlen durfte, man solle ihm Geld bringen. — So stand es um die liberalen Grundsätze des ersten brittischen Herrschers von der protestantischen Thron-Folge.

Dieser König verabscheute seinen Sohn George den Zweyten, den er für die Frucht eines unerlaubten Liebes-Handels hielt. Seine Eifersucht wurde dem Leben des Grafen Königsmark, eines schwedischen Edelmannes, tödtlich; und seine Gemahlin, die Erbin des Herzogthumes Zelle, starb aus eben dieser Ursache, nach sechs und dreyßig-jähriger Gefangenschaft, im Gefängnisse *). George der Erste hätte diesen Zufall, wenn es damit seine Richtigkeit hatte, eher für Erneuerung des fürstlichen Blutes, als für Verunreinigung desselben, erkennen sollen. Denn die gemeine Volks-Sage berichtet uns, daß seine eigne Mutter, die

*) Daß die Chur-Prinzessin Sophia Dorothea schon lange vor der brittischen Thron-Besteigung ihres Gemahls, von diesem abgesondert, auf dem Schloß Ahlen gelebt habe, wo sie auch im J. 1713, (vierzehn Jahr vor George des Ersten Ableben) gestorben ist, war uns bekannt genug; nicht aber, daß sie wirklich eine Gefangene gewesen sey. Sie ist nie als Churfürstin erkannt worden, weil sie von ihrem Gemahl schon getrennt war, ehe dieser in der Cur succedirte; und sie war schon ein Jahr todt, da er König von Groß-Britannien wurde. — Der Graf von Königsmark wurde zu Hannover von Meuchelmördern ums Leben gebracht. Man sehe Dr. Büschings Magazin im 2ten Bande.

Uebers.

die Prinzessin Sophia, ungemein viele Aehnlichkeit mit der jüngferlichen Königin Elisabeth von England gehabt habe. Gleich dieser großen und bewunderten Herrscherin, bewies Sophia durch die mächtige Menge ihrer Lieblinge vom Manns-Geschlechte die Hitze ihrer Empfindungs-Fähigkeit, und die Festigkeit ihrer Leibes-Constitution.

George der Zweyte, und dessen Gast-Freyheit bey der Beerdigung seines Sohnes.

Die Zänkerey zwischen George dem Zweyten und seinem Sohne, dem Fürsten Friedrich von Wales, entstand aus einer andern Ursache. Diese Uneinigkeit währte über zwanzig Jahr, und soll in meiner künftigen Geschichte der Regierung George des Zweyten näher aus einander gesetzt werden. Sie wurde schrecklich weit getrieben. Als die alte Königin Caroline auf dem Todbette lag, suchte Friedrich um Erlaubniß an, sie zu besuchen: aber die Mutter ließ ihren Sohn nicht vor sich, und starb, ohne sich von ihm sprechen zu lassen. Funfzehn Jahr drauf gieng Friedrich selbst mit Tode ab, und Dodington hat Sorge getragen, uns mit einigen Anekdoten von seinem Leichen-Begängnisse zu beschenken. Daraus erfahren wir denn, daß es George dem Zweyten so gar zu viel war, den Hofleuten, die dem Leichen-Begängnisse beywohnen mußten, eine Mittags-Mahlzeit zu geben. Folgendes ist ein Fragment aus der Nachricht, welche Dodington von diesem Ereignisse liefert:

„Um sieben Uhr des Morgens gieng ich, dem erhal-
„tenen Befehle gemäß, nach dem Hause der Lords. Die
„vielfältigen Proben von Geringschätzung, die den arm-
„seligen Ueberbleibseln meines sehr geliebten Freundes und

„Herrn

„Herrn schon wiederfahren waren, (welche nunmehr die „letzte Bemühung verlangten, die er seinen Feinden noch „verursachen konnte,) machten mich so niedergeschlagen, „daß ich in der ersten Stunde nicht die mindeste Beobach„tung zu machen vermögend war“.

„Die Procession nahm ihren Anfang, und (die Lords „ausgenommen, welche ernannt waren, das Leichen-Tuch „zu halten und den ersten Leidtragenden nebst den Herren „von seinem eignen Hof-Staate zu begleiten,) war, als „die Begleiter, jeder seinem Range nach, aufgerufen „wurden, nicht ein einziger Englischer Lord, nicht ein „einziger Bischof, und nur ein einziger irländischer Lord, „zween Söhne von Herzogen, ein Barons-Sohn, und „zween geheimde Räthe“, (von denen der Verfasser selbst einer war,) „von allen diesen großen Collegien„Corporationen da, einem Fürsten von so hohem Rang „und so großer Hoffnung nur eine äußerliche Ehren-Be„zeugung vor dem Publicum zu machen. So lange wir „im Hause der Lords waren, regnete es überaus heftig, „wie es die ganze Jahres-Zeit hindurch gethan „hatte. Als wir in den Palais-Garten kamen, war der „Weg nach der Abtey auf beiden Seiten mit Soldaten be„setzet: aber die Aufseher, die zur Anstellung des Leichen„Begängnisses befehliget waren, hatten nicht im minde„sten für eine Bedeckung über unsern Köpfen gesorgt: je„doch hielt sich zu unserm großen Glücke das Wetter, so „lange wir uns unter freyem Himmel befanden. Wir „giengen zur süd-östlichen Thüre hinein, und nahmen so„gleich den Weg nach Heinrich des Siebenten Capelle. „Der Gottesdienst ward ohne Chor-Gesang, und sogar

„ohne

„ohne Orgel verrichtet. So endigte sich dieser betrübte „Tag. — Man hatte nicht einmal Sorge getragen, die „grüne Kammer *) zu befehligen, daß sie die Leichen„Begleiter mit einem Bissen Brodes versehn möchte; und „diese Herren", (die Kammer-Herren und andre vornehme Bediente des verstorbenen Fürsten,) „vom ersten Ran„ge und Stande, sahen sich bey Erfüllung ihrer letzten „traurigen Pflicht gegen einen geliebten und liebreichen „Herrn gezwungen, eine starke Mahlzeit von kal„ten Gerichten aus einem gemeinen Speise„Hause in der Nachbarschaft zu bestellen. Um „drey Uhr nämlich ließen sie sich gefallen, auf eine Mit„tags-Mahlzeit zu denken, und bestellten eine: aber die „Beschimpfung war vollständig. Die Speise„haus-Mahlzeit wurde bezahlet, und den Armen gege„ben. NB. der Herzog von Somerset war erster Leid„tragender, ob sich gleich die königliche Familie in höch„stem blühenden Wohlseyn befand" **).

Als der Richter Page, henkenden Andenkens, eines Tages das Todes-Urtheil über einen Gefangenen sprach, setzte er, zum Troste des Mannes, hinzu: „hö„ret nur! Ihr habet einen barmherzigen König! „in der That einen barmherzigen König"!

Wir haben in diesem Capitel einige merkwürdige Proben von der Art gesehen, wie die öffentlichen Gelder ange-

*) the green cloth, eine mit grünen Teppichen behangene Kammer, für die königlichen Haus-Officianten — sonst eigentlich ein Gerichts-Saal bey der königlichen Haushaltung, wo über alle Regierungs- und Rechts-Sachen, die innerhalb der königlichen Hofhaltung vorfallen, erkannt wird. Ueb.

**) Man sehe *Dodington's* Diary, Dubliner Ausgabe, pag. 72.

angewandt werden; und nunmehr wollen wir daſſelbe mit einigen Bemerkungen über die Methode beſchließen, wie dieſe Gelder aufgebracht werden.

Accise. „Die Strenge und die willkührlichen Procedu„ren der Accise-Geſetze“, ſagt Blackſtone, „ſcheinen „ſich ſchwerlich mit dem Weſen und der Stimmung einer „freyen Nation zu vertragen. Denn die Unterſchleife, „die in dieſem Aſte des Staats-Einkommens leicht began„gen werden könnten, wo fern nicht die ſtrengſte Wach„ſamkeit beobachtet wird, machen es nothwendig, den „Officianten überall, wo ſie eingeführt iſt, das Recht „und die Macht zu ertheilen, daß ſie zu jeder Stunde des „Tages, und in vielen Fällen auch eben ſo wohl zur „Nacht-Zeit, in die Häuſer, die mit accisbaren Waaren „zu thun haben, hinein gehn und ſie viſitiren können. „Und die Proceduren ſind, im Fall einer Contravention, „ſo ſummariſch und plötzlich, daß ein Mann, durch „zween Accise-Commiſſarien oder Friedens-Richter, bin„nen Zeit von ein paar Tagen in eine Geld-Buße von „vielen tauſend Pfunden Sterlings verfället werden kann, „ſo daß dabey alle Unterſuchung durch Ge„ſchworne, und alle Rückſicht auf die gemeinen „Rechte gänzlich hintangeſetzt wird“ *).

Ungefähr ſieben Millionen Pfunde Sterlings, oder zwey Fünfthel von ſämmtlichen jährlichen Einkünften Groß-Britanniens werden durch eine Accise aufgebracht; und zwar werden ſie auf eine willkührliche Art, und „mit Hintanſetzung aller Rückſicht auf die gemeinen „Rech-

*) Man ſehe Sir Wilhelm Blackſtone's Commentaries. Book I. chap. 8.

„Rechte“ aufgebracht. — Da dieser Schriftsteller ein solches Geständniß thun mußte und gethan hat; so ist es, dünkt uns, höchst albern, wenn er uns hinterher noch so viel von Englischer Freyheit weißmachen will.

Er selbst sagt, „es sey diese Steuer, von ihrem ersten Anfang an bis auf heutigen Tag, so gar bis auf den „Namen derselben, (Accise,) dem Englischen Volke verhaßt gewesen“. Wenn es nun hiermit seine Richtigkeit hat, und das Volk doch so frey ist, wie es zu seyn begehrt und zu seyn vermeynt; so hätte es doch zuverlässig, binnen Verlaufes von hundert neun und vierzig Jahren *) die Accise von sich stoßen, und an deren Statt ein vernünftiger Steuer-System einführen können **).

Eben dieser Schriftsteller liefert uns ein überaus langes Verzeichniß von Waaren, die bis zu seinen Zeiten veracciſiret worden sind, und setzt so dann die Worte bey: „eine Liste, die wohl niemand, wer es mit seinem Vaterlande gut meynt, noch weiter vergrößert zu sehn wünschen würde.“ Gleichwohl ist seit seinen Zeiten die Liste gar sehr vergrößert worden. Immer ist Accise bezahlet, und immer ist alle Accise verfluchet und verwünschet worden; und in England erhellt eben hieraus die Narrheit des abgedroschenen Satzes, daß ein Engländer nicht anders, als mit seiner eignen Bewilligung, besteuert, und von niemanden anders, als von einer Geschwo-

*) Accise ist zuerst im J. 1643 in England aufgekommen.

**) Wenn sie es verstanden hätten, würden sie es wohl gethan haben; aber der Fehler lag daran, daß weder das Parliament, noch die Regierung die eigentliche Quelle des Staats-Vermögens kannten, und daraus zu schöpfen wußten. Ueb.

schworenschaft von seines Gleichen, gerichtet und verurtheilet werden könne. Da sich ein Paar Accise-Commissarien oder Friedens-Richter der gemeinen Rechte überheben, und die Untersuchung gegen einen Bürger durch Geschworne hintansetzen dürfen; so lasset uns nur einmal näher zusehn, was das für eine Art von Leuten sey.

In Schotland sind die Friedens-Richter, wie wir Schotländer sammt und sonders wissen, hin und wieder die insolentesten, brutalsten, unverständigsten und nichtswürdigsten Kerle in der ganzen Grafschaft, wo sie seßhaft und angestellt sind.

Die vornehmste Eigenschaft, die vermöge des Statuts vom fünften Regierungs-Jahre George des Zweyten zu einem solchen Menschen erfodert wird, ist, daß er ein eigenthümliches jährliches Einkommen von hundert Pfunden Sterlings ohne allen Abzug haben soll.

Blackstone drückt sich über diese Sache mit folgenden Worten aus: „Es giebt ihrer nicht viele, die das „Amt gern übernehmen; und noch wenigere finden sich, die „es zu verwalten verstehen. Das Vaterland ist also jedem würdigen obrigkeitlichen Beamten, der sich, ohne eigene ungebührliche Absichten zu haben, mit diesem verdrüßlichen Dienste befassen will, große Verbindlichkeit „schuldig“. (So nach sollten wir vor allen Dingen wohl um Leute betteln, denen ein Recht eingeräumt wird, die gemeinen Rechte hintanzusetzen?) „Und wenn daher „ein wohlgesinnter Friedens-Richter in der „Verwaltung seines Amtes etwan einen oder den andern „Fehler ohne üble Absicht begehet; so werden in

„den

„den Gerichts-Höfen große Gelindigkeit und Nach-
„sicht gegen ihn bewiesen: und es finden sich viele Sta-
„tuten, die ausdrücklich gemacht sind, ihn bey redli-
„cher Verwaltung seines Amtes zu schützen; wie denn
„unter andern, einem Friedens-Richter zugestandenen
„Privilegien, verboten ist, daß er keines Versehens
„halber, ohne vorläufig an ihn geschehene Com-
„munication jeder wider ihn angebrachten
„Klage vor Gerichte gefodert, und in allen wider ihn
„schon anhängig gemachten Processen mit dem rechtlichen
„Verfahren inne gehalten werden soll, so bald er sich zu
„hinlänglicher Genugthuung erbietet“ *).

Wer soll denn aber den Ausspruch thun, was für eine Genugthuung hinlänglich und befriedigend seyn würde? — Wenn wir die hier angeführte Stelle von dem Wörter-Prunke, mit dem sie eingefaßt ist, entkleiden; so sagt sie ganz deutlich nicht mehr und nicht weniger, als daß unsre Friedens-Richter gar oft ganz unfähig sind, ihr Amt zu führen; und daß man eine Menge Verordnungen ausdrücklich gemacht hat, um sie vor der Strafe, die ihrer Unwissenheit eigentlich gebührte, auf alle Weise zu beschirmen.

Ein obrigkeitlicher Beamter, der sein Amts-Geschäfte versteht, bedarf gar keiner besondern Schutz-Anstalten. Mit einem Worte, wir sehen hieraus: wenn ein Friedens-Richter dumme Streiche macht; so ist die Thüre zu aller Abhülfe dagegen verschlossen und verriegelt.

Der Verfasser setzt zwar hinzu: „wenn ein Friedens-
„Richter überwiesen werden sollte, daß er vorsätzlicher
oder

*) Man sehe *Blackstone's* Commentaries etc. Boock I. chap. 9.

„oder hämischer Weise jemandem Unrecht gethan hät=
„te; so wäre er in Gefahr, die Proceß=Kosten doppelt
„zu bezahlen“. Allein da es beynahe so gut als unmög=
lich ist, ihn zu überführen, oder auch nur eine Klage wi=
der ihn gehörig auszuführen; so ist die letzt=gedachte Ver=
fügung ein bloßes Blendwerk ohne Realität. Dergleichen
Magistrats=Personen können nach Belieben der Crone ab=
gesetzt werden; und vermuthlich ist dieses einer von den
Gründen, warum sie zu Werkzeugen erwählet wurden,
die Anwendung der gemeinen Rechte hintanzusetzen.

Die Moralität der brittischen Nation ist durch über=
triebene Steuern gar kläglich heruntergesetzt worden. Am
16ten Junius 1789 beschloß das Haus der Gemeinen,
sich zur Untersuchung einer Accise=Bill auf den Taback
in eine Committee zu verwandeln. Ein Paar Bemerkungen
aus Debrett's Parliamentar=Debatten kön=
nen zum Beweise dienen, zu was für einer Reife die
Schleichhandels=Kunst, und ihre Zwillings=Schwester,
Meyneidigkeit genannt, gediehen seyn müsse.

Herr Pitt sagte, „von dem Taback, der im König=
„reiche“ (Groß=Britannien) „consumiret würde,
„wäre bisher wenigstens die Hälfte eingeschwärzt *)
„worden. Die Tabacks=Einfuhr beliefe sich so ziemlich
„auf jährliche sechzehn, oder doch wenigstens ganz ge=
„wiß

*) Ich weiß, daß dieses Wort ein oberdeutscher Provincial=Ausdruck ist; aber mich dünkt, es wäre nicht übel, dasselbe in den allgemeinen Sprach=Schatz deutscher Zunge aufzunehmen — und zwar in der Bedeutung, in der ich es hier z. E. mit den Oestreichern brauche. In sächsischen Landen wird einschwärzen in einem andern Sinne gebrauchet; da heißt es, Wäsche schmutzig machen. Ueb.

„wiß auf vierzehn Millionen Pfunde. Die dermalige „gesetzmäßige Einfuhr war, wie er versicherte, im Durch„schnitte nur auf sieben Millionen Pfunde geschätzt „worden“.

Von jeder Million Pfunde Taback betrug die Steuer sechzig tausend Pfunde Sterlings. Wenn daher auch nur fünf Millionen Pfunde jährlich in Groß-Britannien eingeschwärzt würden; so wäre doch damit das Staats-Einkommen um dreymal hundert tausend Pfunde Sterlings betrogen, und der redliche Tabacks-Händler, (wenn anders ein solcher Mann bisher existirt haben könnte,) würde dadurch um seine Kunden und um allen Profit gebracht.

Herr Pitt sagte ferner: vor der Commutations-Acte, wodurch die Steuer vom Thee heruntergesetzt worden ist, hätte Groß-Britannien ungefähr eine gleiche Quantität von diesem Artikel eingeführt; und ein sehr beträchtlicher Theil davon wäre durch Schleich-Handel ins Land gekommen.

Er hatte einige Verfügungen zu Minderung der Steuer von eingeführtem Weine getroffen; und von dreyzehn tausend Tonnen, welche vorher die ganze bekannt gewordene Wein-Einfuhr ausgemacht hatten, war sie schon auf jährliche zwey und zwanzig tausend Tonnen gestiegen. Also mußten die überschießenden neun tausend Tonnen vorher durch Schleich-Handel ins Land gebracht worden seyn. —

Ist es nun wohl zu verwundern, daß ein Zoll-Amts-Eid schon seit langen Zeiten dem Begriff eines Mein-Eides gleich gegolten hat? —

Die

Die Tabacks-Bill, hundert fünf und dreyßig gedruckte Folio-Seiten stark, gieng nach langen und hitzigen Debatten durch. Aber gleich im folgenden Jahre ward ein Versuch gemacht, sie wieder aufzuheben; und am 16. April 1790 erzählte Herr Sheridan, in einer Rede über diese streitige Frage, dem Hause der Gemeinen folgendes Histörchen:

Ein angesehener Branntwein-Brenner, ein sehr ehrlicher Mann, von dem Niemand etwas Nachtheiliges zu sagen wußte, fand sich genöthigt, ein Urthel anzufechten, zu folge dessen man ihm eine Quantität Branntweins weggenommen, und zur Confiscation verdammet hatte, als ob es schon erwiesen wäre, daß die Waare confiscabel sey. Er behauptete, die Sache wäre noch nicht erwiesen; Clarke's Hydrometer, mit dem man seinen Branntwein probiret hätte, wäre unrichtig: und wenn man seine Branntweine mit genau gemachten Hydrometern probiren wollte; so würde sich finden, daß sie völlig so gut, wie sie nach Vorschrift des Gesetzes seyn müßten, und folglich keinesweges confiscabel wären. Der Fall kam zur förmlichen Untersuchung; der Branntwein wurde mit richtigen Hydrometern probiret; und die Sache wies sich buchstäblich so aus, wie der Branntwein-Brenner behauptet hatte, daß sie seyn sollte. Herr Clarke selbst gab zu, daß sein Hydrometer einen Fehler hätte, und bat die Accise-Commissarien, sie möchten ihm erlauben, das Instrument zu verbessern und es zu berichtigen. Allein sie gaben dieser billigen und vernunftmäßigen Bitte so wenig Gehör, daß sie vielmehr die Einrückung einer neuen Clausul in einer Mischmasch-Bill durchsetzten, wodurch verordnet

ordnet wurde, daß Clarke's Hydrometer künftig hin der gesetzliche Maaßstab zu Probirung der Stärke gebrannter Wasser seyn sollte.

Dieses Hydrometer wurde von dem Manne selbst, der es gemacht hatte, für fehlerhaft anerkannt; und doch ließen ihm die Accise-Commissarien so wenig zu, dasselbe zu berichtigen, daß sie vielmehr statt dessen im Gegentheile beym Parliament eine Acte zu Sanktionnirung des Irrthumes, und zu Legalisirung der Falschheit und Unterdrückung auswirkten *). So weit Herr Sheridan.

*) Man sehe Debrett's Parliamentary Debates, Vol. XXVII, pag. 408.

Sechstes Kapitel.

Eduard der Erste. — Eduard der Dritte. — Heinrich der Fünfte. — Irland. — Groß-Britanniens Verfahren in verschiednen Welt-Gegenden. — Otaheite. — Guinea. — Nord-America. — Das Gefängniß-Schiff Jersey. — Bengalen. — Summarische Schätzung der in Ost-Indien von Engländern angerichteten Verwüstungen.

Eduard der Erste.

Zu Hause sind die Engländer große Liebhaber der Freyheit; auswärts hingegen sind sie von je her strenge Herren gewesen. Eduard der Erste eroberte Wales und Schotland; und noch itzt, nach einem Zeit-Raume von fünf hundert Jahren, wird sein Name in beiden Ländern mit dem hergebrachten Abscheu der Tradition genannt. Die Annalen seiner Regierung sind mit einem Uebermaaße von Schande gebrandmarkt, welches so gar in der Bösewichter-Liste von Englischen Königen ungewöhnlich ist.

David Hume, Sir Wilhelm Blackstone, und Sir Johann Sinclair haben die Talente und die Heldenthaten dieses verabscheuungswürdigen Barbaren aufs höchste gepriesen. „Der Englische Justinian,“ sagt letzterer *), „war einer der weisesten und glücklich-

„sten

*) Man sehe dessen History of the public Revenue, Part. I. chap. 6.

„sten Fürsten, die jemals auf dem Throne von England „gesessen haben. In ihm waren die Klugheit des Staats= „mannes und die Vorsicht des Gesetzgebers mit der Herz= „haftigkeit und dem hohen Geiste des Helden vereiniget“.

Eduard führte Krieg in Palästina und in Frankreich. Er schlachtete von den Walesern und Schotländern einige hundert tausend Menschen. Er lebte beständig in Mißhelligkeit mit seinen Unterthanen, und wendete alle kleinlichen Betrügereyen an, sie um ihr Eigenthum zu bringen und es an sich zu ziehen: und die Beute, die er auf solche Weise gemacht hatte, wurde dann mit gleicher Lasterhaftigkeit angewandt.

Die Haut schaudert uns, wenn wir von einer einheimischen Mordthat hören: aber wenn ein gekrönter Räuber, dessen Verstand vielleicht nicht zu dem Dienst eines Post=Knechtes zulangen würde, hundert tausend brave Männer ins Kriegs=Feld schickt, Länder zu verwüsten, und Menschen niederzuhauen, als wären es Ochsen; so nennen wir es Glorie. Auf solche Weise werden Menschen=Verstand und Menschen=Gefühl durch eine Rhapsodie von hoch=klingenden und nichts=sagenden Worten ersticket.

Wenn Eduard der Erste, als ein Privat=Mann, nur einen einzigen Schotländer oder Waleser ermordet hätte; so würde alle Welt einstimmig das Urtheil gefällt haben, er habe den Galgen verdienet. Da er aber, unter den hassenswürdigsten Prätexten, weiter nichts that, als daß er drey= bis viermal hundert tausend Menschen schlachtete; so muthet man uns noch itzt, nach dem Verlaufe

von fünf hundert Jahren, zu, „seine Weisheit, sein Glück, „seine Herzhaftigkeit, und seinen hohen Geist“ zu bewundern.

Was nun besonders seine Weisheit anlangt, so läßt sich schwerlich sagen, was England durch seine Siege gewonnen habe. Die Waleser waren während der Regierung unsers Heinrich des Vierten, also hundert Jahr nach Eduards Ableben, noch unabhängig, oder wurden doch dafür gehalten; und mithin ist das wichtige Verdienst, sie gänzlich zum Gehorsam gebracht zu haben, da oder dort auf sonst jemands Rechnung zu schreiben. Die Schotten empörten sich noch bey Leb-Zeiten eben dieses Eduards; und er selbst starb auf einer Reise nach Schotland, welche er mit dem gesegneten Vorsatze that, die schottische Nation von der Erde zu vertilgen. Unfehlbar würde er viel weiser gewesen seyn, wenn er gleich anfangs zu Hause geblieben wäre, und sich die Mühe ersparet hätte, eine Eroberung machen zu wollen, die er nicht ausführen konnte.

Was die einheimische Gesetzgebung dieses Englischen Justinians betrifft, so henkte er an einem einzigen Tage zwey hundert und achtzig Juden. „Ueber funfzehn „tausend andre wurden um ihr ganzes Vermögen geplün„dert, und aus dem Königreiche verbannet“ *). Und diese Abscheulichkeiten wurden, wie eben derselbe Schriftsteller sagt, unter allerley Prätexten begangen.

„Das

*) Man sehe Sir Joh. Sinclairs Geschichte des Staats-Einkommens, Th. I. Cap. 6.

„Das Jahr dreyzehn hundert machte die schimpfliche „Epoche der ursprünglichen Verringerung unsrer ehemali„gen Münz-Vollkommenheit, indem unser Englischer „Justinian, Eduard der Erste, jedweden Gläubi„ger um neunthalb Pence in jedem Pfunde Sterlings „schnellte“ *). Bey meiner Ehre, das mußte wohl ein unvergleichlicher Gesetzgeber seyn, da er die Staats-Gläubiger betrog und falsch Geld prägte!

Eduard der Erste führte das Tonnen- und Pfund-Geld, Steuern von Einfuhr- und Ausfuhr-Gütern, ein. Kurz, er war, in allen Betrachtungen, eine Geißel für die Menschheit.

Eduard der Zweyte hätte gern im Frieden leben mögen. Sir Johann Sinclair berichtet uns, die Regierung dieses Königs zeichne sich vor andern durch „die „Unbeträchtlichkeit der Steuern aus, die er habe „erheben lassen“. Er war ein Liebhaber des Umganges mit einigen Gesellschaftern; aber alle Geschichtschreiber erwähnen dieses Merkmaales von Gutmüthigkeit, als einer sehr großen Schwachheit, wo nicht gar als eines ausgemachten Verbrechens. Ein Wolfs-Herz war, in damaligen Zeiten, eine wesentliche Eigenschaft für einen König von England. Nach verschiednen Empörungen wider Eduarden, ward er von seiner ehebrecherischen Frau gefangen genommen. Er kam auch hernach auf dem Schlosse Berkley, durch eine Todes-Art ums Leben, die viel zu entsetzlich ist, als daß ich sie beschreiben könnte. Seine eigentliche Versündigung bestand in seiner geselligen und friedfertigen Gemüths-Stimmung.

„Die

*) Man sehe Herrn Chalmers Estimate, etc. pag. 30.

Eduard der Dritte.

„Die Regierung Eduard des Dritten ist ohne „allen Zweifel die glänzendste in der Englischen Ge„schichte. — Seine Gemahlin verpfändete ihre Juwe„len“*) — Der König verpfändete sogar seine Crone; und dieses Pfand lag ganzer acht Jahre versetzet, ehe es wieder eingelöst ward. Er eroberte einen großen Theil von Frankreich, ohne irgend eine Art von Recht oder Gerechtigkeit auf seiner Seite zu haben. Die Raubgier seines Sohnes, des schwarzen Prinzen, wie man ihn emphatisch genug benamset hat, drängte die Franzosen zum Aufruhr, und nöthigte sie, die Engländer aus dem Lande zu vertreiben. Diese Eroberung und die darauf folgende Ausstoßung haben den ersten Saamen zu der brutalen Antipathie gegen die Franzosen gepflanzt, durch die sich England so sehr ausgezeichnet hat.

Ferox Britannus viribus antehac,
Gallisque semper cladibus imminens.

Buchanan.

„Der Britte, vor diesem unbändig in seiner Stärke, „und immer Niederlagen den Franken drohend“.

Die Engländer maaßen sich an, stolz auf die abscheulichen Verwüstungen zu seyn, die von Eduard dem Dritten, von seinem Sohn, und von Heinrich dem Fünften, in Frankreich angerichtet worden sind. Die Gerechtigkeit ihrer Ansprüche ist schon längst auf- und verloren gegeben; gleichwohl betäubt man uns immer noch mit den Tugenden dieser Fürsten. Die Engländer plaudern von französischer Treulosigkeit, und von einem ehrlichen Hasse gegen diese größte der

*) Man sehe Sir Joh. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens, Th. I. Cap. 6.

der Nationen, den sie mit der Muttermilch eingesogen haben wollen. Aber in den Kriegen, die Eduard der Dritte und Heinrich der Fünfte gegen Frankreich führten, war England offenbar der angreifende Theil; und das liebe Vaterland hat so wenig Ursache, auf die Siege dieser Fürsten stolz zu thun, daß es lieber diesen Theil seiner ältern Geschichte, wenn es nur möglich wäre, unterdrücken sollte.

Philipp von Commines setzt die Sache in das rechte Licht. Er schreibt die bürgerlichen Kriege zwischen den Häusern York und Lancaster, die nach Heinrich des Fünften Ableben entstanden, auf Rechnung des Zornes göttlicher Gerechtigkeit. Der Mord, welchen Richard der Dritte an seinen beiden Neffen begieng, war eine ganz kleine Missethat, wenn man ihn gegen die abscheulichen Mordthaten hält, welche die gedachten Fürsten bey Crecy, bey Azincourt, und bey Poitiers begangen haben.

Heinrich der Fünfte war ein zwiefältiger Usurpator. „So bald er glauben durfte, daß er den mindesten Anspruch auf die Crone von England zu machen hätte“, sagt Horaz Walpole“; so folgte daraus natürlicher Weise auch der Anspruch auf die andre „Crone“. Daher haben sich seit seinen Zeiten die Könige von England auch Könige von Frankreich genannt. Das klingt aber gerade so ehrbar, als wenn jemand in die Zeitungen setzen ließe, sein weiland Großvater habe ein Pferd gestohlen. Heinrich der Fünfte.

Hein-

Heinrich schlachtete ganze Haufen von Lollhar-den, einer frühzeitigen Protestanten-Secte *). Die Schotten schlugen sich in starken Mannschaften zu den Franzosen, und brachten ihm einigemal empfindliche Stöße bey. Deswegen gab er vor, sie wären seine gesetzmäßigen Unterthanen, und henkte diejenigen, die er gefangen bekam, weil sie rebelliret haben sollten.

Hume hat einen langen Paragraphen zur Schilderung des Charakters von Heinrichen angewandt. Den Anfang hierzu macht er damit, daß er sagt, „dieser Fürst habe viele vorzügliche Tugenden besessen". Heinrich richtete aber zuverläßig mehr Schaden an, als alle die Diebe und Mörder, die jemals zu Tyburn gehenkt worden sind. Gleichwohl zeichnet Hume von ihm ein gar scheinbares Gemälde, welches einen starken Eindruck von Achtung und Wohlwollen gegen ihn zurücke läßt.

An dergleichen verfälschten Schilderungen sind die Geschichtschreiber sehr reich; sie verleiten ihre Leser sehr oft, da zu bewundern, wo eigentlich zu nichts weiter Grund vorhanden ist, als zum Verwünschen. Dadurch wird aber der moralische Geschmack des Lesers verdorben, und in seinem Verstande das oberste zu unterst gekehrt. Dies ist die gewöhnliche Folge von der Geschichts-Lectüre.

Hätte Heinrich auch nur einen einzelnen Lollhard umgebracht; so könnte er unmöglich viele vorzügliche Tugenden besessen haben. Eine Milbe auf einer Käse-Rinde, die den Anschlag machte, einen Or-

rery

*) Man sehe von ihnen Dr. Goldsmith's Geschichte von England, 2ten Band S. 585. und S. 602. f. Ueb.

rery *) zu bauen, würde kein so ausschweifendes Bild seyn, als das Bild eines menschlichen Geschöpfes ist, welches sich unterfängt, die Natur, das Wesen und die Absichten der Gottheit bestimmen zu wollen. Wenn nun dergleichen Tollheit vollends in persönliche Gewaltthätigkeit ausbricht, wie in dem Falle mit den Lollharden, und mit den Quäkern zu Coventry; so vergißt man den Unsinn des Unternehmens über der äußersten Ruchlosigkeit desselben **).

Irland hat sehr lange ein auffallendes Denkmal der Weisheit, der Gerechtigkeit und der Menschenliebe der Englischen Nation dargestellt. Diese zum Unglücke versehene Insel wurde gegen Ausgang des zwölften Jahrhunderts von einem Englischen Banditen-Schwarm unter der Anführung seines Königs, Heinrich des Zweyten überschwemmt. Dieser Räuber- und Mörder-Haufe führte ein göttliches Regierungs-Recht ***) auf der Insel ein.

*) Orrery nennt man in England ein Instrument, welches durch eine Menge von sehr zusammengesetzten Bewegungen die Revolutionen der himmlischen Körper vorstellt. Es wurde zuerst von dem Mathematikus Rowley zu Litchfield gemacht, der seiner Erfindung den Namen seines Freundes und Beförderers, des Grafen von Orrery, beylegte. Ueb.

**) Die Englische Nation könnte heutiges Tages viermal zahlreicher, tausendmal glücklicher, und millionenmal weniger lasterhaft seyn, wenn nur zwey Drittheile von ihr zur Gesellschaft der Freunde gehöret hätten.

***) Bey den Engländern heißt ironisch das göttliche Recht der Könige nichts andres, als das Tyrannen-Recht, ungestraft Unrecht zu thun. Diese Ironie hat ihren Ursprung dem Unsinn einiger eben so niederträchtigen, als unwissenden theologisch-politischen Schwärmer zu danken, die aus Samuel's Beschreibung von dem

ein. Sir Johann Davies berichtet uns, daß es dort so gar in Friedens-Zeiten für kein todeswürdiges Verbrechen erkannt ward, einen bloßen Irländer ums Leben zu bringen.

Den Eroberern selbst indessen verursachte diese Acquisition sehr viel Unruh und Beschwerlichkeit. „Das gewöhnliche Einkommen von Ireland", sagt Hume, „belief sich nicht höher, als jährlich auf sechs tausend „Pfunde Sterlings. Die Königin (Elisabeth:) mußte, so ungelegen und ärgerlich es ihr auch seyn mochte, „gewöhnlicher Weise noch zwanzig tausend Pfunde zulegen, die sie aus England hinüber schickte".

Die königliche Ober-Gewalt war aufs beste ein Handel, bey dem nicht nur kein Vortheil herauskam, sondern auch noch obendrein offenbarer Schade und Verlust war. In Kriegs-Zeiten giengen die Sachen, natürlicher Weise, noch hundertmal schlimmer. Sir Johann Sinclair sagt, der Aufruhr des Grafen von Tyrone, der ganzer acht Jahre währte, kostete England alle Jahre viermal hundert tausend Pfunde Sterlings. Im J. 1599

dem gewöhnlichen Verhalten heidnischer Tyrannen gegen die Bürger ihres Landes, — welches Samuel dem israelitischen Volke, da es einen König von ihm verlangte, wie andre Völker in seiner Nachbarschaft auch hätten, zur Warnung im voraus beschrieb) — den Schluß zogen, daß ein König, als König, ein angebornes Recht habe, seine Unterthanen willkührlich zu plündern, zu berauben, ihnen ihre Weiber und Töchter zu seinen Beyschläferinnen wegzunehmen, ihre beste Mannschaft mit Gewalt zu seinen Diensten zu brauchen, kurz, das Land nach Belieben zu Grunde zu richten, und die Menschen darinnen zu mißhandeln. Gott gab den Israeliten an Saul im Zorn einen König: aber die israelitischen Könige waren und blieben doch dem Gesetz unterworfen.

Uebr.

J. 1599 wurden binnen einem halben Jahre nicht weniger als sechsmal hundert tausend Pfunde deshalb aufgewandt; und Sir Robert Cecil behauptete gerade zu, Irland hätte in zehn Jahren die Engländer drey Millionen und viermal hundert tausend Pfunde Sterlings gekostet.

Diese Verschwendung der Staats-Schätze wurde lediglich angewandt, die räuberische Eroberung über ein Land zu behaupten, welches für England keinen Schilling Vortheil einbrachte, und so gar in Friedens-Zeiten nicht den vierten Theil von dem abwarf, was es die Regierung kostete, das Land einiger Maaßen in Ordnung zu halten. Der ganze Trost, den das liebreiche Englische Volk von dem Besitze dieser Insel hatte, bestand darinnen, daß es die Irländer in das tiefste und allgemeinste Elend stürzen konnte und wirklich stürzte. Sir Wilhelm Petty sagt in seiner politischen Zergliederung *), Irland habe im Jahr 1641 enthalten 1,466,000 Einwohner; und setzt dann hinzu, diese Bevölkerung wäre im J. 1652 herunter gesunken gewesen bis auf = = 850,000 **) Mit-

*) Political Anatomy.

**) Ich entlehne diese Particularitäten aus der, zu Dublin in Quart herausgekommenen Auflage von *Guthrie's* geographical Grammar. Sir Wilhelm Petty's Political Anatomy habe ich noch nicht zu Gesichte bekommen können. (Vermuthlich hatte unser Autor nicht einmal in Guthrie's Werke den Titel des Petty'schen Werkes recht angesehen und richtig abgeschrieben. Man kennt von einem Sir William Petty wohl eine Political *Arithmetik*, aber keine Political *Anatomy*. Jene ist schon 1691 zu London in 8vo erschienen; diese müßte ein neues Werk, von einem Sir Wilhelm Petty unsrer Tage, seyn: aber man kennt keinen Englischen Schriftsteller dieses Namens aus unsern Zeiten. Ueb.

Mithin hatte die irländische Nation binnen einer Zeit von elf Jahren sechsmal hundert und sechzehn tausend Menschen, unter Englands Drucke, verlohren.

Im J. 1641 waren die Irländer durch die Tyranney eben des Englischen Parliamentes, welches Carln Stuart auf das Blut-Gerüste schickte, zur Rebellion genöthigt worden. Man hat ehedem eine Menge Unsinnes von den unbestechlichen und unsterblichen Tugenden dieser ehrbaren Bande gesungen und gesagt: aber sie confiscirte doch, durch die Mehrheit einer einzigen Stimme, in Irland zwo Millionen und fünfmal hundert tausend Morgen Landes (zum Vortheile gieriger Engländer). Die ganze Insel ward in ein unermeßliches Schlacht-Haus verwandelt. Die Irländer hätten damals, da sie von einer Englischen Republik beherrschet wurden, Ursache gehabt, sich nach Marocco, als einem irdischen Paradies, umzusehn. Vergleichen mit der entsetzlichen Masse von Jammer und Elende, welches ein Strafford, ein Cromwell, ein Ireton, und besonders der tugendhafte Herzog von Ormond angerichtet haben, schrumpfen die Kerker in der Bastille, und die Proscriptionen eines römischen Triumvirates zu leicht vergeßlichen Kleinigkeiten ein *).

Weder die Wieder-Einsetzung Carl des Zweyten, noch die glorreiche Revolution verschafften den Irländern viel Erleichterung; vielmehr mußte dieses Volk

*) Man sehe Dr. Johann Curri's Musterung der bürgerlichen Kriege in Irland nach (a Review of the Civil Wars in Ireland.) Ein Auszug aus diesem schätzbaren Werke soll ein künftiges Stück unserer Brittischen Fortschritte in der Staats-Kunst ausmachen.

Volk noch immer fort, unter dem Joche des drückendsten und ungereimtesten Despotismus seufzen, bis trotz aller Folgen, die daraus entstehn möchten, der unsterbliche Swift, gleich einem Ajax,

Den finstern Phalanx brach, und Licht einführte.

Swift war der erste, der den Verstand und Muth hatte, sein Vaterland mit seiner eignen Wichtigkeit bekannt zu machen. Irland entschloß sich auch endlich, seine Wichtigkeit zu behaupten, und trat wider die Tyranney Englands gewaffnet auf, welches eine unumgänglich nöthige Anstalt war.

England sah ein, wie viel es dabey zu wagen hatte, wenn es sich mit einem beherzten, gröblich beleidigten und höchst aufgebrachten Volk in einen Kampf einlassen sollte. Das Gebäude der Tyranney schwankte so gleich in seiner Grund-Feste; und nunmehr ist zu hoffen, daß binnen weniger Zeit alle Spuren von Ober-Gewalt, die für beide Völker eben so entehrend, als verderblich sind, erlöschen werden. Wie die Sachen dermalen stehen, kann ein Irländer, der es mit seinem Vaterlande gut meint, kaum anders als in starke Versuchung kommen, zu wünschen, daß England fünf tausend Faden tief unter dem deutschen Meere begraben läge.

Großbritanniens Verfahren in verschiedenen Welt-Gegenden.

Wenn das ganze übrige Europa nicht in einen eben so jämmerlichen Zustand versetzet worden ist, wie Irland; so liegt die Schuld, nicht etwan daran, daß England nicht große Lust gehabt hätte, ihm eben so mitzuspielen, sondern bloß daran, daß es dazu nicht Macht genug hatte. Zu dem größten Theile von den Kriegen, die England gegen auswärtige Völker angefangen hat, ist nicht

einmal

einmal ein Vorwand von Rechtmäßigkeit, der sich nur hätte hören lassen, vorhanden gewesen.

Zum Exempel: im J. 1652 zwang die unbefleckte Englische Republik die Holländer zum Friedens-Bruche. Dazu fanden sich, wie uns Hume berichtet, folgende Gründe. „Viele von den Parliaments-Gliedern „dachten, ein auswärtiger Krieg würde sich recht bequem „zum Vorwande brauchen lassen, das nämliche Par„liament beyzubehalten, und die neue Modelli„rung eines wirklich repräsentativen Parliamentes, (zu „dem der Nation schon lange eine so schmeichelhafte Hoff„nung gemacht worden war,) zu verzögern. Die Auf„merksamkeit des Publicums von einheimischen Zänke„reyen abzuziehen und sie auf auswärtige Geschäfte und „Verhandlungen zu lenken, schien, bey den damaligen „Gesinnungen der menschlichen Gemüther, die beste „Politik zu seyn. Zudem machten sich besonders die „Führer des Parliamentes keine geringe Hoffnung, den „Holländern eine Menge reicher Prisen ab„nehmen, und den blühenden Handel derselben nieder drücken zu können".

Gerade aus der nämlichen Art von Gründen fiengen ehedem die Römer den dritten punischen Krieg an. — Der Held des damaligen Engländer-Kampfes wider die Holländer war Bläke; und die Engländer haben es sich seit jenen Zeiten zur Gewohnheit gemacht, die Tugenden dieses Mannes zu preisen; wie denn Bläke völlig eben so viel Ehrlichkeit besaß, als irgend ein andrer Seeräuber-Admiral. Rauben und Morden war der Zweck seiner gebietenden Herren: und wenn es wahr

ist,

ist, daß er sich für seinen Theil aus Gelde nichts machte; so beweist dieses bloß, daß er zum Rauben und Morden ohne alle weitere Gratification, als das Vergnügen, welches ihm dergleichen Verrichtungen an sich selbst machten, von Haus aus geneigt gewesen sey.

Die Holländer thaten alles, was in ihrem Vermögen stand, den Krieg abzuwenden; und dies so wohl vor, als nach der ersten Schlacht, welche die beiderseitigen Flotten einander lieferten. Allein die Engländer benahmen sich mit der unausstehlichsten Vermessenheit. Auch dies ist eine, von ihnen selbst eingestandene Thatsache; und mithin blieb die ganze Schuld an diesem Kriege, so gar laut der eignen Darstellung brittischer Geschichtschreiber, einzig und allein auf England haften. Es fielen in demselben acht blutige und verzweifelte Gefechte vor, unter denen eines zween, und ein andres so gar drey Tage nach einander währte, worüber natürlicher Weise viele tausend Menschen ums Leben kamen. Den Holländern wurden sechzehn hundert Kauffahrtey-Schiffe weggenommen, und ihre Fischereyen erlitten einen gänzlichen Stillstand. Dieser Krieg dauerte ungefähr zwey Jahre.

Besuchet einmal das königliche Kranken-Haus zu Edinburgh *), und sehet mit einem Dutzende Studenten, welche bey den entsetzlichsten Schmerzen des Patienten ein lautes Gelächter nur halb ersticken, dem Verbinden oder der Ablösung eines zerbrochenen Gliedes zu; alsdann möget ihr euch eine Vorstellung von dreymal hundert

*) Oder auch irgend ein ander Lazareth.

dert tausend solchen Operationen zu machen suchen, und daran denken, daß dieses Krieg heiße.

Im J. 1655 fiel Cromwell die spanischen Länder an, ohne nur vorzugeben, daß ihm oder seinen Landsleuten irgend eine Beleidigung von spanischer Seite wiederfahren wäre. Beiderseitige Völker hatten an die dreyßig Jahr hindurch im tiefsten Frieden mit einander gelebt. „Da sich verschiedene See-Officiere", sagt Hume, „in Ansehung der Rechtmäßigkeit des Krieges wider Spanien Gewissens-Bedenklichkeiten „machten; so legten sie ihre Kriegs-Dienste nieder und „zogen sich zurück. Nach ihrer Meynung war kein Befehl ihrer Obern vermögend, einen Krieg zu rechtfertigen, der den Grundsätzen natürlicher Billigkeit „entgegen lief, und den die bürgerliche Obrigkeit zu befehlen kein Recht hatte". Die Namen dieser Officiere hätten, in Erz und Marmor gegraben, auf die Nachwelt gebracht werden sollen.

„Wenn einzelne Menschen, behaupteten sie, dem „Staat ihre natürliche Freyheit anvertrauten; so könnten „sie demselben nur so viel übertragen, als sie selbst besäßen, das Recht, gesetzmäßige Handlungen „zu verrichten: aber sie könnten ihm keine Gewalt „ertheilen, zu befehlen, was den Rathschlüssen „des Himmels zuwider ist". Dieses alles ist ganz ungezweifelt wahr; aber nun sehe man nur, wie Hume mit dieser Bedenklichkeit fertig zu werden weiß.

„Solche Maximen, so vernünftig sie scheinen „mögen", sagte er, „sind für die menschliche Natur vielleicht

„leicht gar zu vollkommen, und müßten wohl als eine „Wirkung, (freylich von der unschuldigsten, und so „gar von rühmlicher Art,) — von der theils schwär„merischen, theils republicanischen Denkungs-Art be„trachtet werden, welche damals in England die Ober„hand hatte“.

Also, wenn sich jemand weigert, auf Befehl der Regierung etwas zu begehn, was er für Mord und Raub hält, ist er zum Theile schwärmerisch; und seine Bedenklichkeiten, so vernünftig sie auch scheinen, sind vielleicht für die menschliche Natur gar zu vollkommen? — Ein Buch, das solche Maximen der Sitten-Verderbniß predigt, ist für das menschliche Herz noch pestilenziarischer, als die Sophistereyen der Hobbes und Macchiavelle, oder die Zoten der Rochester und Cleveland. Doch lasset uns mit unserm Berichte weiter gehen.

In West-Indien eroberte Penn, (der Vater des nachmaligen Erbauers von Philadelphia und Stifters der Colonie Pensylvanien,) — und Venables die große Insel Jamaica; und die brittische Crone behält diese Insel noch bis auf heutigen Tag mit eben dem Rechte, welches ein Straßen-Räuber zu der Uhr in meiner Tasche hat. Es ward eine spanische Gallionen-Flotte angefallen. Zwo von den Gallionen wurden genommen, und die Beute, welche die Engländer daran machten, ward auf zwo Millionen Stücke von Achten geschätzt. Zwo andre Gallionen wurden in Brand gesteckt. Die Gemahlin und die Tochter des spanischen Vice-Königs von Peru mußten mit den Schiffen in

den Flammen umkommen, indessen der verzweifelnde Mann und Vater, der dem Tode noch leicht hätte entgehn können, lieber mit den Seinigen umkommen wollte *).

„Das nächst folgende Treffen wider die Spanier war „für die Nation zwar ehrenvoller, aber minder vortheilhaft“.

Also lernen wir hier von Hume'n, daß es doch einen gewissen Grad von Ehre gebe, Schiffe zu verbrennen, wenn man sich schlechterdings außer Stande sieht, sie zu berauben, — und unschuldige Passagiere sammt ihren Weibern und Kindern zu erwürgen oder lebendig zu verbrennen. — Dieses nächst folgende Treffen, welches so äußerst ehrenvoll war, bestand in der Verbrennung von sechzehn spanischen Schiffen, mit allen darauf befindlichen Schätzen.

„Dieses war die letzte und größte That des tapfern Bläke. Uneigennützig, großmüthig, freygebig, „bloß nach wahrem Ruhme begierig, bloß seinen öffentlich erklärten Feinden schrecklich, war er einer der „vollkommensten Männer seiner Zeiten, und am wenigsten mit den Vergehungen und Gewaltthätigkeiten befleckt, die damals so sehr herrschten. Der Protector „ließ ihm auf Kosten des Staates ein prächtiges Leichen„Begängniß halten; aber die ehrenvolleste Lobrede auf „sein Andenken waren die Thränen seiner Landsleute“.

Herr Hume hätte uns auch wohl sagen sollen, daß Carl der Zweyte hernach Bläken wieder ausgraben

*) Er wählte lieber den Tod, als eine Capitulation mit Tyrannen.

graben ließ. Auch giebt er selbst zu, daß die Invasion der Engländer im spanischen West-Indien „eine un„verantwortliche Verletzung der Verträge war“. Und wo blieb denn nun der Unterschied zwischen Cromwell und Barbarossa? Wahrlich, es findet sich ganz und gar keiner.

England mußte jedoch diesen Krieg theuer bezahlen. In Spanien wurde das Eigenthum der Englischen Kaufleute, ein Vermögen von unermeßlichen Belaufe, confiſciret; und man rechnete, daß binnen etlichen Jahren an die funfzehn hundert Englische Schiffe vom Feind aufgefangen wurden. Diese Einbußen hielten den Millionen Stücken von Achten, die durch Begehung solcher abscheulichen Missethaten gewonnen worden waren, völlig das Gegengewichte.

Am 22sten Februar 1665 kündigte Carl der Zweyte den Holländern den Krieg an. Da er vorher aus seinem Vaterlande verbannet und ein Bettler gewesen war, hatte man ihn in Holland mit der gütigsten Art aufgenommen; und die allgemeine Theilnehmung des holländischen Volkes an seinem damaligen Schicksal hatte so gar der Englischen Republik einigen Verdruß gemacht. Nunmehr hielten sich Seine Majestät dazu, die genossenen Gefälligkeiten zu vergelten.

Die Gründe zu diesem Bruche stimmten völlig mit denen überein, die den Anlaß zu dem vorigen Kriege wider Holland gegeben hatten; ich meine, Liebe zum Rauben und Morden. „Die Holländer“, sagt Hume, „befanden sich, durch ihre Emsigkeit und sparsame Lebens-

„Art, in Stand gesetzt, ihre Producte auf jedem Markte „wohlfeiler“, (als die Engländer die ihrigen) „zu „verkaufen, und behaupteten sich dadurch bey dem Besitze „der einträglichsten Handels-Zweige; da hingegen die „Englischen Kaufleute den Verdruß hatten, zu finden, „daß alle Versuche, die sie machten, ihre Gewerbe und „ihren Handel zu erweitern, zu ihrem Schimpf und „Schaden, durch die Wachsamkeit ihrer Nebenbuhler, „vereitelt wurden und vergeblich waren“.

„Noch mehr wuchs ihr Unwille, wenn sie an die „überwiegende See-Macht Englands, an die „Tapferkeit ihrer Officiere und See-Leute, und an ihre „vortheilhafte Lage dachten, bey der sie im Stande waren, „den gesammten Handel der Holländer auf seinen Wegen zu vernichten. Bey Erwägung dieser Vorzüge und „Vortheile ließen sie sich aus Bewegungs-Gründen, die „minder gerecht, als politisch waren, anspornen, Krieg wider die General-Staaten zu führen, um „ihnen auf einmal mit Gewalt zu entreißen, „was sie durch vorzügliche Geschicklichkeit und Emsigkeit „entweder gar nicht, oder doch nicht anders, als langsam „und allmählich, erlangen konnten“.

In diesen Worten setzt Hume voraus, daß England mit einigem Grade so wohl von Politik, als von Gerechtigkeit zu Werke gegangen wäre. Was nun letztere, die Gerechtigkeit, anlangt, so fällt wohl aus seinem eignen Berichte deutlich genug in die Augen, daß davon nicht ein Funke vorhanden war; und was Politik betrifft, so hat die Folge ausgewiesen, daß England seine Rechnung ganz ohne Wirth gemacht hatte.

Der Englische Gesandte im Haag überreichte den General-Staaten ;„eine Liste der Beraubungen von Sei-„ten der Holländer, worüber sich die Engländer „zu beschweren hätten. Es ist merkwürdig“, sagt Hu-„me selbst, „daß alle diese angeblichen Beraubungen äl-„ter waren, als das Jahr 1662, in welchem ein älterer „Allianz- und Bundes-Vertrag mit den Holländern „erneuert, und dieser Beschwerden dabey gar nicht gedacht „worden war, weil man sie damals entweder für so un-„gegründet, oder auch wohl für so nichts-bedeu-„tend geachtet hatte, daß im Vertrage nicht die mindeste „Meldung davon geschehen war“.

Es waren nämlich auf Seiten der Engländer zwey Schiffe gefodert worden. Die Foderung war auch bereits vor einem Gerichts-Hof anhängig gemacht; und die Staaten hatten schon eine Summe Geldes auf den Fall hin deponiret, daß der Proceß wider sie entschieden würde. Noch war kein Urthel in der Sache ergangen. Indessen hatten die Staaten den Eigenthümern von einem dieser beyden Schiffe dreyßig tausend Pfunde Sterlings für ihre Foderung in Bausch und Bogen angeboten; und die Leute waren auch willens, dieses anzunehmen.

Allein das ward ihnen vom Englischen Ambassadeur verwehret, indem er ihnen weiß machte, die Foderung wäre eine Staats-Angelegenheit. Kurz, die ganze Englische Nation war aufs heftigste auf einen Krieg erpicht; und „das Parliament bewilligte hierzu eine „Subsidie, die bey weitem die stärkste, welche es jemals „einem Könige von England bewilliget hatte, gleich-

„wohl

„wohl aber zu dem vorhabenden Unterneh-
„men kaum hinlänglich war“.

Die Holländer „versuchten alle erdenkliche Un-
„terhandlungs-Künste, ehe sie es zu Extremitäten
„kommen lassen wollten“. Aber es half alles nichts, und mithin wurde der Krieg angefangen.

Gerade um selbige Zeit hatte der König von Dännemark eine Offensiv-Allianz mit England wider Holland, und zugleich eine andre mit Holland wider England geschlossen. Er blieb jedoch dem Vertrage mit Holland getreu, nahm alle Englische Schiffe, die in dänischen Häfen lagen, in Beschlag, und confiscirte sie. England war auch, dieses offenbar ungerechten Verhaltens wegen, in Europa so verhaßt, daß es nicht einen einzigen Alliirten bekommen konnte, außer den nicht viel bedeutenden Fürst-Bischof zu Münster.

Eines von den See-Treffen, die in diesem Kriege vorfielen, währte vier Tage; und am Ende wurden die beyden, wider einander kämpfenden Kriegs-Flotten noch durch einen Nebel von einander getrennt. In einem nachmaligen Gefechte trugen die Engländer den Sieg davon, und verbrannten auf der Rhede des Vlie-Stromes hundert und vierzig Kauffarthey-Schiffe nebst einem großen Dorf an der benachbarten Küste.

Zur Vergeltung für diesen Liebes-Dienst segelten die Holländer den Medway herauf, nahmen Scheerneß weg, zerstörten eine Menge Kriegs-Schiffe, sprachen den Häfen Plymouth, Portsmouth und Harwich Hohn, und segelten die Themse herauf bis nach Tilbury.

Am

Am 10ten Julius 1667 ward ein Friede auf billige Bedingungen geschlossen. Der Krieg hatte die Holländer zwar an die drey Millionen Pfunde Sterlings gekostet: aber besieget waren sie nicht; und am 13ten Januar 1668 trat Carl in eine enge Allianz mit ihnen.

Diese Allianz war indessen noch gar nicht lange unterschrieben gewesen, als Carls vertrauter Minister und Schatz-Meister, Clifford sagte: wir müssen wieder Krieg mit Holland anfangen; und in der That erschien auch schon am 17ten März 1672 eine neue Kriegs-Erklärung Carls wider diese Republik. „Einen Grund „und Anlaß zu diesem neuen Kriege", sagt Hume, „suchte man mittelst einer Yacht, die zu Abholung der „Lady Temple abgefertigt wurde. Der Capitän segel„te mitten durch die holländische Flotte, die an ihren eig„nen Küsten vor Anker lag. Er hatte Befehl, die Hol„länder zum Segel-streichen zu zwingen, auf sie zu „feuern, und so lange fort zu feuern, bis sie sein „Feuer erwiedern würden".

Der holländische Admiral kam selbst an Bord der Yacht, und stellte dem Capitän derselben mit freundschaftlichen und vernünftigen Worten die Ungereimtheit eines solchen Benehmens vor. Dem Capitän von der Yacht vergieng auch hierüber Lust, ferner fort zu feuern — und er wurde wegen dieser Nicht-Befolgung des erhaltenen Befehls, als er wieder nach Hause gekommen war, gefangen genommen und in den Tower geschickt. —

Hume zählt noch einige andre Prätexte auf, die aber alle eben so widersinnig und lächerlich waren.

Genug,

Genug, es sollte und mußte abermals zum Kriege kommen, in dem denn auch abermals eine ganze Reihe von schrecklichen See-Gefechten vorfielen, obwohl England darinnen nicht einen einzigen Sieg davon getragen zu haben scheint. Da indessen Frankreich nunmehr Carln zu Hülfe kam; so wurden die Holländer freylich am Ende mehr überwältiget, als besieget. Im Februar 1674 ward hernach ein Friedens-Schluß unterzeichnet; und die Vortheile, die England durch denselben gewann, waren äußerst geringfügig.

Diese drey Kriege wider Holland, und der vierte wider Spanien wurden alle binnen des kurzen Zeit-Raumes von zwey und zwanzig Jahren angefangen und beendiget. Kein vernünftiger Mensch wird sich einfallen lassen, zu läugnen, daß England in allen diesen Kriegen, ohne beleidiget zu seyn, wider Treu und Glauben, und auf Barbaren-Art der angreifende Theil gewesen sey, und daß es in jedem dieser Kriege einen unersättlichen Durst nach Raub und Morde zu Tage gelegt habe.

Englands Verhalten ist überhaupt so wohl vor, als nach dieser Zeit-Periode ganz genau von gleichem Gepräge gewesen. Es ist auch keine Wahrscheinlichkeit da, daß es sich eher enthalten werde, fremde Völker aufs plumpste zu beleidigen und sie aufs vermessenste zu berauben, bis die göttliche Rache zur Bestrafung eines solchen Tyrannen-Volkes reif wird, und einen zweyten Eroberer, einen neuen Herzog von Normandie, über dasselbe kommen läßt, der sein politisches Daseyn von der Erde vertilgt.

In Ost- und West-Indien läßt sich das Verfahren der „Vereinigten Königreiche“ ehrlich und aufrichtig mit dem Gericht über Atahualpa vergleichen.

Unsre hohen Staats-Klugen jauchzen itzt über den Sieg bey Seringapatnam *), und über die Niedermezzelung der Unterthanen eines Fürsten, der sechs tausend Stunden weit von Groß-Britannien regiert und residirt. Gleichwohl könnte sich schwerlich ein Vorfall ereignen, der so wohl für Bengalen, als für uns selbst heilsamer wäre, als wenn Cornwallis, sammt allen seinen Schuften, auf einmal aus Ost-Indien in die See gejaget würde.

Doch wo giebt es auf unsrer Erdkugel eine Gegend, die nicht durch unsre Herrschsucht, durch unsern Geiz, und durch unsre Niederträchtigkeit erschüttert worden wäre? Otaheite.

Die Stämme des stillen Meeres sind von unsern Landsleuten mit der eckelhaftesten unter allen Krankheiten angesteckt worden.

An den Küsten von Afrika bestechen wir durch berauschendes Gesöff ganze Völker, daß sie an andern zu Räubern und Mördern werden müssen, da sich indeß unsre Senatoren vor dem Angesichte Himmels und der Erden versammeln, diese schändliche Praxis zu sanctionniren. Guinea.

Unser Branntwein hat die gebohrnen Bewohner des festen Landes im Westen zu Unmenschen gemacht oder gar Nord-America.

ausge-

*) Vom 6ten Februar 1792.

ausgerottet; und wir haben die Ueberlebenden zu Tausenden gemiethet, das Tagewerk des Blut-Vergießens zu verrichten.

Wer die Sache unpartheyisch anzusehn fähig ist, wird leicht einsehn, daß die Strafbarkeit und Schändlichkeit dieser Praktike in beträchtlichem Grad alles übersteige, was von irgend einer andern Classe von Schandthaten in der Geschichte verzeichnet zu finden ist. Es ist viel ärger und niederträchtiger, als alle See-Räubereyen der Algierer; viel abscheulicher, als selbst der africanische Sklaven-Handel: denn obgleich beide wohl Millionen Menschen das Leben gekostet haben mögen; so ist doch der eigentliche und letzte Zweck dieser Unternehmungen immer nur Plünderung, und nicht Meuchel-Mord; da hingegen zu einem Plane, die Wilden zur Ausrottung des Volkes in den vereinigten Staaten anzustiften, gar keine Lockspeise, gar keine Versuchung für uns, weder von Eroberung, noch von Beute Statt finden, und ein solcher Höllen-Plan bloß aus einem ächt monarchischen und parliamentarischen Durste nach Republicaner-Blute herstammen kann.

Unsre nord-americanischen Colonien, mit Einschlusse der nunmehrigen Dreyzehn Vereinigten Staaten, gaben einen Vorwand zu blutigen und langwieriegen Kriegen, und zu einem Aufwande von zwey hundert und achtzig Millionen Pfunden Sterlings her*). Noch behaupten wir Canada mit unermeßlichen jährlichen Kosten, welche künftig einmal specificiret werden sollen. Das Geld hier-

zu

*) Man sehe Sir Joh. Sinclair's Geschichte des Staats-Einkommens, Th. II. Cap. 2.

zu wird uns durch eine Accise abgepreßt, welche in der Manufacturen-Zerstörung, und in der Bettelhaftigkeit zehn tausend ehrlicher Familien schwelgt. Aus der Provinz selbst haben wir nie einen Schilling wirklichen Einkommens erhoben, haben auch keine Hoffnung, jemals einen daraus zu erheben; und die vornehmste Ursache, warum die Einwohner dieser Provinz unsre Herrscherey noch einen Monat länger erdulden, ist, weil sie sich das Geld, das wir unter sie ausspenden, nicht entgehn lassen wollen. Die brittischen Commissarien zur Untersuchung der Staats-Rechnungen melden, in ihrem funfzehnten Berichte, folgende Particularitäten:

Der Belauf der Zoll-Steuer vom J. 1784 war in den Häfen von Quebec, von Halifax, von Newfoundland, und von St. Johns, in allem fünf hundert drey und sechzig Pfunde Sterlings; die Kosten zu Einhebung dieser Steuern, und zu Bestreitung einiger zufälligen Ausgaben, machten tausend zwey hundert acht und achtzig Pfunde. So nach überstiegen die Kosten das Einkommen um sieben hundert fünf und zwanzig Pfunde. —

Dies ist ein kurzer Abriß von der Nachricht, die sich in den gedruckten Berichten umständlich aus einander gesetzt findet. Es scheint dabey ein Versehen vorgefallen zu seyn, welches vielleicht bloß in der Druckerey geschehen ist, indem die überbleibende Summe auf nur zwey hundert sieben und funfzig Pfunde angegeben ist. Ich erwähne dieses kleinen Umstandes bloß, um der Beschuldigung zu begegnen, daß ich unrichtig citiret hätte.

Die

Die Art und Weise, wie wir unsern Krieg wider Nord-America führten, war mit der Gerechtigkeit unsrer Sache von völlig gleichem Schlage.

Bey Abbrennung des Städtchens Fairfield in Connecticut „ward einem säugenden Kinde ein Theil von „seiner Kleidung entrissen, indem der plündernde Eng„länder der Mutter des Kindes das Bajonet vor die „Brust hielt“ *).

Zu Connecticut-Farms im Staate New-York wurde Madame Caldwell, die Frau eines presbyterianischen Predigers, mit einer Muskete, mit der ein Englischer Soldat nach ihr zielte, durch das Fenster eines Zimmers, worinnen sie bey ihren Kindern saß, todtgeschossen. Es ward Erlaubniß gegeben, die Leiche heraus zu schaffen; und das Haus selbst wurde darauf eingeäschert **).

Von ähnlicher Art haben wir fünf bis zehn tausend glaubwürdige Anekdoten.

Das Gefängniß-Schiff Jersey.

Der Jersey, ein brittisches Gefängniß-Schiff zu New-York, wird in den vereinigten Staaten noch lange im Andenken bleiben. Es wird nämlich nach so glaubwürdigen Zeugnissen, als die Natur der Sache nur verstatten will, behauptet, daß während der letzten sechs Jahre des Krieges elf tausend gefangene Americaner am Bord dieses einzigen Schiffes vor Hunger, und durch aller-

*) Man sehe Ramsay's Geschichte der americanischen Revolution, im 17ten Cap. des 2ten Bandes.

**) Eben daselbst im 20sten Capitel.

allerley andre schändliche Behandlung, ums Leben gekommen seyen. Ganze Haufen von den Gebeinen dieser Ermordeten lagen noch eine Zeitlang nach der Beendigung des Krieges an den Ufern von Long-Island, wo sie an der Sonne bleichten.

Als der berühmte Commandeur zu West-Point zum brittischen General Clinton desertirte, konnte wohl nichts ehrenvoller für den brittischen Militär-Dienst seyn, als die augenblickliche Beförderung dieses großen Mannes zu dem Rang eines brittischen General-Brigadiers. Philipps und andre brittische Officiere nahmen dieses Wunder von Connecticut mit einmal zu ihrem Mitbruder und Vertrauten auf. —

England mag sich nur gar zu gern mit dem Rom älterer Zeiten vergleichen; und was Treulosigkeit, Wortbrüchigkeit und barbarische Grausamkeit anlangt, sind die Engländer wohl vorzüglich glückliche Nachahmer der alten Römer geworden: allein sie haben doch dabey in keinem Falle jemals, weder die unerschütterliche Unerschrockenheit eines eigentlichen Römers, noch die gründliche Klugheit, oder den erhabnen Stolz desselben zu Tage gelegt. Kein Fabius, kein Marcellus würde sich unterstanden haben, einen Deserteur aus Numidien zur Befehlshaber-Würde über eine römische Legion zu befördern. Eben so wenig würden die Römer einem solchen Menschen, wie Arnold war, verstattet haben, daß er einen römischen Senator wegen der Erfüllung seiner Pflicht hätte herausfodern, und sich mit ihm duelliren dürfen.

Bengalen.

Die Halb=Insel am Ganges=Strome ist der große Schau=Platz, wo der Geist brittischer Ober=Gewalt seinen Mittags=Glanz am herrlichsten entfaltet hat. Culloden, Glencoe und Darien, die vierjährige Hungers=Noth in Groß= und besonders in Nord=Britannien, Bourgoyne's Tomahawks, Tarleton's Quartiere, das Gefängniß=Schiff Jersey, und die Vertilgung von sechsmal hundert und sechzehn tausend Männern, Weibern und Kindern in Irland verschwinden in der Vergleichung.

Summarische Schätzung der Verwüstungen, welche die Engländer in Ost=Indien angerichtet haben.

„Die bürgerlichen Kriege, wozu unsre ausgelassene „Begierde, Nabobs zu erschaffen, den Anlaß gaben, zo„gen die traurigsten Folgen nach sich. Bengalen wur„de durch allgemeine Calamitäten von jeder Art entvöl„kert. Binnen einer Zeit von sechs Jahren wurde die „Hälfte von den großen Städten dieses wohlhabenden „Reichs wüste und menschenleer; die fruchtbarsten Gefil„de in der Welt blieben ungebaut liegen, und fünf „Millionen harmloser, geschickter und fleißiger Men„schen wurden theils vertrieben, theils ums Leben ge„bracht. Mangel an Einsicht auf Seiten der Regierung „that noch unseligere Wirkungen, als angeborner Hang „zu barbarischer Grausamkeit; und die Menschen fanden „sich unvermuthet in Blut und Ruinen wadend, da „ihr einziger Zweck bloß Beute=machen war“ *).

Das Buch, aus dem ich diese Nachrichten entlehne, ist im J. 1772 herausgekommen. Der Verfasser, ein Offi=

*) Man sehe *Alex. Dow's* History of Hindostan, Vol. III. pag. 70.

Officier aus Schotland, ist, nachdem er sein Werk herausgegeben hatte, wieder nach Ost-Indien gegangen. Seine Rückkehr nach Bengalen beweist, daß die Beschuldigungen, die er in obigen Worten vor das Publicum brachte, von notorischer Glaubwürdigkeit waren, und daß sich der Obriste Dow darauf gefaßt hielt, sie mit der Spitze seines Degens zu behaupten.

Am 5ten Junius 1792 sagte Herr Francis im Hause der Gemeinen, die bengalischen Zeitungen wären unaufhörlich voller Avertissements, worinnen beträchtliche Ländereyen, die wegen ermangelnder Bezahlung der schuldigen Renten eingezogen worden wären, zum Verkauf ausgeboten würden. Er hatte zwey dergleichen Zeitungs-Blätter bey sich, die er vorzeigte: in dem einen wurden siebzehn, und in dem andern zwey und vierzig Dorfschaften zum Verkauf ausgeboten. —

So kann auch bey uns Jakob Binner vermuthlich noch erleben, daß die Städte Falkirk und Musselburgh, wegen rückständiger Malz-Accisen, zum Verkauf ausgeboten werden.

Herr Francis führte einige Aeußerungen vom Lord Cornwallis an, die eben darauf hinausliefen. Eine davon, die vom 18ten September 1789 datiret war, enthielt unter andern die merkwürdigen Worte: „ich kann „mit gutem Gewissen behaupten, daß ein Dritthel „von dem Gebiete der Compagnie in Hindustan derma-

„len

„len eine von wilden Thieren bewohnte Wü-
„steney ist".

Im J. 1785 beherrschte die brittische ost-indische Compagnie ein Territorium von zweymal hundert ein und achtzig tausend Englischen Quadrat-Meilen; ein Gebiete, welches zweymal so groß im Umfang ist, als die ganze Republik Frankreich, welche bekanntlich eine Bevölkerung von sieben und zwanzig Millionen Seelen in sich faßt. Die Schriftsteller, die von dieser Materie handeln, haben häufig angemerkt, daß große Provinzen von Hindustan ehedem angebaut gewesen seyen, wie ein Garten. Die Hindus selbst sind vielleicht die genügsamsten Menschen in der Welt. Zu ihrem Unterhalt ist in Vergleichung mit dem, was irgend ein Volks-Stamm in Europa nöthig hat, nur eine unbedeutende Quantität von Nahrungs-Mitteln erforderlich. Bey der friedlichen Gemüths-Art der Landes-Eingebornen hatten sie meistens nur seltene Kriege. Landwirthschaft und Manufacturen hatten bey ihnen einen hohen Grad von Vollkommenheit erreichet. Aus diesen wichtigen, zusammen-treffenden Ursachen muß also die Bevölkerung von Ost-Indien erstaunlich stark gewesen seyn.

Doch gesetzt auch, daß sie nicht stärker gewesen wäre, als nach Proportion der Volks-Menge in Frankreich, (und dies ist eine vollkommen billige Voraussetzung;) so müssen doch die Staaten der ost-indischen Compagnie, vor dem Anfange der brittischen Eroberungen, ganz gewiß vier und funfzig Millionen Einwohner enthalten

haben; und nach mancherley Umständen, die bereits erwähnet worden sind, zu urtheilen, ist diese Voraussetzung sicherlich nicht übertrieben. Lasset uns, um mehrerer Deutlichkeit willen, Zahlen zu Hülfe nehmen.

Bevölkerung vor dem J. 1758 = = 54,000,000

Im J. 1789 fand Lord Cornwallis, daß ein Drittheil von diesem Lande zu selbiger Zeit eine, von wilden Thieren bewohnte Wüsteney war. Für diese Wüsteney wird von der ehemaligen Bevölkerung ein Drittheil abgezogen mit = = 18,000,000

Gesetzt nun, daß die übrigen zwey Drittel von diesen Provinzen nur die Hälfte von den sechs und dreyßig Millionen Einwohnern, die sie enthielten, ehe sie von der brittisch ost-indischen Compagnie unterjochet wurden, eingebüßt haben; so giebt diese Hälfte = = = 18,000,000

Ziehen wir diese ab von der ursprünglichen Bevölkerung mit = = 36,000,000

so ist die gegenwärtige Einwohnerzahl = 18,000,000

Folglich hat binnen fünf und dreyßig Jahren, ich meyne vom J. 1758 bis zum J. 1792 einschließlich, un-

ter dieser kaufmännischen Herrscher = Regierung, eine gleichförmige Menschen = Vernichtung zu einem Fuße von mehr als einer jährlichen Million, und in der Summa von sechs und dreyßig Millionen Statt gefunden. Die Data, worauf diese Rechnung gebaut ist, liegen dem Leser nun deutlich vor Augen. Wie richtig sie seyen, mag er selbst urtheilen.

Ende.

Druckfehler.

Seite	1	Zeile 11	statt Chathem l. Chatham.
—	18	— 7	st. Glencor l. Glencoe.
—	20	— 8	von unt. l. Monopolistinn.
—	23	— 17	st. durch l. dadurch.
—	27	— 10	l. Plünderern.
—	33	— 6	del. drey und.
—	34	— 4	v. u. Noten st. und l. noch.
—	39	— 1	Note l. Geplapper.
—	32	— 2	v. u. Noten l. Jenkinson.
—	61	— 22	l. Nairn.
—	64	— 18	st. bleiben l. blieben.
—	81	— 19	l. Landsleute.
—	84	— 16	l. Officianten waren.
—	86	— 16	st. einem l. einen.
—	100	— 2	
—	88	— 3	st. ihr l. ein.
—	89	— 7	st. bösen l. böser.
—	95	— 8	l. Gesetzgeber, ihre.
—	97	— 5	st. hätte l hatte.
—	99	— 11	st. Schwärmer l. Schwärme.
—	107	— 9	frühen l. frühern.
—	—	— 14	l. moosigem.
—	110	— 10	st. größere l. größern.
—	112	— 4	st. ergriffen l. gegriffen.
—	120	— 8	Noten l. Nordbritten, einem.
—	121	— 26	del zuvörderst.
—	123	— 8	l. Makrelen.
—	127	— 1	Note st. Dr. Witt's l. De: Witt's.
—	132	— 9	st. war l. ward.
—	140	— 5	st. Oou l. Our.
—	—	— 6	st. heruleus l. he rule us.
—	150	— 12	st. Ausschusse l. Ausschlusse.
—	153	— 3	v. u. Noten l. seltener.
—	164	— 6	st. Prebles l. Peebles.
—	166	— 5 u. 19	
—	172	— 12	st. machen l. nahm.
—	187	— 4	l. beurtheilen.
—	201	— 2	v. u. st. Aerme l. Aermel.
—	212	— 8	v. u. l. Farthingen.
—	214	— 13	l. Pfunden.
—	—	— 18	l mußten.
—	218	— 6	l. aber die.
—	221	— 15	l. Sheriffs: oder
—	226	— 21	st. Actus l. Acteur.
—	232	— 13	st. $1\frac{1}{3}$ l. $1\frac{2}{3}$.
—	—	— 1	Note st. booie l. book.
—	235	— 1	— st. Dobrett's l. Debrett's.
—	240	— 4	v. u. st. Nymphten l. Nymphen.
—	262	— 5	v. u. der Note st. Cur l. Chur.
—	282	— 2	Note l. (welches
—	284	— L	st. Curri's l. Curry's.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Callender, James T.,

Groß-Britanniens Fortschritte in der Staatskunst oder unpartheyische Geschichte der Mißbräuche bey der Regierung des brittischen Reichs

Cöln 1796

Brit. 209
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10279812-3
VD18 15341143